SCHRIFTEN VON KATHOLISCHER SEITE GEGEN DIE TÄUFER

VERÖFFENTLICHUNGEN DER HISTORISCHEN KOMMISSION FÜR WESTFALEN XXXII

DIE SCHRIFTEN DER MÜNSTERISCHEN TÄUFER UND IHRER GEGNER

II. TEIL

SCHRIFTEN VON KATHOLISCHER SEITE GEGEN DIE TÄUFER



ASCHENDORFFSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNSTER IN WESTFALEN 1980

DIE SCHRIFTEN DER MÜNSTERISCHEN TÄUFER UND IHRER GEGNER

II

SCHRIFTEN VON KATHOLISCHER SEITE GEGEN DIE TÄUFER

BEARBEITET VON ROBERT STUPPERICH



ASCHENDORFFSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNSTER IN WESTFALEN 1980

© Historische Kommission für Westfalen, 1980 · Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks, der fotomechanischen oder tontechnischen Wiedergabe und der Übersetzung. Ohne schriftliche Zustimmung der Kommission ist es auch nicht gestattet, aus diesem urheberrechtlich geschützten Werk einzelne Textabschnitte, Zeichnungen oder Bilder mittels aller Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Transparente, Filme, Bänder, Platten und andere Medien zu verbreiten und zu vervielfältigen. Ausgenommen sind die in den §§ 53 und 54 URG genannten Sonderfälle.

Aschendorffsche Buchdruckerei, Münster Westfalen, 1980

ISBN 3-402-05831-6

VORWORT

Als C. A. Cornelius im Jahre 1853 seinen Quellenband der "Augenzeugenberichte" herausgab, zählte er am Schluß seiner Einleitung (GQBM 2, S. XCVI) Entgegnungen auf die Täuferschriften auf. Sein Verzeichnis der damals bekannten Gegenschriften ist, gemessen am heutigen Stande, gering, aber doch nicht unwichtig. Cornelius machte als einer der ersten Historiker darauf aufmerksam, daß die Teilnahme an der geistigen Auseinandersetzung mit dem Münsterschen Täufertum außerhalb Westfalens nicht weniger wesentlich war als der militärische Kampf um den Besitz der Stadt. Da der literarische Kampf viel früher einsetzt als der Kampf um die Macht, mußten schon diese frühen Schriften herangezogen werden. Die Gegenschriften reichen, soweit sie von altgläubiger Seite stammen und in Köln gedruckt werden, bis zum Jahre 1534 und nur vereinzelt bis zur Eroberung der Stadt.

Katholische Kontroverstheologen jener Zeit gingen alle von der Annahme aus, daß das Täufertum eine Folgeerscheinung der lutherischen Reformation sei. Die Polemik war daher allgemein, ohne spezielle Ausrichtung auf die täuferischen Lehren. Weder die Theologen der Theologischen Fakultät in Köln noch die Ordenstheologen bilden eine Ausnahme. Auch die Verteidigung ihrer Position ist nicht einheitlich. Die vortridentinische katholische Theologie zeigt darin ihr Gepräge. Unter den Verfassern der Gegenschriften befinden sich solche, die dazu bestimmt wurden, aber auch solche, die sich aus freien Stücken persönlich einsetzten. Dem Leser der Gegenschriften wird sich — das ist der Wunsch des Herausgebers — die Atmosphäre erschließen, in der die Auseinandersetzungen von den Zeitgenossen geführt wurden. Dieses wäre ein guter Ertrag.

Für manche Hinweise und Auskünfte habe ich zu danken. Mein Dank gilt Prof. Honselmann, Paderborn, Frau Prof. D. v. d. Brinken und Ltd. Stadtarchivdirektor Dr. Stehkämper in Köln, Prof. Remigius Bäumer in Freiburg und besonders Dr. K. H. Kirchhoff für zahlreiche Personalnachweise zum Bichtbook. Wir wissen um die Verantwortung gegenüber geschichtlichen Quellen und nehmen daher das Wort ernst:

Colligite fragmenta, ne quid pereat!

INHALT

	Seite
Einleitung	1
1. Fr. Patrocli Boeckmanni Responsio ad B. Rothmannum. 1532 (Handschr.)	8
2. Determinatio Facultatis Theologicae Coloniensis super articulis illis Monasteriensibus. 9. 9. 1532	26
3. Johann Host von Romberg Kirspensis. Von dem mißbruch der romschen kirchen Christliche Antwort auf die anwysung der mysbruch durch dye predicanten zu Munster in Westphalen alda ubergeben. Köln 1532	32
4. Fr. Johannes Davantriae. Christianae veritatis telum seu fidei catapulta in plerosque pseudoprophetas praesertim Bernardum Rothmannum. Köln 1533	42
5. Christianus Adelphus Stenerensis. Bescheytlick und unstrafflyck antwort up de duytschen articulen Bernt Rothmanns uproer- schen predicanten zu Munster yn Westphalen. Köln 1533/1534	80
6. Die Münsterschen Artikel	86
7. XXI Artikel der Widderteuffer zu Münster durch Doctor Johann Cochlaeus widerlegt. Dresden 1534 Johannes Cochlaeus. XXI articuli Anabaptistarum Monasteriensium confutati. Appendix: Ex epistola Petri Plateani, quae de anabaptistis et de civitate Monasteriensi multa commemorat. Lipsiae 1534	96 111
8. Stutenbernt byn ick genannt. Münster 1533	128
9. Der Munsterischen ketter bichtbook. 1534 (Handschr.)	133
10. Johannes Heller Corbachius OFM	225 226
11. Johannes Heller OFM. Contra Anabaptistas unici baptismatis assertio. Köln 1534	227
12. Außzug etlicher artickel der gotslesterlichen Lere der Inhaber der Stadt Munster (Handschr.)	230

EINLEITUNG

1. Die alte Kirche gegenüber der neuen Bewegung

Angesichts der sich zu Beginn der 30er Jahre in Westfalen immer stärker abzeichnenden täuferischen Bewegung ist es auffallend, daß die bischöfliche Regierung in Münster für sie nur ein geringes Interesse aufbrachte. Diese Tatsache wird mit dem Umstand in Verbindung zu bringen sein, daß an der Spitze des Fürstbistums seit 1522 ein Mann stand, der für die geistigen und religiösen Bestrebungen der Zeit wenig Interesse zeigte. Bischof Friedrich von Wied, Bruder des Kölner Erzbischofs, hatte zwar das größte norddeutsche Stift inne, widmete sich aber anderer Beschäftigung als gerade der geistlichen und weltlichen Verwaltung seiner Diözese. Nach seiner handwerklichen Liebhaberei hieß er im Volke nur der Spillendreher.

Es wird schwer abzuschätzen sein, ob es ihm an geistigen Fähigkeiten fehlte, um die großen Vorgänge seines Zeitalters zu erfassen und richtig einzuschätzen, oder ob er sie zwar sah, aber nicht die Kraft aufbrachte, sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Jedenfalls spricht die Tatsache, daß er 1532 sein Bistum an seinen Paderborner Nachbarn, Bischof Erich, Herzog von Braunschweig-Grubenhagen, für einen gehörigen Preis verkaufte, dafür, daß es ihm am beguemen Leben mehr lag als an der Erfüllung hoher Pflichten. Er ging nach Köln zurück und versank im Privatleben. Sein Nachfolger wurde nach der kurzen Episode unter Bischof Erich der Mindener Administrator Franz von Waldeck, dem auch das dritte westfälische Bistum Osnabrück zufiel. Auch dieser konnte sich im "heißen" Jahr 1532 nicht erst im Lande umsehen und umhören. Mochte er auch etwas von der Gärung im Volke erfahren, so war er doch nicht in der Lage, geeignete Kräfte heranzuziehen, die sich dieser Aufgabe widmeten. Unter diesen Umständen konnte es nicht ausbleiben, daß auch die Geistlichkeit sich mit der Situation auf geistigem Gebiet nicht näher beschäftigte.

Diese Feststellung soll nicht dahin verstanden werden, als wären die Zeitgenossen für die Ereignisse um sie her blind gewesen, zumal die Theologen aus weit entfernten Gebieten schon sahen, was sich in Münster zusammenbraute.

Wie nicht anders zu erwarten, mußten die großen Spannungen zuerst in der westfälischen Metropole zum Durchbruch kommen. Es muß dabei festgehalten werden, daß die Weltgeistlichen dazu nicht vorbereitet und nicht imstande waren, religiösen Gegnern zu begegnen. Dieser Aufgabe widmeten sich vielmehr Ordensgeistliche, nämlich Minoriten aus Osna-

brück und Hamm. Sie sprangen in die Bresche und suchten das Unheil von der Kirche abzuwenden. Hatten diese in erster Stunde ihren Mann gestanden, so wandten sich das Kapitel und nicht näher bezeichnete "achtbare" Personen von sich aus um Hilfe nach Köln. Hier waren es die Dominikaner, in geistigen Kämpfen geschult und geübt, die bald die Franziskaner ablösten. Ihr Kampf gegen Bernd Rothmann setzte gleich ein, als dieser seine ersten Schriften der Offentlichkeit übergab. Wie unser 1. Band diese frühen Schriften Bernhard Rothmanns bietet, so liefert dieser zweite die katholischen Entgegnungen. Die Gegenschriften von altgläubiger Seite haben allerdings in den Jahren 1532/33 nur den "uproerschen predicanten" zum Ziel. Seine täuferische Gesinnung trat in dieser Zeit noch nicht deutlich hervor. Nur einige Ansätze machten sich bereits kenntlich. Aus diesen teilweise sehr umfangreichen Schriften können nur einzelne Teile im vollen Wortlaut gebracht werden, sofern sie für die Vorgeschichte des Kampfes wichtig sind und das allmähliche Hervortreten entscheidender Motive verständlich machen.

Als Bernd Rothmann am 16. August 1532 dem Rat von Münster seine 16 Artikel "Korte anwisunge der mißbruch der Romischen kerken" übergab, löste er mit seinen Angriffen eine Reihe von Gegenschriften aus (vgl. unsere Ausgabe I, S. 57ff.). Wir kennen niemand aus der Umgebung des Bischofs Franz von Waldeck mit Namen, der sich mit dem radikal gegen die alte Kirche vorgehenden Prädikanten eingelassen hätte. Es werden Geistliche gewesen sein, die Rothmanns Artikel an den Offizial und an die Theologische Fakultät in Köln geschickt haben mit dem Ersuchen, ein Verfahren gegen ihren Verfasser zu eröffnen. Offizial und Dekan der Fakultät haben am 9. Sept. 1532 die Artikel gemeinsam behandelt und in der Censura Coloniensis verurteilt. Dieses Urteil wendet sich nicht speziell gegen das Täufertum, da dieses in seinen Eigenheiten in Münster noch nicht hervorgetreten war.

Dieselben bischöflichen Beamten traten in Erscheinung, als anderthalb Jahre später der Hufschmied Jakob von Ossenbrügge, Täufer aus Wesel, seine Aussagen im Verhör machte. Diese werden aus Düsseldorf nach Münster mitgeteilt worden sein. Aus ihnen wurden "die Münsterischen Artikel" oder "der Münsterische Eidt" formuliert, eine Artikelreihe, die den Täufern in den Mund gelegt wird. Sie ist die erste eigentliche Gegenschrift, wenn sie auch nur die Wiedergabe täuferischer Lehren und Bräuche sein will. Die Formgebung enthält aber schon den Gegensatz und verleiht der Aufstellung den Charakter der Wiederlegung.

Der Anteil einheimischer Priester an der Bekämpfung des Täufertums ist eigentlich gering. Hatten sie sich schon 1532 um Hilfe nach Köln gewandt, so hat ihnen das Bekanntwerden der Rothmannschen Artikel bzw. des Münsterischen Eides weitere Helfer zugeführt. Seitdem das Täufertum sich in Münster etabliert hatte, wurde diese Erscheinung in zunehmendem Maße im ganzen Reich als Gefahrenherd angesehen.

Von den altgläubigen Polemikern war Johann Cochlaeus zuerst auf dem

Plan. In den 30er Jahren war er Hofkaplan am Dresdner Hof und hatte 1534 gerade ein Jahr angestrengtester Arbeit vor sich. Aber er ließ die Gelegenheit nicht vorübergehen, zum Münsterischen Täufertum das Wort zu ergreifen und dabei wieder einen wuchtigen Hieb seinem alten Gegner in Wittenberg zu versetzen. Wie Martin Spahn hervorhebt, sollte seine Widerlegung der 21 Münsterischen Artikel indirekt Luther gelten. Cochlaeus schrieb seinen Traktat in erstaunlich kurzer Zeit. Seine Beziehungen ermöglichten es ihm, die gesamte aktuelle Literatur in kurzer Zeit zu beschaffen. Ohne früher mit dem Täufertum konfrontiert gewesen zu sein, beantwortete er die Münsterischen Artikel von seinem Standbunkt aus und gab seine Schrift sofort in Druck. Spezielle Kenntnisse verrät er dabei nicht, beabsichtigt auch nicht, einen Trennungsstrich zwischen Luther und den Täufern zu ziehen. Seine Absicht geht erst recht darauf hinaus, beide Erscheinungen als Einheit hinzustellen. Die Flugschrift des Cochlaeus, von der der Verfasser im selben Jahre noch eine lateinische Fassung herausgab, läßt zwar jegliche Genauigkeit vermissen, ist jedoch in ihrer Weise typisch für die kirchliche Haltung und die Kontroverse der Zeit. Der schnell schreibende Publizist ließ 1534 noch seine Schrift "Von newen schwermereven sechs capitel, den christen und ketzern, bevden nötig zu lesen und höchlich zu bedenken, der seelen seligkeit betreffende." (Leipzig 1534.) Auch in dieser Schrift, die durch die erste veranlaßt wurde, fand Cochlaeus keinen Ansatzpunkt, um speziell die Lehre der Täufer oder Schwärmer zu behandeln. Er blieb der Luthergegner und nannte diesen einen Schwärmer. Für Münster konnte diese Schrift daher außer Betracht bleiben.

Ob aufgefordert oder aus eigenen Stücken hat sich auch ein anderer namhafter Kontroverstheologe und kirchlicher Publizist zum Thema des Anabaptismus geäußert. Es war der Hesse Ambrosius Storch (geb. 1493 in Nidda) gen. Pelargus, der in Frankfurt in den Dominikanerorden eingetreten war und seitdem zuerst in Basel, seit 1530 in Freiburg i. Br. wirkte. Pelargus kannte das süddeutsche Täufertum. Seine in Köln 1534 gedruckte Schrift Adversus anabaptistarum errores traf daher den Kern des Münsterischen Täufertums, der sich charakteristisch vom oberdeutschen unterschied, gar nicht. Auch in den Opuscula nunc primum excusa, die ebenfalls 1534 in Köln erschienen, sucht man nach Bezugnahmen auf Münster oder gar nach Auseinandersetzungen mit münsterischen Lehren vergeblich. Bei Pelargus wie bei Cochlaeus wird keine Grenze zwischen Reformation und Täufertum gesehen. Auch ihm liegt viel mehr am Kampf gegen Luther, Melanchthon und Brenz als an der Bestreitung der Täufer und an einer Bekämpfung lokaler Erscheinungen. Statt seine kleinen Schriften vor dem Druck zu überarbeiten und mit konkretem Material anzufüllen begnügt er sich mit einer sehr allgemeinen und geradezu verschwommenen Darstellung.

2. Die katholischen Kontrahenten aus den westfälischen und rheinischen Gebieten

Am Orte führten den Kampf gegen Bernd Rothmann im wesentlichen Ordensgeistliche. Der Osnabrücker Lektor Patroclus Boeckmann gen. Peltzer mußte nach der Disputation gegen Rothmann am 19. Mai 1532, als das mündliche Gespräch schriftlich fortzuführen beschlossen wurde, Rothmanns ad hoc verfaßte Schrift (vgl. Unsere Ausg. I, S. 88—93) widerlegen. Seine Replik findet sich in diesem Bande S. 9—25. Beide Schriften sind in einem Codex des 18. Jahrhunderts erhalten (Hist. Archiv der Stadt Köln). Die Antwort Boeckmanns wird nach dieser Handschrift wiedergegeben.

Der gebürtige Soester, der aus einer Kürschnerfamilie stammte, war mit der Lage in Münster vertraut. Seine Schrift beweist seine gründliche Kenntnis der Heiligen Schrift und der Kirchenväter. In Rothmann sah er einen radikalen Vertreter des reformatorischen Lagers, denn bis 1533 ahnte niemand, wen man zum Gegner hatte.

Boeckmann ist einer der wenigen Gegner, der auch in den folgenden Jahren am Ball blieb. Schon Hamelmann vertrat die Ansicht, daß der spätere Kardinal Johannes Grobber Verfasser des "Daniel von Soest" gewesen sei. Dieser inzwischen überholten Meinung war auch noch Franz Iostes. Auch andere Vermutungen haben sich nicht bewährt. So hat A. E. Berger in seiner Neuausgabe der "Gemeyne Bicht" unter dem Titel "Satirische Feldzüge wider die Reformation" (Reclam) Leipzig 1933 die Ansicht vertreten, der Verfasser sei Jasper van der Borch d. J. gewesen, Kanonikus in Bielefeld und Herford, vorher Rector des Agathenaltars in der Kapelle auf dem Jacobitor in Soest. Zuletzt hat Norbert Eickermann in seinen Miscellanea Susatensia die gut begründete Auffassung geäußert, der Verfasser des "Daniel" sei Patroclus Boeckmann in Soest, Guardian des Grauen Klosters in Soest (Soester Zeitschrift 86, 1974, S. 34ff.). Wenn auch seine Satiren nur für die Stadt Soest bestimmt waren, so drangen sie doch, zumal einzelne Blätter an die Türen in Soest angeschlagen wurden, über die Bannmeile hinaus. Die "Gemeine Bicht" und das "Dialogon", dazu das "Apologeticon" sind 1539 in Köln erschienen. Die Vermutung, daß der "Daniel" aus dem Soester Minoritenkloster käme, war schon früher geäußert worden, doch traf die namentliche Angabe nicht zu. Daß der Verfasser Geistlicher war, geht aus der Schrift selbst hervor. Der Verfasser des "Der Mönsterschen Ketter bichtbook", den Franz Jostes als "Nachahmer des Daniel" bezeichnete, konnte bisher nicht eindeutig ermittelt werden. Den Wert dieser Satire, "wenn man überhaupt von einer Satire sprechen will", hat Jostes gering eingeschätzt (ebd. S. 54). Mit dem "Ketterbichtbok" hat sich Hermann Bitter, Schüler von Franz Jostes, in seiner Dissertation von 1910 beschäftigt und sich später vergeblich um die Drucklegung dieses Schriftstückes bemüht. Seine These, daß der Verf. Hermann von Kerssenbrock sei, ist allg. abgelehnt worden. In

einem Aufsatz "Die Wandlung des Wiedertäufers Bernhard Rotmann" (Heimatkalender der Herrlichkeit Lembeck 1961) hat Bitter einige Stücke aus der Handschrift verwertet und ins Hochdeutsche übersetzt. Der Text erhält seine Bedeutung durch die offensichtliche Augenzeugenschaft des Autors, besonders auch durch die zahlreichen Namen.

Es muß eine offene Frage bleiben, ob mit dem Ketterbichtbok auch das Epitaphium Bernardi Rotmanni (1534) zusammenhängt. Da das Ketterbichtbok niederdeutsch, das Epitaphium dagegen lateinisch geschrieben ist, kann stilistisch nicht argumentiert werden. Der Kreis, aus dem beide Schriftstücke hervorgegangen sind, wird nicht der gleiche sein. Niesert hat in seiner Münsterischen Urkundensammlung I, Coesfeld 1826, S. 196 sieben Zeilen vom Epitaphium veröffentlicht, ohne eine Begründung dafür zu geben, warum er die weiteren 36 Zeilen nicht mehr berücksichtigt. Demselben Kreise ist auch das Pamphlet "Stutenbernd byn ick genannt" zuzurechnen. Ein Verfasser kann auch hier nicht genannt werden. Die näheren Angaben sind der Einleitung vor dem Text zu entnehmen.

Dasselbe Verfahren, das der Anonymus aus der Umgebung des Bischofs bei der Ausarbeitung der Flugschrift "Die münsterischen artikel" angewandt hatte, nimmt derselbe oder ein anderer im Herbst 1534 wieder auf. Wieder ging es um keine eigene Widerlegung, sondern um die Aussagen der in die vier Winde ausgesandten und in Osnabrück, Warendorf, Coesfeld und Soest gefangenen 28 Propheten. Die Angaben aus den Verhören wurden zu einer Anklageschrift verarbeitet, die im April 1535 den Kreistagsdeputierten in Worms vorgelegt wurde. Bekanntlich ist diese Schrift, die unmittelbarer und glaubhafter wirkte als die zahlreichen sonst im Reich verbreiteten Flugschriften bublizistischer Art, auf erhebliches Interesse gestoßen. Selbst der vornehme Straßburger Gesandte Matthias Pfarrner ließ es sich nicht nehmen, diese Schrift eigenhändig abzuschreiben. Der "Extract" oder "Auszug", wie sich diese Schrift nennt, ist in einer niederdeutschen und in einer hochdeutschen Fassung erhalten. Abschriften finden sich nicht nur in landesherrlichen Archiven sondern ebenso im Reichsarchiv in Wien und in den Archiven der oberdeutschen Reichsstädte.

3. Die Art der Polemik

Außer den anonymen Polemikern der ersten Stunde, die die Akteure des großen Schauspiels in deutschen oder lateinischen Versen dem allgemeinen Gespött preisgaben, kommen die Gegner der Täufer aus den großen Orden der Franziskaner und Dominikaner. Es sind theologisch gebildete Männer, die durchaus in der Lage waren, auf die Gedanken eines Bernhard Rothmann ernsthaft einzugehen. Ihre Zahl ist freilich nicht groß. Nachdem der Franziskaner Johann von Deventer, der eine zeitlang Domprediger in Münster war, auf Verlangen der evangelischen Bevölkerung vom Bischof abberufen worden war, gab es zunächst in der Stadt keinen katholischen Theologen, der die Position der alten Kirche zu verteidigen

imstande war. In dieser Lage wandten sich die bereits genannten "achtbaren personen" aus der Umgebung des Bischofs oder auch aus der städtischen Bürgerschaft erneut nach Köln. Sie baten, einen Kölner Theologen nach Münster zu entsenden, oder, wenn dies nicht möglich wäre, doch zu den Münsterischen Ereignissen ein deutliches Wort zu sprechen. Der Dekan der Theologischen Fakultät war der Meinung, daß der frühere Kölner Domprediger Johann Heller OFM aus Korbach, der nunmehr auch zur Fakultät gehörte, der richtige Mann wäre.

Heller (vgl. C. Schmitz. Der Observant Johann Heller von Korbach. RGST 23, 1913) hatte sich viel mit Zeitfragen beschäftigt, hatte in Düsseldorf 1527 mit Friedrich Myconius disputiert und Erfahrungen als Kontroverstheologe gesammelt. In seinen antitäuferischen Schriften, die er nunmehr herausgab, hielt er sich nicht nur an einen allgemeinen Rahmen, wie es seine Ordensbrüder meist taten. Offenbar hatte er es eingesehen, daß die allgemeine Polemik nichts austrug, weil sie niemand direkt traf. Mit seiner Schrift "Bericht und Antwort up etzliche falsche Artikel" (1533) ging er schon auf die besondere Lage in Münster ein. In seinen folgenden Schriften wurde er noch zielstrebiger. Insbesondere befaßte er sich mit der von den Täufern abgelehnten Kindertaufe. Über diese schrieb er eine kleine Abhandlung "Baptismi unici assertio contra Anabaptistas" und eine größere Schrift "De paedobaptismo atque unius in Ecclesia catholica baptismatis assertio". Köln 1534. Im christlichen Verständnis, so führte er hier aus, gibt es nur eine Taufe. In dieser These sind sich alle christlichen Theologen einig. Insofern konnte von dort her ein Schlaglicht auf die Münstersche Taufpraxis fallen. Dem Verfasser fehlte aber die Kenntnis, was in Münster eigentlich vor sich ging. Daher konnte er über allgemeine Aussagen nicht hinausgehen.

Die Kölner Ordenstheologen vertraten die Theologie ihres jeweiligen Ordens. In der Hauptfrage der Auseinandersetzung mit Bernd Rothmann konnten sie aber auf seine Thesen von Taufe und Abendmahl nicht eingehen. Sie waren auch immer noch der Meinung, daß sie keine andere Aufgabe hätten, als die seit dem Ablaßstreit schwälende Fragestellung aufzunehmen. Ihnen war es nicht deutlich geworden, daß die spezifische Fragestellung jetzt nicht mehr die Messe und das Fegefeuer betraf, sondern den Glaubensbegriff, das Verständnis des Gehorsams und ähnliches.

Die scholastische Theologie, die sie vertraten, war ausgeglichen, von der kirchlichen Praxis her verblaßt. Nicht so sehr die Lehre als die Sitte bestimmte den Alltag. Zeremonielle Abweichungen galten als Verfehlungen. Daher waren die Auseinandersetzungen weniger auf das Grundsätzliche gerichtet.

Seit dem Täufermandat Kaiser Karls V. vom 4. Januar 1528 (RTA 7,2, S. 1325) sind die Disputationen mit den Täufern durch das geistliche Gericht ersetzt. Das gewaltsame Vorgehen der weltlichen Obrigkeit machte die geistige Auseinandersetzung überflüssig, trieb andererseits aber die

Gegner in immer stärkeren Fanatismus hinein. Der Weg der Verständigung und der friedlichen Gewinnung war ausgeschlossen und die Tür gleichsam zugeschlagen. Den Theologen der alten Kirche war daher kein Vorwurf zu machen, daß sie ihren geistigen Kampf aufgaben, je mehr die Machthaber Münsters ihr besonderes täuferisches Gesicht zeigten. Als der Münsterische Krieg begann, war das friedliche Gespräch nicht mehr gefragt.

Seitdem Gewalt mit Gewalt beantwortet wurde, ist keine Streitschrift mehr von katholischer Seite geschrieben worden. Rothmanns Traktate blieben von dieser Seite ohne Antwort. Man hatte sich damit abgefunden, daß nun die Waffen entscheiden müßten.

F. PATROCLI BOECKMANNI RESPONSIO

Fr. Patroclus Boeckmannus Domino Bernardo Rothmanno salutem dicit.

Responsionem tuam diu a me exspectatam¹, tandem per tuos² acceptam diligentius perlegi, Bernarde! Cupiens, si forte elaborati ingenii non-nihil reperirem, quo elucidior et castigatior evadat aliquando positio mea. Verum ubi perlustratam habui, audio frequenter inconsideratam, absurdam, impiam, atque id genus aliis nomenclaturis // abs te eam thesin vocari. Sed ad eas, quas in theseos robur adduxeram scripturas, quantum ad fidei opera attinet, quid respondeas, audio nihil.

Longum ac spatiosum praetendis digressum; fateor, eam nimirum ob causam, ut aliquid saltem apud tuos dixisse videaris, cum tamen nihil solidum, meo iudicio, ad positionis scopum dixeris. Aut enim theseos sententiam invertis, aut scripturas inconvenienter adducis, aut veri aequivocus de operibus, aut de mundatione operum plurimum deliras. Unde verum fateor, quod ais, te haec tumultuanter scripsisse, cum quidem non passae sint // negotiorum tuorum undae, ut aliter excuderet.

Praeterea ex eo thesin impugnas, quia ut fructus non arborem bonam faciunt, ita nec opera hominem³: quid haec, te rogo, ad institutum? non enim hoc habet positio, opera videlicet hominem reddere bonum, sed mundiorem, aut etiam, si mavis, meliorem ac iustiorem. Quod mundius efficitur, jam mundum esse opus est.

Sane versipellis ac sophisticus mihi in hac tua responsione videris, ut nesciam, utrum sophistam te potius vocitem an agonistam. In tantum etiam de operibus, adeoque eorum munditia velitaris, // ut in eorum haeresim delapsus sis, qui Deum malorum aeque atque bonorum autorem docent⁴. Nam opera — ais — utique a nobis fiunt, aut pura, aut impura, prout Deus in nobis operatur; ubi nimirum astruis et affirmas: Deum in

¹ Vgl. uns. Ausg. 1,88. Zwischen der Disputation vom 19. 5. 1532 und der Fertigstellung der Schrift Rothmanns lagen mehrere Monate.

² Die Schrift wurde offensichtlich von Rothmanns Anhängern oder Boten in Osnabrück übergeben.

³ Der aristotelischen These: Gerechtes Handeln begründet gerechtes Sein stellte Luther seine biblisch begründete These entgegen: Gerechtes Sein begründet gerechtes Handeln (vgl. WA 4,3.19; WA 56,255 u.ö.). 1532 konnte sich Rothmann noch auf Luther berufen.

⁴ Rothmann vertrat damals auch noch Luthers Gottesverständnis (vgl. WA 18, 718f.).

P. Boeckmanns Antwort an Bernd Rothmann

Am 19. Mai 1532 fand im Fraterhause zu Münster eine Disputation zwischen Bernd Rothmann und Patroclus Boeckmann statt (vgl. unsere Ausgabe 1, S. 87f.). Damals ging es um die guten Werke und um die Messe (vgl. ebd. 1, S. 88—94ff.). Die mündliche Disputation sollte in einem Schriftwechsel fortgesetzt werden. Rothmanns Brief an Boeckmann ist a.a.O. erstmalig veröffentlicht worden. Nunmehr folgt Boeckmanns Antwort. Wir geben sie wieder nach einer Abschrift des 18. Jhs., die sich im Historischen Archiv der Stadt Köln befindet.

Patroclus Boeckmann war aus Soest gebürtig. Da in seiner Familie das Kürschnerhandwerk betrieben wurde, wurde er auch Pelzer genannt. Boeckmann gehörte dem Minoritenkonvent in Soest an, dem er später als Guardian vorstand. Zur Zeit der Auseinandersetzung mit Rothmann war er Lektor in Osnabrück. Nach Norbert Eickermann, Miscellanea Susatensia (Soester Zeitschrift 86, 1974, S. 34ff.) ist Boeckmann auch Verfasser der unter dem Namen Daniel von Soest bekannten Satiren, die er 1534 schrieb und die 1539 veröffentlicht werden sollten. Der Druck war jedoch nicht zustande gekommen. Vgl. F. Jostes. Daniel von Soest. Paderborn 1888. Wegen seiner von der Kanzel von St. Patrocli gehaltenen Predigten und Angriffe auf die Evangelischen wurde Boeckmann 1551 aus Soest ausgewiesen. Zu seiner literarischen Tätigkeit vgl. J. Harzheim. Bibliotheca Coloniensis. Köln 1747 und vor allem P. Schlager. Geschichte der Köln. Franziskaner-Ordensprovinz während der Reformationszeit. Regensburg 1909.

nobis ut pura opera, ita et impura operari, id quam rationi pariter et sacris litteris consentaneum sit, vel tu videris.

Ego interim responsionem tuam per modum apologiae primum articulatim vellicabo. Dein sacras litteras, quibus thesis ipsa fulcitur, adducam; postremum vero ad alteram responsionis partem // nonnulla adiiciam, ut videas tandem, quam frigide et corticetenus Scripturas de fidei operibus atque Melchisedech sacrificio tractaveris⁵. Sed primum aggredior:

Opera, inquam, in fide facta reddunt nos mundiores coram Deo. Haec thesis tuis naribus male subolet, eam nimirum ob causam, quia gloriam Christo — quod ais — furatur⁶ et operum fiduciam confirmando crucis Christi pretium evacuat, quippe ut quod est sanguinis sui proprium, malimus superbis nostris operibus transscribere, quam ipsi // gloriam dare.

Tam videbis, ut opinor, Rothmanne, quam invide in hanc meam impingas positionem: in epistola responsioni tuae praefixa hoc modo habes: Ego autem, quia de simplici et unica mundatione, qua per Christum expurgamur a peccatorum sordibus, dicere institui etc. hoc enim postulat thesis tua etc.⁷.

Non hoc sapit thesis; tu instituis de hac sermonem texere, nobis autem, quando contulimus, longe alius sermo erat, nempe de fidei operibus, quae sunt iam olim per sanguinem Christi emundati // Et iustificati a peccatorum sordibus hominis, emundandi tamen a peccatorum reliquiis, idque per opera charitatis, quae sunt fidei per dilectionem operantis⁸: quae quidem peccatorum reliquiae plerumque dimmissa culpa seu offensa, veluti quaedam animae cicatrices remanent. Quod cum tibi ex Lucae atque Pauli dictis ostenderam, subticuisti, responsionem in aliud usque tempus procrastinans, Sed nec modo quicquam ad ea, quae obieceram, respondes. Nec mirum, vincit enim super omnia veritas.

Verum ut aliquid dixisse // videaris, opera fidei in superba opera vertis, quasi dixerim ego: Superba opera reddunt nos mundiores, et non potius opera fidei.

Ego, ut ingenue fatear, superbis nullam tribuo vim purgandi aut iustificandi. "Maledictus enim homo", ait propheta⁹, "qui confidit in homine et ponit carnem brachium suum, et a Domino discedit cor eius"; quis quis hoc pacto superbis fidit operibus, ut videlicet a Domino recedat cor eius, impie agit, et crucis Christi pretium — quod ais — evacuat.

At opera fidei non superba, // sed humilia sunt, non immunda, sed munda, quod facile etiam ex tuis comprobavero¹⁰: "Opus est" — inquis — "Spiritu Dei, qui nos trahat, et ad imaginem ipsius transformet et innovet, et qui deinde innovatos et regeneratos ad producenda munda opera idoneos

⁵ Uns. Ausg. 1,90.

⁶ Auch hier verwendet er Luthers Argumente.

⁷ Uns. Ausg. 1, 88.

⁸ Gal. 5,6.

⁹ Jer 17,5.

¹⁰ Uns. Ausg. 1,89.

faciat". Et post pauca verum Spiritu intus purificante fructus tandem producimus Deo in odorem suavitatis¹¹.

Probe, sane et scite haec dicta sunt. Sed audi, quam disconveniant his, quae sequuntur; sequitur enim: "Proinde dum haec mecum expendo et considero, quippe quod opera nostra universa // immundities sint, nisi in quantum per fidem inhabitans in nobis Spiritus virtute sanguinis Christi et nos et opera expurget."12

Respondeas velim: Opera, quae innovati producimus, munda, quomodo opus est, ut expurgentur, ex quo iam munda producta? Si opera intelligis extra fidem effecta, nihil tum ad propositum; si vero in fide facta et ea iam munda sunt, cum producuntur, "ex corde namque puro" — quod ais — "munda opera procedunt"13; atqui "arbor bona", inquit Salvator, "bonos fructus facit"14, si ergo opera fidei munda producuntur et bona, quid nostri est dicere // opera fidei nos reddere mundiores?

Invalidum profecto est hoc tuum argumentum e philosophica officina depromptum, ut, quod subiectum est, vim agendi non habeat. Ego si tali modo tecum philosopharer, mox acclamabis, scio, sophista! sophista! At tu, haec cum obiicis, ratum vitae firmum esse, quod dicis, certificatus nimirum per Dei gratiam, ut ais, in his, quae asseveras.

Esto, donem tibi interim, quod ais, subjectum videlicet, quod patitur, vim agendi, quod omnino verum non est, non habeat, nihil tamen ad institutum conducit. cum // non rationem subiecti habeant opera, ut patiantur a Deo veluti passum ab agente, et, ut semel dictum saepius repetam, opera fidei non mundantur, sed arbor, non fructus, sed palmites. Verum opera munda e corde puro te etiam teste procedunt.

Et ut dinoscas, quam futile ac penitus puerile sit hoc de subjecto argumentum; puer enim sub ludi magistro didici, manum a corpore motam lapidem proiicientem simul esse et agentem et patientem; agentem enim respectu lapidis proiecti, patientem vero respectu corporis moventis.

Manet ergo, haud obstante // argumento, invicta thesis: Opera scilicet fidei nos reddere mundiores, cui quoque ad amussim illud de arbore eiusque fructibus astipulatur paradigma; nam etsi fructus arborem bonam non faciant, arborem attamen longe meliorem et nobiliorem reddunt, atqui arbor bona tanto melior esse perhibetur, quanto fructibus onustior, quod nequaquam ratione arboris, sed fructuum evenire nemo sanae mentis est, qui inficiat eas; Ita sane et de fidei operibus sentiendum aestimo, quae non hominem arborem bonam, sed iam bonam meliorem et nobiliorem reddunt, quod // pari modo non ratione fidei tantum, sed operum in fide factorum evenit; sic autem, non video, quomodo stella differat a stella in claritate.

Nam quantum ad fidem et justificantem gratiam attinet, aequali mensura accepimus omnes, quotquot in Christo baptizati sumus, at fidei perfec-

¹¹ Eph 5,2.

¹³ Ebd. 1,90.

¹² Uns. Ausg. 1,89.

¹⁴ Matth 7.17.

tionem per fidei opera inaequaliter nanciscimur; quare fides iuxta divi Jacobi sententiam ex operibus confirmatur perficiturque¹⁵. Hoc nimirum est, quod apostoli rogabant: Domine, inquiunt, "adauge nobis fidem"¹⁶. Vides! quod arboris similitudo tuae opinioni nihil subserviat, thesi vero

plurimum. //

Praeterea, quod apostoli verba in suffragium tuae sententiae citas, longe distant a proposito, nam is eo in loco sanctificationem et mundationem dicit eam, qua sanctificamur, renovamur et renascimur in baptismate¹⁷, Ut simus filii Dei, qui eramus filii irae¹⁸, ut simus lux in Domino, qui aliquando eramus tenebrae, quod manifeste ostendit, cum ait: "Mundans eam lavacro aquae in verbo vitae"¹⁹. Quid manifestius? Quod vero sequitur, ut exhiberet, nempe sibi gloriosam ecclesiam non habentem maculam aut rugam²⁰ aut aliquid eiusmodi, scilicet: Ut sit // Sancta et immaculata²¹, ad futurum saeculum referendum est, cum "iusti fulgebunt sicut sol in regno patris eorum"²². Sin autem, sed ad praesens tempus referri velis, ubi tum sponsa Christi sine ruga, sine macula, aut aliquid eiusmodi non habens? cum quotidie necesse habeat vel pedum pulverem abstergere, Domino dicente: Qui lotus est non indiget, nisi ut pedes lavet, sed est mundus totus²³.

En Rothmanne! Sponsa Christi ecclesia, quanquam sanguine Christi sit lota, adeo sane, ut sit sancta, et in totum munda, non tamen ita, quin adhuc pedum lotione opus habeat. Hinc scriptum est: // "Si dixerimus, quoniam peccatum non habemus, nos ipsos seducimus et veritas in nobis non est²⁴. Et rursum, "quis potest dicere: mundum est cor meum, purus sum a peccato?"²⁵ In futurum ergo tempus apostoli verba referenda sunt, cum Deus omnem lacrymam ab oculis eius absterget, et mors ultra non erit, neque luctus neque clamor, neque dolor erit ultra²⁶. Tunc profecto gloriosa est Christi ecclesia, sine macula, sine ruga ovans tenens coelestia regna.

Atqui dum nobiscum contulimus invicem, sermo erat de emundatione, qua in praesenti fidei operibus peccatorum reliquiae absterguntur, quousque // scilicet "fideles ambulant de virtute in virtutem, ut tandem videatur Deus Deorum in Sion"²⁷.

Ex his iam patet, quod nihil contra thesin profeceris hactenus. Verum prolixior sum, quam institueram, tu enim me verborum iactantia et perplexitate coegisti, nunc dicendo: Nos opera pura et munda producere, nonnunquam ipsa opera mundari nunc a Spiritu Dei, nunc a fide, nunc a coelesti agricola. Et nescio, quid non tale de operum mundatione som-

```
      15 Jac 2,14.
      22 Matth 13,43.

      16 Luc 17,5.
      23 Joh 13,10.

      17 Tit 3,5.
      24 1. Joh 1,8.

      18 Eph 2,3.
      25 Prov 20,9.

      19 Eph 5,26.
      26 Apo 7,17.

      20 Eph 5,27.
      27 Ps 83,8.

      21 Eph 5,26.
```

nias. Illud item de operum distinctione, nempe quae ex fide procedunt, et illa bona esto. Quae autem ex fide non procedunt, et illa mala, et, quod ais, sordidissima coram Deo peccata // sunt omnia, quantumvis coram mundo speciosa appereant; quod facile tibi non concesserim, maxime, cum et ratio et scriptura tibi in hoc refragetur. De operibus id constat pietatis, quae proximo vel paganus, vel Iudaeus, vel pseudo — evangelicus exhibet, quae nequaquam peccata sunt, quandoquidem instinctu legis naturae fiunt. Sed haec extra metam dicta sufficiant.

Jam restat scripturas aliquot in medium afferam, quibus thesis mea corroboratur. Et quia ex Jacobi epistola ansam disputandi accepimus, inde ergo primum robur sumam, unde disceptatio habuit exordium. "Qui autem perspexerit", inquit Jacobus [1,25], "in lege perfecta libertatis, et permanserit in ea, non // auditor obliviosus factus, Sed factor operis, hic beatus in facto suo erit"²⁸. Ubi beatitudinem aeternae vitae comparari dicit operibus, cur non etiam augmentum iustitiae? quod luceclarius capite sequenti habet: "Videtis", inquit, "quoniam ex operibus justificatur homo et non ex fide tantum"²⁹, Quid manifestius dici potest? Annon hic Jacobus manifestius reclamat tuae opinioni?

Non est, quod hic cavillum facias de iustitia carnis, quia immediate praemiserat de iustitia Abrahae, qui et ipse amicus Dei³⁰, iuxta scripturam, apellatur est, ut inde discas eum non de iustitia apud hominem, sed quae apud Deum est, loqui. //

Huic plane subscribit apostolus Paulus dicens: "Non auditores legis iustificabuntur"31. Audis Paulum vim iustificandi legis operibus aeque ut Jacobus asscribentem? Jacobus ait: Non auditor obliviosus factus³². Paulus vero: "Non auditores legis iusti sunt". Rursum Jacobus: "Sed factor", inquit, "operis, hic beatus in facto suo erit", Paulus autem: "Sed factores legis justificabuntur". Jacobus item de operibus legis perfectae libertatis; Paulus eiusdem legis opera intelligit, quod post adducta verba mox declarat dicens: "Oui praedicas von furandum, furaris, qui dicis non moechandum, moecharis³³, et id genus alia quae sequntur, ut quasi digito legem ostendat, cuius operum // factores iustificabuntur. Et non sine causa adjecit Paulus: "Apud Deum, nimirum ut tuum tuique similium obstrueret ora, qui fidei opera probi et iusti hominis docetis tantum esse indicia, et nonnisi apud hominem iustificatoria "34; Atqui Paulus dicit: "Apud Deum". Cape! quam aperti invictissimus evangelii praeco Paulus contra positionem meam pronunciat, adeo sane, ut unde quaque adhaereat.

Rursum ad Romanos scribens ait: "Sicut exhibuistis membra vestra servire immunditiae et iniquitati ad iniquitatem, ita nunc exhibete membra vestra servire iustitiae in sanctificationem³⁵. Ouaenam haec sanctificatio?

```
      28
      Jac 1,25.

      29
      Jac 1,24.

      30
      Jac 2,23.

      31
      Rom 2,13.

      32
      Jac 1,25.

      33
      Rom 2,21f.

      34
      Rom 3,19.

      35
      Rom 6,19.
```

Non ea qua // quis per gratiam a culpa liberatur, nam eiusmodi fuerant hi, ad quos hic loquitur Paulus nempe: "Vocati sancti"36; quemadmodum in ipsius epistolae fronte patet: Sed neque est sanctificatio, qua quis ab originalibus peccati reliquiis mundatur, cum plane de actualibus hic verba faciat Paulus. Quamobrem et intelligi debet is locus de reliquiis actualis peccati, a quibus utique peccator per opera in fide facta sanctificari dicitur et expiari.

Ad haec Christus apud Lucam³⁷ ait: "Quod superest, date eleemosynam, ecce omnia munda sunt vobis", atqui certum est nihil ei, qui gratia caruit profuturum, quantascunque largissimas fecerit eleemosynas; cum // dicat Paulus: "si distribuero in cibos pauperum omnes facultates meas, charitatem autem non habuero nihil mihi prodest" ³⁸. Ecce nihil confert eleemosynae distributio, nisi quis in charitate radicatus fuerit. Verum in charitate quisquis est, is simul est et gratiae particeps et liber effectus a culpa; nam has duas, hoc est: gratiam et culpam simul adesse nequaquam est possibile; quamobrem, siquis a culpa solutus fuerit, iam est et mundus, veruntamen a reliquiis peccatorum per eleemosynam est mundandus.

Huic accedit divus Joannes, "qui", inquit, "facit iustititam iustus est"³⁹. Hinc Salvator // opera fidei iustitiam nostram vocat, cum ait: "Attendite, ne iustitiam vestram faciatis coram hominibus, ut videant opera vestra bona"⁴⁰, Ecce! opera nostra bona, nimirum opera fidei iustitia dicuntur, et nonnisi quia iustificant, iustus est, inquit, qui facit iustitiam. Et ne dicas eam iustitiam esse carnis, adiecit enim Salvator: Et glorificent Patrem vestrum, qui in coelis est.

Item in Apocalypsi Joannes⁴¹ ait: "Qui iustus est, iustificetur adhuc"; non utique fide iustificandus est adhuc, qui per fidem iam iustus ist; sed hoc voluit, ut qui fide iustus est, ad huc bonis operibus iustificandus sit. Hinc docuit Sapiens⁴²: "Ne verearis usque // ad mortem iustificari", scilicet processu quodam et profectu iustitiae.

Praeterea apud Danielem legimus⁴³: "Peccata tua eleemosynis redime, et iniquitates tuas misericordiis pauperum". Cui illud Raphaëlis in libro Tobiae⁴⁴ consonat: "Eleemosyna", inquit, "a morte liberat, et ipsa est, quae purgat peccata, et facit invenire vitam aeternam". Et illud Ecclesiastici⁴⁵ dicentis: "Ignem ardentem extinguit aqua, et eleemosyna resistit peccatis". Quid verius? quidve manisfestius, te quaeso, dici potest? Possem revera et multa alia sacrarum litterarum dicta contra tuam erroneam opinionem // accumulare, sed haec pauca e mille sufficiant. Et utinam emunctioris aliquando naris fias, quo possis vero iudicio cuncta,

```
      36 Rom 8,28.
      41 Apc 22,11.

      37 Luc 11,41.
      42 Eccl 18,22.

      38 1. Cor 13,3.
      43 Dan 4,24

      39 1. Joh 3,7.
      41 Tob 4,11.

      40 Matth 6,1.
      45 Eccl 3,33.
```

quae vel de bonis operibus et iustificatione et id genus aliis sunt, cognoscere.

Mentem interim aperi, et iustificationem bifariam fieri posse intellige: aliquando quidem status immutatione, qua vertitur impius, ut non sit, qua de iniusto iustus, de impio pius, de profano sanctus atque de pessimo fit optimus; Atqui is iustificandi modus nulla praeexigit opera, quia sola fidei gratia est, quae iustificat impium secundum illud apostoli: "Iustificati gratis per gratiam illius"46. //

Ad hunc iustificandi modum omnia pene referuntur, quae velitari contra meam positionem arbitraris;

Aliquando autem fit status perfectione et consummatione, ut sit idem iustificari, quod de minus perfecto perfectiorem et de mundo mundiorem, de iusto iustiorem fieri et iustitia consummari. Hoc autem per operum exercitia fieri nemo vel parum doctus ignorat. Stat ergo firma et inconcussa thesis: Opera in fide facta reddunt nos mundiores coram Deo.

Iam ad alteram responsionis tuae particulam⁴⁷ accedo nempe ad ea, quae de sacrificio /// Melchisedech familiariter contulimus. At haec te nunc refricare protestaris, eam praecipue ob causam, quod audis passim quosdam e nostris fratribus insignes triumphos adornare et Io pean⁴⁸ vociferare: Victum nimirum Rothmannum. Tale quiddam fortassis tuis auribus, quod referebat Brixius⁴⁹, insibilavit excucullatus ille Vrigerius⁵⁰; quid inde? Ego vicissim e tuorum relatu dudum acceperam Rothmannum in me aliquot conficere paginas, quibus in diem editis nec hiscere quidem, aiunt, de caetero audebit. In tantum, inquiunt, triumphavit Rothmannus. Nil mea refert, si mentiuntur homines, modo vincat veritas. Sed haec ab illis // in favorem potius dicta arbitror ex corrupto scilicet et integro, ut nugigerulus aliquando ex quam pluribus, ut imperterritus et inexpugnabilis. Ego vero, si quid de nostra velitatione me rogantibus retuli, fideliter ipsam rem gestam, ac si coram stetisses, narravi, nihil veritus, si quando mihi contingat, quod olim Paulo, qui Galatis scribens ait: "Inimicus vobis factus sum verum dicens"51.

Caeterum, ut ad institutum redeam, ea quae consequenter profiteris, ruminare utcunque tentabo. Inter caetera haec quoque responsio tua habet: "Tamen quod ad agnitionem Christi et illius doctrinae, quam quotidie ferme profiteor // attinet, ut certissima conscientia in hoc puncto versor, ita committere non debeo, ut eiusmodi trophaeorum erectione putetur, quasi victa in me veritas fuerit, atque adeo passim, quae docui in veritate, in dubium propterea vocentur; quoniam quidem non adoro,

⁴⁶ Rom 3,24.

⁴⁷ Uns. Ausg. 1,90f.

⁴⁸ Ebd. 1.91.

⁴⁹ Ebd. 1.88.

⁵⁰ Vgl. H. Schwartz. Gesch. d. Reformation in Soest. Soest 1932, S. 135.

⁵¹ Gal 4.16.

quod ignoro, sed certus per Dei gratiam sum de his, quae assevero". Hactenus tua⁵².

Si forte raptus sis quasi alter Paulus in tertium usque coelum⁵³, ubi arcana quaedam Dei audisti certa conscientia edoctus, ut non quasi homo aliquando errare posses, nescio; Deus scit.

Illud tamen obiter ac lubens fateor te hac in responsione nonnulla sat superque iactanter asseverasse, quae nec rationi // nec scripturae consentanea sunt; unde veritas in te victa non est, nec unquam vincetur, scio, quod enim verum vel doces vel praedicas, invincibile est, Nam "Veritas Domini manet in aeternum"⁵⁴, atque super omnia vincit veritas.

Verum si alio scripturam a germano suo sensu, quem Spiritus veritatis sanctis ipsis patribus suggessit, torseris, et ad perversum intellectum, veluti olim schismatici omnes, interpretatus fueris, proprio magis, quam aliorum, quod semper haereseos seminarium fuit, fidens ingenio, tum non veritas, sed in te vincetur⁵⁵ falsitas.

Respondebis forte: Sanctos // illos Patres certos per Dei gratiam de his, quae asseverant, minime fuisse, atque ob id neminem eorum fuisse, qui certissima conscientia tam arroganter unquam de se ipso ausus fuerit profiteri, atque unus Rothmannus. Sed age! respondeas velim, si adeo certus es de his, quae asseveras, ut non sint aliquando in dubium revocanda, ut quid a me expostulas, ut simili candore tua, quo tu mea, iudicem? et si alicubi erraveris, meum erit, quod ais, admonere? Si quid item mihi probabilius manifestatum est, candide tibi atque tu mihi communicare dignarer, rogas? si formidinem habeas de opposito eorum, quae doces, quo modo // certissima conscientia in hoc docendi negotio versaris? quod si verum est, quam subdole et vafre id a me exigis? verum nihil moror; ad alia accedo:

"Christus", inquam, "sacerdos est in aeternum secundum ordinem Melchisedech"⁵⁶; Melchisedech autem panem et vinum obtulit, ergo Christum offerre opportuit panem et vinum, nimirum ut sic sacerdos Christus sacerdoti Melchisedech, et sacerdotium Christi sacerdotio Melchisedech, atque sacrificium Christi sacrificio Melchisedech, ut veritas umbrae corresponderet.

Hanc ratiocinationem taliter qualiter, bene v[el] male conjunctionaliter diluere conaris⁵⁷, cum de his coniunctionibus: Et // scilicet atque: Enim tantopere digladiaris, et primum quidem sinistre admodum mihi imponis, quod vel nunquam, quantum memoria teneo, dixeram, nempe: Melchisedech panem et vinum obtulisse ipsi Abrahae sacrificium, et ob id quasi

⁵² Uns. Ausg. 1,91, Z 33—39. Es finden sich nur geringe Abweichungen: Z 33—publice, Z. 34 st. negotio—puncto, Z 35 st. huiusmodi—eiusmodi.

^{53 2.} Cor 12.2

⁵⁴ Ps. 116.2.

⁵⁵ L. vincet st. vincetur

⁵⁶ Vgl. uns. Ausg. 1,92 Z 5

⁵⁷ Ebd. 1.92 Z 8

me in angario positum ac undequaque constrictum urgeri hac ratione gloriaris. Deinde, inquis, protulit Abrahae: atqui hominibus sacrificari solitum nusquam legimus; quasi ipse dixerim: Melchisedech panem et vinum obtulit Abrahae sacrificium, quod verum non est. Scio equidem scriptum esse: "Immola Deo sacrificium laudis"58. Sed hinc dico: Melchisedech panem et vinum obtulit nimirum Deo sacrificium, / et non homini. Tu vero id moliris, ut, quod veritate vincere non vales, mendacio saltem superare possis.

Quare autem secundum ordinem Melchisedech Christus sacerdos dicatur, tu aliam nobis adhibes rationem instituto nihil convenientem, neque sacris litteris fulcitam; dicis enim⁵⁹: "Melchisedech in ordine sacerdotii sui nec habuit praecedentem nec subsequentem. Eodem ordine Christus sacerdos est, et in ordine sacerdotii sui, in quo unica corporis sui victima perlitavit et consummavit in sempiternum sanctificatos, nec habet praecedentem, nec subsequentem". Videbis propediem, quam mancam et confusam, quantum ad scopum attinet, adhibueris rationem, cum ex typo, qui praecessit in persona, destruere niteris veritatem, quae in sacrificio antecessit: debuisses potius personam ad personam, et sacrificium ad sacrificium conferre. Verum esto, Melchisedech, quantum ad id, quod nec praecedentem nec sequentem habuerit, Christi typum gesserit, quia nec ipse praecedentem, nec sequentem habuit. In quo? in ordine, inquis, sacerdotii sui, in quo unica corporis sui victima perlitavit et consummavit in sempiternum sanctificatos.

Bene quidem. Atque vide // utrum haec victima secundum ordinem sacerdotii sit Melchisedech annon potius secundum ordinem sacerdotii Aaron? in eo namque victimae legales, utpote: vituli, oves et id genus alia offerebantur, quae umbrae erant et figurae quaedam unici huius saginati vituli ac ovis ad victimam innocenter adductae, in qua quidem victima sacrificium pecudum, quod erat ordinis Aaron, iam dudum periit. Verum quod erat ordinis Melchisedech, iuge est atque permanens; Quod Apostolus ostendere volens longe praestantiorem nobis, quam tu reddit causam, quare videlicet Melchisedech assimilatus sit Filio Dei. "Hic", inquit, "Melchisedech, Rex Salem, sacerdos Dei summi, qui // obviavit Abrahae regresso a caede regum, et benedixit ei, cui et decimas omnium divisit Abraham; primum quidem qui interpretatur rex justitiae, Deinde autem et rex Salem, quod est rex pacis, sine patre, sine matre sine genealogia neque initium dierum, neque finem vitae habens, assimilatus Filio Dei, manet sacerdos in perpetuum"60; non in se, sed in Christo, qui sacerdos dicitur in aeternum, non secundum ordinem Aaron, quia non quotidie mactatur in cruce corporaliter, sed secundum ordinem Melchisedech, quia quotidie offertur ab ecclesia in panis et vini specie sacramentaliter, donec veniat. //

⁵⁸ Ps. 49,14.

⁶⁰ Hebr 7,1-3.

⁵⁹ Uns. Ausg. 1,92 Z 14—17.

² Stupperich 1,2

Caeterum non hoc quaerimus, an scilicet Melchisedech typum gesserit Christi, ex quo id liquide ostendit probatque Apostolus; sed hoc potius nimirum: Christus in coena sacrificavit secundum ordinem sacrificii Melchisedech, quod erat in pane et vino.

At inficiaris sacrificium Melchisedech in pane vinoque fuisse. Sed res haec testatior est, quam ut negari possit, nam simul atque scriptura narravit Melchisedech panem et vinum protulisse, continenter subdit: "Erat enim sacerdos Dei Altissimi⁶¹. Ad quid scriptura subiecisset velut causam dicti, nisi prorsus intelligi voluisset: usum fuisse Melchisedech rebus illis in sacrificia.

Verum hic clamas: hunc // locum haud satis fideliter ex Hebraismo versum, cum sic illic habeatur: Et ipse sacerdos Dei Altissimi. Obsecro, dicas, Rothmanne! quantum discriminis est tüschen einem seychen wyve und einer kranken frowen? Atque forte medicae artis peritiam non calles. Esto ergo sic transferri possit, hoc nihil tamen adversum me facit, imo mecum quoque cum, et protinus quidem, ut panis et vini mentio facta est, subiungatur, quod erat sacerdos Dei Altissimi.

Ad hoc itaque velim respondeas mihi, Rothmanne. quonam alio Melchisedech usus unquam fuerat sacrificio? Si sacerdos fuerit et ordinis cuiusdam peculiaris peculiare quoque sacrificium offerebat necessum est: quare cum panis et vini palam hic mentio // facta sit, in quibus et Christus sui corporis sacramentum instituit, neque aliud Domino sacrificium usquam in scripturis a Melchisedech immolatum legitur, quis tam perfrictae frontis erit, ut cavilletur nequaquam in his rebus eum sacrificasse?

Sed hoc te fefellit, quod textus non: Obtulit, sed: protulit habeat⁶². Bono esto animo, nihil est monstri, nihil piaculi; ideo enim protulit panem et vinum, ut offerret, quemadmodum omnis offerens primum profert, quod offerat. Et quia Melchisedech, benedixisse legitur Abrahae, ergo, infert, non obtulit panem et vinum ut sacerdos. O egregium logistam! quaenam est isthaec consecutio? qua consequentia illud infers: Benedixit Abrahae ut sacerdos, ergo non obtulit // ut sacerdos? quasi non plura sint sacerdotis officia et non possit sacerdos et benedicere et offere.

Porro mavis "ita intelligi, quod protulerit ad refocillandum Abraham et delassatos ex itinere pugnatores, quae etiam, ais, Chrisostomi sententia videtur"63. Apocryphum est, quod dicis, nullam vim aut robur e scriptura habens, nam Melchisedech non protulit illa, ut victualia daret bellatoribus, qui tam optimis spoliis e praelio revertebantur, omnem substantiam captam reducentes⁶⁴; (:nude istud mendacium non primum nunc Sathan per impostores adinvenit, sed iam pridem per adversarios fidei christianae Judaeos hoc subornavit:) quia quatuor // reges apportaverant de Sodomis universa, quae ad cibum pertinebant, nec poterant omnia consumpsisse. Unde Abraham ac sui usi sunt illis ad victum; id quod ad

⁶¹ Gen 14,18 vgl. uns. Ausg. 1,92 Z 31. 63 Ebd. 1,92 Z 25.

⁶² Uns. Ausg. 1,93 Z 7. 64 Vgl. Gen 14,16.

regem Sodomae ipse Abraham aperte testatur dicens: "Non accipiam ex omnibus, quae tua sunt, exceptis his, quae comederunt iuvenes"65.

Porro, quid opus fuisset ipsum meminisse sacerdotem fuisse Dei excelsi, si non in sacrificium panem et vinum protulit? Nam proferre victualia magis laicorum est, quam sacerdotum.

Praeterea non verisimile est Melchisedech tantum protulisse panis et vini, ut inde trecentos decem et octo Abrahae vernaculos refocillaret. Dic ergo: Melchisedech panem et vinum // ideo protulit, ut offeret Deo sacrificium, idque in laudem et gratiarum actionem pro victoria Abrahae, nam ita legimus: "Benedictus Abraham Deo excelso, qui creavit coelum et terram, et benedictus Deus excelsus, quo protegente hostes in manibus tuis sunt"66.

Caeterum, ut rem acu tangam, audi Apostolum Hebraeis scribentem⁶⁷: "Omnis namque Pontifex ex hominibus assumptus pro hominibus constituitur, in his, quae sunt ad Deum, ut offerat dona et sacrificia pro peccatis. Melchisedech vero erat pontifex Dei excelsi, opportuit ergo et ipsum sacrificium offere". Quo praemisso hoc tecum dilemmate agam: // Aut sacerdotium Melchisedech absque sacrificio fuisse dicas necesse est contra Apostolum, aut panem et vinum peculiare eius sacerdotii sacrificium contra te, aut demum ostendas opus est aliud quoddam eius ordinis sacrificium, quod nunquam efficies, scio.

His ergo autoritatibus pariter et rationibus suffulta ecclesia confidenter huius in missae canone meminit dicens: "Et quod tibi obtulit summus sacerdos tuus Melchisedech." In officio item de venerabili sacramento canit: "Sacerdos in aeternum Christus Dominus secundum ordinem Melchisedech panem et vinum obtulit". Ceu ecclesiae Christi sponsae et omnium // nostrum matri, ceu columnae et firmamento veritatis innitor, a cuius quidem sententia, si quis vel pedem, quod aiunt, discesserit, ethnicus juxta Domini sententiam et veluti publicanus habendus est⁸⁸.

Tibi autem, quod suffragetur, nihil habes praeter illud, quod sub dubio de Chrisostomo eructas videlicet: eam forte et Chrisostomi sententiam esse, quam tu de pane et vino asseris. Verisimile est, quod eiusmodi oblata postea simul concederint, at non in eum finem, ut refocillaret Melchisedech delassatos. Haec, si Chrisostomi sententia est, me praeterit. Illud obiter scio Chrisostomum non semel docuisse et Christum et Melchisedech, alterum in umbra, alterum in veritate in pane // et vino sacrificasse, is enim hunc locum enarrans ait: "Et vide propter honorem in patriarcham collatum, quomodo sacramentum insinuatur, obtulit enim ei panem et vinum — Vides typum? Cogita, oro, et veritatem et admirare divinarum scripturarum veritatem, quomodo superioribus saeculis et ab initio futura praesignata sint". h. i.⁶⁹

```
65 Gen 14,23.24.
```

⁶⁶ Gen 14,19f.

⁶⁷ Hebr 5,1.

⁶⁸ Matth 18.17.

⁶⁹ MPG 53.336.

Rursum Hom. 51 super Mattheum⁷⁰: Credite, inquit, omnes, quia etiam nunc illa coena celebratur, in qua Christus ipse recumbebat, nihil quippe interest inter illam et hanc.

Item contra haereticos de Coena Domini super Matth.⁷¹ ait: "si enim mortuus Jesus non est, // cuius signum ac symbolum est hoc sacrificium, vides quantum ei studium fuerit, ut semper memoria teneamus ipsum pro nobis mortuum fuisse; Et post multa: Qua ergo ratione non opportet mundiorem esse eum, qui de hoc sacrificio participaturus est? Et super nono capite ad Hebraeos⁷² inquit: "Ipse ego et sacrificium et sacerdos et hostia, si enim hoc non esset, multa etiam opportebat sacrificia offerri, saepius opportebat crucifigi. Et infra: Quid ergo nos? nonne per singulos dies offerimus? Offerimus equidem.

Insuper idem ipse Chrisostomus Hom. 2. super 2. Pauli Epistolam ad Timoth. tradit⁷⁸: "Sacra ista // oblatio, sive illam Petrus, sive Paulus, sive cuiusvis meriti sacerdos offerat, eadem est, quam dedit Christus ipse discipulis, quamque sacerdotes modo conficiunt; nihil habet ista, quam illa minus; Cur id? quia hanc non sanctificant homines, sed Christus, qui illam antea sacraverat."

Haec Chrisostomus, qui ubique, ut audis, sacrosanctam Eucharistiam sacrificium et oblationem appellat.

Omitto interim, ut brevitati studeam, Dyonisium Pauli discipulum, sed et Tertullianum virum alioqui doctissimum, qui Anno 151 post Christum natum floruit; omitto et Augustinum, sed et alios quamplures tam graecos quam latinos orthodoxos patres, // qui omnes unanimi consensu in eandem sententiam tendunt. Tu vel unum ex his omnibus, qui tuae suffragetur sententiae, ostende, et tum lubens palmam tibi porrigam.

Pudeat te ergo, Rothmanne, tam impudenter tamque insulse contra omnium eorum sententiam debacchari.

Verum non me admiratio tenet, cum quidem sacrosanctam eucharistiam non Domini corpus, ut aiunt, sed sathanicum quoddam esse idolum publice declamas longe peior effectus Berengario⁷⁴. Quam horridum inde et adominabile facinus non multis retro dieculis Monasterii contigerit, tu quoque nosti; horum omnium, si in causa es, non deerit tibi, mihi crede, aeternum vae, vae enim homini, per // quem offendiculum venit⁷⁵. Utinam palinodiam veluti alter Berengarius aliquam recantares. Sed ad Malachiae vaticinium me conferam; sint haec interim cum venia dicta.

"Ab ortu solis", inquit Malachias⁷⁶, imo per Malachiam dominus, "usque ad occasum magnum est nomen meum in gentibus, et in omni loco sacri-

```
70 MPG 30,924.
```

⁷¹ MPG 30,927.

⁷² MPG 34,222.

⁷³ MPG 33,606.

⁷⁴ F. Loofs. Leitf. z. Stud. d. Dogmengeschichte. ⁶1959, S. 404.

⁷⁵ Matth 18,7.

⁷⁶ Mal 1,11 vgl. uns. Ausg. 1,93 Z 19.

ficatur et offertur nomini meo oblatio munda, quia magnum est nomen meum in gentibus", dicit Dominus exercituum.

Ubi propheta clarissime de latitudine fidei et ecclesiae, atque etiam de evangelicae legis sacrificio contra Judaeos haereticosque vaticinatus est, quae nimirum ecclesia non debuit intra terminos Judeae coarctari, // nec intra angulos haereticorum concludi. Et ubi illud praedixit Malachias, sacrificia Judaeorum cessatura praemittit, cum nomen Dei futurum sit magnum in gentibus nimirum per evangelii divulgationem, tum in omni loco nomini suo offerretur oblatio munda.

Hoc sacrificium non illud est veteris legis, cum iam illud respuerit dicens⁷⁷: "Non est mihi voluntas in vobis, et munus non suscipiam de manu vestra". Sed et multa erant veteris legis sacrificia, hic autem unam oblationem eamque mundam praevidit vates Dei.

Nec est, quod objicias: hanc oblationem mundam in ara crucis iam dudum factam, cum quidem id excludit propheta // dicens: in omni loco. Et quia "magnum est nomen Domini in gentibus", ita "a solis ortu usque ad occasum" in omni loco offertur illa oblatio munda, et ita non in solo monte Calvariae⁷⁸, ubi Christus semel oblatus est. Adde, cum oblationem illam mundam loco tribuat, eam non mere spiritualem, quin etiam corpoream esse opportet; oblatio namque spiritalis a loco et tempore abstrahit; quemadmodum ad Samaritidem ait salvator:⁷⁹. "Venit hora, quando neque in monte hoc, neque Jerosolymis adorabitis Patrem, sed veri adoratores adorabunt in spiritu et veritate". Hinc dilucidum evadit, quam inconfiderata, atque, ut ita dicam, quam in totum plumbea sit haec tua glossa super textu antedicto. //

Haeretici, ut sunt lubrici et sacrarum litterarum, Tertulliano teste⁸⁰, corruptores insignes, illam oblationem ad internum atque spirituale sacrificium exponunt, quorum tu disciplinam hic mihi videris imitari: Illam oblationem, inquis, eam hostiam sanctam, viventem, acceptam Deo, de qua dicit Paulus⁸¹ significare. Hoc est te respondisse et nihil probasse. Cur non aut sacrae scripturae aut sanctorum patrum adhibes testimonia? Vis credam tibi, qui tantum id curas, ut dicas, et quid dicas, minime attendis?

Profecto Novi Testamenti interna et spiritualia sacrificia admitto, quae non una oblatio, sed plures sunt, de quibus Petrus ait⁸²: "Et ipsi tanquam lapides // vivi superaedificamini domos spirituales in sacerdotium sanctum, offerentes spiritales hostias, acceptabiles Deo per Jesum Christum". Ubi quiclibet christianus sibi et rex est et sacerdos, ut qui sese regat, membra sua, quae sunt super terram, mortificet, ne peccatum in suo mortali corpore regnet, ut non obediat, concupiscentiis eius, qui corpus suum in servitutem redigat, ut obediat spiritui, atque ita suas oblationes

```
    Mal 1,10 vgl. uns. Ausg. 1,93 Z 25.
    Golgatha.
    Ausg. 1,93 Z 25.
    Rom 12,1.
    Ioh 4,23.
    Petr. 2,5.
```

peculiares et plures Deo offerat, quarum Paulus Hebraeis scribens meminit dicens⁸³: "Per ipsum ergo offeramus hostiam laudis Deo semper, hoc est: fructum labiorum confitentium nomini eius; beneficentiae autem et communionis nolite oblivisci, // Talibus enim hostiis promeretur Deus"; ubi triplices hostias explicat Apostolus, videlicet: Confessionem laudis, beneficentiam et communionem; Et item David⁸⁴: "Sacrificium Deo spiritus contribulatus, cor contritum et humiliatum non despicies". Atque ad hunc intellectum Paulus ait⁸⁵: "Obsecro vos, fratres, per misericordiam Dei, ut exhibeatis corpora vestra hostiam viventem, sanctam, Deo placentem". Atqui non una, sed plures sunt oblationes huius spiritalis sacerdotii, quo quisque, sive masculus sit, sive foemina, sibi ipsi sacerdos est; nam tot sunt oblationes, quot mortificationes, quot fructus labiorum confitentium nomini eius, quot beneficentiae, quot // communiones, quot denique orationes, at unica est haec oblatio, de qua nobis sermo.

Proinde haec spiritalia sacrificia non peculiaria sunt legi evangelicae, sed communia tam legi naturae, quam scriptae et evangelicae. Nam sicut eadem ecclesia est et Veteris et Novi Testamenti in spiritu, ita eadem habuit sacrificia spiritalia in utroque, atque etiam idem sacrificium spirituale internum; veteres enim Patres aeque tenebantur atque nos sua mortificare membra, Deoque sese offerre hostiam sanctam, item sacrificium laudis et iustitiae Spiritum humiliatum et cor contritum, atque his similia, quia et vitia erant eis prohibita et laus divina praecepta, eam obrem ut omnibus christianis beatus // apostolus Petrus dicit⁸⁶: "Vos estis genus electum, regale sacerdotium, gens sancta", Ita quoque et ipsis dictum a Deo legimus⁸⁷: "Eritis mihi in peculium de cunctis populis", et in regnum sacerdotale et gens sancta. Atqui huiusmodi sacrificiorum spiritualium observantiae externis quoque oblationibus exercebantur, quarum pleraeque vitiorum penuriam, ac quaedam virtutum observantiam significabant. Sed quid haec contra sacrificium missa, quod reale est et externum, atque legis evangelicae juge et peculiare? Durante enim lege durabit et legis sacrificium nedum in effectu et virtute, sed et in sacrificatione; nam haec se ex consequenti habent: // Lex, sacerdotium et sacrificium, non enim lex absque sacerdotio, neque sacerdotium aliquando absque sacrificio fuit.

Verum tuum erat ostendere: nullum novae legis sacrificium esse externum et peculiare; quod scio, nunquam digne efficies. Praeterea quomodo orationes, voluntates bonae, corpora, atque id genus alia bonorum interna sacrificia oblatio sint munda, quae v[el] muscas aegyptiacas habent admixtas, aut imperfecta sunt ab illa munditia agni immaculati? quemadmodum de orationis sacrificio David ait⁸⁸: "quosque irasceris super orationem servi tui?" non ergo haec oblatio munda eam hostiam sanctam

⁸³ Hebr 13,15f.

⁸⁴ Ps 50,19.

⁸⁵ Rom 12,1.

^{83 1.} Petr 2,9.

⁸⁷ Ex 19.5.

⁸⁸ Ps 79.5.

viventem, de qua apostolus ait, significat, sed aliam // longe praestantiorem, longe sanctiorem, nempe sacrosanctam eucharistiam.

Ex his omnibus invincibiliter concludo: nos sacrificium, eucharistiam videlicet sacram Deo in altari offerre; Ex quo enim Christus Dominus in coena sacrificavit, idque juxta ordinem Melchisedech, et idipsum, quod fecit ille, caeteris faciendum jussit dicens89: "hoc facite in meam commemorationem", Sequitur et nos in eisdem rebus sacrificare; caeterum vel dicas opus aliud esse sacerdotii Christi peculiare ac juge sacrificium, vel sacerdotium aliquod absque sacrificio esse; postremum non dabis, ut opinor, cum non sit aut aliquando fuerit sacerdotium absque sacrificio; nec primum dabis sin autem? fac sciam. // Respondebis forte: illud esse eam oblationem, quae semel in ara crucis oblatus est Christus, verum non erat hoc sacrificium secundum ordinem Melchisedech, sed potius secundum ordinem Aaron. In hostiis namque sacerdotii Levitici praefigurabatur, at non in sacrificio Melchisedech, in quo nihil mactabatur. Nec juge ac permanens est hoc in ara crucis sacrificium, semel enim mortuus est Christus, et mors illi ultra non dominabitur⁹⁰", nec saepius necesse est ipsum mori, tametsi effectus virtusque eius oblationis iugiter in ipsis ecclesiae sacramentis permaneat non tamen ipsa sacrificatio. Et hic noster scopus est.

Et ut tandem, quid de missa // iudices, recenseam, tuum iudicium in medium affero: Missae, inquis, quas annuo stipendio conducti sacrificuli faciunt, superstitiosa Coenae Dominicae profanatio sunt. Nihili facio, Rothmanne! quidquid de missa iudices, in hoc enim negotio te iudicem nescio, verum quod sis. Patres hac de re sacris testimoniis definierunt, obviis ulnis lubens suscipio.

Tu vero, nisi tua adeo autorizares, teque tantae aestimationis apud indoctum vulgus raputares, ut, quidquid tibi in buccam venerit, quidquid de scriptura atque ecclesiae institutis judicaveris, ipsi statim veluti sacrum quiddam excipiant venerenturque, non tanta te animi ebullione // adversum omnium sententiam extolleres. Proinde ad tuum de missa iudicium quid respondeam modo, habeo nihil praeter id, quod Apostolus quibusdam temere iudicantibus obiicit dicens⁹¹: "In quo alium iudicas, teipsum condemnas, eadem enim agis, quae iudicas", nam Christum turpis lucri gratia evangelizare omnibus inhibitum est, munus enim docendi aeque ut sacrificandi gratis administrandum est, neutrum venale esse debet.

Sed lucrum tu spectas temporale, quod probatur in sex nummis aureis, quos eo tibi nobisque referente, qui dederat, te extorsisse didici, ut interim de caeteris subtineam; Quod, si nefas non est, quid piaculi est, te quaeso, annua eos recipere stipendia, // qui annuatim altari subserviunt, nam sicut Dominus ordinavit his, qui evangelium annunciant, de evangelio vivere. Ita iuxta Apostoli sententiam⁹² "qui in sacrario operan-

^{89 1.} Cor 11,24.

⁹⁰ Rom 6.9.

⁹¹ Rom 2,1 vgl. uns. Ausg. 1,93 Z 27.

^{92 1.} Cor 9.13.

tur, quae de sacrario sunt, edunt, et qui altari deserviunt, cum altari participant. "Dignus est enim operarius mercede sua"93.

Sed, ut tandem videas, quam procaciter sacerdotes eos, quos sacrificulos plus quam insolenter appellas, insecteris, non tibi obicio Dionysium, non Augustinum tuo errori reluctantes, sed Tertullianum virum alioque vetustissimum et doctissimum, qui de corona militari ceremonias ecclesiasticas recensens inter caetera inquit: Oblationes // pro defunctis pro natalitiis annua die facimus⁹⁴.

Theophilactus item in Lucam ait⁹⁵: Hoc autem dico propter oblationes et distributiones, quae fiunt pro defunctis, quae non parum conducunt etiam his, qui in gravibus peccatis mortui sunt.

Rursum Chrisostomus, quem tibi patronum usurpas Homil. 69 Bernardo Brixiano interprete⁹⁶ ait: Non temere ab apostolis haec sancita fuerunt, ut in tremendis mysteriis defunctorum agatur commemoratio. Sciunt enim illis inde multum contingere lucrum, utilitatem multam. h. i.

Utri iam vis, credam // Chrisostomo, an Rothmanno? Militant profecto, ut vides, pro sacrificulis, ut tuo utar vocabulo⁹⁷, adversus tuum de missa judicium patrum commentarii et consuetudo ecclesiae usitatissima; tu vero vicissim profer vel unum e sanctis patribus, qui tuo subserviat iudicio.

Atqui, esto, sacerdotes mali sint, tuo iudicio, maleque agant recipientes annua stipendia, quo iure tum probas: eorum missas, quas vocant, superstitiosam Dominicae Coenae esse profanationem?

Respondebis forte: quia mali sunt et male agunt consecrando? Verum, fateor, male agunt et quidem sacrilege, qui venum exponunt sacramenta, at non malum opus, // Nam et sacerdos malus baptizans operis boni minister est, tametsi non bene facit, et malus item sacerdos, qui peccatorem confessum et resipiscentem absolvit, bonum opus facit, quanquam non bene, facit enim uterque male, tametsi neuter in opere suo malum agat; et de consecrante simile quiddam dico, quod, licet ipse malus fuerit, opus tamen, quod facit, bonum est, nam consecratio bona est, et quod fit ipsa consecratione, sacramentum videlicet corporis et sanguinis Christi bonum est; sin autem; iam non Christi gratiae, sed eorum meritis asscriberentur sacramenta, et cum quidlibet nunc peius, nunc melius non idem, sed diversum sit, iam non staret unitas // corporis Christi, quia Christi corpus in his v[el] illis melius vel peius esset diversum; si enim a malo mala, a bono bona, a meliori meliora fierent sacramenta, nonne pro variis meritis hominum varia essent Christi corpora? Et si multa corpora Christi, ergo non unus, sed multi Christi, quod nefas est vel excogitare.

^{93 1.} Tim 5.18.

⁹⁴ Tert. De cor. mil. 3 MPL 2.99.

⁹⁵ MPG 123, 1007.

⁹⁶ MPG 58,639.

⁹⁷ Uns. Ausg. 1,93 Z 28.

Ex his iam concludo: hoc tuum de missa judicium superstitiosum, profanum et prorsus impium est atque nulla fulcitum autoritate.

Postremum vero germanum dominicae coenae usum nobis praescribis dicens⁹⁸: Germanus coenae est usus, ubi iuxta institutum Christi mors Domini etc. Usus coenae dominicae functio sacerdotalis est, quam, si iuxta // institutum Christi peragi velis, cur non tum absque sacris vestibus? Cur non in nocte? non escis ac potibus primum refectus? non ad mensam sedens? cur non in numero duodeno? Quae si tibi minime placent, atque aliam, quam hactenus ecclesia, nobis instituere velis coenae functionem, fac sciam, qua autoritate? ad haec cur coenae dominicae orationem inseris dominicam, epistolas, evangelia, laudem angelicam, Kyrie eleyson et id genus alia, quae utique secludere deberes, modo simplex et purum Christi institutum imitari velles. Sed haec pauca sufficiant.

Habes, Rothmanne, spongiam quandam, qua maculas, quibus thesin meam conspurcasti, ubicumque // abstersi, nec non et alia, quae continenter subiungis, compendiose, quoad potui, taxavi. Illud interim abs te impetrare velim, ut eo animo suscipias, eoque candore perlegas, quo haec ad te destinata sunt, nam ea charitate haec in te mitius conscripsi, meam testor conscientiam, qua et inimicos diligere iubemur.

Parce autem, quod non tersim politis videlicet elementis, haec depicta sint, imbibit enim passim papirus characteres, ut nunc grossiores, nunc obscuriores praeter meam spem effigiaret litteras. Faxit⁹⁹ Deus, ut aliquando resipiscas atque sanius, ut olim, veriusque de scripturis habeas de caetero iudicium. //

Vale. Ex Osnabrugo, altera die Rochi [16. Aug.] Anno 1532

F. Patroclus Boeckmannus De Susato Minorita.

⁹⁸ Ebd. 1.93 Z 29.

⁹⁹ faxo — altlat. Futurum exactum von facio.

2. Determinatio Coloniensis

Als Bernhard Rothmann seine 16 Artikel dem Rat der Stadt Münster übergeben hatte (vgl. unsere Ausgabe Band 1, S. 60ff.), ist der Text durch "glaubwürdige Personen" nach Köln übermittelt worden. Die Theologische Fakultät der Universität beschäftigte sich mit dieser Schrift. Richter und Inquisitoren sprachen die Verurteilung aus. Im Hause des Dekans wurde dieses Urteil von der Fakultät einstimmig angenommen und am 9. September 1532 vom Notar und Pedell der Universität Goswin unterschrieben und gesiegelt. Dieser Vorgang ist von der Universitätsgeschichte festgehalten (vgl. H. Keussen. Regesten und Aussüge zur Geschichte der Universität Köln 1388—1559. Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln 36/37, Köln 1918, S. 397). Vgl. weiter N. Paulus. Die deutschen Dominikaner im Kampf gegen Luther. Freiburg 1903, S. 151.

Die Determinatio seu Censura ist zu ihrer Zeit wahrscheinlich nicht gedruckt worden. Nachfragen verliefen ergebnislos. Erstmalig gedruckt ist sie bei Ch. du Plessis d'Argentré. Collectio iudiciorum de novis erroribus. Band 3,2 Paris 1737, S. 82 (21755, S. 82—86). Danach bei D. Gerdes. Scrinium antiquarium sive miscellanea Groningana IV, 2. Bremen 1754, S. 424—431, Vgl. oben: N. Paulus.

DETERMINATIO FACULTATIS THEOLOGICAE COLONIENSIS SUPER ARTICULIS MONASTERIENSIBUS

(9. Sept. 1532)

Decanus et Facultas sacrae Theologiae Universalis studii Coloniensis omnium bonorum salute praemissa notum facimus universis Christi fidelibus ac praecipue clero et devoto populo et optimis civibus Monasteriensibus, ante paucos dies nos fide dignorum relatu ac fama publica referente audivisse et nedum audivisse, sed quod sine gravissimo animi nostri dolore meminisse vix possumus, etiam oculis nostris vidisse et legisse varios et exitiosos articulos vulgariter conscriptos, diversis erroribus plenos¹, quos, ubi etiam ex eorundem articulorum subscriptione notare et scire potuimus, fertur composuisse ille Bernardus Rothmannus cum suis, qui etiam subscribuntur, complicibus², qui non Evangelii minister (quale sibi nomen arrogat), sed potius adulterator est. Ob quam causam et nuper per iudices et haereticae pravitatis inquisitores salutem animarum et conservationem fidei catholicae prae oculis habentes, legitime fuerat excommunicatus³ et tanquam putridum membrum a corpore Ecclesiae gladio censurarum recisus et reiectus, a cuius oculis, quia timor Dei recessit, pernicioso humani generis hoste suggerente, pertinax effectus et qui in sordibus est, sordescens magis, in perfidia incredulitatis et malitia suae rebellionis persistens, nihil aliud curare deprehenditur, quam ut vel nulla ratione Dei et Ecclesiae Christi habita, suo virulento et pestifero afflatu ignem gehennae excussit in dominicam gregem et oves Christi, ut tanquam lupus rapax in ovile Christi ingressus furet, perdat et mactet oves⁴, quas Christus proprio sanguine vivificavit et redemit et Petro apostolo et legitimis eius successoribus non lacerandas, non perdendas sed pascendas commisit5.

Verum hic Rothmannus, ut oves incautas et simplicem plebem in fauces luporum, non illorum agrestium, sed potius infernorum daemonum iniiceret, sequentes articulos quasi quosdam laqueos et pedicas composuit et

¹ Wer die "glaubwürdigen Personen" waren, die Rothmanns 16 Artikel nach Köln geschickt haben, ist nicht mehr auszumachen.

² Die Schrift "Korte anwysynge der mißbruch der Romischen Kerken" s. uns. Ausg. 1, S. 60ff. hatten außer Rothmann noch unterschrieben: Brictius thom Norde, Prediger an Martini, Johannes Glandorp, Schulrektor, Henrik Roll, Peter Wirthemius und Gottfried Stralen.

³ Die Exkommunikation Rothmanns sprechen die Inquisitoren aus.

⁴ Joh 10.

⁵ Joh 21,15ff.

per vias, quas ipse docere praesumpsit, pedibus incaute ambulantium passim substravit, dum in praefatione articulorum suorum quasi favo quodam mellis ita praeludens ait: Epitome quorundam abusuum etc.⁶.

Ad illam inscriptionem I: Si Evangelicus minister esset hic Rothmannus, evangelicam viam doceret, quae ducit ad vitam, non quae ducit ad mortem⁷, quod sapiens de ipso praescripsit Prov. XVI (14,12): "Est via, quae videtur homini recta et novissima eius ducunt ad mortem", quia vir iniquus lactat amicum suum et ducit eum per viam non bonam, per quam viam isti ambulaverunt, qui sero poenitentes et prae angustia pectoris gementes dixerunt intra se Sapient. V (6—7): "Ergo erravimus a via veritatis, et iustitiae lumen non luxit nobis et sol intelligentiae non ortus est nobis. Lassati sumus in via iniquitatis et perditionis et ambulavimus vias difficiles, viam autem domini ignoravimus." Tot etenim ambulamus vias difficiles iniquitatis et perditionis, quot haereticorum falsa dogmata sequimur sub falsis et calumniosis titulis subiecta, quorum huius Rothmanni primus articulus talis est: Missa etc.⁸.

Ad articulum I. Hic primus articulus irreverenter et imprudenter assertus, non solum Ecclesiae Dei, quae teste Apostolo columna et firmamentum veritatis⁹, sed et Spiritui Sancto, a quo inspirata et docta est, qui per universum Christianum orbem sic servari docuit, iniuriosus, scandalosus, schismatis et seditionis in populo seminarium et ob id in comitiis Augustinensibus et Ratisbonensibus omnium principum consensu reprobatus¹⁰, qui est et inter caeteros articulos reprobatos ibidem ordine tertius et quartus. Si missam christianorum, quia a diversis composita et diversis temporibus aucta et perfecta, sentiunt abolendam et reiiciendam, quare non etiam suam missam (ut vocant) reiiciunt et supprimunt; quam jam ter quater et amplius immutarunt, cum neque ex aliquo Scripturae loco hanc esse extractam dicere possint¹¹.

Ad Articulum II. Articulus secundus, quantum ad primam eius partem, si generaliter et universaliter intelligatur, est inerudite et temerarie assertus. Quantum ad secundam eius ex priori illatam, falsus est et a Caesarea Majestate et Statibus Imperii Augustae et Ratisponae condemnatus (artic. 15)¹². Quantum vero ad tertiam, haereticus et Arianorum et Artolatritarum haeresi ab olim condemnatae conformis. Quoad finalem autem

⁶ Anscheinend wurde nach Köln die lateinische Fassung geschickt vgl. uns. Ausg. 1, S. 58.

⁷ Matth 7,16.

⁸ Uns. Ausg. 1,61.

^{9 1.} Tim 3,15.

¹⁰ Vgl. die Confutatio CR 27,146.

¹¹ Über den Regensburger Reichstag vgl. L. Ranke. Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation (Akad. Ausg.) 1925, Bd. 3, S. 332ff. Die genannten Artikel sind bei Walch 16, 2210 und in der Pol. Corr. d. Stadt Straßburg 2, Straßburg 1889, S. 168ff. wiedergegeben.

¹² Ebd.

clausilam eius religiosissimis olim Imperatoribus, Regibus, Principibus, comitatibus et personis fidelibus, qui eas pro animarum suarum salute et divini cultus augmento ab initio nascentis Ecclesiae usque in haec tempora nostra devotissime constituerunt et fundaverunt contumeliosus, iniuriosus et infamativus peneque criminalis laesae majestatis obnoxius. Ad articulum III. Iste articulus est a Wiclef et Johanne Hus ac Bohemorum haeresi, quae dudum in Concilio Constantiensi¹³ consensu totius Ecclesiae damnata est, assumptus et novissime in comitiis Imperialibus Augustae et Ratisponae omnium christianorum principum et statuum consensu reprobatus et interdictus estque inter reprobatos per Caesarem errores ordine secundus¹⁴.

Ad articulum IV. Hic quartus articulus, quantum ad priorem eius partem scandalose et iniuriose asseritur, nam postquam Christum in carnem venisse constat, quem sicut in vita loco contineri, ita et in divinissima Eucharistia sacramentaliter sub speciebus adorari docet Ecclesia, haereticus, blasphemus, divinae potentiae impie derogativus et in populo christiano seditiosus et schismaticus. Quantum vero ad secundam eius partem haeresis manifesta in Toletano olim Concilio sub Nicolao papa II. damnata quemadmodum de Consecrat. dist. 2 cap. 690. Berengarius: Cuilibet docto et fideli videre licet¹⁵.

Ad articulum V. Quintus hic articulus quantum ad priorem eius partem eiusdem farinae est cum proximo praecedente et quantum ad posteriorem eius partem Ecclesiae Dei calumniosus, temerarius, falsus et haereticus in Concilio Lateranensi sub Innocentio III. condemnatus¹⁶, simul quoque a Caesare in Consiliis Augustensibus et Ratisponensibus reprobus iudicatus est inter articulos reprobatos ordine primus.

Ad articulum VI. Ex Arianorum et Waldensium haereticorum impia doctrina descriptus est proscriptus articulus schismaticus, seditiosus et contra universalis Ecclesiae institutionem, ritum et ubique per universum orbem hactenus religiose observatam consuetudinem scandalose et temerarie assertus.

Ad articulum VII. Nihil miri, si ex scandalosis, falsis, temerariis et haereticis assumptionibus sequatur similis conclusionis illatio¹⁷, quando triviale est, quia talem oporteat esse conclusionem, qualem eam esse sinunt praemissae.

Ad articulum VIII. Hic articulus, quantum ad secundam eius partem et suas subsequentes illationes, nulla consequentia necessaria, sed temere et seditiose infertur, ex priore, quia constat, quod de his, quae in Ecclesia Dei fiant, pro consuetudine, quae vim legis habere dignoscit: in lingua una Populus christianus vel informatus est aut facile et sufficienter, vel

¹³ Mirbt S. 229.

¹⁴ PC 2,168.

¹⁵ Mirbt S. 145.

¹⁶ 4. Lateran. vgl. Denzinger. Enchiridion. Freiburg ³³1965, Nr. 809,3.

¹⁷ Vgl. Confutatio CR 27, 150.

informari potest per suos praesidentes, quos ad hoc Apostolus pastores et doctores dicit in Ecclesia Dei constitutos¹⁸, siquidem verba, quae dicuntur, audirent; nihilominus populum informari oporteret, quae non intelligerent, nisi edocti.

Ad articulum IX. Indocte et temerarie hic articulus nonus assertus, contrarius est divinae et apostolicae sententiae, qua dixit Apostolus 1. Cor. 9 (13): Nescitis quoniam, qui in sacrario operantur, quae de sacrario sunt, edunt, et qui altari deserviunt, cum altari participant. Dominus in Evangelio Matth. 10 (10): Dignus est operarius cibo suo, et Apostolus quo supra, quis militat suis stipendiis unquam, dominus enim, inquit, ordinavit, ut, qui Evangelium enuntiant de Evangelio vivant¹⁹.

Ad articulum X. Articulus hic impiissimus in beatissimam virginem Mariam et honori eius et reliquorum electorum dei maxime derogativus, contumeliosus et in populo Dei scandalosus, seditiosus et schismaticus, Ecclesiae Dei sanctae et Spiritui sancto, a quo regitur, iniuriosus, scripturae etiam divinitus inspiratae, quae simul cum Christo etiam alios mediatores advocatos et cooperatores admittit, contrarius, novissimis etiam in comitiis Augustensibus et Ratisponensibus de principum et statuum imperii consensu per Caesarem asseri et praedicari prohibitus et est inter damnatos articulos octavus²⁰.

Ad articulum XI. Articulus praedictus ex officina Waldensium et Pauperum de Lugduno, haereticorum olim ab Ecclesia condemnatorum proficiscitur et falsus est atque in Ecclesiae universalis ritum et consuetudinem contumeliosus.

Ad articulum XII. Articulus hic ex eadem officina profectus qua antecedens et Jacobi Apostoli doctrinae²¹ iuxta communem Ecclesiae intellectum et doctrinam contrarius et sacramento sacrae unctionis iniuriosus temerarie et falso assertus.

Ad articulum XIII. Articulus decimus tertius et ultimus est haereticus et schismaticus in diversis Conciliis sub Zacharia, Stephano secundo et demum sub Adriano primo condemnatus. Quae etiam sola haeresis occasio fuit Imperii a Constantinopolitanis Imperatoribus huic errori faventibus²² translati in personam Caroli Magni, quo imperante Saxonia et Westphalia jugo christianae fidei colla leguntur submisisse. Quocirca hortamur et obsecramus per viscera Christi et amore communis fidei universos et praecipue per Westphaliam in Christo renatos populos susceptae ac avitae fidei ab olim constantes et strenuos propugnatores et defensores, etiam vicinis in circuitu fidelibus doctrina, fama religiosiores et fidei et religionis suae apud se ab initio usque in haec tempora immutata, uti viri

¹⁸ Eph 4,11.

^{19 1.} Cor 9,7,14.

²⁰ PC 2,170.

²¹ Jac 5,14.

²² Vgl. H. v. Campenhausen. Die Bilderfrage als theol. Problem der alten Kirche. (Tradition und Leben. Tübingen 1960, S. 216—252).

fortes atque constantes observatores tenacissimi persistant neque patiantur sese a levibus hominibus averti. Certi, quia quidquid a communi christianorum fide discrepat, legi christianae esse contrarium. Certi etiam, quod nullus praefatorum articulorum sit, quem impii homines, ut iacet et ab iis asseritur, in canonica aut sacra scriptura contineatur. Quod turpissimum est his, qui ab aliis non verentur, nisi certas et expressas scripturas exigere.

Nos igitur attendentes temeritatem hominum articulis supradictis subscriptorum vergere in destructionem Ecclesiae Catholicae, in detestationem divinissimorum sacramentorum, in confusionem hierarchiae et ecclesiastici ordinis, in scandalum et confusionem omnium christianorum, in animarum grande periculum, quo si, proh dolor, interea sua damnatione pereunt, dum scilicet dominus non sit, qui ascendat ex adverso et opponat murum pro domo Dei Israel. Ad nostrae professionis pertinere officium, ut requisiti tanquam fideles servi talentum nobis commissum non abscondamus²³. Examinantes obinde praedictos articulos nobis, ut praescribuntur, praesentatos post diligentem et maturam praehabitam discussionem reiicimus eosdem in simplicium hominum seductionem iam praeassertos. Quocirca eosdem huic nostrae scholasticae decisioni insertos tales iudicamus, asserimus et habemus, quales superius singulis articulis singulas censuras adiecimus.

Insuper eosdem articulos, ut praemittitur, vulgariter scriptos et per singulos sacrae Theologiae doctores ea diligentia, qua debuerunt, examinatos, et in scriniis eiusdem Facultatis cum nostris censuris expositas facta congregatione in domo decani facultatis Theologicae omnium consensu reprobavimus, reiicimus falsos haereticos, iniuriosos, seditiosos et schismaticos iuxta tenorem nostrarum censurarum singulis articulis peculiariter oppositarum censuimus atque communi sententia definivimus et decrevimus in fidem et testimonium omnium et singulorum praemissorum praesentes nostras responsiones per notarium ac dictae Universitatis studii Coloniensis bedellum. intra et supra scriptum subscribi mandavimus sigilloque nostrae Facultatis praedictae iussimus et fecimus sub impresso communiri.

Acta sunt haec Coloniae in loco praescripto anno millesimo quingentesimo trigesimo secundo die nona mensis Septembris per me Gosvinum notarium et bedellum antescriptum.

²³ Matth 25,18.

3. Johann Host von Romberg Cirspensis OP

Johann Host stammte vom Hofe Romberg bei Kirspe, wo er zwischen 1480 und 1485 geboren war. Meist wird er daher auch Romberg bzw. Romberg de Kirspe genannt. In jungen Jahren trat er in Köln in den Predigerorden ein. Dort lernte ihn Hogstraten kennen und schickte ihn 1514 zum Prozeß der Kölner Dominikaner mit Johann Reuchlin nach Speyer und dann in derselben Sache nach Rom. Nach Abschluß des ersten Prozeßganges in Rom blieb Host in Italien und studierte in Bologna die Rechte. Dieses Studium schloß er freilich erst in Köln ab. 1523 erlangte er in Paris den Magistergrad und nahm die akademische Tätigkeit in Köln auf. Daneben wurde er literarisch tätig. Im Jahre 1526 wurde er zur Bekämpfung der reformatorischen Bewegung nach Lippstadt entsandt und bemühte sich dort, Johann Westermann aus dem Augustinerkloster zum Widerruf zu bewegen. Später kam er mit demselben Auftrag nach Soest (vgl. N. Paulus, Die deutschen Dominikaner im Kampf gegen Luther. Freiburg 1903, S. 134ff.). In Köln war Host auch Beisitzer des geistlichen Gerichtes, das Adolf Clarenbach zum Feuertode verurteilte (vgl. C. A. Cornelius. Geschichte des Münsterischen Aufruhrs. Band 1, Leibzig 1855, S. 104). In die Auseinandersetzung mit den Täufern in Münster griff Host mit zwei Schriften ein, die in Köln im Druck erschienen. Als die Theologische Fakultät in Köln Rothmanns 16 Artikel verurteilte (s. o. S. 27ff.), schrieb Host eine ausführliche Begründung "Von dem mißbruch der Romschen Kirchen. Christliche antwordt auf die anwysung der mißbruch durch dye predicanten zu Munster in Westphalen alda ubergeben". (Köln 1532). Dieser Schrift sind Briefe an Franz von Waldeck und an den Bürgermeister und Rat der Stadt Münster vorangestellt. Es war Hosts letzte Schrift; denn auf dem Generalkapitel der Karthäuser Ostern 1533 wurde Host dem frommen Gebet der Brüder embfohlen.

Wir geben nachstehend die brieflichen Berichte und die Zusammenfassung seiner Bekämpfung Rothmanns wieder.

Von dem mißbruch der Romscher kirchen Christliche antwordt auff die anwysung der myßbruch durch dye predicanten zu Munster in Westphalen alda vber geben.

D. Jo. Host von Romberch Kirspensis.

Pauls ij. Timoth. iiij. [2b]:

Argue, obsecra, increpa in omni patientia et doctrina.

Straeff, ermane, zuchtig in aller geduldt vnd lere.

o. O. u. J. [Colonia 1532].

Summarium oder taffell vber die artickell dys buychlins.

17.	rre	.14	
v	rre	'AT	

- Die mysse ist eyn verwostung des abentmaels j
- ij Wie das abentmael gehalden wirt
- iij Men sal vur eynen alleyn keyn mysse thun
- Die mysse ist keyn opffer iiij
- Die mysse werden zum opffer gekofft v
- Von beyder gestalt des Sacramentz vi
- Das Sacrament sol nicht ingeslossen werden vij
- Im Sacrament ist nicht der leib Christi viii
- Vur die thoden solmen nichtz gudtz thun jx
- Besloß von diesen artickelen х Von dem fegefwer
- Von Gottes dienst in theuscher spracke хi
- Sol nicht gescheyn vmb geltz willen xii
- Von eynem mytler alleyn Christo xiii
- xiiij Von segenung der creaturen
- Das heylig olye hilfft der seelen nichtz χv
- Von erhen der belder in den kirchen xvi Beschluß

Dem hochwerdigen in Christo vatter und geystlichen fursten und herren, herren Francisco von Waldecke, auß göttlicher vorsichticheit und gnaden erwelten und befestigten bischopff zu Munster vnd Osenbrucke, und der kirchen in Mynden administratori, enbiette ich Joannes Host von Romberch, Kyrspe genant, durch unnseren salichmecher Christum Jesum friedt und alles gudt.

Gnediger furste und herr, in dem hochwerdigen stayt E. F. G. neuwelich auß Gottes fürsichticheyt entfangen hayt, wyll ich E.F.G. ermant haben mit dem spruch s. Pauls zu dem bischopff Timotheo sinen junger: "Das ist ungezwifelt vnnd gewislich war, so evner evn bischoffs amptt begert, der begert eyn gudt werck" [1. Tim 3,1]. Das verstaen ich, das er nitt soll begeren den groyssen stayt mit syner hochwerdicheyt zu itdler glorien und eeren und zu wallust und ruwe, dan er begert evn werdt oder arbevt. sorg für sich selbst und alle die ym bevollen synt zu tragen, das er nit allein für im selbst woll leb in thugenten, dan auch syn kirch versorg mit gutter ware vnd fürsichticheit in gutten exempelen und mit geystlicher lere und spyse der seelen, die heyligen sacramenten erlichen zu gebruchen, und in aller eren zu halten, und rechten gottesdienst zu forderen, und alde lobliche gewonheyt von den heiligen apostolen her kommen, durch die heyligen altvetteren bis zu unseren zeitten unstreflich gehalten, zu hanthaben und beschyrmen widder dye ketzer und unglaubigen, die mit geburlicher sträf von iren mötwillen zu gehorsamheit zu brengen und wie evn redelicher furste und herr syn underthanen zu underwisen und beschyrmen vor allen bösen verforeren, wie dan manichfeldiglichen auß der heilgen schrift bewysen wirt (als E. F. G. wieslich is). das solchs eynem yederen bischoff zu thun geburt, wie auch s. Pauls schribt zun Hebreeren am vunfften capittell [5,1]: "Eyn ichlicher byschoff wiert auß den menschen genommen und fur die menschen gesetzt in den dingen, die zu Gotte sint". Und darumb hait er die bischof vermant Act. am xx. cap. [28] "Habt achte uff euch selbst und uff de gantzen herdt, dar euch der heilig geist hat bischoff under gesatztt zu regeren oder weiden die heilig kirch Gottes, welch er erlanget hait myt synem heilgen bluit". So dan E. F. G. von Gottes des heilgen geistes ingebung (myr ungezwyfelt) ist bischoff erwelt und bestediget, ist euch an zu mercken das wortlin Pauli zum Collossenseren am virten cap.: "Sich zu, dastu den dienst, welchen du vom heren entfangen hast, vollenbrengest", wie er dan auch Timotheo befollen hait. Das wirt E. F. G. thun, wanner yr dencken, das eyn bischopff eynen bischopffs stab myt eynem scharpffen pryckell entfanget¹, die tragen in dem dienste Gottes wort zu tryben, und des byschoffs hudt zwey horner hat, darumb das der byschof nach

Coloß. 4 [17]

2. Timot. 4,[5]

inhalt beyder aldes und nuwen testaments syn volck sal regieren, die bösen und wydderspennynghen zu veroitmodighen zu gehorsamheit der heiligen kyrchen und die frummen vor den verfolgeren zu beschyrmen, und entfenget darumb eynen rinck wie eyn brudegam der heyligen kirchen, das er der getrauwelichen vorwesen soll, dve zu beschyrmen von kettzeren und revssenden wolffen, wie dan auch etlich under E. F. G. underthavnen der löblicher stede Munster erstanden synt, ee dan E. F. G. alda bischoff erwelt und befestiget ist worden, wie myr das kundt ist gethan von etlichen frummen christen, die myr uber geschickt haben etliche artickel in theuscher spraech, von den neuwen vermessen predicanten alda under dem falschen erdachten titell "Widder den mißbruych"², erdichtet tegen die löbliche alte ceremonien und gewonheit und gebruich der gemeynen heiligen kirchen, die abzuthun und in der meinung evnnen ersamen ravdt etcet. E. F. G. stede Munster ubergeben, welche auch von den Erwerdigen, Werdigen und Erhafftigen geystlichen herren, decanen, senioren und gemeynenn capittellen, pastoren, seelsorgeren und sunst allen priesteren geystlichen personen alda eyn antwordt fordert und yn mytler zijt allen Gottes dienst byß zu der widder sprechung der vurgemelten artickel zu rucke stellen, wie dan levder geschehen ist, als ich mytt betroefften hertzen vernomen hab, und byn dar beneffen schrifftlich und mit munde manichfeldelichen gebetten³, das ich sulche artickel besichtigen woll vnd ermessen, wasmen dar von halten soll na uyßwysung der hevligen schrifft, und solche min mevnung glauben und lere vnne schrifftlichen uber zu schicken, das man den vrthumb, zweitracht, uffrur und unfrid, welche durch dieser predicanten lere und artickel alda zu Munster under geistlichen und werentlichen, und auch der werentlichen undereinander erwachsen und ufferstanden synt, wider under zu drucken und den Gottes dienst mit allen löblichen Ceremonien, wysen und gebruch seliglychen auff synen alden standt zu brengen, und das die simpellen einfeldigen levhen, die kein Latvn verstain und kevn theutsche bucher haben, sich mogen mit solcher myner antwort wapffen wider die falsche lere und wissen sich dar for zu huytten. Wie wol solchs mich keyn geringe arbeyt beduchte zu syn und mich dar klein gnug zu erkennen und mochte solchs durch andere hochgelerte docktoren besser und beqwemelicher geschehen, hab nochtantt myner professionen und amptz plicht nach solchs mit der gnaden Gottes angriffen, Gott zu loeb und erhen und E. F. G. stede Munster burgern und gantzer gemeynhet und vort allermalch zu gude wider die vermaledeiten kettzerei der Lutheraner, Zwinglianer vnd Oecolampadianer, die Artickel myt fleiß uber lesen,

¹ Die Belehnung mit Stab und Ring war die symbolische Handlung für die Investitur, vgl. Werminghoff, Verfassungsgeschichte der Deutschen Kirche im Mittelalter. Leipzig 1913 S. 62.

² Vgl. Einleitung S. 2.

³ Vgl. Einleitung S. 3.

und gefunden, das sie altzosamen synt alte verflochte und verdempte kettzerei, wye ich dan in myner antwort gerort habe, und die selbigen artickel myt schrift und unwyddersprechlichen reden confutert, reprobirt, gestrafft und verdemlich zu syn bewysen, wie E. F. G. im leesen vynden wirt. Begeren dar umb, E. F. G. diß buchlin sich erflissen wyl zu lesen, und verschaffen, das solche grobe lugen und falsche erdichte betreigliche und verforische kettzerei abgestalt und hinweg geworffen werde, und die heilgen alte unstraffliche gebruch und gude gewonheit des löblichenn gottesdienst widderumb uffgerichtet werde, Gott almechtich zu lob und eren, und allen menschen zu salicheit, dar wyrt E. F. G. lob und prieß von haben by Got und allen menschen in ewicheit. Der halben hab ich E. F. G. diß buchlin willen zu schriben und under dem beschyrm E. F. G. im druck lässen auß gain, und in das gemeyn geben. Vnd bitten, E. F. G. willen solchs im besten verstehen und vor eynen cleynen willigen dienst annemen, myt verbeyttung zu grössern, wo ich den wuste im glauben den christen zu gude unnd E. F. G. zugefallen zu thun.

Datum Colonie M. D. XXXIII.

Vorredde dieser Antwort

Den Erbaren, Ersamen und wysen, vursychtigen, hochgeachten, guntstigen lieben Herren, Burgermeysteren und Raydt, Olderludt, Gyldemeysteren der löblicher stadt Munster und der gantzer Ersamen Gemeyn enbiedt Ich, Johannes Host von Romberch zu Kyrspe, gnade und fryed yn Christo zu vernemung der waerheyt des glaubens und ewich salicheyt.

Als der heylig Pauls die Galater bekart hatte und zuch darna von yn auff andere örtten, das wordt Gottes zu verkundigen, worden sie widderumb von falschen apostolen bekert, dye sie brengen wolden zu dem gesettz Moysi und das sye sych na der Jödeschen manieren und wyse besnyden solden laessen; do das der heylig apostell vernam, schrybe er ynn uyß Epheso, das er sye wydderumb ryeffe zum glauben der waerheyt, und straefft sye am ersten capittel [3,1], das sye so balde und lichtverdelichen sych umb liessen settzen, des er sych vyll verwunderdt. mag ich auch woll zu euch erberen, ersamen vnd wisen herren, burgemeisteren und raydt, olderluydt und gemeynen burgeren der löblicher stede Munster schryben, das ich mich verwunder, das yr euch durch etliche falsche Evangelisten und predicanten mit irer loeßhen listicheit und bedroch durch falsche, vermaledeitte, verdempte, kettzersche und ungegrunte lere so jamerlich verforen laesset under den titel vnd schyn (yhrs berumens) des evangelioms, das sye euch mytt vyllen loegen vurgeben und sagen, das predigen sie uch claer und unverrucht und haben

E. E. und L. vur geben, das möge nyt geschein, edan die ceremonien und alde gebruch der gemeyner kirchen abgethain, zu rugge gestalt und gantz verwurpffen werden, und solches haben sie sich understanden under dem falschen erdichten Titel des Myßbruches, gelich wer es allet wydder Gott, wasmen von Christo und der heilgen apostolen zijt an byß zu unß in der heilgen kyrchen gehalden hait, wie dan E. E. und L. stede predicante yrhe falsche lere in etzlichen artickel erfasset haben und euch die selbigen schrifftlich ubergeben und darauff allen Gottesdienst abzustellen, byß das yemans die selbigen artickel wydder sprech, und das sye E. E. und L. zu balder ynn yrhe kettzerey verfuren von der warheit, vermessen sie sich, die selbigen artickel tegen yederman gnochsam zu bewysen und beschyrmen und handt haben, wellich ynne unmoglich, das sie den alder geryngesten tegen dem mynste erfaren in der heilgen schrifft hanthaben oder beschyrmen, want die logen und unwairheit mach nyrgens bestain, und alle simpel leyhen, welchen der Theuffel yhr verstand nyt verdunckert hait, mogen lichtlichen vernemen, das diesser predicanten anwysung des mysbruchs (wie sie ydt nemmen) unchristlich und yrresch ist, want sie ist wydder die heilge schrifft, ordenung, settzung, löblich christliche gewonheit und gebruych der gantzen gemeynen heili- Contra ius. gen kirchen, wydder gevstlich und weltliche rechte, wydder alle vernunfft und verstandt und auch darumb vor vyll hundert jaren durch dye heylig Condemnari. kirche, gemeyn generaell concilia in yrhen gelichen verdammet synt worden und verwurffen und auch zum letzsten ittzond in unseren zijtten uff nuwet durch Babstliche brieff und bullenn von Leone, Adriano und Clemente außgangen, vor kettzersch und unchristlich geacht und verdammet, und auch weiter von dem aller hochmechtichsten und unoverwynlichen heren Carolo dem vunften, ittzigem römischen keyser, sampt anderen churfursten und fursten, herren und stenden des heilgen römschen rychs zu Spyer, Augspurch und nu am jungsten zu Regensburch ynn versamelten und gehalten rychstagen verbotten und gebotten, das men das wyddertheil dar entgegen, das ist den rechten alten glauben gebruch in ceremonien, wysen und maneren der gotlicher ampter und kyrchen dienst soll glauben und halten, wie dan der abscheit sulcher richstag clärlichen außweisen4. Sind auch dieser predicanten artickel genugsam wydder sprochen, reprobirt und umgestossen von villen doctoren und lereren, die in Italien, Hispanien, Franckrich, Engelandt, Hollant, Brabant und in Theudslant in yren bucheren in theuscher und latinscher sprache den frommen christen zu gude außgangen, widder die kettzersche lere Martini Luther, Zwinglij, Oecolampadij, Buceri und anderer kettzer, dar diese artickel auß zusamen gerappet und gelappet syn, als das meinste venyn5, das dar dienet, die simpelen eynfeldigen hertzen

⁴ Die Reichstagsabschiede von Speier (1529) RTA 7, 1299, Augsburg (1530) und Regensburg (1532) in Neue Samml. der Reichstagsakten Bd. 2.

^{5 =} venenum.

zu vergiftigen, welcher lere auch durch die universiteten oder hochschölen Pareiß und Loven examiniert, versucht, kettzersch gefunden⁶, und darumb verdamment synt. Und nu zum Jungsten synt dieser predicanten und falschen Evangelisten artickel yres vnbilichen anwisens des myßbruchs in eygener fromen durch die doctoren und lerer der faculteten der Gotlichen schrifften in der hogen schulen hyr der hilger stede Cöllen myt kurtzen wordten under yrem sigell reprobiert und verdemmet worden⁷, warumb auch nit noet were, dar widder zu schriben vor fromme Christen, und den kettzeren und buben mag niemand gnug thun, want sie altzijt wie Pharao hartneckicher und stiffter im bösen zu yrer verdemniß werden. So dan unser universitet doctores yr determination seer kurtz unnd in Latein beschreben haint, bin ich durch ettzliche froem Christglaubige manichfoldelichen gebetten, dar wydder in theuscher sprachen zu schryben vor dye simpel unverstendigen leyen, welche keyn Latein versteen und auch keyner doctoren theusche bucher haben dar wyder zu lesen, Hab ich darumb die selbig vurgenanten anwising dieser opgenanten predicanten, in xvi artickel gethevlt8, nach mynem clevnen verstandt, und dar wydder kurtzlich myn meinung und voelen geschriben Gott zu eren und E. E. und L. und dem gemein man zu nuttze, begeren E. E. und L. solchs vur guidt willen ansehen und flyslich uberlesen und uch dar nach halten, wert yr loeb haben by Gott und allen minschen.

Datum Coloniae M. D. XXXII.

Beßloeß dieser Antwordt der artickelen

Ersamen, wiese, fürsichtige, werdige, gunstige, liebe herren und gude frundtt. Dies myn antwordt auff die falsche verdompte artickell der kurtzer anwisung etlicher mißbruch (wie sie idt nennen) E. E. vnd lieben stadt vermessen predicanten hab ich ewere ersamen wysheyt und liefften auffs kurtzste willen in allen guden schriben und uberschicken, E. E. und L. zu anzeygen und im besten zu verstaen geben, wie das sie E. E. vnd L. mitt listicheit und betrog durch falsche kettzersche lere und artickel verforen und abzehen von allen Gottsdienst und alder gewonheit und vnstraefflichen gebruch der heyligen kirchen so vill hundert jaer loblichen gehalten, dar mede, das sye auch zweitragt, ungeluck, upror und unfriedt under uch machen und vergelimpffen⁹ uch dar zu by allen anderen landen und steden, war durch yr auch kommen in E. E. und L. landts herren oder fursten ungnade, so syn F. G. sunst von angeborner gudicheyt anders

⁶ WA 6, 175-180.

⁷ S. o. S. 27.

⁸ Uns. Ausgabe 1,58f.

^{9 =} verunglimpfen.

nit begert dan E. E. und L. wolffart vnnd gnugsamheyt¹⁰ an seel, leib und gudt, an welchem ir durch solche falsche lere verderbtt werden, wie ir leyder ettzondt mit vrem trefflichen schaden erfarendt. Darumb vermanen ich E. E. vnd lyfften uyß christlicher truwen, das ir solchs bedencken willen und hütten uch für denen, die uch betruben (wie auch S. Pauls die Galater vermandt hayt), wandt sie werden ontzwyffel ir straeff entfangen oder hyr oder hernamaels.

Wanner sie dies myn christliche antwordt auff ire falsche, verdompte artickel und myn getruwe warnung zu E.E. und L. vernemen, werden sie toben, raesen, ruffen, schryen und bochgen, das weiß ich woll, want das ist der kettzer maneire und wyse, und sie haben selbst hyr in irer artickelen besloeß geschryben, sie willen die tegen eynen ederen genugsam bewisen, das in doch unmoegelich ist, das sie den alder geringesten hanthaben, So die unwarheyt nirgens bestaen mach und die doctores der heyligen schrifft der hoegenscholen hyr zo Collen under yren siegel bewisen haben, das dysser vorgenanter falschen predicanten artickel falsch synt, kettzersch, honsprach in Gott, sine heilige sacrament und gemeyn heylig kirche, und ergeren die simpel hertz etcetera. Wie dan der fürgeschriben doctoren schryfft den Erwerdigen werdigen heren, decanen, senioren und pastoren, etcetera E.E. und L. stede Münster uber geschyckt tegen dies predicanten claerlichen uvß wyesen, welche den selbigen predicanten unmoegelich ist zu widdersprechen oder yr irresche artickell zu hanthaben.

Hayt auch Bernhart Rothman, so er von den inquisitoren gefordert was, syn buychlin, welch er nennet, "Ein korte bekantnysse" syner leer zu Collen zu verdedygen und hanthaeffen nitt duren erschynen oder kommen und sich lieber zu banne laessen thun, eer dan er syn lere beschyrmede, wandt er wyste woll, das syn lere falsch was, umb welcher gelichen ville gestraefft syn worden, na inhalt und uyßwysung bevden geystlichen und wereltlichen rechten. Were sin leere recht gewesen oder hette er sie dar für gehalten, so was er die schuldich zu verdedygenn, das er rede gebe synes glaubens und er hette nirgens für durffen sorgen, dan konlichen sych understanden, die zu beschirmen. Duncket diesen predicanten noch, das ir lere recht und vnstraefflich sve und das sie die selbige verdedygen kunnen, sie kommen noch her zu Collen für dieser universitet und hochscholen gelertte doctores, licenciaten, baccalaureos in der heiligen schrifft in geystlichen und werentlichen rechtenn und verdedigens, wie sie schuldich sin zu thun: aber ich wil auff dye ander syette wydder sye staenn und mytt der genaden Gottes genungsam bewysen, das yr artickel

Excommunicatus est propter contumaciam³.

```
_{10}^{10} = F\ddot{u}lle.
_{11}^{11} = pochen.
```

¹² Uns. Ausgabe 1,63ff.

¹³ Vgl. H. E. Feine. Kirchliche Rechtsgeschichte 1, S. 191.

⁼ Purpur.

falsch synt und nicht mit der heilgen schrifft bestain mögen und das sie darum ubel gethain haben, solche loeblich stadt Munster so iamerliche zu verfuren und in kettzerev und unglauben zu brengen, und das ich darumb billich mytt der wairheytt uff dieß artickel geantwort hab. Ich vermoden mych doch, das sie des nych werden thun und (wie Rothman) sich myt blän reden entschuldichen, wie dan solcher luide art ist: darum vn nyt zu glauben ist. Aber dar beneffen wil ich E. E. und L. vermant haben und auß christlicher plicht gebetten durch das burberbluit Christi, das yr wie fromme christglaubige mensche willen blyven in eynicheit der heilgen gemeinen christen kirchen und yrhem glauben und alten gebruch, und wyllen der vermaledeitter uffrurschen ketzerev kein stat geben, dan die zurucke stellen und enweg werffen und uch halden tegen E.E. vnd L. Stede vermessen predicanten nach yrher eigener leer in yrher vuredt zu den artickelen, dair sie schryben, das dev mötwilgen godtz lesterer myt straeff und pyn zo dryben sint, abzulassen: weer laestert nu Godt mer dan die selbigen predicanten, welche die mysse, das hochwerdige sacrament zum höchsten lästeren und allen gottesdienst lasteren und sagen, der sie abgotterev? aber dar wydder sollen E.E. und liefften alle fröm priester in der heilgen kyrchen yrhen gottesdienst in singen, lesen, predigen, sacrament zu revchen und sunst was behorlich lassen thun zu Gottes eren und salicheit vrer mytburger, des werden ir löb vnd prieß haben by Gott und allen frummen Christen: und hyr nach den ebigen loen ym himel. Haben grösser treflicher ursach gnoch E. E. und L. zu vermanen und reissen, das yr solchen Gottesdynst nyt verhynderen, want Prov. am iii. capitel [27] stait geschriben, wyl nit verbeitten wol tzu thun dem, der wol thun kan, kanstu selbst wol was ist nu beß gethain under denn christen mynschen dan Gott almechtich auff erden myt syngen und lesen zu löben, wie im dan die lieben heilgen engell yn hymel sonder onderlaes löben, wie dan Apoc. am iiij. [8ff.] und auff villen orte der heilgen schrifft gefunden wyrt Esa. am vj. cap. [3] etc. Wir haben auch darzu von den bevder aldes und Nuwen Testamentz exempel gnoch, das men Got den heren myt löbesengen erhen soll, wie dan kundich ist in Exo. am xv. ca. [1ff.], Num. am x. [] vnd xxj. [] Es ist auch kundich Judicum am v., das dye prophetissa Debora und Barach eine sang Gottes gesungen haben nach der uberwyndung. So vint man auch vyl dar von in dem böchen der konychen ij. Reg. xviij., iiij. Reg. iij. vnd am xx., j. Paral. am v. stait wie das by dem altar gestanden synt hondert und zwenzich senger und sungen in besunen¹⁵. Der gelichen am xvj. cap. Wylt nyt geweldichen myn gesalbthen und in mynen prophete wyl nyt bößheit betriben. Singt Gott, du gantze (oder all) ertriche: wye dan dar vil von stait: yr vinden auch j. Paral. vi., das David senger verordenthait in dem tempel Godts mit gesang zu löben. Und David schrib von sich selbst, das er sibenmael Gott im tag lobt, und wie er zu

^{15 =} Posaunen.

der mitternacht auff stundt Gott zu bekennen und er hait den gantzen Psalter durch ingebung des Heilgen Geists gedichtet, das men Got almechtich zu löb singen soll, wie dan auch in allen syben getzijtten die psalmen gesungen werden.

Wan ich nu läß faren vyll andere stelle des Alten Testament, ist's nyt kundich auß dem heilgen evangelio das Zacharias Gott almechtich myt evnem lobsang gedanckt hait¹⁶, des er ym eynem sön geben hatte und syn sprache wydderum, der welcher er beraubt was umb synes unglaubens wyllen. Maria hait in Elizabet vrher mönen huiß den schön sang, welch men altag in der vesperen singet: "Magnificat anima mea dominum"17, Gott almechtich zu lob gesungenn: also Symeon das "Nunc dimittis"18. welch men altag in der completen singet, dyß und der gelichen solde E. E. und lieben billich wegen nyt zu verhinderen die loblich senge in der heilgen kyrchen, dar ur vur alteren groß gelt und guit zu geben haben, rhente gemacht und bestichtiget, das so vyl canonich, vicarie und senger in urer EE, und L, stede Munster myt yren syben getzijtten altag Godt almechtich löben, das yr billich nyt abstellen solten, dan vill mehr evn auffsevn haben, das solches vullenbracht worde zu Gottes eren und urer salicheit und wolfart. Auß diesen kurtzen worten vernempt vr onzwiffel myn meynung und antwort auff die falsche artickel. E. E. und L. vermessen predicanten, die sich selbst wydder yr ubricheit zu urer verderfniß auff geworpfen haben, warum yr sie auch billich nyt horen solt, noch vren worden stait geben, die nyt anders sint, dan eyn falsch verforers kettzerische lerer. Ist myn meynung nyt in diser myner schrifft und antwort und straffung der lere dieser predicanten ynne beslossen, haben den wech der boeßferdicheit, so feren sie yr yrtum erkennen, willen darvon abstain, gnad begeren von Got und der heilgen kirchen, und widderumb entfangen werden, want Gott selbst wyl nicht den dodt des sunders, dan das er sich bekere und leb19, und wan solcher sunder sich bekeren wyll, sol myt barmhertzicheit angenomen werden, welch dießen predicanten der almechtige barmhertziche Godt gunnen wyl, der in ewicheit gebenediet ist. Amen.

¹⁶ Luc. 1.68—79.

¹⁷ Luc. 1,46-55.

¹⁸ Luc. 2,29-32.

¹⁹ Ez. 33,11.

Johannes von Deventer

In den Tagen der heißen Kämpfe mit dem immer heftiger und leidenschaftlicher die alte Kirche angreifenden Prädikanten Bernhard Rothmann berief das Domkapitel den Franziskaner Johannes von Deventer (a Daventria) als Domprediger nach Münster. Dieser war zuerst seit etwa 1508 Kaplan in Homberg (vgl. Quellen z. Hess. Refor. Gesch. 2, 1954, S. 80), nach seiner Vertreibung eine Zeitlang Domprediger in Köln (1526/27), dann Guardian in Hamm und Dorsten. Dort setzte er sich gegen die Reformationsbestrebungen eifrig ein. In Münster trat er gegen Rothmann so scharf auf, daß ihn dieser zur Disputation herausforderte (vgl. Niesert, Beitr. z. UB 1, 1823, S. 160-164 und 170-172). Johann von Deventer ließ sich darauf nicht ein. Seine Predigten müssen starken Einfluß auf die Bevölkerung ausgeübt haben, denn die beiden vom Landgrafen geschickten Prediger Fabritius und Wertheim wandten sich an den Bischof Franz von Waldeck und baten um seine Abberufung, da "der Mönch Unruhe stifte". Johann von Deventer hielt sich in Münster als Domprediger in den Jahren 1531-1533 auf. In dieser Zeit wird sein Buch "Christianae veritatis telum seu fidei catapulta" entstanden sein, das in Köln 1533 gedruckt wurde (2. Ausg. 1588) (vorh. Landesmuseum Münster). Weiter hat er an der Polemik gegen die Täufer in Münster nicht teilgenommen. Vgl. P. Schlager. Geschichte der Kölner Franziskanerprovinz. Regensburg 1909, S. 83ff. und 240ff. In seiner Exegesis evangelicae veritatis. Köln 1535 wendet er sich nur noch gegen $die\ CA$.

Christianae veritatis telum, seu

fidei catapulta in plerosque pseudoprophetas, praesertim in Bernardum Rothmannum Monasteriensem populi seductorem, Reverendi P. F. Iohannis Davantriae, ministri provincialis Coloniae fratrum Minorum de observantia.

Praecipua huius libri materia:

De fide.

De ecclesia iudice etc.

De eucharistiae veritate et utilitate

De sanctorum veneratione et invocatione

De usu imaginum

De purgatorio

De quibusdam articulis Rothmanni confutatis

De infantum baptismate.

Coloniae, An. M. D. XXXIII.

Reverendissimo in Christo patri, illustrissimoque principi ac domino D. Francisco, dei gratia Monasteriensis et Osnaburgensis ecclesiarum praesuli, nec non Mindensis ecclesiae administratori dignissimo etc. domino suo clementissimo F. Iohan[nes] Davantriae gratiam et pacem optat ab eo, qui est benedictus in secula.

Ouemadmodum unum deum, Reverendissime pater et ornatissime praesul, ita unam constat esse fidem, in quam ceu immobili atque illabili quodam fundamento tanta firmitate suam Christus construxit, erexit et stabilivit ecclesiam¹, ut neque inferorum portae ei praevaleant: tantum abest, ut ab uno aut altero levissimo homuntione expugnetur, evertatur, dissipetur. Impeti quidem potest, et fortissimis quidem machinis, superari minime. Haec est enim fortissima illa turris David², quae fortiter circumcirca inexpugnabilibus communita est propugnaculis. Mille ex ea pendent clypei nimirum adversus mille hostes parati, et si forte exurgant plures, est ibi et universa fortium armatura, nihilo clypeis mitior. Haec est salutaris illa Noe archa, quam quisquis ingreditur neque egreditur, protectus eam a devastante omnia diluvio: quam quod egreditur neque Olympus tutabitur. Haec est illa inconsutilis Christi tunica, quam vel milites alioqui feroces non poterant dissecare3. Haec est illa unice dilecta Christi sponsa, usque adeo amata, ut precioso sacri sanguinis sui commertio eam laverit, emaculaverit, sanctificaverit. Haec est, inquam, firmamentum indissolubile, et nulla arte nullisque viribus excidenda veritatis columna⁴. Adversus hanc in initio ingenti strepitu, ferocientibus animis fremuerunt gentes, et inaniter secum populi diversa meditati sunt. Stat enim immobilis supra firmam petram, et tam fortiter, ut non solum nihil ecclesiae, sed neque eius columinibus nocuerint. Occidere quidem poterant, sed non vincere. Demum ubi cessasset tyrannis, ubi rabies quievisset et dominus ventis et mari imperavisset et magna tranquillitas facta esset⁵, in utranque aurem sine metu omnes consopiti sunt. Interim armant se undique, et minantur ecclesiae interitum haeretici, quorum machinae tanto quidem periculosiores, quanto secretiores. Quid enim posuit esse periculosius, quam sub pietatis fuco, impietatem inserere sub evangelii nomine haereseos intoxicum spargere, sub veritatis simulachro veritatem tollere? Crudelis tyrannorum illa prior prosecutio, amarior autem imo longe amarissima haereticorum contagio. Ex iis erant Arius, Marcion, Basilides, Eunomius, Novatus et aliae pseudoprophetarum pestes, qui sese in aulas dominicas autoritate diabolica ingesserunt, ut incautiores

¹ Matth 16.20.

² Cant 4,4.

³ Matth 27,35.

^{4 1.} Tim 3.15.

⁵ Matth 8,26.

quosque et imprudentiores in suam opinionem pellicerent. Quibus plerique multi invictissimae veritatis propugnatores infractis viribus restiterunt, ut vel proprium sanguinem mallent ponere, quam vel unam oviculam perdere. Sic Cyprianus gloriosus athleta, sic sacer Augustinus, sic Ambrosius, sic Athanasius fidem defensarunt, quam iste posterior ita defensavit, ut vel in eum solum haec provincia decidisset. Sic in summa omnes summis laboribus, summisque viribus veritatem gladio spiritus protexerunt. Atque illud quoque vigilantissimi pastoris est, ut non modo ipse in fide perstet, verum etiam curet, advigilet, conetur, ne sua culpa quisquam e grege pereat. Talis quidem et tu es, vigilantissime pastor, qui nullis unquam vel malorum conatibus, vel blanditiis, vel persuasionibus illectus, a catholica fide deflecti potuisti: sed et manibus et pedibus niteris, ut oves quas abduxerunt, te fortasse dormiente, pestilentes lupi, in unicum illud Christi ovile reducas. Alteram gregis tui partem sic tueris, sic defendis, ut nemo magis. Experiris enim, quam sit difficile abductas et errantes revocare. Admirentur qui velint sanguinis et originis nobilitatem, admirentur ampla palatia, suspiciant opes, evehant te vel in coelum: ego solam avitam in te fidem, incorruptam religionem suspicio, veneror, amplector. Declamitent alii victorias, triumphos et coronas: ego solum puto magnam victoriam, gloriosum triumphum, et inaestimabilem coronam, sub dolos haereticorum sucos declinavisse, suo probe officio defunctum esse, et irruentibus clanculum lupis restitisse. Sed quid laudamus, quid praedicamus, quem sua laudat vita, quem praedicat integritas, et qui nusquam non laudibus extollit, et cui lingua nostra nihil quod ad laudem pertinet, potest addere? Summa omnium, quod volo dicere, haec est: Cum ante aliquot annos partes tuas in civitate Monasteriensi pro mea qualicunque virili adiuvarem, intercessit inter Rothmannum illum novum pseudoevangelii ministrum, literaria quaedam contentio⁶. Ille scripto suam reddidit opinionem, ego quoque meam, imo ecclesiae sententiam tenui. Et sic convenimus tandem, ut ille suam, ego quoque meam defenderem. Ego eiuscemodi conventioni nolui deesse: sed respondi pro invicta ecclesiae veritate: ille vero hucusque obticet. Hic me vel invitum assiduis et incessantibus amici cogunt precibus, ut ea quae responderam prioribus articulis, una cum confutatione eorum, quae interim falso in indoctum vulgus dispersisset, evulgarem⁷. Non potui nec volui tam iustis eorum desideriis non acquiescere, eo quam scirem fore, ut nonnulli ex iis in fide confirmati, non mihi sed ecclesiae libenter manum darent. Quaepropter, R.P., hanc nostram operam, qualis qualis fit, tuae amplitudini dedicare volui, ut te protectore immunis fit ab adversariorum iniuriis. Et accipe haec ab eo, qui non habuit unde aurum, argentumve, aut lapides preciosos offerret: suos caprarum pilos tantummodo. Hi enim etiam ad tabernaculi expletionem necessarii sunt. Deus Optimus Maximus te nobis diu servet incolumem, unicum praesulum decus et ornamentum. Ex Hammone, Anno 1533. decimo die Augusti.

Ad Lectorem

Candide lector, ne utiquam miraberis, cur post multorum insignium virorum tum lucubrationes tum scripta, quae hac nostra tempestate ediderunt quibus nisi sunt coercere petulantem loquacitatem perversorum doctorum, seu verius corruptorum ac inversorum: Sed guemadmodum fieri non potest, ut lignis siccis extinguatur ignis, ita perversi rationibus ac scripturis minime sedantur. Qua propter licet abunde responsum fit seditiosis ac haereticis paradoxis multorum, necdum tamen qui escit impudens illorum loquacitas. Id mihi quoque usu venit. Nam cum ante paucos annos populo Monasteriensi verbum dei annunciarem⁸, erexit sese adversus veritatem Bernardus quidam, cui Rothmannus cognomen, nec frustra id nomen sortitus est. Nam dignior sane ut glires venetur quam verriculo evangelico abutens Christi ovibus imponat. Hic Rothmannus a me iuxta evangelium monitus, non quievit modo: sed truculentius intumuit. Ubi hoc advertissem, ab hominis consuetudine abstinui juxta divi Pauli decretum⁹. Praeterea cum assertiones quam plures non modo haereticas, verumetiam offensivas in populum sparsisset, eadem scripturis ac rationibus ut par erat impugnare coepi ac ex diametro oppositum docui. Sed nec ita quievit homo impudens ac immodice loquax. Nam eo inclementiae quosdam pertraxit, ut suae haereseos aemulos non paucos consarcinaverit. Dolui admodum ac ingemiscens cum Paulo optabam esse anathema pro fratribus meis¹⁰. Qui quales aliquando fuerunt, orbi notum est. Vidisses profecto populum avitis moribus nitentem, ad divina proclivem in templis, in contionibus avidissime auscultantem, in sacramentorum receptione obsequentissimum. Sed proh deum immortalem! Rothmanni tortis strophis eo impudentiae itum est, ut e diverso pii mutati sint in impios, Christiani in perfidos, solius Rothmanni fraudulentia. Videbis iam interibi mutationem detestabilem, non dexterae excelsi, utpote canticum ecclesiasticum abolitum, sacrificium missae a deo Optimo Maximo institutum abrogatum, Monasteria ac templa prophanata. Quis enim tam immitis pectoris ac praefracti cordis, ut eiuscemodi aequa nimiter ferat? Ouocirca, observande lector, capis ingenue quaenam causa me ad scribendum impulit, nec tamen temere hanc provinciam suscepi, sed nolens dentibus aemulorum meipsum rodendum praebui. Nam ad istuc ipsum preces multorum pellexerunt, tametsi sint, qui idipsum exactius fecissent. Erant nonnulli, qui hominem velut lurconem aspernarentur, erant quoque, qui ne tanti aestimarent ut paradoxa ipsius scriptis sopienda censerent. Veruntamen quicquid alios retraxerit fit ut velit, sola me Christi charitas

⁸ *Ebd*.

¹⁰ Rom 9,3.

ac fraterna dilectio ad hoc praeduxit. Neque tamen rhetorum phaleris aut verborum lenocinio, aut eloquentia attica hominis haereses confutare institui, sed scripturis solidis. Nam veritatis simplex est oratio. Haereticorum enim mendacia egent dictionum policie, ut parum attentis vera appareant, sed de his hactenus.

Et huius quoque te admoneo, amice lector, ne mansuetudinis evangelicae me putes oblitum: quoties acerbius me audieris in obiectionum confutatione locutum. Nam correptionis gladium, non odium, non animi rancor, sed zelus veritatis eduxit. Id enim saepe usu venire videmus, ut quemadmodum ex dura correctione boni interdum corriguntur, ita superbi lenissima admonitione ad peiora provocantur, Hinc est quod Samuel, Saul, Achab, Elias durius increpavit. Dominus quoque in evangelio Herodem vulpem¹¹, pharisaeos et scribas caecos appellavit et stultos¹². Iohannes Baptista eosdem viperarum nuncupavit progeniem¹³. Inobedientes praeterea dure censet Paulus increpandos, ut sani sint in fide, magumque Elimam plenum dolo dixit et fraude, inimicum omnis iustitiae et filium diaboli subvertentem vias domini rectas¹⁴. Ita quoque quoties ego haereticum deridens contemno, non tam ad personam quam ad errores refero. Deus enim scit, quod ego omnes in visceribus Christi cupiam et a diaboli laqueis liberari. Postremo libellus hic in tres dividitur partes. Primam sedem veritates occupant, secundam assertiones de eucharistia, sanctorum veneratione et purgatorio, tertiam articuli. Quorum omnium materiam sequens elenchus declarabit. Vale ac studium nostrum aequi bonique consule.

Elenchus argumentorum totius operis

Prima veritas, quae ad fidei spectant veritatem esse certissima, longissimeque distare fidem et opinionem, ostendit

Secunda veritas, quae fidei sunt humanam excedere rationem, et ecclesiae subscribendum in omnibus, quae morum et fidei dubia concernunt, docet, Tertia: Omnia credenda et agenda neutiquam prodita esse in canonicis scripturis. Pleraque sacrae scripturae loca subobscura esse, perperamque ab haereticis interpretata, et ob id alium iudicem esse necessarium.

Quarta tradit ecclesiam catholicam infallibilem esse iudicem neminemque oberrare, qui eius iudicio innititur.

Quinta veritas habet omnia ad salutem necessaria in scripturis implicite contineri, sed non explicite, ecclesiamque robur et autoritatem praestare scripturae, diluitque obiectiones. Denique alia ad salutem necessaria praeter unum Christum esse commonstrat, operaque bona et dei esse et nostra.

Sexta veritas docet de multiplici verbo dei, et ecclesiam per verbum dei iudicare semperque spiritum dei habere.

¹¹ Luc. 13,32.

¹³ Matth 3,7.

¹² Matth 23,26.

¹⁴ Act 13,10.

Assertio prima de sacramento: In Eucharistia sub speciebus panis et vini corpus et sanguinem Christi vere contineri, dari et comedi docet rationibus, scripturis et figuris doctorum et ecclesiae autoritate. Utilitatem deinde sacramenti octo articulis comprehendit

Secunda: Sub una specie tantum, quantum sub duabus simul esse et accipi, sub una specie laicos communicandos

Tertia: Eucharistiae sacramentum sacrificium esse probat locupletissime Sanctos esse venerandos assertionibus aliquot probat, quare, et quomodo, ubi multa quoque de invocatione habes.

Usum imaginum licitum probat, honestum et utilem. Deinde quomodo et quare venerandae sint, ostendit latissime, et satanicam ecclesiam a vera dissidere.

De purgatorio

Purgatorium esse probat rationibus, scripturis, testibus¹⁵ et conciliis. Deinde quoniam vivi vita defunctis in purgatorio existentibus subvenire possunt quibusque modis.

De articulis

Articulo primo missam a Christo institutam probat, et apostolis traditam, exponitque vestimentorum sacerdotalium significationem,

Articulo secundo nihil referre docet pauci an multi adsint fideles sacrae hostiae oblationis tempore, quique sint qui mortem domini annunciant.

Articulo tertio. Sacerdotem pro aliis offerre tradit, neque sacerdotem idem pro aliis accipere, quod offert.

Arti. 4. Sacerdotes ecclesiae ministros non sua audacia sed ex Christi institutione corpus et sanguinem eius pro salute fidelium offerre, Christumque vere sacerdotem esse et hostiam.

Arti. 5. Nullum vere Christi sacerdotem, spe solius sperandae mercedis offerre aut missam celebrare.

Artic. 7. Sine iniuria corpus Christi in pyxide reservari, idemque cum honore circumferri, et sacramentum esse et permanere, etiamsi eo nullus utatur.

Articulo. 11. Sacerdotes aliosque dei ministros, qui prima intentione cuncta peragunt divina officia, licite posse secunda intentione deo servire, ut vitae necessaria habeant.

Articulus. 14. Creaturam per verbum dei et orationem sanctificari, ubi de aqua benedicta, sale, etc. multa habes.

Arti. 15. De extremae unctionis sacramento.

Parvulorum baptismate liber concluditur.

¹⁵ Orig. c. Cels. 5,15; Cypr. Ep. 55,20 und 64.2.

Ad haereticos Rothmanni articulos responsio

Prope erat, ut operi nostro Colophonem adderemus. Iam enim satis superque utringue decertatum erat. Nos perpetui ecclesiae filii non dubii. sed certissimi, adversarius ficticii Martis aleam iecimus. Verum enim vero quando certo certius comperimus, veterem illum impostorem, adversarium nostrum (Rothmannum dicimus) iamdudum damnatas haereses, quas prius ore disseminaverat, nunc etiam vulgari scripto circumcirca per indoctum dispersisse vulgus, operae precium fuit, ut eodem impetu, eodem animo, quo priorem illam catapultam in eum iactitavimus, alteram non minus acutam, non minus trucem arripiamus, qua quod male iecerat, nunc corruat, iaceat, dissipetur, improbeturque. Quis enim aequo ferat animo, tantam effrontis hominis temeritatem, tantam infelicioris ingenii audaciam, qua suas impias cogitationes mendaciter dare ausus est vulgaribus literis, ut facilius rudi imponat plebeculae? Et recte quidem vulgari tradidit idiomate, quae nemo praeter indoctos et illius linguae peritos recepturus est. Oui enim summo sunt ingenio viri, qui prudentiam virtuti, virtutemque iunxerunt prudentiae, neutiquam absurdam istam verborum colluvionem recipient, quae non tam responsu quam lectu indigna est. Articulos autem vocavit, quas prodidit haereses, ut scias a nobis quantumvis in theologia minimis, articulatim membratimque ut dignae sunt, discerpendas esse. In frontispicio adnotavit passim sed indifferenter scripturarum capita, quibus non sua figmenta statuit, sed quodam fuco excordi imposuit lectori, qui quicquid effutiverit vel inanissime, prorsus putat evangelio consentaneum, quod tamen ex diametro illi repugnat. Nunc igitur ad amussim haereticos istos expendamus articulos, membratimque ut oportet ut merentur dissecemus, ut videat falso errore excaecatus popellus quam letalem inciderit decipulam, ut discat gloriosus iste miles, sed emeritus, tela sua venenata in pharetram vel invitus recondere. Bona fide quae infidelia recepimus, fideliter restituimus.

De erste artykel

De mysse vor und na van menschen to hope ghelappet: is eyn vorwostinge deß aventmaels Christi und vurhoninge syns dodes.

Si ex animo haec loqueris, o homo, (si tamen homo dicendus est, qui aliena loquitur) ubi est acumen tuum? ubi ingenium? ubi ratio? ubi mens? Omnia uni tibi simul ablata sunt. Nam aperta malignitate in ipso doctrinae tuae frontispicio tria simul effutis mendacia. Primum missam dicis ab hominibus consutam. Quis te hoc docuit, o excors? Missa enim, quae Graecis liturgia dicitur, honorabile est ac tremendum altaris sacrificium, quod non undiquaque ab hominibus consutum, ut tu impie asseris, sed a Christo institutum, ab evangelistis illabili hominum memoriae proditum est. Neque enim introitus, neque hymnus angelicus, neque prophetica aut apostolica lectio, neque evangelium fidei neque apostolicum symbolum, in

Lucae 22. [19]

1. Cor. 11. [23] Eccle. Hierar. cap. 7¹⁶

summa nec omnia, quae cum ante tum post consecrationem dicuntur, sed una corporis et sanguinis Christi oblatio missa est, quam fecit Christus, dicens: "Hoc est corpus meum, quod pro vobis datur." Et "hic est sangius meus Novi testamenti" etc. "Hoc facite in meam commemorationem. "Ex iis, inquam, verbis Christi et oblatione constat missa. Missam igitur solus instituit Christus, eandem missandi (ut sic loquar) normam Paulus docuit, quam ut edoctus erat, tradidit Corinthiis, dicens: "Ego enim accepi a domino, quod et tradidi vobis" etc. Alia multa alias cum apud ipsos esset coram disposuit, quae dispositurum se in suo adventu promiserat. Qualia qualia fuerint, nemo apostolorum, quod constet literis, dedit. Dionysius tamen haud vulgaris autor et diligens Pauli sectator, describit certam sacramenti altaris ac peragendi sacrificii formam, ex apostolica institutione derivasse. Hinc Isidorus¹⁷ asserit beatum Petrum ordinem missae et orationum, quibus deo offeruntur sacrificia, praescripsisse, quem per universum mundum observet etiam christianus orbis. Atqui si Petrum dixerit hominem fuisse, ut vere fuit, quodque ob hoc non sit observandus eius missandi ordo, quem a magistro suo didicit, cui pietatis causa adiecit fortasse pleraque alia, quae ad maiorem tam tremendae maiestatis venerationem pertinerent, quare non pari ratione contemnunt et reiiciunt suam caninam missandi normam, neque a Christo, neque ab apostolis neque ab eorum in spiritualibus vicariis, sed a seipsis confictam, consutam, consortam, mutatam toties, totiesque repetitam? Nos igitur eandem servamus normam, eundem ritum, eundem ordinem, quem Christus tradidit ecclesiae, quem ipsa usque adhuc in filios suos longe lateque per orbem dispersit. Quae autem ante et post consecrationem annectuntur, pia et sancta sunt nec ab haereticis super cibo illo coelesti nauseantibus, sed ab universali ecclesia, ut videbatur consultum, vel augeri debebant vel minui. Caeterum secundo et tertio mendacio infers missam esse conturbationem quandam coenae dominicae, abominationemque mortis Christi et blasphemiam. Frequenter blasphemi et omnibus piis et abominandi homines in ore versant, qua pleni sunt, blasphemiam, blasphemiam, quo sono tam vulgo quem inescarunt, persuadent, et diaboli personam, cui serviunt, repraesentant. Quibus rationibus, quibus scripturis, quibus testimoniis, qua autoritate audes tu ista temerare? Adnotasti a capite huius impiae propositionis duos ex Paulo locos, alterum ex priore ad Corinthios epistola, alterum ex epistola ad Hebraeos. Prior ille locus non pugnat adversus nos sed militat pro nobis. Nam eandem in celebrando sacrificio servamus regulam. Alter locus quem etiam dissecasti, pro nobis adversum te militat. Sed longum est ea revocare, quae superius longiori filo diduximus. Qualis qualis sit tua canina coena, declarant docti scilicet pedissequi tui, qui inde discedentes inter sese iactitant, quam grandem quisque bolum et haustum acceperit, quo factum est, ut

¹⁶ MPG 3.119.

¹⁷ MPL 83,537.

subita metamorphosi ex domino Bernardo prodieris Stuten Bernt¹⁸. Et recte quidem, quandoquidem nihil inter sacrum et prophanum discernens, indiscriminatim omnia inter se commiscuisti. Declarat proinde quibus scripturis, quo fulciatur robore coenae tam frequens variatio, et totalis post plurimorum nauseam et contemptum omissio. An non vides, qui vis oculatis esse oculatior, et nasutis magis nasutus, quam recte in te et in coenae tuae convivas iaculaverit apostolus telum, quod in nos vibraveras? "Convenientibus vobis in ecclesiam audio scissuras esse, et 1. Cor. 11. ex parte credo. Nam oportet haereses esse, ut qui probati sunt, manifesti fiant in vobis. Convenientibus ergo vobis in unum, iam non est dominicam coenam manducare" etc. In mensa dominica apud se fideles tractant, qua quisque accedat conscientia, qua participet reverentia, Rothmanni promiscua turba nihil horum cogitat, sed quantum quisque sumpserit, rememorat. Illa ne ergo est, quam voluit Christus fieri suae mortis commemoratio? Quid ibi mysterio dignum, quid sacramento dignum? quid dignum sacrificio? et in summa, quid dignum Christo? Nihil prorsus. Sed age, ostendamus tibi sed brevissime aliqualem mysteriorum missae rationem, quam fortasse iam negamus, oblitus es aut forte non didicisti. Christianus mystes, ut commemorationem faciat dominicae mortis, exemplo Christi pedes malorum et carnalium affectionum abluit: deinde aggreditur mundus, ut in se excipiat omnem circumquaque adventantium malorum turbinem, quem mox ad petram forti collidit animo. Amictum proinde accipit, quo caput obnubilat, velamen illud, quo diu desiderata Christi tegebatur facies, significantem. Albam postea induit, qua irrisorium illud vestimentum, quo illum Herodes tanquam fatuum contexit, repraesentatur. Deinde zona succingitur, ut scias eum ab omni venere debere alienum esse, et cum Christo cruci per concupiscentiam confixum. Manipulus et stola restes sunt, quibus dum caperetur, dum flagellaretur, dum ad mortis supplicium duceretur, ligabatur. Casulae, qua vestitur, mysterium est, quod purpureum circumdederunt ei vestimentum, quod crucem ipse sibi portavit, quod omnem in se dolorem, angorem, tristitiam simul recepit. Si velis horum pleniorem habere intelligentiam, volve atque revolve ea, quae de divinis officiis Rupertus¹⁹, quae super canonem scripsit Gabriel Biel²⁰, et quae nuper edidit Franciscus Hassellenus²¹. Neque enim tantum meretur impia in deum propositio tua. Satis erat dixisse hunc articulum haereticum et erraticum, et tam ab universali ecclesia, quam nuper in Comitiis Augustensibus et Ratisponensibus concordi principum consensu damnatum esse²².

¹⁸ S. u. S. 128.

¹⁹ MPL 167.617.

²⁰ Expositio canonis missae ed. H.A. Oberman. New York 1963/65.

²¹ Franciscus Hasselenus (Hasseltensis) OFM = Franz Titelmans aus Hasselt/ Limburg, Lektor in Löwen, vgl. P.S. Allen. Erasmi Op. Ep. 7 (1928), 69f ²² Vgl. o. S. 28.

De ander artikell

Dat aventmaell na insathe Christi ys und sal gheholden und gebrucket werden, dar de Christen to hope komen und den doit disß heren vorkundigen.

Vehementer admiramur excordem animum tuum, quod tam aliena loqueris. Ouos ingeris Christianos? Num omnes? Sed impossibile est omnes convenire. Si debent omnes adesse, sicut tu nugaris, non recte quidem convivati estis in paschate. Siquidem neque omnes aderant Monasterienses, quos maxime adesse oportet. Illi enim quibus est sanior mens, domi prandebant, et nolebant a te mendicare offulam. Si autem non oportet adesse omnes, sed plerosque e multis, quare non possint adesse soli duodecim? quare non duo? quare non unus? Nam in coena dominica cum Christo erant duodecim, exclusis discipulis, exclusis Maria Christi matre ac caeteris mulierculis. Isti ne discipuli ac mulerculae fideles erant? Ausim dicere infirmiorem ex his mulierculam Petro fuisse constantiorem. Id res ipsa clamat, clamat evangelium. Quis enim subterfugientibus apostolis in fide constitit? Maria. Quis immobilis et intrepidus sub cruce perduravit? Maria. Ouis finem expirantis Christi conspexit? Maria. "Stabat (inquit Iohannes) iuxta crucem Iesu mater eius, et soror matris eius Maria Cheophae, et Maria Magdalenae." Et de apostolis dicitur, quod relicto eo fugerunt. Utrius est maior in fide constantia, dic mihi, fugientis an perseverantis? Nimirum dices perseverantis. Sed quae perseveravit mater, non adfuit, quum tamen accersere facile potuisset. Et rumor est, quod noluerit eam coenae interesse. Ouid ergo est, quod tu adfirmas oportere fideles convenire, quum tamen Christus cum tam exigui essent numeri, non acciverit matrem suam. Oportet quidem in sacra synaxi adesse Christianos, sed tu nullum potes ordinare aut decernere numerum. Habes ex Paulo convenisse plurimos, partim probos, partim improbos, quos etiam literis correxit. Et in coena aderant soli duodecim. Et in Emaus duo (nam illum locum sic quidam sunt interpraetati). Quotiescunque ergo sacra hostia offerenda est, nihil ad rem facit, multi an pauci sint. Ubicunque enim, ait Christus, duo vel tres fuerint congregati in nomine meo, in medio eorum sum. Iam quis neget et in uno homine esse Christum, in quo simul omnia conveniunt, anima cum spiritu et caro cum spiritu, et cum utroque spiritus. Quo fit ut vel unus communicare possit. Porro perutile esset et Christianitati commodum, ut frequentius convenirent homines, dum sacra atque tremenda peraguntur mysteria, ut maiore studio mortem domini quam res aniles inter se annuntiarent: sed ita annuntiare, ut tu semel atque iterum inverso ordine tradidisti, non solum necessarium non est, sed et impium et letale. Cupis indicari tibi, qui praesertim mortem domini annuntient? Qui corde et animo domino concinunt, qui vitam agunt synceram et ex omni parte inculpatam, qui adversa infracto, prospera humili ferunt animo, maledicti tacent, illusi gaudent, iniuriis effecti non murmurant, poenis afflicti non reclamitant,

Iohan. 19. [25]

Lucae. 22. [14] Lucae. 24. [13] Matt. 18. [20] non blasphemant, et ut semel omnia dicam, qui carnem suam cum con- Galatas. 5 [24] cupiscentiis et viciis cum Christo cruci confixerunt, quemadmodum dicebat Paulus: "Semper mortificationem Iesu Christi in corpore nostro portantes, ut et vita lesu manifestetur in corporibus nostris². Sed tales sunt. 2. Corin. 4 [10] inquis, qui apud nos in coena mortem domini annuntiant. Hem, inquam, tace, alioqui ostendam te tibi. Bene ergo mortem Christi annunciant, qui non solum lingua, verumetiam vita praedicant Christum. Non enim voces sed affectus pii placent deo. Nam qui odium secum gerit in corde. et mel in ore, invido humanae salutis sacrificat adversario: qui plenos ex more exiccat calices, Como et Baccho: qui fornicatur, qui adulterat, Veneri sabbatizat, tantum abest, ut mortem Christi annunciet. Christus enim, pro persecutoribus oravit, omnibus aeguus, nemini blanditus, et in cruce siti exaruit. Ouisquis ergo in his et mille aliis modis Christum secutus fuerit, vere mortem domini annunciat. Quando enim alius ex popina, alius ex latrina, alius ex agro, alius e textorio, pars ex sutorio, pars ex lupanari illotis manibus, illotis pedibus, illotisque omnibus coeunt, quae potest ibi esse religio? quae sacramenta? quae mysteria? Huc spectat, quod adversum te a fronte adnotasti ex epistola priori ad Corinthios.

De derde artikel

In der mysse overst tegen die insate Christi eth und drincket eyner alleyne. Niemp syck darto an salckes to doen voer eynen anderen. Hic articulus a fronte nulla est autoritate, nulla scriptura communitus, sicut nec alii: quantumvis a capite adnotentur. Et nisi hic articulus falsus esset, putarem eos, qui sunt sine nota catholicos, adnotatos vero haereticos esse quod eos suapte sponte scripturis ceu gladio iugulasset, illos vero non temerasset. Nunc autem omnia mali parentia, malus partus. Vel te invito, sacerdos conficiens solus sumit corpus et sanguinem, sed quod id Christi instituto refragetur quodque pro alio ea accipiat, negamus. Nam quantumvis pro alio celebret, non tamen etiam pro alio communicat. Orare, legere et divinam misericordiam implorare, et pro alio offerre potest sed non pro eodem comedere potest et bibere. Ouin vero hostiam deo longe acceptissime offert, sic offert, ut non tam ille solus, quam etiam in universum omnes, et vivi et defuncti, eius sint oblationis participes, et neque sumendo neque pro aliis offerendo, a Christi institutione deviat, sed eius mandato obtemperat. Cum enim diceret Christus: "Accipite et comedite, hoc est corpus meum". Similiter: "bibite ex eo omnes, hic est Lucae 11 [22,19] enim sanguis meus novi" etc. non instituit, ut eucharistia simul ab omnibus acciperetur, nam id fieri haudquaquam potest, sed vicissim sese subsequentibus. Et miraculum esset, quod duodecim ex uno calice biberent. Conficiunt ergo sacerdotes, quod nemini laicorum concessum est, et petentibus liberaliter offerunt. Quando vero nemo est, qui petat ipsi pro se, non pro aliis communicant. Tu ne sic instructus es, ut olim lucri gratia pro aliis comedere et bibere corpus et sanguinem Christi

[Matth. 26,26]

quaesieris? Sed id oportet: nam quod in te ipso expertus es, libere pronuncias. Nos non sic didicimus Christum et sacramenta eius vendere. Qui aut percupiunt pro se sacrificium deo offerri, utiquam sacrificio sese coaptant et spiritualiter ipsi communicant. Sed haec fortasse physiologo non videntur. Eadem facilitate qua tu dicis: Christum non comedisse, sed aliis communicasse corpus suum, nos dicimus: Christum et comedisse corpus suum et apostolis distribuisse. Et sicut tu tuam opinionem non potes probare, sic nos arbitramur, nihil alienum fecisse Christum, si prior comedisset, quod aliis comedendum dabat. Sic enim singula pro sua divina sapientia dispensabat, ut semetipsum in omnibus absolutissimum quoddam mundo exhiberet exemplar. Et in hoc quidem facto oportuit eum primum attentare, quid illi fortasse male affecti non praesumebant: et rationi dissonum est, ut qui legalis mensae fuerat particeps, idem se ab evangelica coena, quam ipse instituerat, abstraheret. Coepit enim Iesus facere et docere, ut testatur Lucas, neque recte ergo docere poterat, quod non fecisset ipse prior. Atqui, inquis, non est in scripturis, quod asseris. Confitemur, sed verisimile est. Et neque in scripturis est te haereticum esse, sed tamen es, et in scripturis tui similes notati sunt. Rursus inquis, quae esset illi ratio percipiendi? Eadem quae circumcidendi, baptizandi, orandi, ieiunandi. Nihil illi opus erat circumcisione, quia ipse supra legem erat, et dominus sabbati. Nihil baptismo, sed sic oportuit eum implere omnem iustitiam, et ferre legem, quam ipse tulerat. Sic et de eucharistia. Nihil illi neque oratione neque ieiunio opus erat, oravit tamen et pro nobis, ieiunavit et pro nobis, ut exemplum nobis daret, quemadmodum ipse fecisset ita faciendi. Sed iam extra chorum fortasse saltavimus, respondimus tamen his, qui solent nobis obiicere, quod oblationem pro aliis factam ipsi manducamus. Offert ergo sacerdos pro aliis, sed tamen non communicat pro aliis; participant autem omnes de oblatione qui volunt et qui digni sunt.

De verde artyckell

Und dat aller gruwelyckste ys, maket ein offer dar van, welck offer sy Christus selven, de dar wederumb vor die sonde bey de levendigen und doden van eynen mispapen gheoffert werde, to verspottynge des lydenß Christi, welck alleyn genoich vor de sunde der werlt.

Mire hoc loci pro divino honore pugnat, quem tamen ubique mendaciis, blasphemiis dehonestat. Atque utinam illi persuasa esset illa Pauli sententia: "Si quis videtur sapiens esse inter vos in hoc mundo, stultus fiat", ut sit sapiens. Nam quemadmodum quondam offendiculum fuit crucis Christi, supplicium Iudaeis, et gentibus stultitia", ita et huic mea sententia (id venia dixero) honorandum, venerandum et tremendum corporis et sanguinis Christi sacrificium obominatio est et nausea. Quo illi evenit, ut sacerdotes sacrorum mysteriorum ministros mendaciis et conviciis lacessat, et in eos opprobria iactitet, totius impietatis et haereseos cloaca.

Actuum 8

Matth. 3 [15]

Matth. 4 [2]

1. Cor. 3. [18]

Unde dedicisti, o insignis hominum perversorum antesignane, quod ex corpore et sanguine Christi sacerdotes fecerint sacrificium? Quare non evobris sacra evangelia, quae te doceant Christum fecisse, quod tu mendaciter sacerdotibus exprobras? Sacerdotes solum ecclesiae sunt ministri, et ex institutione Christi corpus et sanguinem Christi pro omnium, id est, tam vivorum quam defunctorum salute Deo offerunt: imo non tam ipsi, quam per ipsos semetipsum offert Christus. Contestatus est pater de filio dicens: "Tu es sacerdos in aeternum, secundum ordinem Melchizedec". Hunc locum, tam et si omnia superius aperte declarata sint, non piguit etiam ex Theophylacto adnotare²³. Et si forsitan inquit, quem Hebrae, 7 [21b] dubitatio huiusmodi aliquam subiret, quomodo Christus esse secundum ordinem Melchizedec sacerdos poterit in aeternum, quandoquidem ut caeteri homines Melchizedec naturae concesserit, nec in aeternum sacerdotio sit ille potitus? Ambiguitatem huiusmodi ita solvemus et Christum fatemur, cum sit aeternus, nec habeat finem, vero hoc fungi et perpetuo sacerdotii munere, et ita ut vel hoc tempore pro nobis offerre sacrificium, pro eius in nos beneficiis, existimetur. Acceditque quod apud patrem pro nobis etiam intercedat, et hunc in modum nobis sacerdos ipse longe magis prodesse arguitur, maiorique mysterio quodam et mirum in modum et praeter omnium intellectum sese in cibum et potum proponit. Hactenus Theophylactus. Nescio, si quid possit dici clarius. Fatemur, inquit, Christum, hoc fungi sacerdotii munere, ut vel hoc tempore pro nobis offerre sacrificium existimetur. Hic enim est ille agnus, qui mox ab initio mundi immolatus est. "Agnus", inquam, "Dei, qui tollit peccata mundi": qui primum sub Mose immolatus, nunc vere offertur. De hac oblatione diximus nuper Malachiam longe antequam fieret praesagiisse, cum diceret: "Non est mihi voluntas in vobis, dicit dominus, et munus non accipiam de manu vestra, ab ortu enim solis usque ad occasum, magnum est nomen meum in gentibus. In omni loco enim sacrificatur et offertur nomini meo hostia munda." Ouae fuerit ista hostia, affatim nuper disseruimus. Ab re igitur sacrificiis iste Rothmannus convitiatus est, quod ipsi ex corpore et sanguine Christi sacrificium fecerint, cum id fecerit Christus ipse sacerdos et hostia. Quod vero ista oblatio simul pro vivis atque defunctis offeratur declaravimus, cum de purgatorio disceptaremus. Quid tibi proinde venit in mentem, alastor pessime, ut diceres rursus solam Christi passionem satis esse pro peccatis mundi. Sed pro consuetudine inquis loguor. Hanc dediscere consuetudinem, aut certe prorsus tacere oportuit, ne inanis loquentiae arguereris, aut rabulo audires. Dicimus etiam nos Christum per exosum crucis suae supplicium omnia peccata nostra et quidem sufficientissime obliterasse atque delevisse. Neque tamen te hoc solum iustificat, alioqui et gentes longe a fide, longe a testamento salvarentur. Nunc autem post acceptam fidem, oportet et per baptismum Christo initiari, postea ab huiusmodi Christus iustitiam exigit,

Theophy [lactus]

Apoca. 13. Johan. 1. [29] Malach. 1 humilitatem exigit, peccatorum poenitentiam exigit. "Nisi abundaverit, inquit, iustita vestra plus quam scribarum et Pharisaeorum, non intrabitis in regnum coelorum". Et, "Nisi conversi fueritis et efficiamini sicut parvuli, non intrabitis in regnum coelorum". Et alio loco: "Nisi poenitentiam habueritis, omnes similiter peribitis". Unum quidem sacrificium nos purgavit, sed nisi honorem tuum, inquit Chrysostomus, et generositatem tuam custodieris, qui tali signaculo dignus factus es, talique sacrificio potitus, senties post hoc ignis flammam et gehennam. Non enim pericula est nobis ruina. Ira et indignatio etc. in omnem animam hominis

operantis malum.

Dar to synt schyr al myssen met ghelde ghekofft, ghelyc wo de Judden Christum van Juda gekofft hebben.

De vyffte artykell

Rursum prodit sese homo effrons, et turpiter docet nos, quo animo soleat ipse sacrificare, quod vicet non divini honoris causa, sed spe percipiendae ab hominibus mercedis. Neque enim nos neque quotquot Christum nobiscum diligunt, levem spectamus laboris nostri mercedulam, sed sive dent sive non dent, omnem sollicitudinem nostram jactamus in eum. "qui dat iumentis escam ipsorum, et pullis corvorum invocantibus eum". Neque qui verus est Christi sacerdos, qui simoniae detestatur vitium, Christi venundat sacramenta, neque missam: cui nihil in hoc mundo iuxta aestimatur. Quapropter qui vel ex beneficiis proveniunt, vel pro aliis missas celebrantibus dantur fructus, non ut praecium, quo vendatur Christus, ut tu nugaris, sed ut stipendium, quo communi ministro victus suppeditatur, aestimandum est. Quod si cui datur sacerdoti, quo vitam suam sine luxu deducat, non ut laboris sui mercedem, sed ut beneficium et eleemosynam accipere possit. Est sacerdotibus cum Levitis una accipiendi, ditescendi, orandi, sed non sacrificandi ratio. Hinc dicebat Paulus: "Nescitis quem, qui in sacrario operantur, quae de sacrario sunt, edunt. Et qui altario deserviunt, cum altario participant". Ita et dominus ordinavit, iis qui evangelium annuntiant de evangelio vivere. Nunc si introspicerent a tergo manticam, qui haec de probis quibusque cogitant procul dubio experirentur se non modo venditores esse Christi, verumetiam cum Iudaeis crucifixores. Non enim quidam, ex iis qui se iactitant et simulant evangelii ministros, iis contenti sunt, quae offeruntur liberaliter, sed magno studio expiscantur, rapiunt, ne dicam furantur, quae erant in quantulamcunque egenorum et pauperum sustentationem congesta. Quo doctore, qua autoritate, quo scripturarum testimonio id faciant, prorsus ignoro. Maluit Paulus ex manuario labore, quam sic turpiter rapto et furto vivere. Sic autem super domi caecae, foris vero oculatissimum sunt lamiae. Sed hem somniabamus. Non enim semel excoriatum canem, denuo excoriare oportet, ne magis vitilitigatione quam veritate adversarium vicisse convincamur.

Sextus articulus triplici errore defoedatus, suoipsius odore sese prope-

Roma. 2 [8]

Matth. 9. [5,20]

Matth. 18 [3]

Psal. 146. [9]

1. Cor. 9. [13]

modum exanimat, quod reliquum est vitae, lancinant ea, quae supra diximus, de unica percipiendae eucharistiae specie: et illud, quod unus aliquis pro multis offerre potest: et an coena fuerit testamentum, etiam dictum est. His ergo supersedemus, ne maiorem lectori nauseam pariamus.

Der vii artikell

Dat sacrament, wo se yd nomen dat in den huysekenss hir und daer wort heen gesath, ummegedregen und angebeddet, ys eyn grove afgoderie. Want alleyn god dem heren (den de hemell syn stoel und die erde syn voet schemell ys) en mach ya wil ouch yn gynen gebuwete van menschen gemaket beslottenn worden, sall men anbeddenn. Und datmen yn den huysken ummedrecht, anropt und anbeddet, ys nycht mer dann slecht broit, mach ock gyn sacramente syn na dem allene de sacramenta ym rechtenn gebrucke Sacramenta syn.

Principio sacramenti vocabulum homo perfrictae frontis irridet, et prorsus sine ratione, nisi forte antiquis et ab inferis revocatis Wiclevi magistri sui delectatur nugis. Deinde novus autor vult haberi, quum rusticanam esse contendit idololatriam, si in pyxidibus (quas ipse vulgariter huysekens appellat) seponatur, circumferatur et adoretur eucharistia. Postea ceu probans perversum institutum suum, dicit, nolle Deum in manufactis habitaculis contineri. Proinde mentitur simplicem esse et usualem panem, quod tota catholica ecclesia pro corpore et sanguine Christi, sicuti est, in sacramento adorat. Postremo nugatur non esse sacramentum, nisi in ipso usu: quod falso assumit. Optandum profecto, ut dii huic homini suam mentem reddant, aut si habet, utre vocet eam aliquantisper, sicut decet fidelem, a sensibus, et cogitationem a consuetudine abducat. Quod si fecisset, non toties a nobis haereticus, alastor, agaso, aegoboscos, audisset. Libenter ignoscimus illi hanc vocabuli irrisionem. Ea est enim genuina eorum natura, ut quod ratione non probant, deludant. Arbitror non usque adeo desipuisse Rothmannum, ut Christum neget Deum. Si vero hoc credit, credit et scripturae, quam tradidit ipse Christus. Atqui scriptura refert Christum, ubi in manus accepisset panem, dixisse: Hoc est corpus meum: Iam si vivus erat Christus, si ei coniuncta divinitas, oportuit hunc panem non panem esse, sed sub specie panis vivum esse deum et hominem, nunquam moriturum, quod humano ingenio alioqui perspicaci indigari non potest. Hunc panem, quem modo dicimus non panem, honoramus, veneramur, suspicimus, adoramus: sive eum in manu sacerdotis, sive in pyxide mira quadam animi celeritate conspicimus. Ea autem animi agilitas ineffabili modo non tantum aurum, aut argentum, aut stannum, aut aliud quoddam aeramentum, si sit incorrupta, suique similis, sed et ipsum coelum dividit et penetrat, et fit ut unum deum tam in terris, quam in coelis ineffabiliter conspiciamus et adoremus. Hunc panem, quem saepe iam non panem appello, specietenus pyxidi includimus, et cum omni reverentia et tremore pereunte una, sequente altera populi parte in lauExodi 16 [16]

Actu. 2 [34f.]

dibus et iubilo circumferimus. Si enim mystagogus David et universus Israel in canticis, in cytharis, in psalteriis et tympanis: in cimbalis et tubis, in choris et organis archam domini, quae virgam Aaronis et duas testamenti tabulas et manna solum continebat, in domum domini circumeundo deducebant, quanta putas celebritate ipsa arcula corporis et sanguinis Christi debet circumferri, cum illud in umbra, istus fiat in veritate? Sed hoc nolo, inquis, quia non tantum non est verum corpus et verus sanguis Christi, sed ne sacramentum quidem, si servetur in unum aut in alterum diem, quia non est sacramentum, nisi in ipso usu, sicut et caetera sacramenta. Haec est haeretica opinio tua. Atqui quod in eucharistia sit corpus et sanguis Christi in veritate et non figurative tantum, demonstravimus. Restat ergo, ut ostendamus, quod servari possit in pyxidibus, et tamen ob hoc non desinat esse vere corpus et sanguis Christi. Quemadmodum igitur olim sub vetusta lege Mosi percipiebatur, ut de manna quantum caperet Gomor, custodiret in futuras retro generationes (manna enim autore Christo corpus Christi significabat) ita et corpus Christi consecratum reservamus in aliquot dies citra omnem dei iniuriam. ut si quando adversa quis laborans valetudine salutari indigeat viatico. protinus illi administret sacerdos, quod tum forte fortuna conficere non potest. Neque in hoc sequimur caninum conficiendi ritum, ut in quibuslibet locis sine ullo delectu corpus Christi divina virtute conficiamus, sed ecclesiasticum institutum amplectimur et observamus. Credimus nihilominus quod tam diu post consecrationem, quam in ipsa mox consecratione in eucharistia sit, vere corpus et sanguis Christi, sine ulla corruptione. Cupis hoc probari? Christus Iesus nostrae redemptionis gratia passibile induit corpus. Concedo, inquis. Quid ergo tibi videtur? Nunquid corpus non fuit, quin non patiebatur, sed fuit sine ullo inimicorum metu inter amicos et sibi familiares? Et in sepulchro requiescens num desiit esse corpus? Nihil minus, quia, dicit Petrus, testatum esse David, quod deus non sineret sanctum suum in inferno videre corruptionem. Dabatur et Israeli coelitus pluviale manna in cibum, cuius aliquam partem Moses servabat in ventura secula in rememorationem divinae in Israelem beneficentiae et liberalitatis. Num quae servabatur particula, mox post sepositionem desiit esse manna? Dedit proinde deus hominibus panem et vinum et alia pleraque multa in cibum et potum, et quidem abundanter tribuit. Quae autem uni supersunt prandio aut uni coenae, ea ne mox evanescunt et in terram, unde prodierunt, abeunt? Sed quid hoc dici posset absurdius? Sic et in eucharistia manet vere corpus et sanguis Christi. tametsi servetur vel in annum, et eandem habet vim et vivificantem energiam. Declarat ergo Rothmannus sese neophytum esse 24 et nihil minus quam Theologum, aut certe sic affectum, ut, quicquid in ecclesia ratum sit et firmum, ipse velit infirmare. Si sic affectus est, corrigat deus mentem eius. Si vero neophytus est, sicuti vere est, et nihil minus quam Theo-

²⁴ Uns. Ausg. 1,13.

logus, doceamus eum, ne tam impudenter solubile os suum deinceps effrenet. Aliud itaque est sacramentum et aliud res sacramenti, et est sacramentorum discrimen. Istud probemus. Sacramentum baptismi, unctionis Dist. 3. 4. sen. 25 extremae, et caetera in ipso usu, si recta recipiantur intentione, perfecta sunt sacramenta, et hoc recte dixit adversarius, et est ibi utrunque, id est sacramentum et res sacramenti, et simul operantur ad humanam salutem. At in sacramento eucharistiae simul atque a sacerdote verbis Christi consecratio facta est, integra est transsubstantiatio, et est ibi sacramentum simul cum re sacramenti, et manet interim perpetuo, tametsi nunquam eo quis utatur. Frustra ergo atque inaniter sese discrutiavit Rothmannus aut certe in eo habitans cacapneuma, ut eucharistiam e pixidibus tolleret, et devotam eius celebrationem, adorationem et circumportationem, tolleret. Nec quicquam nostro obest instituto, quod abs re dicit, Deum nolle in ullo manuario opere includi, quum illi coelum sedes sit, et terra scabellum pedum illius, quandoquidem nemo id ignorat: sed sicuti iam diximus, admiranda animi velocitate et ineffabili ordine coelum, terram, et quicquid est creaturarum, penetrantes, colimus, suspicimus, et adoramus eum, qui non tam in pyxide quam coelo terraque non comprehenditur. Et tamen sicut in utero virgineo, sic et in pyxide comprehenditur. Et sicut illud Deo sic et istud Deo est possibile, id est, ut minori loco ita et maiori comprehendi potest, et rursus econtra. Haec omnia plana sunt et recta iis, qui spiritualiter animo et fide, non autem corporaliter ingenio et humana ratione omnia metiuntur. Probus auditor et sapiens, quae audit fidei mysteria, nihil moratus, citius dicto ea in animi thecam coniicit: fatuo vero auditori intellectu facillima obscura videntur et absurda. Si non potest homo suiipsius corporis rationem habere utpote quomodo videant oculi, exurgant pili, vivant membra, exultent praecordia: olfaciant nares, excrescant e manibus et pedibus ungues, gustet palatum, manus et pedes et omne denique corpus habeant sensum: quanto minus poterit cognoscere ea, quae vel ipsi nesciunt angeli iamiam beati. Sed quid de divinis loquor operibus, cum etiam homines faciant nonnulla, quae videbantur humano iudicio impossibilia, et tamen fiunt, admirantibus et obstupescentibus interim hominibus. Desine ergo etiam tu divina mysteria humana indagatione perquirere, ne in clarissima luce temetipsum offendens, excaecere. Qui enim scrutator est maiestatis, opprimetur Prove. 25. [27] a gloria.

Quicquid octavo articulo teterrimo quodam verborum effutivit fuligine, alias pluribus et abunde disseruimus, cum de veritate eucharistiae pertractaremus, neque ea re petimus ne loquutuleium arguamur egisse cuculum. Rursus nonum et decimum articulos, quum de purgatorio diceremus, longiore filo extenuavimus. Quare ad alia digrediendum est.

²⁵ Vgl. Thomas. Summa Theol. III, q 60 a 6; Decr. Grat. Dist. 3 a 4.

De xi artykell

Na dem in der kerken dat ys yn der gemeynen Christen all dynck sal ter stichtinge und betteringe der selven ghescheynn, is nodich dat oick alle dinck met goden vorstande dar sulvest gehandelt werde. Wat men nicht en versteyt, dar uth kan men sich yo nycht betteren. Hir om ysset unrecht, dat men in ghemeynen Christen versamelingen ander spraecke dan de ghemeyne verstaen kan gebruket, Also getemmet sich, dat men de dope in sunderheit myt apener und bekander sprake utrichte, want dar an doch einen yderenn to wetten hoch ghelegen was.

Rursus te, o vafer et astute homo, scilicet convenio. Quae est ista dialectica? Omnia debent ad aedificationem populi fieri, ergo nihil celandum. nihil occultandum, quod ad fidei mysteria pertinet, sed debent omnia propalari. Ergo ne cuncta fidei ministeria et mysteria omnibus et singulis sunt divulganda? Non arbitror. Nam neque levitis concessum est operta videre tabernaculi vascula, nisi prius Aaron et filii eius singula diligenter palliolis involuissent, et singula singulorum humeris imposuissent. Sic enim habet Numerorum textum: "Locutus est dominus ad Mosen et ad Aaron dicens: Nolite perdere populum Caath de medio levitarum. Sed hoc facite eis, ut vivant et non moriantur, si tetigerint sancta sanctorum. Aaron et filii eius intrabunt, ipsique disponent opera singulorum et divident quid portare quis debeat. Alii nulla curiositate videant, quae sunt in sanctuario pruisquam involvantur, alioquin morientur". Vides ne quam haec tecum pugnent? Tu vis omnia omnibus esse detecta, et ipse legifer voluit mysteria sua vel suis ministris esse operta. Quod si ministris nefas erat et culpa sola morte expianda si vidissent sola mysteriorum vascula, quanto magis arbitraris in vulgum desaevitum est? Et Christus ipse noluit fidei mysteria rudi et indocto populo explicare, sed solis dicebat apostolis: "Vobis datum est nosse mysterium regni coelestis", caeteris non est datum: interim non in propatulo sed occulte et domi occultiora quandam dissolvebat aenigmata. Rursus cavit ne apostoli quoque temere singula singulis insinuarent. "Nolite sanctum dare canibus, neque mittatis margaritas vestras ante porcos, neforte conculcent eas pedibus suis, et canes conversi dirumpant vos." Contingit enim saepe, ut quos putabamus aedificare, offendamus. Hinc et Paulus solum inter perfectos se praedicasse sapientiam testatus est. Tutius ergo fuerit vulgo de sacramentis sciscitanti respondere, quod Christus Iudaeis: "Si terrena dixi vobis et non creditis, quomodo si dixero vobis coelestia, credetis". Denique et alibi idem apostolus obiurgat Hebraeos, quod indigniores essent quam quibus profundiora committerentur dei eloquia, dicens: "Facti estis quibus lactis opus est, et non solido cibo. Omnis enim qui lactis est particeps, expers est sermonis iusticiae. Parvulus enim est. Perfectorum autem est solidus cibus, eorum qui pro ipsa consuetudine exercitatos habent sensus ad discretionem boni ac mali." Sed hoc loci dicent quibus adversamur: Si corripuit eos Paulus, quod non fuerint sermonis Dei capaces,

Nume. 4. [17—20]

Lucae 8 [10]

Matth. 7 [6,]

1. Cor. 2 [6]

Iohann. 3 [12]

Hebrae. 5 [12]

nos laboramus ut sint capaces nostri, quibus delegati sumus. Quem ergo fecistis fructum? quot excitastis ad pietatem? quot ad fraternam charitatem, quot in stillastis viscera minime? Sed quid haec recenseo. Prius oportuit malos affectus eximere, ne odio et simultate sese lacesserent. prius inquam avaritiam, superbiam, arrogantiam, gulam, luxuriam, et reliqua viciorum portenta eradicare oportuit, quam beneficentiam, humilitatem, suiipsius contemptum, sobrietatem, temporantiam, et alias vir- Hierem. 1. tutis species insereretis. Et nec illa sunt penitius evulsa, nec ista diligentius insculpta. Quotusquisque enim est inter eos, qui non melius sibi velit quam proximo. Quotusquisque est qui superbiam detestatus, cupiat ex animo inter omnes minimus fieri. Quotus quisque est qui infracto animo iniuriis sine quaerela resistat. Possem recensere nonnullorum pompam, luxum, immoderatas mensas, immoderata convivia, immoderatas vestes et immoderata omnia, ad quorum ostia nudus iacet et fame, siti et frigore emoritur Christus. Numquid et his recte dixerit Paulus: "Facti estis quibus lacte opus est et non solido cibo?" Et rursus, indigetis, ut vos doceamini, quae sint elemenda exordii sermonis dei. Quid tibi videtur. Rothmanne? Num istiusmodi digni sunt, quibus altissima dei sacramenta commendentur, qui necdum norunt, quomodo debeant vivere? Doce eos mandatis divinis prius et ecclesiasticis acquiescere institutis, quam divina investigare mysteria. Sed esto, evulgentur singula singulis, baptizentur. ungentur, confirmentur, parvuli vel adulti in vulgari idiomate, conficiatur etiam eucharistia eodem idiomate. Numquid satis eruditi sunt? Nihil ergo amplius desideratur? Si nihil eis opus est, neque doctrina, neque admonitio, neque exhortatio, neque increpatio, fiet ut te textores, sartores, pistores, pollictores, calcifici, corearii, subulci, opiliones, cerdones. lenones et aliud levissimum hominum genus sint longe doctiores. Cavendum ergo erit tibi, ne regnum tuum parasytus quispiam, multo te loquacior per fas nefasque invitis dentibus occupet. Sed haec fortassis ioco dixerim. Usque adeo enim invasisti regnum, ut facile nemo a te illud abripiat. Desine ergo, desine ab hac insolentia tua et cela, quantum potes divina sacramenta. In primis vero enitere, ut ad ecclesiasticam doctrinam sensum tuum iam satis diu pro cacopneumatis arbitrio, in varias et tibiipsi repugnantes opiniones diffluitantem corrigas. Quod ubi feceris, cogitandum erit tibi, laborandum, perurgendum, ut multa in aedificationem Christianam excogites. Alioqui, nulli licet haeretico pro sua libidine statuere, ordinare, definire, determinare, nisi forte suae synagogae leges aliquot condat et statuta.

De xii artikel

Id is onrecht alle kercken gebruck, gesenge und, wo se id nomen, goddeß denst, welcker umb presentien und gheldes willen geschuet, yd gheschie prima ofte secunda intentione, principaliter ofte accidentaliter. Iam te rogavi, ut sensum tuum ad ecclesiasticam concordiam revocares. Sed heu! nihil egi. Siquidem iste articulus in vulgum disseminatus discor-

diam, tumultum et odium in ministros Christi excitat, quos hoc turbulentissimo tempore ab iniuriis defendere oportuit. Si corripere te libuit eos, quid opus erat mendaciis impetere? Si vero correctum iri volebas, quid famosos dispersisti libellos? Sic corrigere, sic corripere, evertere est. Rursus bene habet, si tam sunt ab omni peccato immunes, ut non repereris in eis praeter bonum, quod quantum potes commacules. Ouid ergo posset dici mendacius, quam quod tu ingessisti? Quare arbitror te odio eorum non cum deliberatione sed quicquid primum in buccam venisset, effutivisse: aut certe, quod maxime nobis persuasum est, quid dixeris, ignoravisse. Quid enim horum quae tu infers intelligit vulgus indoctum, plus stivae et aratro quam sacrae theologiae assuetum? Sed haec valeant. Haec debet esse omnium operum et studiorum nostrorum primaria intentio, ut quaecunque tandem egerimus, omnia in divinam laudem et gloriam referamus. Unde Paulus dicit, "Sive manducatis sive bibitis, vel aliud quid facitis, omnia in gloriam dei facite." Quid ergo ad gloriam dei facimus, sive id externum opus sive internum, corporale seu spirituale sit, laus dei est. Utrunque enim tam corpus quam animam a deo accepimus: et utriusque requirit officium id est ut corpus corporaliter, anima vel spiritus spiritaliter creatori suo serviant. Neque solum hymnis et canticis laudatur deus, sed inculpata vita. Hinc rursum Paulus dicebat Timotheo: "Praecipio tibi coram deo, qui vivificat omnia, et Christo Iesu, qui testimonium reddidit sub Pontio Pilato bonam confessionem, ut serves mandatum sine macula irreprehensibile, usque ad adventum domini nostri Iesu Christi." Bonam confessionem dicit, mandati observantiam. Porro opera nostra, quae bona existimamus, qualia qualia etiam sint nunquam ad gloriam dei fieri dicenda sunt, nisi adhibita rectae rationis amusse, id est, ut recta et simplici fiant intentione. Sic enim potissimum visum est Christo servatori nostro: discipulis singulatim sic dicenti: "Si oculus tuus simplex fuerit, totum corpus tuum lucidum erit. Si autem nequam fuerit, totum corpus tuum tenebrosum erit." Unde dicebat de quibusdam qui popularem venabantur gloriolam, cuius intuitu, orabant, psallebant, ieiunabant, eleemosynam dabant: "Amen, dico vobis, receperunt mercedem suam." Quocirca ut tam perniciosum ex pectoribus nostris erueret affectum rursum dicebat singulis: "Vide ergo, ne lumen, quod in te est, tenebrae sind." Ex iis arbitramur dilucidum esse etque perspicuum, prorsus esse illicitum, si quis, quid principaliter bonum agat, ut humanam captet laudem. Sic et illicitum ducimus, ut si praedicet quis, cantet, legat, oret pro peculiaria tantum mercedula, et non intueatur quod longe optimum est, divinum honorem pariter et amorem. Atqui si inde quispiam nonnihil speraverit, petierit et acceperit emolumenti, qui vel septies in die laudes domino cum propheta, ex animo modulatus sit, vel verbum dei fideliter secundum voluntatem sancti spiritus disseminaverit, vel pro communi reipublicae statu aliquam spiritualem impendit operam, non tamen ob hoc arguendus est. Non enim pecuniam aut mercedem sed operum suorum finem deum constituit. Et non putamus Rothmannum tam

1. Cor. 10. [31]

1. Timo. 6 [13]

Matth. 6 [23]

Matth. 6. [16] Lucuae 11 [35]

Psal. 118. [164]

hominem exuisse et feram induisse, ut ex ore ecclesiae ministris mansum velit eripere, neque rursus tam inhumanum, ut vi ab eis tollat, quod divino iure concessum est. Sic enim dominus ordinavit, autore Paulo, ut qui evangelium annunciarent, de evangelio etiam viverent. Dicit enim, quod operarius dignus sit mercede sua. "Quis enim", inquit rursum Paulus, "militat suis stipendiis unquam: Quis plantat vineam et de fructu eius non edit? Quis pascit gregem et de lacte gregis non manducat? Numquid secundum hominem haec dico? An et lex haec non dicit? Scriptum est enim in lege Mosi: Non alligabis os bovi trituranti. Numquid de bobus cura est deo? An propter nos utique hoc dictum. Nam propter nos scripta sunt, quoniam debet in spe, qui arat, arare et qui triturat, in spe percipiendi fructus." Haec Paulus. Praeterea et in veteri testamento Levitis pro ministerio ecclesiastico decernebantur iubente deo habitationes, praedia. primitiae, decimae et oblationes, et in nova lege Rothmannus, quantum mihi videre videor, omnes sacerdotes fame, siti, nuditate, frigore vult extinguere. Quod si fecerit, quod impossibile illi erit, profecto probe erit suo munere, ad quod a diabolo accitus est, defunctus. Longe aliter ecclesiastico illi visum est, qui dicebat: "In tota anima tua time deum, et sacerdotes illius sanctifica. In omni virtute tua dilige eum, qui te fecit, et Ecclesi. 7 [31] ministros eius ne derelinguas. Honora Deum ex tota anima tua, et honorifica sacerdotes, et propurga te cum brachiis. Da illis partem sicut mandatum est tibi primitiarum et purgationis." Vide hic diversitatem spirituum. Sapiens iste vult, ut post dei timorem, homines sanctificent sacerdotes, quos Rothmannus cupit inglorios esse. Non vult ille ministros Dei negligi, iste contemni et abigi vult. Ille vult, ut studiose presbyteris primitiae persolvantur, iste nititur ut summa egestate et inaedia periclitentur, interim ipse gloriosus gygas pro suo arbitratu omnia dispensat, regit, moderatur. O quam belle erat nobis, cum illum haberemus advocatum, nunc si diis placet, vae nobis est, quandoquidem iste fame nos strangulat. Sed o bone, esto nobis propicius. Rursus autem mirum in modum consolatur et addit animum, quod dicit dominus: "Filiis autem Levi omnes decimas Israel dedi in possessionem." Frustra ne et gratis, mi Domine? Nume. 18 [21] Non, sed pro ministerio quo serviunt mihi in tabernaculo foederis. Et rursus dicit: "Nihil aliud possidebunt Levitae, decimarum oblatione contenti." Sed quae fuit domino huius ordinationis causa? Sane ne si rebus implicarentur temporariis, non possent se ad divina evolvere. Quod et Paulo visum est, dum in posteriore ad Timotheum epistola adversus 2. Timo. 3 [2,4] quosdam pronunciaret dicens: "Nemo enim militans deo, implicat se negotiis secularibus, ut ei placeat, cui se probavit." Quid ergo mirum, si dominus tanta cura Levitis abolendarum tantum hostiarum ministris providit, ne quam corporis facerent iacturam, si id quoque Novo Testamento autore Paulo ordinavit, novis quoque novae legis sacerdotibus alimenta administrentur? Num impium est et iniustum secunda intentione aliquid, quo vivas, accipere? Si debet in spe qui arat arare, et qui tri- 1. Cor. 9. [7] turat in spe percipiendi fructus, triturare, quid peccat ille, qui non prima,

Lucae 10. [7] 1. Cor. 9 [7—10]

id enim nefas est, sed secunda intentione, propter officium accipit beneficium. Rursum prodis teipsum, homo temerarie, quod tu aliquondo prima intentione receperis humanum emolumentum. Et sic sinistrorum alios insontes ex teipso metiris. Si erat quispiam, qui hoc morbo laborabat, monitis erat corrigendus, non propalandus, neque ob id totus erat sacerdotalis ordo traducendus aut quod tu summopere cupis, evertendus. Hypocrita, eiice primum trabem de oculo tuo, et tunc videbis si forte possis ex fratris tui oculo festucam educere. Si iniustum est quod alii secunda intensione aliquid accipiunt: qua intentione tu et tui tantam pecuniae summam pro haereseos disseminatione exigis? Si id peccatum est, cur non gratis das, quod gratis accepisti? Cur non imples dominicum praeceptum, ut sine auro, sine argento, sine pecunia, sine quovis humano praesidio vadas et ad Neomagum aut Zutphaniam ut loquaris et ibi verbum Dei? Nam et Monasterienses tui, pro dolor, in fide tua satis superque instructi sunt? Num uni solum civitati destinatus? Sed iam extra metam saltavimus. Cur inquam tu, o homo triobole, stipem pro educandis pauperibus datum, pro salario collegis tuis et ipsis seductoribus, quo splendidius sorores suas, ne dicam summenias uxores alant, dandum contendis et procuras? Ouod sive ita sit, sive non, ubique fere gentium notabilem te facit et insignem. Corrige igitur sensum, et canta audientibus nobis palinodiam. Alioqui audies posthoc non Christi sed antichristi semper doctor.

Decimus tertius articulus, quem non sine impietate effutivit Rothmannus, alibi de sanctorum invocatione subnervatus est copiose. Et nuper in Comitiis Augustensibus et Ratisponensibus pari principum consensu damnatus est²⁶.

Die xiiii artyckell

Wygwater, kerssen, kruyt, bilder, klocken, salt, olie und der ghelycken segennen, dar mede dat selve unß toe salicheit solde deynen mogen, is heydensch mysgeloue und vordoemlich.

1. Tim [4,3]

Paulus apostolus, cum contra Marcionistas, qui iuxta Iudaicam superstitionem prohibebant, a quibusdam cibis abstinere, acerrima disputatione contenderet, omnem Dei creaturam asseruit esse bonam, quoque per verbum dei et orationem sanctificetur, et exhoc intulit, quod pari ratione cibus sanctificetur, ut liceat eo cuivis suo tempore uti. Numquid ab omni creatura aqua, herbae, candelae, imagines, campanae, sal, oleum eximuntur? Ista ergo creaturae non sunt? Unde ergo prodierunt? Si autem inter creaturas nominantur, quid obest, quo minus sicut caeterae sanctificentur. Sanctificantur ergo et velis nolis per verbum dei et orationem. Neque repugnant huic sententiae veteris instrumenti scripturae. Nam ut regum narrat historia, Elizeus, cum sal misisset in aquam, quae prius forte ama-

4. Reg. 2. [20]

²⁶ Vgl. Anm. 22 und CR 27,123ff.

rulentior erat aut deturbatior, sanata est. In Exodo quoque memoriae proditum est, aquas qua ex amaritudine nomen Marath sortiebantur, Exod. 15. [23] unius ligni immissione factas esse gustu dulcissimas. Proinde immundi, cum aqua lustrationis legitime aspergerentur, mox mundabantur. Deni- Leviti. 19. que contra exterminatoris saevitiam sanguis agni paschalis oblinebatur Exod. 12. [7] in domorum postibus. Moses quoque "accepto unctionis oleo sanctificavit altare holocausti, et omnia vasa eius, labrum cum basi sua, omnia unctionis oleo consecravit". Sacerdos quoque facturus sacrificium zelotypiae Numer. 5. [25] aquam sanctam misit in vase fictili et pauxillum terrae de pavimento tabernaculi etc. Ex iis omnibus quae ingessimus dilucidum est, creaturam ad institutum nostrum per verbum Dei et orationem sanctificari. Neque nos fugit omnem Dei creaturam bonam esse, et quidem optimam: sed dum mandatis divinis non paremus, adversarius noster semper esuriens, semper sitiens perditionem nostram, non solum nos, sed et omnia divinitus nobis collata, accipit. Fructus nimirum, quo vescebatur in delitiis Adam, bonus erat et, ut Mosi visum est, valde bonus: Sed in eoipso fructu idem tentatus, superatus est. Atqui prius si tentare, si superare, si devincere potuit hominem in tam optima creatura, quam corrupta esset natura, quantomagis nunc quin non modo ulla in quodvis viciorum monstrum sumus proclives, verumetiam undequaque omnia mixima peccatorum contagione, omnia libidinibus conspurcata sunt atque contaminata? Ut ergo potentissima verborum Dei virtute, quam vel coelum dissecamus, adversaria illius potestas extenuetur atque infirmetur, exemplo eorum quae recensuimus, ipsas creaturas suapte virtute infirmas, per verbum Dei et orationem sanctificamus, confirmamus, erigimus, ad subversionem eorum quam adversum nos denuo opposuit inimicus, munitionum. Neque ista recens est consuetudo, neque nuper edita, sed mox Christo nobis feliciter passo, nata. Nam Alexander beatus papa post apostolici culminis facile principem Petrum quintus, et glorioso martyrii triumpho insignis, instituit, ut aqua cum sale simul benedicerentur²⁷. Sic enim habet in suo decreto: Aquam cum sale conspersam populis benedicimus, ut ea cuncti aspersi sanctificentur ac purificentur, quod et sacerdotibus omnibus faciendum esse mandamus. Nam si cinis vitulae aspersus sanguine populum sanctificabat atque mundabat, multomagis aqua sale aspersa divinisque precibus sacrata populum sanctificat atque mundat. Et si sale asperso per Elizeum prophetam sterilitas aquae sanata est, quantomagis divinis precibus sacratus sterilitatem rerum aufert humanarum, et coinquinatos sanctificat, atque mundat et purgat, et caetera bona multiplicat, et insidias avertit diaboli, et a phantasmatis versutiis hominum defendit? Nam si tactu fimbriae vestimenti salvatoris salvatos infirmos esse non dubitamus, quantomagis virtute sacrorum eius verborum divinitus sacrantur elementa, quibus sanitatem corporis et animae humana percipit fragi-

Exod. 40. [9ff.]

²⁷ Vgl. L. Eisenhofer, Handb. d. Kath. Liturgik I. 21941, 304.

Obiectio.

Solutio.

Iacob. 3. [2]

Psalm 50 [9]

1. Cor. 11 [4f.]

1. Cor. 2 [12]

Augustinus

litas. His ergo et aliis instructi documentis, vota singulorum domini sacerdotes respicite, et in virtute spiritus sancti divinis precibus per ministerium vobis divinitus collatum, perficere certate. Elementa quoque tam ea quam praediximus, quam caetera divinis apta usibus, et humanis necessaria infirmitatibus sacrate." Hactenus Alexander, qui vel solus omne figmentum tuum unica hac sententia enervavit. At tu semper obstreperus fortassis mihi dixeris: Sanguine Christi sanctificati sumus, abluti et redempti, quid ergo alia opus est purgatione? Non nescivit hoc etiam Alexander, neque nos ignoramus, quod suffragante fide et sacri susceptione baptismatis sanguinis Christi potentissima nobis communicata sit virtus, sed post susceptum baptisma frequenter obliti gratae et acceptae misericordiae, saepenumero peccatis saltem venialibus contaminamur, dicente Iacobo: "In multis offendimus omnes", et sedulo nobis inimici moliuntur insidias. Quare invicta semper ecclesia, autore spiritu sancto decrevit, ut mysticis aliquot et arcanis orationibus, consecraretur aqua, cuius fideli attactu, inimicae potestatis letiferum virus infirmetur, et leviora illa atque minutiora abluantur errata. Sic enim et de hysopo David sensisse nobis visus est, quum in quinquagesimo psalmo diceret. "Asperges me, domine, hysopo et mundabor: lavabis me et super nivem dealbabor." Cum igitur haec a sanctis patribus tradita sint, et a tota catholica ecclesia accepta, et tam longa consuetudine inviolabiliter sint observata, et neque sacris literis usquam contraria, imo et ex iis ipsis elicita, quis cacodaemon incitavit mentem tuam, ut sine autoritate, sine scriptura, hanc sacram observantiam quadringentis mille annis inolitam, cum ne verbulum quidem pro te habeas, temerares? An satis esse arbitraris, si solo tumultuanti animo, quo vel omnia impie audes, omnia simul evertas, conturbes, dissipes? Profecto si Augustino credimus, in te ceu ecclesiasticarum consuetudinum transgressorem acerrime animadvertendum erat. Is enim tam in te quam in universam clientelam tuam, unam tulit sententiam, dicens Casulo cuidam antistiti. In his rebus, in quibus nihil certi statuit divina scriptura, mos populi dei et instituta maiorum. pro lege tenenda sunt, et sicut praevaricatores divinarum legum, ita contemptores ecclesiasticarum consuetudinum sunt coercendi. Paulus quoque eandem beati patris stabilit sententiam, quando de Corinthiorum ceremoniis loquitur, quod viros aperto, mulieres operto capite deceret orare, dicens: Si quis videtur contentiosus esse, nos talem consuetudinem non habemus, neque ecclesia Dei. Verum, Rothmanne, pro immodica insolentia tua et pugnace spiritu, omnes sacros ecclesiae ritus quantum potes cum famulitio tuo, exturbare et abolere iamdudum temere intentasti, quo vel caecis perspicuum est, longe alio te duci spiritu, quam ille qui dicit: "Nos non spiritum huius mundi accepimus, sed spiritum, qui ex Deo est." Spiritus iste Pauli amorem, unitatem, concordiam diligit, odit vero opiniones, dissensiones, contentiones, rixas. At tu re ipsa declaras te haec amare, illa respuere. Audi rursum adversum te amabilem ecclesiae filium pugnantem: "Palam est, inquit, quod in re dubia ad fidem et certitudinem valeat autoritas ecclesiae catholicae, quae ab ipsis fundatissimis apostolorum sedibus usque ad hodiernum diem succedentium sibimet et episcoporum serie et tot populorum consensione firmatur."28 Hinc est, quod Paulus cum unico collega suo Timotheo civitates pertransiens, decernebat, ut summa observatione summoque consensu custodientur, quae essent ab apostolis et senioribus decreta. Fortassis erant inter ista, quae impugnas tu pro virili tua. Quid opus est de candelis, de herbis, imaginibus, campanis et de oleo hic disputare, cum ne lustratis aut sacratae aquae fidem haeretico satis persuaserimus. At candido lectori, qui manet in indissolubili ecclesiae gremio, ex omnibus haec pauca sufficiunt.

[Fortunatum] Manichaeum28.

Actorum 16 [4]

Der xv artyckel

Die krancken myt olye smeren, anders wae umme dan dat de geledder und dat lyf verquycket werde und gestercket sunder recht oft zelensalicheit daer aen ghelegen, is onchristlich.

Miror, quid hic Rothmanno acciderit, ut etiam oleum valetudinariis pro pharmaco reliquerit, cum omnia soleat fidei tribuere, quae sola salvet. Sed fortasse noluit et a medicis male audire. Declarat autem rursum inscitiam suam, cum dicit quandam esse infidelitatis speciem, si praeter eos, de quorum desperatur vita, oleo quisquam inungatur. Olim ungebantur et quidem oleo, sacerdotes, prophetae et reges: ut pote Aaron et filii eius inter sacerdotes: Elias, Elizeus inter prophetas, inter reges Saul, David, Salomon, Sed isti dum ungerentur, nec dum agebant animam, sed vivere primum incipiebant. Unguntur etiammodo sacerdotes, reges: vivaces, non aegrotantes. Quomodo ergo praestat refrigerium aut ut velit adversarius, male affectis corporibus consolidationem? Similiter et sacrum oleum, quo in ecclesia inunguntur infirmi, neutiquam fit, ut eius vi debilibus mediator membris, sed ut qui inunguntur internam quandam medicante spiritu sancto recipiat refocillationem. Neque istud sacramentum humanitus, sed divinitus recepit pondus et autoritatem. Unde neque in hominem, sed peccant in Deum, qui pro sua temeritate sine iudicio, sine ratione istud prophanant. Quod vero huius sacramenti observantia divinitus sit autoritatem sortita, docent in primis evangelica Marci dicta. Marci 6 [12] Ea sic habent: Exeuntes apostoli praedicabant, ut poenitentiam agerent, et daemonia multa eiiciebant, et ungebant oleo multos aegros et sanabantur. Et Iacobus apostolus adhortatur fideles, dicens: "Infirmatur quis Iacobi 3 [5,14] in vobis, inducat presbyteros ecclesiae et orent super eum, ungentes eum oleo in nomine domini, et oratio fidei salvabit infirmum, et alleviabit eum dominus, et si in peccatis sit remittentur ei." Ecce habes duorum apostolorum testimonia, quibus nostra et ecclesiae roboratur sententia. Ouae est ergo tanta huius temeratoris audacia, ut sine ulla ratione et sine sacrae scripturae testimonio audeat contra illos duos pugnare? Quae

 $^{^{28}}$ MPL 42. 214 = CSEL 25.81.

Lucae 9 [1]

Beda.

Ecclesi. 18 [20]

tanta pertinacia, ut audeat ecclesiae reluctari, quae tametsi nullam adferret rationem, tamen autoritate facile frangeret adversarium. Sed quam habet inquis vim, ut iure Sacramentum vocetur? Indidem vim habet, quo autoritatem. Quae enim possit esse oleo vis sanandorum corporum atque animarum? Nulla prorsus: sed ad apostolorum orationem et in dominum suum confidentiam indidebatur quaedam latens energia, quae simul cum infirmorum fide clanculum plerunque in solo corpore, plerunque in sola anima, ut plurimum in corpore et anima simul ineffabili quodam modo operabatur. Hinc est quod dicebat Lucas, apostolis datam esse virtutem et potestatem super omnia daemonia, et ut languores curarent: et quod miserit eos ut praedicarent regnum Dei et infirmos curarent. Nulla ergo prorsus oleo vis inerat. Sed et modo si quis morti proximior est, dum adhuc vigent in eo sensus et memoria, ut possit credere, hoc oleo inungitur, ut tam ex ungentis et uncti fide invisibiliter spiritus sanctus, si quae sint leviora delicta penitus auferat. Et si, qui aegrotat, memoria caret et sensu, quod operatur oleum per solam sacerdotis et forte adstantium operatur fidem. Sic ergo unguntur, sic sanantur infirmi. Nihil est ergo, quod blasphemat sacrum oleum quasi nihil corpori prosit aut animae. Insuper venerabilis pater Beda dicit super illo textu²⁹ quem paulo ante adnotavimus, quod ex hoc pateat ab ipsis apostolis hunc sanctae ecclesiae morem esse traditum, ut energumini, vel alii quilibet aegroti ungantur oleo, pontificali benedictione consecrato. Eum denique oportet esse in sacrae istius unctionis susceptione ordinem, ut prius aegroto praedicetur peccatorum poenitentia, quam toto animo acceptet, prius eiiciat daemonia, id est, peccata. (Nullum enim nocentius daemonium, quam peccatum) quam unctionem recipiat. Exemplo id docuerunt apostoli: primum praedicabant poenitentiam, deinde eiiciebant daemonia, postea ungebant. Quod illi in singulis, nos si necesse est, facimus in uno. Sic etiam visum est Ecclesiastico: Ante languorem adhibe medicinam, et ante iudicium interroga teipsum, et in conspectu Dei invenies propitiationem. Ante languorem humilia te, et in tempore infirmitatis ostende conversationem tuam.

De Baptismo parvulorum

Recte equidem Paulus dicit quorundam haereticum sermonem ut cancrum serpere, et hominum fidelium rectam fidem eo pessum ire. Id etiam modo hac nostra tempestate usu venit in quosdam, qui sese Evangelii ministros iactitant, praesertim tamen in istum eundem Bernardum Rothmannum, contra quem hucusque invicto Marte pro veritate decertavimus. Iste enim in initio cum haereticum semen apud Monasterienses disseminare auspicaretur, indocto persuadebat vulgo, ut praeter inolitam

ecclesiae consuetudinem parvulos vulgari tantum idiomate baptizarent. Vulgus autem promiscuum, ut est novarum rerum sitientissimum, et parum favet vere ecclesiasticis, ad votum eius adnuit. Et hic abusus iam aliquamdiu perduruit ibidem. Nunc ante aliquot menses irruit in eum alius spiritus domini malignus, qui priorem illum domo expulit, eiecit, superavit, vicit et prope erat ut enecaret. Hic de illo triumphans, coepit urgere hominem suum, quem possidet, ut illi priori, quem disturbaverat, adversa moliretur. Neque id oportuit tam subito, sed indies magis ac magis et gradatim irrepere. Atqui spiritus ille, ut erat vehemens, nihil moratus, quod ille alius pedetentim instillaverat, uno tantum turbine unoque impetu ab auditorum pectoribus conabatur auferre. Quid ergo ingessit, ut auferret alia? Num inolitam illam et priorem baptizandi consuetudinem? Num quam aliam? Nihil horum, sed Novati haeretici baptismum probavit, et alias priores damnavit. Qualis vero erat Novatianus baptismus? Ut non parvuli, sed adulti, quibus esset paratior et instructior animus, baptizarentur. Sed quare non induxit Haemerobaptistarum lavacrum, hoc enim multo videtur esse utilius? Nam quotidie delinquentibus, quotidiana opus est ablutione. Id tametsi vehementioris et furiosioris esse animi, non ausus est attentare, ne si principio absurdiora ingereret, fidem perderet. Porro ubi iste mos irrepserit et obtinuerit, facilior erit ad quotidiana lavacra introitus. Haec autem ubi nonnulli quibus erat sanior mens, quibusque erat incorruptus probandorum spirituum ingenii acumen, animo secum reputarent, quodque priori dogmati posterius parum quadraret, vacillare coeperunt, et metuere si obtineret, fore ut et de republica et communi civium salute periclitetur. Ouorum haesitantibus et secum altercantibus animis nos rursum, quantumvis parum felice Minerva, consulere voluimus, ne qua parte adversarius se obtinuisse frustra triumphet, neve inviolata veritas et inexpugnabile eius fortalicium per unum amusum blateronem victa videantur. Veterem itaque consuetudinem nostram, ut sit amico lectori paratior lectio observabimus. Duas ponemus assertiones, quas item pro viribus et quantum dominus dabit, confirmabimus, interiectis tantum machinis, quibus priorem illam assertionem evertere moliuntur.

Prior assertio

Christianorum parvuli, non modo possunt, sed et debent in Christo baptizari.

Hanc priorem assertionem, uti consuevimus, rationibus aliquot multis, quas e scripturis selegimus, deinde vetusta patrum autoritate, postremo universali ecclesiae consensu, statuemus.

Primum quidem, qui sacras scripturas, ut oportet, medullitus explicuerit, duodecim ut minimum reperiet rationes, quae lectorem velit nolit in nostram, id est, in concordem ecclesiae pertrahent opinionem, nunquam dum stabit haec mundi machina, enervandam.

Prima ratio

Roma. 5 [3,23] 5,12

Oui nascuntur ex Christianis parentibus parvuli, sunt filii irae et peccato orginali contaminati, quare ut aeternae salutis sint participes, baptizari eos oportet. Quod autem sint eius peccati participes, docet Paulus: "Omnes", inquit, "peccaverunt et egent gloria Dei." Et rursus idem: "Sicut per unum hominem peccatum in hunc mundum intravit, et per peccatum mors, ita in omnes homines mors pertransiit, in quo omnes peccaverunt." Ouapropter omnibus quoque ingemiscendum est illud Davidis lugubre elogium: "Ecce in iniquitatibus conceptus sum: et in peccatis concepit me mater mea." Et qui est peccato obnoxius, non est dignus qui ingrediatur aeterna coelestis regni tabernacula. Baptismus autem, qui est in sanguine CHRISTI dedicatus, quem recipit sive adultum sive parvulum, ab omni peccato emundat, sicut testatur rursus Paulus: "Christus enim dilexit ecclesiam (inquit) et tradidit semetipsum pro ea ut illam sanctificaret, mundans eam lavachro aquae in verbo vitae." Ut ergo salventur parvuli vel adulti, necesse est baptizari eos. Stat enim CHRISTI sententia, dicentis: "Nisi quis renatus fuerit ex aqua et spiritu sancto non potest introire in regnum dei."

Ephe. 5 [25]

Psal. [50,7]

Ioan. 3 [5]

Secunda ratio

Rom. 2 [11]

Deus, ut non est personarum acceptor, ita utrorumque, id est, tam parvulorum quam adultorum sitit salutem. Atqui parvuli nisi baptizentur, non sunt salutis capaces. Id iam docuimus. Deus ergo pro sua beneficentia vult, ut etiam baptizentur parvuli, quo percipienda salute sint digni, et adversus illos, qui parvulis hanc invident gratiam, etiam iam dicit: "Sinite parvulos venire ad me, talium est enim regnum coelorum."

Mat. [19,14]

Tertia ratio

1. Cor. 10 [1]

Debet nihilominus figuratum respondere figurae, veritas umbrae. Sed non solum adulti, sed et parvuli olim typicos baptizati sunt, autore Paulo in priore ad Corinthios epistola dicente: "Omnes patres nostri sub nube fuerunt et omnes mare transierunt, et omnes in Moyse baptizati sunt in nube et in mari." Quod autem ibi parvuli fuerint, declarat Moyses dicens Aegyptiorum principi Cum parvulis nostris et senioribus pergemus, et cum filiis et filiabus. Quid autem mirum, si parvulis idem pateat ostium, quod adultis. Pro solisne adultis passus est Christus? An non etiam pro pusionibus? Arbitramur quoque in domibus Stephanae et Lyddiae, quas baptizavit Paulus, parvulos non defuisse.

1. Cor. 1 [16]

Quarta ratio

Circuncisioni successit baptismus (quo Christus illam absolvit, et sic Paulus eam absolutam habuit, ut etiam mortiferam arbitraretur, dicens Galatis per pseudoprophetarum instinctum ad Iudaicas superstitiones fere conversis: quae si circuncidamini, Christus vobis nihil proderit.) Sed ad circuncisionem lege compellebantur octo dierum parvuli. Sic enim Gal. 5 [6] sapientissimo visum est legislatori, dicenti Abrahae: "Hoc est pactum Gen. 17 [10f.] meum, quod observabitis inter me et vos, et semen tuum post te", etc. "Infans octo dierum circuncidetur in vobis." Rursus igitur, ut veritas sit umbrae conformis, baptizari oportet recenter natos puerulos.

Quinta ratio

Rursus beatus Paulus dicit, quod "quicunque sumus baptizati in Christo Iesu in morte ipsius baptizati sumus." Et rursum Galatis: "Ouicunque in CHRISTO IESV baptizati estis, CHRISTVM induistis: non est Iudaeus neque Graecus, non est servus neque liber, non est masculus sive foemina." Quincunque dialecticis signum est universale, quo fit ut nemo baptizatus sive sit ille infans, sive acherontius quispiam senex, huic CHRISTI merito non communicet. Ouemadmodum enim neque conditionis, neque nationis, neque sexus apud Deum, quantum ad baptismi gratiam pertinet, ulla est ratio, ita neque aetatis. Et sicut hanc baptismi gratiam gratis sine nostris meritis exhibuit, sic eam omnibus voluit esse communem. Sic nimirum omnes, sicut dixit apostolus, "unum sumus in Gala. 3. [28] CHRISTO IESU."

Rom. 6 [3] Gala. 3 [27]

Sexta ratio

Non potest salvari, nisi qui spiritum sanctum habet, desiniente iterum Rom. 8 [9] Apostolo: "Oui non habuerit spiritum Christi, hic non est eius." Hic autem spiritus sanctus semper in baptismo pusillis datur, quemadmodum de CHRISTO dicebat Ioannes: "Ipse baptizabit vos in spiritu sancto et Matt. 3. [11] igne." Et Paulus Tito: "Secundum suam misericordiam salvos nos fecit, per lavachrum regenerationis et renovationis spiritus sancti, quem effudit in nos abunde per Iesum Christum salvatorem nostrum." Pusillis inquam in baptismo datur spiritus sanctus, quod illi nullum spiritui peccatorum ponunt obicem: neque ut nonnulli simulante animo ad baptismum veniunt, quibus sunt longe aptiores ad percipiendum divinam gratiam.

Titum 3. [5]

Septima ratio

Christus omnium redemptor, ut ipsemet dixit, venit "quaerere et salvum facere, quod perierat." Perierant autem omnes non tam adulti quam Luc. 19 [10] recenter nati infantes, et tam nati quam qui nascentur. Et iam quidem salvi facti sunt, ipse enim attestante apostolo, dedit semetipsum redemptionem pro omnibus. Quibus omnibus? Tunc solum natis? "Pro omnibus 1. Tim. 2 [6] se dedit ille, qui novit omnes priusquam sint. Si autem quod iam constat, pro omnibus se dedit, et non potest quisquam ad hanc gratiam pertingere, nisi sacro baptismi lavachro ab originali contagione emaculatus, ut

pertingant baptizandi sunt, quod saepe dicimus, pueruli. Neque enim eorum, qui ante discernendi diiudicandique tempus mortem obierunt, quibusque ut modo plerique nugantur, prius nihil profuit sed obfuit baptismus, redemptor est Christus, cum pro aliena culpa tam graviter animadvertit etiam in insontes, sed occisor est eorum, utpote quibus nullam reliquit prioris illius labeculae spongiam. Atqui is sensus longe absit a fidelium animis

Octava ratio

Psal. 144 [9]

Exo. 20. [5]

Iac. 2 [13]

Deus optimus atque ter maximus suavis est et, ut inquit mystagogus David, miserationes eius super omnia opera eius. Quo sit ut ad miserendum quam ad condemnandum sit multo propensior. Atqui iuste quidem ob parentum iniquitatem posteros mulctat, ut etiam ipsamet in Exodo veritatis dixit, in tertiam et quartam generationes, eorum videlicet qui oderunt eum. Ob id quidem universi qui ex priore illo Adamo nascuntur filii, originalem ex eo cum multis miseriis contrahunt maculam. Iam si parvuli ex alieno peccato contaminantur, quid impedit, quin possint et ex aliena fidei iustitia ab hac aliena contagione expurgari? Superexaltat enim teste Iacobo misericordia iudicium. Quapropter divinae miserationis immensitas, quae neminem vult sua causa perire, id expostulat atque requirit, ut in ecclesiae et parentum fide baptizentur ab tenerrimis unguiculis infantuli.

Nona ratio

Gal. 4 [4]

Gen. 17 Num. 28 Nova lex vetere longe praestantior est, sicut umbrae praestat veritas, et hinc est quod Paulus eam temporis plenitudinem appellavit. Sed in veteri lege ut adultis ita et parvulis adversus originalis delicti maculam unicum erat circuncisionis pharmacum, quo qui non esset curatus, iam non poterat cum vero Israele vivere, et erat eis ista circuncisio efficax ad obducendam illam maculam, Si vero parvulis, quod absurdum est, qui in veritate et sub evangelio nascuntur, nullum adversus illam eandem cicatricem reliquum esset antidotum, iam praestabat Iudaeum esse quam christianum, sub umbra quam sub veritate nasci, et si Deo placet, haud multum aberrant, qui parvulos suos cum Iudaeis circuncidunt. Sed quid his dictu est ineptius?

Decima ratio

Roma. 3

Multo est potentior Christi gratia, quam illa originalis peccati lues, nam ut apostolo visum est, non erat ita delictum ut est donum. Si enim unius delicto multi mortui sunt, multomagis gratia Dei et donum in gratia unius hominis IESV CHRISTI in plures abundavit. Quod si ita est sicuti vere est, profecto iustum et gratiae divinae optime quadrat, ut qui aliena sorde polluuntur, alieno quoque praesidio abluantur.

Undecima ratio

Deus qui humanam scit infirmitatem, nullatenus exposcit, quod non Mat. 11 [30] potest praestare homo et quod iubet ferre "iugum portatu leve est", et 1. Ioan. 5 [3] "mandata eius gravia non sunt." Verum tenerrimi illi infantuli, quod luce clarius est, credere non possunt, quomodo ergo ab eis, quos tamen salvare venit, fidem exigit. Debent ergo per parentum et ecclesiae fidem baptizari ne non adimplesse videantur, quod Nicodemo dixit CHRISTVS: "Nisi quis renatus fuerit ex aqua et spiritu sancto", etcaet. Neque id Ioan 1 [3.5] raro usu venit, quod ex aliena fide alii salvati sint atque sanati. Siquidem paralyticus ille, non tam sua quam aliena fide servatus est, de quo refert evangelista, quod IESVS videns illorum fidem, qui offerebant eum, Matt. 9 [2] dixerit paralytico: "Confide fili, remittuntur tibi peccata tua." Centurio Mat. 8 [5ff.] quoque puero suo fide sua sanitatem meruit. Sic illa Chananaea filiae, sic pater lunatico filio subvenit. Ouid obest, quin et parvulis baptismi Mat. 13 [15.22] gratia per extraneam fidem succurrat.

Duodecima ratio

Et olim sub vetere instrumento parvulis ab octava die natis tam erat circuncisio necessaria, ut sine illa non possent salvari. "Masculus", inquit dominus, "cuius praeputii caro non fuerit circuncisa, delebitur anima Gen. 17 [14] illa de populo suo, quia pactum meum irritum fecit." Hinc parentes parvulorum aut certe eorum tutores lege constringebantur eos circuncidere. Ut autem apellarum parvulis circuncisio, ita et Christicolarum pusionibus necessarius est baptismus. Sicut illi circuncidendorum, sic isti baptizandorum puerorum acceperunt mandatum. Hic te voluimus iuvare rationibus, quarum quantumvis aliquae sibi similes esse videantur, tamen si diligenter expenderis, diversae sunt. Nunc etiam proferamus sanctorum patrum testimonia, inter quos Dionysius³⁰ sicut est aetate vetustior, sic est Dionysius et testis copiosior, qui cum dixisset pueros, qui necdum divina intelligerent, sacri baptismatis fieri participes, subdidit: Istud cum piissimis ducibus nostris (ita solet apostolos appellare) in mentem venisset, visum est admittere infantes, hoc modo, ut naturales oblati parvuli parentes puerum uni ex fidelibus, tradant praeclaro divinarum rerum magistro, in hunc praesul respondentem puerum, iuxta sanctam educatam vitam, requirit ut abrenuntiationem fateatur. Vides ex hoc Dionysii dicto pueros olim sub apostolis sub patrinorum fide baptizatos esse.

Areopagita

Cyprianus quoque cum universo Aphricano Concilio ad Fidum³¹, qui Cyprianus opinabatur pueros infra secundum et tertium diem constitutos non debere baptizari, sed circuncisionis veteris more ad octavum usque diem baptismum differendum, scribit: Longe aliud in Concilio omnibus visum

³⁰ MPG 3, 119.

³¹ MPL 3,1047. Ep. ad Fidum de infantibus baptizandis.

est. In hoc enim quod tu putabas faciendum, nemo consensit, universi iudicavimus, nulli hominum nato misericordiam Dei et gratiam baptismi denegandam. Filius enim hominis non venit animas perdere sed salvare. Unde et quantum in nobis est, si fieri potest, nulla anima perdenda est. Et idem rursus post pauca. Nam Deus ut personam non accipit, sic nec aetatem, cum se omnibus ad coelestis gratiae consecutionem aequalitate librata praebeat patrem. Et infra: Quod autem Iudaica circumcisione carnali octavus dies observabatur, sacramentum est in umbra atque imagine ante praemissum, sed veniente Christo in veritate completum. Sequitur: Quae imago cessavit postmodum veniente veritate et data nobis spirituali circuncisione. Unde statuimus, neminem a spirituali circuncisione et gratia baptismi impediri debere. A qua si magis adultos ob gravia peccata non prohibemus, quantominus debet prohiberi infans, qui recens natus nihil peccavit, nisi quod secundum Adam carnaliter natus contagium mortis antiquae prima nativitate contraxit? Qui ad remissionem peccatorum accipiendam hoc ipso facilius accedit, quod illi remittuntur non propria sed aliena peccata. Idcirco fuit in Concilio nostra sententia a baptismo atque a gratia dei (qui omnibus misericors et benignus et pius est) neminem per nos debere prohiberi. Quod cum circa universos observandum sit atque retinendum, tum magis circa infantes ipsos et recens natos observandum putamus, qui hoc ipsum de ope nostra ac de divina misericordia plus merentur, quod in ipso primo statim nativitatis suae ortu plorantes ac flentes nihil aliud faciunt quam deprecantur. Haec ille cum Concilio Aphricano. Et Origenes neque aetate neque autoritate minor, eandem tam vetustam patrum fidem etiam confirmat, dum de originali peccato loquitur. Pro hoc inquit, et ecclesia ab apostolis traditionem accipit, etiam parvulis baptismum dare32. Sciebant enim illi quibus mysteriorum secreta commissa sunt divinorum, quia essent genuinae sordes peccati, quae per aquam et spiritum ablui deberent. Huc accedit etiam Augustinus: Consuetudo matris ecclesiae in baptizandis parvulis nequaguam spernenda est, neque ullo modo superflua deputanda. Haec duobus libris Marcellino sub titulo de peccatorum meritis et remissione scriptis adfirmavit³³.

August. super Gen. lib. 1. cap. 23.

Idem.

Idem ad Bonifacium: Regenerans, inquit, spiritus in maioribus offerentibus et parvulis oblatis communis est. Cum offeruntur parvuli ad percipiendam gratiam, tam ab eis quorum gestantur manibus, si fideles sint, quam ab universa societate sanctorum. Ab omnibus namque offerri intelliguntur, quibus placet, quod offeruntur: et quorum sancta et individua charitate ad communionem spiritualem adiuvantur³⁴.

Idem rursus in libro De baptismo parvulorum³⁵. A parvulo recenter nato usque ad decrepitum senem, sicut nullus prohibetur a baptismo, ita nullus est, qui non peccato moriatur in baptismo. Sed parvuli tantum originali,

³² MPG 14.1014.

³³ MPL 34.36.

³⁴ MPL 33.854.

³⁵ MPL 41,109.

maiores etiam omnibus, quae male vivendo addiderunt, ad illud nisi enormitas vitae, id est, fictio impediat.

Idem quoque in libro De poenitentia³⁶. Omnis qui iam suae voluntatis arbiter constitutus est, cum accedat ad sacramentum fidelium nisi poeniteat eum vitae veteris, novam non potest inchoare. Ab hac autem poenitentia soli parvuli dum baptizantur sunt immunes.

Et Hieronymus ad Laetam³⁷ de institutione filiae: Ouomodo, inquies, Hieronymus. peccata patrum filiis non redduntur, nec filiorum parentibus, sed anima quae peccaverit ipsa morietur? Hoc de his dicitur qui possunt sapere, de quibus in evangelio scriptum est: "Aetatem habet, loquatur pro se." Parvulorum donec ad sapientiae annos perveniant, tam bona quam mala Ioan 9 [21] parentibus imputantur. Nisi forte existimas Christianorum filios, si baptisma non receperunt, ipsos tantum reos esse peccati, et non etiam scelus referri ad eos qui dare noluerint, maxime eo tempore quo contradicere non poterant, qui baptisma accepturi erant, sicut e regione salus infantium maiorum lucrum est. Idem liber iii. adversus Pelagianos affirmat Idem parvulos baptizari, ut eis peccata in baptismate dimittantur³⁸.

Confirmat etiam hanc sententiam sanctus pater Bernardus³⁹. Oui parvulus Bernardus. natus est, inquit, parvulos a gratia non excludit. Quia nec pietati eius incongruum, nec maiestati eius difficile est, ut suppleat in eis mundus gratiae, quod minus in eis habet natura possibile.

Idem super Cantica⁴⁰. Ouid enim si infans pro se loqui non potest, pro quo vox sanguinis sui fratris et talis fratris clamat ad Deum de terra? Astat et clamat nihilominus mater ecclesia. Nemo mihi dicat, quia fidem non habet, cui mater impartit suam, involvens illi in sacramento, quousque idoneus fuerit suo assensu evolutam percipere. Magna est fides ecclesiae matris. Nunquid minor fide Chananeae mulieris, quam constat et filiae potuisse sufficere et sibi. Haec ille: Quid necesse est tam ingentem testimoniorum acervum adducere, quum ex iis quae adnotavimus, indubitata sit parvulorum, qui recens nati sunt, baptizandorum fides?

Adiiciemus tamen etiam, ut contentioso lectori, cui fructuosius est palatum, satisfaciamus, aliquot sacrorum conciliorum canones, quibus eadem ecclesiae sententia et autoritas comprobatur.

Concilium Milevitanum⁴¹ itaque contra Pelagianos canonem ii. sic habet: Placuit, ut quicunque parvulos recenter ab uteris matrum baptizandos negat aut dicit quidem in remissionem peccatorum eos baptizari, sed nihil ex Adam trahere orginalis peccati, quod lavachro regenerationis expietur. Unde fit consequens, ut in eis baptismatis forma in remissionem peccatorum non vera sed falsa intelligatur, anathema sit.

Et Concilium Grundense⁴² cano. v. ita statuit. De parvulis, qui immaturo

Idem super Can. sermo. 66

³⁶ MPL 46.485.

³⁷ MPL 22.867.

³⁸ MPL 23,517ff.

³⁹ MPL 184,255.

⁴⁰ MPL 183,1093.

⁴¹ Mansi 4.326.

⁴² Mansi 2.1095

utero aediti sunt, placuit constitui, ut si infirmi (ut assolent) fuerint, et lac maternum, etiam eadem die qua nati sunt, si oblati fuerint, baptizentur. Quis igitur tam exigui est cerebri? quis tam est errore correptus? qui tam perspicuis rationibus, tam apertis scripturis, tam multis imo omnibus patribus non subscribat? Quis est, qui non perspiciat, quam graviter delinguant, qui invident parvulis gratiam, quam tam abunde omnibus sine delectu sexuum et aetatum dispersit CHRISTVS? Magna fuit Pharaonica illa crudelitas, neque minor fuit Herodiana feritas, sed haec utraque illa maior est impietas. Siquidem Pharao et Herodes solum temporariam, sed isti nonnunquam parvulis adimunt etiam aeternam. Illi parvulis vivendi, isti vero perpetuo moriendi causam administrant. Illi occidebant, ut viverent, isti aedunt, ut perderent. O crudele parentum facinus. O genitorum, in unicam sobolem odium. O iniqua viscera, quae quod tanto labore parturierunt non solum non diligunt, sed interimunt. Omnia simul iura, omnia necessitudinis foedera, omne amoris vinculum in uno tam abominabili facto violantur. Obsecramus vos, o patres, per nomen domini nostri IESV CHRISTI, obsecramus vos, o matres, per dulcissimam virginis matris pignus, si qua sunt in vobis misericordiae viscera, dediscite, si tamen didicistis tam magnum abusum, ne sitis tam crudeles, tam inhumani, tam feri in dulcissima pignora vestra. Cogitate cum animis vestris, quam iniquum, quam absurdum, et quam impium dogma sit, quam ferocem carnificinam diabolus per servos suos in vobis disseminaverit. Cogitate inquam et vigili animo vobiscum perpendite, ne si ista haeresis, quod avertat deus, apud vos obtinuerit, fiat, ut omnis apud vos pereat religio, omnis intercidat castitas, intereant sacra coniugiorum foedera, prostituatur pudor, naufragetur virginalis decor, introrumpat latens rancor, immisceant sese iurgia, quae si intestina sequantur, bella, actum erit de Monasteriensi republica. Id enim molitur iam iam diabolus. Agnoscite igitur, agnoscite matrem vestram, quae vos hucusque aeterno coelestis vitae pabulo tam delicate, tam diligenter fovit, nutrivit, educavit. Matrem inquam Romanam ecclesiam, quae tametsi variis haeresum turbinibus et procellis adinstar ratis agitata sit, nullum tamen naufragii periculum fecit. Stat quidem et stetit et perpetuo stabit, etiamsi tot exurgant haeretici, quot sunt unius capitis pili: nisi forte non stet CHRISTI sententia: Ego vobiscum sum, usque ad consummationem seculi.

Mat. 28 [20]

Nunc argumenta quibus imponunt vulgo, dissolvamus.

Prima obiectio

Initium salutis fides est. Sed parvuli fidem non habent, ideo non possunt baptizari ut salventur.

Responsio

Iamiam diximus, imo dixit Augustinus et Bernardus, quod deus a parvulis fidem non exigat⁴³. Quid enim exigeret ab eis, quod necdum dedit. Baptizantur autem in fide ecclesiae et parentum, sicut olim Elizeus sua fide a lepra curavit Naaman Syrum44, et pater lunaticum filium, et portitores paralyticum, et Chananaea pingnus dilectum. Et in summa sicut circuncidebantur parvuli Iudaeorum recens nati, omnino propriae expertes fidei, sic baptizantur Christi fidelium a primis incunabulis pueruli. non fide sua, sed aliena: ut quemadmodum alieno maculati erant contagio, ita alieno in baptismate fulciantur fidei adminiculo. Alioqui quod nefas est dicere, Christus non salvos fecisset omnes homines. Sunt enim parvuli et infantes, pueri, adolescentes, etiam homines. Quo fit ut ille apostoli textus: "Corde creditur ad iustitiam, ore autem confessio fit Roma. 10 [10] ad salutem", quem obiiciunt, non est ad parvulos referendus, sed ad adultos, id est, ut ab adultis sua fides, ab infantibus aliena requiratur. Neque enim addit propriam uniuscuiusque fidem requiri, alioqui exclusi essent a salute parvuli, sed dixit impersonaliter, creditur et fit. Nihil ergo agunt hoc argumento.

Secunda obiectio

Parvulorum baptismus non legitur in sacra scriptura, sed est humanitus inventus. Nam Nicolaus Papa incepit baptizare pueros, igitur non sunt baptizandi.

Responsio

Non ex humana inventione, ut nugantur impie haeretici, sed ex Christi instituto et verbis baptizantur infantes. Decrevit enim, ut omnes renascerentur, dicens: "Nisi quis renatus fuerit ex aqua et spiritu sancto, Ioan. 3 [5] non potest introire in regnum Dei." Et ut non est personarum acceptor, ita illi perinde est quis renascatur, Iudaeus sit an Graecus, servus an liber, puer an adultus, si modo cum fide veniat. Veniunt autem parvuli cum fide ecclesiae. Mentiuntur autem, quod primum Nicolaus Papa parvulos baptizarit, nam ante mille quadringentos annos fuit Dionysius, et ante mille trecentos annos fuerunt Cyprianus et Origenes, Augustinus vero et Hieronymus circiter mille ducentos, et Dionysius et Origenes dicunt baptismum puerorum apostolorum temporibus fuisse institutum. Sed huiusmodi sunt omnia eorum figmenta.

Tertia obiectio

Si ratione incertitudinis mortis parvulorum baptisma differendum non est, cur tantum bis in anno baptizabant?

 43 MPL $183 = CSEL\ 28.1.313$.

44 4. Reg 5,1.

Responsio

Solennis baptismus quotannis bis celebrabatur, videlicet in Paschate et Pentecoste, idque pro adultis, si qui forte ex Iudaeis aut gentibus venissent. Et iis quidem praedicabatur prius evangelium ut crederent, quam baptizarentur. Et haec baptizandi solennitas, si venirent etiam nunc servaretur in quibusdam ecclesiis. Atqui parvuli Christianorum mox ut nati erant, baptizabantur.

Altera assertio

Sive adultus sive puer semel baptizatus, non potest nec debet rebaptizari. Nam in baptismo Christo spiritaliter commorimur et consepelimur, id est, virtute passionis et mortis Christi baptizati, morimur peccatis et Christo consepelimur, ut in vitae novitate resurgentes, in eadem ambulemus, neque unquam a Christo, cui in autorati sumus recedamus. "An ignoratis, fratres, inquit baptizatis Paulus, quoniam quicunque baptizati sumus in Christo Iesu, in morte ipsius baptizati sumus? Consepulti enim sumus cum illo per baptismum in mortem, ut quomodo Christus resurrexit a mortuis per gloriam patris, ita et nos in novitate vitae ambulemus." Ut igitur secundum Pauli sensum per baptismum complantamur similitudini CHRISTI mortis, quae reiterari haud quaquam potest, ita neque baptismus ullo modo resumendus est.

In baptismo animae baptizati indelebilis quidam imprimitur character,

quemadmodum dicit Paulus adhortans ne contristemus spiritum sanctum Dei, in quo signati sumus in die redemptionis nostrae. Hoc autem quale quale est signo clare discernitur inter baptizatum et non baptizatum: et sicut Deus aeternus est, sic oportet et hoc signaculum non interire. Unde non oportet rebaptizari. Si vero rebaptizeris, non tantum non mundaris, sed pollueris atque contaminaris. Hinc Paulus semel baptizatum, nullo modo rebaptizari posse contendit, dicens: "Impossibile enim est eos, qui semel sunt illuminati, gustaverunt etiam donum coeleste et participes facti sunt spiritus sancti, gustaverunt nihilominus bonum Dei verbum virtutesque seculi venturi et prolapsi sunt, rursus renovari ad poenitentiam, rursum crucifigentes filium Dei in semetipsis et ostentui habentes." Rebaptisationem negat hoc loci Paulus, non post baptismum poenitentiam. Siquidem neque CHRISTVS ab ea quenquam excludit, sed universim omnibus clamat: "Venite ad me omnes, qui laboratis" et caetera. Et gaudet Apostolus, quod quosdam ad poenitentiam contristasset: "Tristitia, inquit, quae secundum Deum est, poenitentiam stabilem in salutem operatur." Secundum ergo baptismum negat, quod clarescit vel ex eo quod ait, impossibile est renovari ad poenitentiam, id est, rursum baptizari. Oui vero rebaptizantur, reipsa declarant CHRISTVM rursus moriturum, quod est impossibile, sed quantum ipsi possunt in se

Suadet praeterea et ipsa ratio, neminem secundo debere baptizari, quan-

ostentui habent eum et crucifigunt.

Roma 6 [3]

Ephe. 4 [30]

Heb. 6 [4—6]

Matth. 11 [30] 2. Cor. 7. [10] doquidem nihil inde commodi, incommodi vero homini plurimum accrescit. Docent hoc concorditer scripturae, confirmant hoc consonae patrum sententiae, statuunt sacra ecclesiae concilia, rebaptisationem refutant simul omnia. Tu igitur, amice lector, fac, quod te decet, et hanc nostram qualemcunque instructionem saepe tecum in animo voluta. Quo fiet, ut paratior sis atque instructior non tamen ad resistendum quam ad credendum. Non enim fas est neque licet cum haereticis sequestratim contendere.

5. Christianus Adelphus Stenerensis

Wer sich unter diesem Namen verbirgt, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. In der Bezeichnung Christianus Adelphus ein Pseudonym zu sehen, liegt nahe. Dabei braucht nicht angenommen zu werden, daß Adelphus eine Übersetzung des wirklichen Namens sein müsse. Anhaltspunkte könnte nur der Heimatort gewähren, der auf die Bauerschaft Steinern bei Rheden zu deuten scheint.

Mit dem im süddeutschen Raum auftretenden Namen Adelphi (vgl. W. Köhler. Huldrych Zwingli. Stuttgart 21952, S. 38; Zwingliana 11,1963, S. 601) wird unser Autor nichts zu tun haben. Da er nähere Kenntnis der Verhältnisse in Münster verrät, wird er in dieses Gebiet gehören. Dafür spricht auch die Tatsache, daß er noch eine weitere Schrift verfaßt hat, in der er sich gegen den Osnabrücker Prediger Dirk Buytmanns wendet. Der Titel dieser zweiten Schrift lautete: "Unstrafflicke und mercklicke Antwort Christiani Adelphi Stenerensis up 44 artickelen Dirici Buytmanns." Diese Schrift konnte noch nicht nachgewiesen werden.

Der ersten, 1533 in Köln gedruckten Schrift ist zu entnehmen, daß der Vf. humanistisch gebildet war: er kannte Erasmus von Rotterdam, einige Lutherschriften, auch Melanchthons Auslegungen klassischer Autoren. Ihm lag es daran nachzuweisen, daß Rothmann sich nicht nur gegen die alte Kirche wendet, sondern daß er auch erheblich von Luther und Melanchthon abweicht. Obwohl sich der Vf. nur mit dem ersten von Rothmanns Artikeln befaßt, d.h. mit der Messe, erkennt er durchaus, wie radikal Rothmanns Einstellung ist. Die Abwehr der Lehren Rothmanns bezieht sich freilich mehr auf einzelne Wendungen, die in seine Darlegungen des Messe-Verständnisses eingestreut sind.

Wir geben aus dieser Schrift nur die auf Rothmann und die von ihm vertretenen Anschauungen bezüglichen Abschnitte wieder.

(Ein Exemplar in der Univ.-Bibl. Paderborn; den Hinweis verdanke ich Prof. Honselmann.)

Bescheytlick und unstrafflyck antwort up de duytsche articulen Bernt Ruthmans uproerschen predicanten zo Moenster yn Westphalen dorch Christianum Adelphum Stenerensem.

(s. l.) Anno 1533.

Unstrafflyke wedderlegunge und warafftige ummesturmynge etlycher articulen¹ van summigen uproerschen predicanten zu Monster in Westphalen geschreven der sympelen gemeinheit waer und recht tzo syne valslyken und bedreychlyken wyesgemaket, dorch welke articulen de vorgenanten predicanten hebben alle godlyke ceremonien sunder underscheyt, sunder reddelicheyt, sunder alle recht unde byllicheyt dorch geweltlyke gehaers, dat sey dar hebben vorbodden und hengenomen: Alle twydracht, uproer, last, schade, oerlych, haet, vervolgonge upgebracht. Dat gemeine volck iemerlyken vurlet und in bisterheit eres envoldigen geloven gebracht den vruchten goddes, broederlyke leyffte, godlyke ynnicheit und enycheyt uth den menslyken herten geruimet. Alle guyde seddelyke, laefflyke, gudlyke werke vorachtet, bespottet, behyndert, tho nychte gebracht. //

Teggen den yrsten artikel

De Missa vor und nae nycht van godlosen menschen dan van hylligen gelerden gestlyken, recht geloevige byschoben edder pawesten na ingevynge und raet godlykes gestes godlyken und ordentlyken by een unde thosamen gevleggen ys geynerley vorwoestinge des aventsmaels edder nachtmaels Christi und vorhoenynge synes dodes, wu wal dusse uproerschen predicanten der hilligen misse so danen grewelyken dynck und laster thoschryven edder upleggen tho unsprecklyker vorhoeninge Goddes und der werdigen, godlyken, hilligen misse, van Godde selvest ingesat des sacramentes halven tho syner gedechtnysse und vorkundegynge synes dodes², van den apostolen gebruket und geholden, van hilligen vatters und bischopen mytt godlykenn schryfften, ynnichlyken gebedden, hyligen lavesengen und dancksagen vorsirt und vormert. Overst de missa ys ein ynnechlyke gedechtnysse unde andachtlyke vorkundegonge des dodes Christi na syner egen insate ein gestlyke spyse der seylen³ van sacramentz halven und gotlyker schryfft und alles, wat yn der missa getracteert wert, derhalven oeck eynen trost und sterkynge der bedroeveden und bedruckeden conscientien umme er sunde wyllen

¹ Vgl. uns. Ausg. 1,58.

² 1. Kor 11,24ff.

³ Matth. 26,26ff.

⁶ Stupperich 1,2

gequellet und beswert eine nadoenge off naholden des aventmaels Christi.

Er Bernt schrifft oeck vn der bekenntnisse siner ler4, dat twyerley overicheit und regiment sy gestlyk und wertlike: dat gestlige sy in welken de mensliken conscientien werden gelert und rigeert myt den worde Godes. Mit den worden schrifft he allene tho den predicanten dat gestlike regiment, wan he geschrevven hedde (als he van rechte solde gedaen hebben). Gestlik regiment ys, yn welken de conscientien werden gelert und regeert mit den wirde Godes, oeck myt godliken ceremonien rygeert, gelert, gevordert, gebettert, nicht alleene dorch predicanten, mer oeck dorch ander dyner unde vorstender der Kerken durch welke dat volck wert // oeck entholden yn horsamheit und ovinge godliker ceremonien und insate der hilligen kerken, so hedde he anderen deneren und vorstenderen der kerken oeck gehaer und gebeit tho geschreven, daer hefft he sich vorwart als vor ein slainde pert, up dat he sick selvest alleene vorhevede unde gehaer makede. Uth der epistolen 1. tho Thimotheo cap. 5 [17] unde anderen stedden der schrifft ys genoech bewislick, dat mer presbyteri und diner off vorstender der kerken syt (welker men twyerley schuldych ys) dan alleene de predicanten.

Wyl darumme der gestliken wedderpart vorwerpen dat offer und ander ceremonien, dat sy uns nicht vrom edder selich maken dann alleene de gelove, so moete ock dat geset Godes alle gebede, alle godlick loff und danckbarkeit vorworpen werden, so ver allene de gelove uns vrom maket und alle dat sol vorachtet werden. Dat uns nicht vrom maket edder sellich. Dyt argument voer yck upsatliken vake in dussen boeke.

Er Bernt schrifft yn der bekantnisse syner ler, dat de christlike overicheit sol oeck de valschen propheten und valschen lerers straffen⁵. Nu merke he wal an, wat straffen he vordeint hefft, waer ynne he der overicheit vorvallen sy, nae demme he soe ungodliken, unbescheidliken, unwerdlyken voelt schrifft prediket van so godlyken und erwerdlyken, hochprysliken dyngen als van der hilligen missa und anderen godliken ceremonien. Ick geloeve⁶, dat eres Berndes vader sy eyn slym schoelepper off eyn verdorven schroeder, off eyn olt ungeschycket sinet, off eyn ander arm, unsellych, plump lepper gevest, nae demme daer he soelde erwertliken van erwerdigen und hylligen dyngen reden, so plumpe, grave, ungeschickede metapher bruket. Schroder plegen kleder the lappen, smydde lappen oeck iseren noc er maner up mallickanderen. Hedde eres Berndes vader ein perlenstycker off ein ander kunstener gewest, he hedde nycht van lappene overst van styckene, van guder composition, van geschyckeden geflegen schreven. De van gode ys, de reddet erwertlycken van hilligen und godlyken dyngen, de overst van Gode nycht ys, de vorachtet unde bespotet

[S. 62]

[S. 22]

⁴ Uns. Ausg. 1.64.

⁵ Ebd. 1,77.

⁶ Ebd. 1,XI.

al, dat ys godlick. Is Bernd myt synem vader ein schoelepper gewest, so solde he gedechtich syn des bysproeckes: Ne sutor ultra crepidam!7 Is he overst ein verdorven schroder gewest, so solde he denken: ne sutor ultra scruta. Is he overst ein smyt gewest, so solde he tho herte nemen, dat men secht: "Tractent tanum fabrilia fabri."8 Item "illotis manibus sacra ne attingite", margarite non conveniunt porcis¹⁰, nec uniones gallo placent Esopico¹¹.

De Psalmus Quicumque vult salvus esse¹², hefft van der hilligen Drey- [S. 64] voldicheit gemaket de hyllige byschop Athanasius unde ys also gut und godlyk, dat he van niemande mach gestraffet werden, eth en sy sake, dat we myt dem nyggen ketter Campano¹³ tho valle und geloeve nicht in de hyllige Dreyveldicheit und geloeve nycht, dat de hyllige Geest sy eyn vorschevden persone van dem vader unde van den sonne. Eth stevt to vruchten, dat dusse predicanten nae demme sev van allen wynde ungewuntliker, ungodlyker, ketterscher ler bewegget werden, oeck den nygen ketter Campano byval doen und eme geloeven. Eyn itlyck sey tho, dat he nicht mit falscher, duvelscher, ungodlyker leer vorlet unde daer nae vordoemet werde. Ick vorwachte und beger van dussen predicanten uploesinge dusses syllogismi edder argumentz und aller ander argumenta van my tegen er articulen vor de missa und ander ceremonien gemaket und vn dussen boke beschreven.

Wen sal men nu mest geloeven? Worwar de eren geloven unde gest mer [S. 107] bewysen myt guder leer und guden werken. Nu dugen dusser predicanten leven und werke gar nycht, er ler ys uproerschs unde vordryfft alle leyffte, allen endracht, allen vrede. Derhalven ys oeck er ler nycht uprecht. Sey syt oeck alle sacramentarii. Daer umme sal numant en geloeven, dan de wyl vorlet unde bedragen werden.

Hebben nu de apostelen und hyllige biscope in tyden der apostolen und [S. 108] kort na eren tyden de missa in gebruick gehat und uns nagelaten, so kan io de missa gein duvelsch handel off verwoestinge des aventmaels Christi sin: De apostoln und ander hylligen biscope (welck eren geloven, eren gest, er ler myt goden wercken und hylligen leven, ja oeck myt vorstortinge eres blodes betuyget hebben) wolden io nycht ungodlyckes anrychten, wolden oeck nicht vorsturen edder vorwoesten de insate Christi, dat konde de hillige Gest nicht tholaten, wante anders wer de gest teggen syck selven und als dan koende syn rycke nicht duren, dat dach nicht

⁷ Plinius N. H. 35.85.

⁸ Horaz. Et. 2,1,116.

⁹ Sprichwörtlich vgl. Erasmus. Adagia LB 2,354f.

¹⁰ Vgl. Matth. 7.6.

¹¹ Unio — einzelne Perle.

¹² BS 28ff.

¹³ Vgl. RGG3 1,1605.

moeggelyck is. Derhalven is de missa geynerley vorwoestinge des aventmaels off der sacramentlyken insate Christi.

Nu hebbe ick genoech de misse wedder dusse uproerschen predicanten vordedinget unde daer genoch van geredet...

Wyl men aver my nicht geloeven in mynen veelen und sententien van der missa, wu wol yck myt unstreffliken reden und schrifften al myne vorgestalte meyninge unde geloven van der missa und van anderen gewuntlyken ceremonien genoech bevestiget und bewiset hebbe, so geloeve men anderen gelerden mans, welke van schrifften, van kunsten, van geste geschykeder unde vullnkommener syn dan yck und sunderlinges den hoevede unde vorgenger aller gelerden dusser tyt, Erasmo Roterodamo, welck in den nyggen boke "De amabili Ecclesie concordia"¹⁴ sodane iudicia und sententien van der missa hefft geschreven als hyr in latino navolgen: In missa si quid superstitionis aut sordium irrepsit, aequum est corrigere...¹⁵

Up dat nu oeck der ungelerde in dussen dele genoch scheye, wyl yck de vorgeschreven worde so in duitscher sprake vortellen und aversetten: Is eth sake, wat myßbrukes und gebrekes des bygeloven halven off ienich unreynicheyt ist dorch lanckheyt der tydt in de Misse gekomen, billick ys, dat eth werde gebettert. De missa aver seige ick nycht, waer umme dat wy de so ser vormaldyen und haten. De missa is geleggen in psalmodia, dat is in psalmsange mestlyck ut den psalmen genamen, welck wert introitus, dat ys ein begyn und inganck der missen genoemet, daer nae in gebedden, collecten gehevten. In hylligen gesengen, in lesinge der prophetischen und apostolischen worde, welke sey noemen epistolam, in lesinge de evangelii, in bekantnysse des gemeynen christlyken geloven, in dancksage, welck sey noemen eucharistiam und in gestlyker offte in nychlyker gedechtnisse des dodes unses heren Christi wedderumme in gebedden, manck welken ys dat gebet (Vader unse) den apostolen unde allen christen menschen van eren heren unde mester Christo gelert. Daer na volget symbolum des christlyken vreddes, wan van den prester unde daer na van anderen menschen de paise entfangen wert, genoemet van den latinschen worde pace, welck up duytsch vredde beteket. Daer na communio werd der umme hyllich gesenckte und gebet ton lesten. De prester levert und bevelt myt benedvenge god, de dat gantze gemeyne volck als in syne bescherme entfangen, up dat sey vullheerdych blyven in innicheit eres christlyken gelouen unde leyfften under mallickanderen. Wat ys in dussen dingen, dat nicht den christlyken geloven conformlyck, nycht godlyck, nycht erwerddych ys. Daer kort nae schryfft de selve Erasmus so: Nec erat necesse, ut Missam tot seculis receptam quasi rem pestilentem et impiam exigerimus. Multa levia vitiola possent vel tolerari vel corrigi. Dat is: Et war oeck nycht nodych, dat wy missa, so mannich hundert

[S. 108]

¹⁴ Erasmus. LB 5,470ff.

¹⁵ Ebd. 502.

85

iaer tho gelaten, angenaemen und approbeert gelyck als ein feninych, scheddelyck, ungodlyck dynck uth eren guiden gebruyck dreven off brechten. Wulle kleine gebrecke moechten wal geleden off gebettert werden. Ick nemme hyr de misse nycht allene pro obiecto fidei vor de laeffte Christi mer oeck vor al dat gene, welck de prester yn der missa andachtlyken handelt unde tracteert.

Dyt sy van der misse van allen ceremonien tegge der Munsterschen predicanten handel vornemen, upsate, tegen al er artickele yntgemeyne gnochsam disputeert unde geschreven. Up eyn ander tyt (gunnet my God) wyl yck alle er artickelen vorscheidlyken vornemen unde wedderleggen¹⁶.

16 Eine weitere Schrift desselben Verfassers gegen die Münsterischen Täufer ist nicht mehr erschienen. Es ist anzunehmen, daß der Verfasser in den Raum von Osnabrück gehört. Es ist daher fraglich, ob er mit dem Dichter des Liedes "Wacht auf, ihr Christen alle" identisch ist, das in niederdeutscher Fassung zuerst im Lübecker "Enchiridion" des Hermann Bonnus 1545 erschienen ist. Nach E. E. Koch. Geschichte des Kirchenliedes usw. Stuttgart³ 1866, S. 428 bestand zwischen diesen beiden ein enger Zusammenhang.

6. Münstersche Artikel

Diese Artikel stammen von einem anonymen Verfasser, der vermutlich in der bischöflichen Kanzlei tätig war. Sie sind ohne inneren Zusammenhang und sollten nur als Anklagepunkte angesehen und verwendet werden. Entstanden sind sie Mitte Januar 1534, als die ersten Nachrichten vom Wirken holländischer Täuferapostel in Münster bekannt wurden. Bischof Franz von Waldeck erwähnt diese Artikel bereits in seinem Brief an den Landgrafen Philipp am 21. Januar (MGO 2,217) und schickt sie Ende Februar nach Düsseldorf, wo sie beim Verhör Jakobs von Osnabrück Verwendung finden (MGO 6,448 Anm. 1 vgl. auch Kirchhoff WZ 113, 1962, S. 22 Anm. 138/139). Nicht viel später müssen die Artikel auch an die Hauptleute der Reichskreise, an die Reichskanzlei und an die Reichsstädte versandt worden sein. Die Abschriften zeigen, daß die Artikel verschieden gezählt wurden: einige zählen 20, die meisten jedoch 21 Artikel. Wenn König Ferdinand in einem Brief vom 1. April 1534 nur neun Artikel aufführt und Nürnberg aus diesem Brief auch nur die 9 Artikel übernimmt, so bedeutet das nicht, daß in Wien nicht doch alle 21 Artikel bekannt waren.

Die 21 Artikel sind in sehr verschiedenen Versionen und unter verschiedenen Überschriften überliefert. Ursprünglich ist der Text niederdeutsch, doch gibt es auch hochdeutsche Übersetzungen. Die von H. Detmer aus einem Manuskript des Staatsarchivs Münster veröffentlichte niederdeutsche Fassung enthält wohl den ursprünglichen Text. Sie zählt 20 Artikel, die in zwei gleiche Teile mit verschiedenen Überschriften geteilt sind. (Vgl. H. Detmer, Ungedruckte Ouellen zur Geschichte der Wiedertäufer in Münster. WZ 53, 1891, S. 90ff. und 115ff.) Der von Niesert, Urkundensammlung I, S. 160ff. veröffentlichte Text (berichtigt von C. A. Cornelius in MGO 2, 1853, S. 417) bietet 21 Artikel und bringt zusätzlich einen 13. Artikel, der in der früheren Fassung fehlt. Dieser Text ist weit verbreitet und lag auch der hochdeutschen und lateinischen Übersetzung zugrunde. Die Übertragungen ergeben ihrerseits einige Abweichungen. Detmer führte einen Vergleich der Fassungen durch, wobei er auch auf die lateinische Übersetzung von Cochlaeus und Kerssenbrock einging. Einige Artikel in lateinischer Fassung finden sich auch bei Conrad Heresbach. Historia factionis ... hsg. v. Bouterweck. Elberfeld 1866 und bei P. Plateanus Epistola ... de anabaptistis. Leipzig 1534.

Die Artikel stammen in der überlieferten Form fraglos von einem Gegner der Wiedertäufer (vgl. H. Detmer a.a.O. S. 118). Obwohl sie Gebote enthalten, zu deren Befolgung die Täufer verpflichtet waren und die daher Jakob von Ossenbrugge im Düsseldorfer Verhör auch anerkannt hat, ist ihre Wiedergabe doch tendenziös und enthält offenkundige subjektive Zutaten des Berichterstatters.

Nachstehend geben wir diese kurzen Texte vollständig wieder, da ein Verzeichnis der abweichenden Lesarten nicht genügen wird.

Bereits im März 1534 hatte Johann Cochläus die Artikel in der Hand, die er kommentiert als Flugschrift herausgab.

Schon im Text werden angeprangert: Ablehnung des Kultus, Gütergemeinschaft und geschlechtliche Verirrungen.

Wie A. Herte. Die Lutherkommentare des Johann Cochläus (RGST 33) Münster 1935 S. 128 nachgewiesen hat, schöpft Cochläus seine Kenntnis aus der Flugschrift "Newe Zeitung von den Widerteuffern zu Münster". 1534. Selbst berichtet Cochlaeus über den Anlaß zur Abfassung seiner Schrift in den Commentaria de actis et scriptis Martini Lutheri. Mainz 1549, Bl. 273 (dt. Übers. von J. Chr. Hueber. Ingolstadt 1582, S. 579). Nachdem Cochlaeus im März 1534 die deutsche Schrift hatte ausgehen lassen, verfaßte er im Mai desselben Jahres eine lateinische Übersetzung, die er dem Bischof Johannes Dantiscus in Culm widmete. Der Widmungsbrief ist datiert vom 27. 3. 1534. Dieser Schrift gab Cochlaeus einen Brief des Petrus Plateanus bei, der 1531—1535 an der Universität Marburg Rhetorik lehrte, dann aber Rektor der Lateinschule in Zwickau war. Über diesen Brief, der einige Mitteilungen über Münster und die Münsterischen Täufer enthält vgl. A. Herte a.a.O. S. 130f. Die lateinische Fassung der Cochlaeus-Schrift wurde 1535 in Antwerpen nachgedruckt und erschien

dann als Anhang zu Johann Ecks Enchiridion locorum communium. Köln 1541. Auch in späteren Drucken von Ecks Loci (Paris 1559 und 1572 und Löwen 1561) ist dieser Anhang noch zu finden.

Handschriftlich sind die Artikel vorhanden:

StA Münster	= A
HStA Düsseldorf	= B
H. H. u. St. A. Wien	= D
Landesarchiv Meiningen (Henneberg. Arch.)	= C
IV B 1 Nr. 23	
StA Nürnberg	= E

Drucke:

J. Cochläus s. u. S. 98ff.

Niesert. US I, S. 160ff.

H. Detmer. Der wedderdoper eidt in WZ 51, 1893, S. 115f.

(lat.) Cochläus s. u. S. 112ff.

K. Heresbach, Historia factionis excidiique Monasteriensis hsg. v. K. W. Bouterwek. Elberfeld 1866

Kerssenbrock. Anabaptistici furoris ... narratio. MGO 6,449f.

A. Münstersche Artikel die wedderdeuffer verloeven

- 1. Item den doem und alle dat men gotzdinst nennet, moeten sy versagen.
 - Antwort Jacob: sy moessen versagen alles, wat die paffen handelen und dryven: sacramenten, messen, metten, vesper, hauff, vigilien.
- 2. Item den cresem, oly, und all dat men mit caracteren segnet, als palm, wywater etc.
 - Antwort: es sy ghein underscheidt, sy verloeven alles, was die paffen dryven. Der duvel have inen ingeblaesen und sy des antechrist gedicht.
 - Gefragt, wer der antichrist, sagt, der pabst und alle, die weder Christus wort syn.
- 3. Item den groten got Balaam tho sehen, als boven des priesters hoevet. Antwort: Alle der paffen tractierong sy boese und doich mit all neit.
 - Ist der kallong eingefallen, ob dann mitler zeit Christus die christen alle verlassen.
 - Antwort Jacob: ire gelierten zo Munster sagen, in vierzehen hondert jaren sy nyhe ghein christen uff erden geweist.

4. Item nimmermehr miss zo hoeren.

Antwort: Sy moten (dat) all zomael verloeven.

5. Item die heil welt zo versagen.

Antwort: Jae, mit aller irer pomperyen.

6. Item mit den gotlosen neit zo handelen.

Des artikels ist er gestendich.

Item gefragt, wer die gotlosen sint: die papisten (und) luteranen, die fressen, souffen, hoeren und wederstreven gottes Wort.

Item: die heiden sint die einfeldige burger und huyslude, die den paffen und iren gedicht folgen.

Item er sagt ouch, es sint syder Christus und der apostelen zyden nyhe ghein paffen gewest, dan der paiss gemacht hait und dat enn syn ghein priester, dan Christus sy der leste priester geweist, dae sy alle priesterschafft uffgehaven und die apostelen synt ghein priester geweist, dan allein dener des heren, die syn wort verkundigt haven.

- 7. Item den saterdach rechenschaft zo doen van iren guederen etc. sagt: der artikel sy neit wair, der rechenschafft halven. Dan der sint zwein verordent, up die armen uffsicht zu haven. Das sagen die an, wer dan wilt, deilt den selvigen armen mit, overmitz die zwein verordenten nemen dat und geven es fortan wie vurs.
- 8. Item zer wechen eyns, als nemlich des satersdages lygen sy crux gewyse up den boch. So hevet de wedderteuffer vill unkuyscher wort an zo sagen.

Item sagt: der artickel sy nit wair, erdicht und erlogen.

Item: dat Christus die mynschliche natuyr van Marien nit angenommen, gleufft den artickel wair syn.

11. Item, das nyemandt predigen sall oppenbair vur der zyt den heiden. Sagt: den artickel wair seyn.

Gefragt: vur der zyt, wie dat zu verstan, sagt: vur der zyt sy also zu verstain: Die welt sulle irst boissheit halver gestraifft werden und wan dat beschehen, so sullen sy den overblyenden mynschen offenbair predigen.

- 12. Item dat men den gleuvigen eyne nuwe ehe machen soll. Sagt, den artickel wair syn.
- 13. Item gefragt, so sach were, der man sich widerteuffen liest und die frauwe neit, wie sie es dan halten.

Sagt: der eine halde sich dis louvens, der ander des. Doch weiß er nit, wie sy sich in der gemahelschaft halden.

14. Dat die frauwe irren man, der christen is, here heißen sall. Sagt, den artickel wair syn.

15. Item das alle knecht und megde, die vry sint, neit sullen hilichen an die heiden und dat dieselvige gheinen heiden dienen sullen, dan allein den geleuvigen.

Sagt: den artickel wair syn.

16. Item ghein Christen over die heiden regieren sall.

Sagt: den artickel wair syn:

Gefragt, wer die christen seynt, sagt: die irstlich an Christum geleuffen und sich alsdan in synen namen deuffen lassen.

17. Item alle christen, die ampter haven, die nit redlich synt, sullen die verlaten.

Sagt: den artickel wair syn.

18. Item, dat ouch die redliche ampte doin, dat selvige neit noitsach ist, und den mißbruch affbrechen sollen.

Sagt, den artickel wair syn.

Item dat ghein christen mit den gotlosen richten sall.
 Sagt: den artickel wair syn.

Item, dat ghein christen woecker off renthe nemen off gheven sall.
 Sagt, den artickel wair sein.

Item, wer diese vurgenomten artickel neit annemen und versagen wilt, den lassen sie neit zu der tauff, halden inen auch fur gheinen christen.

Item sie en fyren weder sondach noch hillige dage.

Gefragt, warumb, antwort: der paist have dye eingesatzt.

21. Item eyn jecklich louff synen louff und wegh und sehe na nymantz umb, dat ime die duer nit geschlossen werde.

Sagt, das have die meynong, off vader und moder, broder und suster den rechten glouven und thauff nit annemen woulden, das solde sich der rechte christ nit irren lassen, sonder in synen glouven blyven.

Item gefragt, was de wederteuffer anschläge, so sy stark genog weren ect., ob sie nit die andere verdrucken und verdilgen wulden etc. etc.

Sagt: Neyn, es sy syn hertz noch meynong nit, jemantz dat syn zo nemen und zo bedrangen. Aver was andere gedencken, weis er neit. Item sy haven nu allein eynen propheten bynnen Munster, Johan van Leyden, uyß Hollandt genandt, dieser prophet regirt das volck, leret sy das wort Gotz, dugentliche zo leven, prophetiert, wie die welt gestraifft sulle werden. Item meister Johan Kleinschniders ders huysfrauw, weis iren namen nit, ist ein prophetisse, hait geroiffen und prophetirt, bessert uch, bessert uch, der here will die welt straiffen und am vierden dagh qwamen die wonderzeichen, feur, roich, bloede aus dem hemel, des erfreuden sich die ghene up dem marckt

waeren, aver die gotlosen erschrocken sich und also Got sein volck wonderlichen verloist hait.

Gefragt, wavon sy got verloist hait, sagt, die gotlosen wolden die christen doitschlain und des have sy got verloist.

Sust haven sy gheine propheten mer, dan ire predicanten Johan Kloprys, Bernardus Rotman, Henrich van den Grave, Heinrich Slaitschaeff.

Man hait eygentlich van vurgenomten Jacob nit mer konnen erhalten, wie wail er mit ernst gefragt, dan offentlich unverzagt spricht. Er blyff by, vurbekante artickeln wair sein, und eynen jecklichen christen mynschen noedich zo gelouffen und wilt des stain und halten zo leven und zo sterven.

B. Der Widderdoeper eidt

- 1. Item se moten versaken den doem und all, dat man Gotz denst noempt.
- 2. Item den cresem und all, dat myt charakteren segent, als palmen, wywater und lechte.
- 3. Item se moten ock verloven den groten balaam to seyn haven der presters hovede edder anders waeren.
- 4. Item nummer mysse to horen.
- 5. Item sie moten und sollen de hele werlt versaken.
- 6. Item myt den gotlozen nicht handelen und wandelen, kopen oder verkopen, to groten edder to eren.
- 7. Item den saterdach to doene und den overlaep den christliken broderen to delen, de van eren secten syn.
- 8. Item se sollen nyner overicheit underdenich syn.
- 9. Item se sollen eins in der wecken, nemptlick des saterdagh up den bueck crucewyss liggen gaen; dan so hevet de zeelen morderen velle unkeuyscher fantasye myt den frouwen und hevet eyn water, dar he se myt wyget.
- 10. Item se moten verloven, dat godt de menschlicke naturen van Maryen nicht entfangen hebbe.

Ein ander eidt der wedderdoeper

- 11. Dat nummant apenbair prediken sall vor der tidt der heiden.
- 12. Dat men myt den gelovigen und gedopten eyn nye echte maken sall.

- 13. Dar de vrouwen ere manne, de gelovich synt, here sollen heiten.
- 14. Dat alle knechte und megede, de fry synt, nicht sollen hillicken an de heiden, und dat de sulfften gynen heiden deynen sollen, mer allene den gelovigen.
- 15. Dat gyn christen regeren sall over de heiden.
- 16. Dat de christen alle ampter verlaten sollen, de nicht redelyck en synt.
- 17. Dat ock de redelyken ampte doen, datsulve nicht noitsake ys, und den mysbrueck affbrecken sollen.
- 18. Dat gyn christen myt den gotlozen richten sall.
- 19. Dat gyn christen wocker offt renthe meren geven offte nemen sall.
- 20. Und eyn juwelick loepe synen loop und wech und sehe na nummandz umme, up dat em de doer nicht geslotten en werde.

C. Artikel des glaubens der Weddertheuffer zu Munster. 1534

Zum ersten mussen sye verleucken den thumstifft und alles, was Gots denst und cheremonien der kirchen seindt.

Zum anderen verleucken sehe den kriesem und alles, was sacriret und geweyhet wirdt, als palm, leichte, saltz, weiwasser und andres.

- 3 Den grossen balam, das ist das sacrament, zu sehen über des pristers henden ader anderswo.
- 4 Nymermeher messe zu horen.
- 5 Der gantzen welt sich zu begeben und zu vortzihen.
- 6 Mit den gotlossen, die sehe papisten nehennen auch den lutterischen nicht zu handeln, zu wandeln, nicht zu kaufen oder zu verkaufen.
- 7 Den satterdach ader sonabent rechenschafft zu thun und was uberig under brudern und schwestern irer secten zu theillen.
- 8 Massen syhe schweren und globen, keiner uberkeidt gehorsam zu sein.
- 9 Des satterdachs ader sabats gahen syhe kreuz weiß, legen sich auf den bauch die menner, die weibs personen auf den ruckgen, als dan hat ir predicant fill phantasei und unkeuscheidt mit den weibern und dirnen, die auch vor weiber in gemein geacht werden.
- 10 So hat ir predicant ein wasser, damit er sehe weihet.
- 11 Mussen sehe alle verleucken, das Gott menschliche natur von Marien an sich genommen hab.

- 12 das niemandt offenbar predigen sol vor den papisten und luttersschen, wellche von inen alle heiden gnandt werden.
- 13 Das sye den glaubigen irer secten newe ehe machen wollen, das ist wann ehrr und sehe sich tauffen lassen, gehet man und weib nackendt mit einander tzu der tauff. Wan sehen getaufft, machen sehe newe ehe, welleche aber nicht wellen bei einander wohenen oder bleiben, stedt inen frei, das der man ein ander weib, die getaufft ist, mag nehemen, des gleichen sein vorg weib ein andern man.
- 14 Das die frawen ire menner nicht meher eheman sondern herrn heissen, die weill sehe kein uberkeidt haben.
- 15 Das die getaufften gleubigen magde und knechte keine ehe mit den ungleubigen und ungetaufften irer secten machen, auch denen nicht dinen sollten.
- 16 Das keine vormeinte cristen, als papisten und lutterischen uber sehe regiren sollen, welleche sehe vor heiden achten.
- 17 Sollen die cristen irer sect unerliche ampter verlassen.
- 18 Sollen die cristen mit den gotlosen nit rechten.
- 19 Das die cristen den gotlosen keine zinse oder renthe geben noch von inen nehmen sollen.
- 20 Geschieht nach irer sermon eine Vermannunge, das ein ider glaubiger heim gehen, sich meren und erfüllen das erdtreich.
- 21 Under disen seindt etliche schwartz kunstig, die geben sich an, in der cristallen Gott mit den evangelisten im himel zu sehen, was er mache, dadurch erfaren die predicanten, was sehe machen wollen tzu vorfurung des volkes. Gott in ewikeidt sei es erbarmet und wende es nach seinem gotlichen willen.

D. Artickel der Widertäuffer zu Münster

- Müssen sie verlaugnen den thumstift und alles was Gottes dinst und ceremonien sein,
- 2. den kresam und alles, was geweicht ist,
- 3. den großen balam, das ist das sacrament, zu sehen uber des pristers henden oder anderßwo,
- 1. nymmermer messe zu horen,
- 5. verleugnen und verzeien sie sich der ganzen welt, das sie mit den gotlosen, das ist päpstischen und lutherischen nicht wollen handeln, verkauffen oder kauffen,

- 6. den sattertag oder sonabent rechenschafft zu thun und was übrig unter brudern und schwestern zu taylen iren secten.
- 7. Müssen sie schwören und gereden, keiner Obrigkait untherthan zu sein.
- 8. Des sattertags oder sonabents gehen sie creuz weis, legen sich die menner auf den bauch und die weyber auf den rücken. Als dann hat der predicant vil fanntesey und unkeuscheyt mit den weybern und diernen, die auch vor weyber in gemein genant werden,
- 9. hat der predicant ein weyhe wasser, damit er sie weyhet.
- 10. müssen sie verlaygnen, das Got menschliche Natur von Maria hat ann sich genomen.
- 11. das niemandt offentlich predigen sol vor den papisten und lutherischen, woliche von in allen haiden genant werden.
- 12. Das sie den glaubigen irer secten newe ehe machen wollen, das ist, wann ehelich sich tauffen lassen, geet man und weib nacket mit einander zur tauf, wan sie getauft, machen sie newe ehe, weliche aber nicht wollen, bei einander pleiben, steet in frey, das der man ein ander weyb, die getauft ist, mag nemen, desgleichen das weib einen andern man.
- 13. das die weyber ire menner nicht mer man sonder herrn sollen heysen, dieweyl sie kain obrigkait haben.
- 14. Das die getauften knecht und mayd kain ehe mit den unglaubigen und ungetaufften irer unsecten machen, auch denen nit dinen,
- 15. das kain vermainten christen als papisten und lutherischen uber sie regiren sollen,
- 16. sollen die christen irer secten unerliche ampt vorlassen,
- 17. sollen die christen mit den gotlosen nit rechten,
- 17. das die christen den gotlosen kain rend oder zinß geben noch van in nemen sollen,
- 19. Geschicht nach irem sermon ein vormanung, das ain jeder glaubiger hingen und sich mehren und das ertreich erfollen soll.
- 20. So sein unter yhn ezliche schwarzkunstigen, die geben sich an, in der cristal Got mit evangelischen im himel zu sehen, was er mach; dadurch erfaren die predicanten, was sie wollen zu verfurung des volckes.
 - Got erbarms und wende es mit seinem gotlichen willen. Amen.
- St A Nürnberg S I Lade 597,9 Nr. 52

E. Artickel der widerteuffer vorhaben 1534

Dise artickel auff die bundtnuß mussen die widerteuffer globen und sweren, welche von Bernharden Rothman zu Munster und seinen anhengern sich wider tauffen lassen etc.

Auß einem schreiben s. Rö. Kö. Mt in Wien am funften tag aprilis 1534. (Gedr. bei G. Mecenseffy. Quellen z. Gesch. d. Täufer Bd. 11.) Gütersloh 1964, S. 284f. (Einzelnes ist dort falsch gelesen.)

Zum ersten: den thum und alles, was man Gots dienst nennet, mussen sy versagen,

Zum anderen: den kresam und alles, was man segnet,

zum dritten: das hochwurdig sacrament, das sy nenen den grossen Boland, nicht zu sehen von priesters handen noch auch nummer kein messe, zum vierdten: die gantze welt zu verleugnen,

zum funfften: mit den gotlosen nit zehandeln, keuffen oder verkeuffen, die auch nit ze gruessen,

zum sechsten: alle sonnabent ein rechenschafft zethun vom uberfluß irer guter, dasselbig iren cristlichen, ires glaubens mitzetheilen,

zum siebenden: keiner obrigkeit untherthenig ze sein,

zum achten mussen sy geloben, nit ze glauben, das Christus die menschliche natur von Maria empfangen hab,

zum neundten: So legen sy sich alle sunabent creutz weiß auff den Bauch. Alßdann hat der widerteuffer vil unkeuschheit mit den selben widerteufflischen weibern. Darnach nimbt er ein wasser, damit begeust (oder besprengt) er sy. (Vielleicht in ... etc.).

Doctor Johann Cochleus. Von newen schwermereyen sechs capitel, den christen und ketzern beyden notig zu lesen und hochlich zu bedencken der seelen seligkeit betreffende.

Item ein kurtze erklerung von gemeyner kirchen und von secten.

o.O. 1534

Luther verdampt sich selber in seiner vorrede von wiederteufern.

So seind auch die ersten schleicher, meuchel lerer und winckel prediger in disen XV iaren in allen stetten und landen deutscher nation die lutherischen gewest bey fünff oder sechs iaren, ehe die zwinglischen und widerteuffer entstanden sind und ehe dise rotten ansiengen, hatte Luther vor langest das schwert wider die bischoff, stifft und clöster grimmiglich gezuckt und newen ablaß ausgeruffen, sie zu verderben und gar aus zu tilgen.

... dann darin er (Luther) andere rotten urtheilt, in denselbigen stücken verdampt er sich und seine rotten selbs. Gott helf dem guthertzigen, einfeltigen volck, die warheit zu erkennen und aus aller sect widerumb in gemeyne christliche kirchen zu tretten. Amen.

XXI ARTICKEL DER WIDDERTEUFFER ZU MUNSTER DURCH DOCTOR JOHAN COCLEUM WIDERLEGT MIT ANZEIGUNG DES URSPRUNGS, DARAUS SIE HERFLIESSEN. M.D. XXXIIII.

Dem erwirdigen in Gott vatter vnd herrn herrn Hilario¹, abbt vnd archidiacon zu Kemnitz, meinem gnedigen herrn.

Gnad und frid in Christo Jesu unserm herren. Erwirdiger in Gott vatter und gnediger herr! Es haben ewer gnaden on zweyfel gehort von newem krieg und auffrur, so die widerteuffer in Westvaln zu Münster durch yrrig und unzimlich fürnehmen erwecken. Nu werden xxi artickel umbgetragen² als von yhnen herkomende, dorauff ich kurtzen bericht gethan, aus hertzlichem mitleiden und getrewer wolmeinung. So mich der armen und bösslich verfurten leute erbarmt, und besorge, das bad werde abermals (wie im Bauernkrieg) uber dem armen einfeldigen pöfel ausgeen und die rechtschuldigen rottenmeister und verfürer des volcks werden sich ausdrehen und neben abweichen, das arme volck mit weib und kinden im pful stecken lassen. Wil aber hiemit die oberkeit undertheniger meynung treulich erinnert haben, höchlich zubedencken, die ursach solches yrthumbs und empörung des volcks. Denn wo die oberkeit aus eygener verseumnüs solch ursach hat ins volck bringen lassen durch gifftige bücher und verfürische predicanten, so hat warlich die Oberkeit von nöthen zu bedencken, das vhr versumnüs vor dem almechtigen richter nicht on schuld und straff werdt hingeen. Und mag wol billich deste schöner und linder in disem handel faren, wege zu suchen, wie das arme volck als whansinnig und von ketzern verzaubert möchte on blutvergiessung und verherung des landes von solchen yrthumen und unsinnigem frevel sanfft und güttlich abgeweist werden. Wirdt sie aber hie dem Luther folgen, so er spricht (wie im Bauernkrieg): "Stich, schlahe, würge hie, wer do kan, bleibstu drüber todt, wol dir" etc.3 So ist warlich zubesorgen, Gott werde eyn schuld mit der andern bezalen, das beyde theil möchten drob zu scheittern geen. Die herschafft, darumb das sie nicht mit allem vlevs gewehret

¹ Hilarius, Archidiakon in Chemnitz vgl. F. Blankmeister, Sächsische Kirchengeschichte, Leipzig ²1906, 143. Zur literarischen Tätigkeit des J. Cochlaeus in diesen Jahren vgl. Martin Spahn. Johann Cochlaeus. Ein Lebensbild. Berlin 1898 (Nachdruck Niewkoop 1964) S. 183.

² Anscheinend sind die 21 Artikel bereits von Hand zu Hand gegangen.

³ WA 18,361.

hat, dem volcke auffrürische leer zu leren ader zu predigen. Das volck aber darumb, das sie so leichtfertig sind und von altem glauben so liederlich abfallen und gleuben mehr den losen frembden landtleuffern dann vren ordentlichen bischoffen und pfarherrn und lassen sich äffen und umbher führen von itzlichem winde newer leere wider manigfeltige warnung Christi, Pauli und aller hevligen väter. Derhalben mögen und sollen bevde theil billich hierinn Gott fürchten, aus erkentnüs evgener schuld und yhn umb gnad und frid anruffen, auff das er nicht im grime seines zorns spreche, wie er durch Esaiam wider die Egyptier sprach: "Ich wil machen, das Egyptier wider Egyptier anlauffen und das der man streyte widder seinen bruder, ein freundt widder den andern" etc.4 Sölchs zuvorkomen hab ich die artickel widerlegt und den ursprungk solcher yrrthumen angezeigt, obs yrgent ein oberkeit wolte zuhertzen fassen und hinfort der sachen deste vleissiger nachtrachten. Ist derhalben mein demuttig bitt, Ewer Gnad wollens dermassen gnediglich von mir vorsteen und in keiner andern meynung auffnehmen. Geben zu Dressden, 27. Martii im 1534. jar.

Ephe. 4. [14] Rom. 6. [12] Math. 7 [13f.] et 24 [4]

E. G. dienstwilliger Iohan Cocleus.

4 Jes. 19,2.

XXI ARTICKEL DER WIDERTEUFFER ZU MÜNSTER IN WESTVALN.

Der erst artickel

Den thumb und alles das, so gottesdienst genannt wirdt, zu eussern.

Johan. 3 [20] Lu. contra Catharinum widder den geistlichen standt⁵.

Lut. in der "kleynen antwort auf H. Georgen nächstes Buch"⁶. COCLEVS. Das ist eigentlich ein Teuffels leer, dadurch Gottes dienst in gemeinem Bethaus verhindert und allerley ketzerey in besondern winckeln soll geseet werden. Davon Christus spricht: "Wer ubel handelt, der hasst das liecht." Dise leer haben die unseligen Widerteuffer vom Luther, der nu lenger dann xii jar gelernt hat, das die kirchen und clöster sampt allem gotsdienst, so darin geschiet, seint eyttel larven und angesicht des Endechrists. Hat auch bullen und ablass außgegeben allen so darzu thun, leib, gutt und ehre dran setzen, das die bisthumb verstöret und der bischoff regiment vertilget werde, die sollen auch liebe kinder Gottes und rechte christen sein. Und auch neulich, nit vor vi monaten hat er geschriben, das solche rattennester, die clöster, wol werth weren, also zubauen und zuerhalten, das nicht ein stein auff dem andern bliebe und das ynen in der Bauern auffrhur kein unrecht geschehen sey on das eynige, das noch etzliche stein und warzeichen da steen bliben sind. Sollen nu die widerteuffer gestrafft werden darumb, das sie sich eussern der kirchen und clöster, vil mehr soll Luther gestrafft werden, das er sie nicht allein eussern, sonder gar abbrechen und vertilgen heisst, wie denn sein anhangk offtmals gethan hat.

Der ander artickel

Desgleichen den cresem und alles, was man segnet, als weichwasser, palmen, liecht etc.

COCLEUS. Das ist auch ein teuffels leer widder die heyligen schrifft beyder testament. Denn im Alten Testament gesegnet wurden nicht allein die menschen, als priester, leviten, nazarei etc. sonder auch öl, wein, brot, wasser, aschen etc. Und im Neuwen Testament hat Christus selbs gesegnet nicht allein seine jünger, als er gen hymel fure, und das brot im sacrament, sonder auch die fünff gerstene brot, damit er bey fünffthausent manne speiset. Und Paulus leeret, das alle creatur gutt ist und gehey-

Luc. 24. [50] Mat. 26. [26ff.] Luc. 9. [16ff.] Mar. 6. [41ff.] 1. Tim. 4 [4] 1. Corin. 14. [16]

⁵ WA 7.705-778.

⁶ WA 38,133f.

liget wirdt durchs wort Gottes und durchs gepete. Leert auch Amen sprechen auff den segen. Sölch gesegnen mag der teuffel nicht hören, sonder gibt seinen aposteln evn. solchs alles abzuschaffen. Wie denn durch Luthern vorlangst geschehen ist, das sein anhang gotslesterlich den heyligen cresem und ander gesegnet öl an die schuch geschmirt, ader gar mit füssen getretten hat, gesegnete tauff und wevhewasser ausgeschütt, wachs, würtz. saltz und liecht wevhung verspott abgethan und verbotten. Die arme unmündige kinder on öl und cresem mit schlechtem wasser zu hon und verachtung christlicher kirchen getaufft. Und seint noch nicht vier monat vergangen, das Luther in offner schrifft aller priester und bischoff weyhe Lut. "von der auffs lesterlichst verworffen und den hevligen cresem ein stinckend garstig öl geheissen hat. Soll man nu die widerteuffer straffen, die sich von solchen gesegneten dingen eussern und enthalten, vil billicher soll Luther gestrafft werden, der sie und seinen anhang solchs geleert und geheissen. auch mit wercken auffs greulichts darwider gehandelt hat.

winckelmeß u. Pfaffenweihe"7

Der dritt artickel

Den grossen balaam über des priesters hende ader heupt noch anderßwo zu sehen.

COCLEVS. Dise greuliche gotslesterung kompt ursprüncklich zu disen zeitten aus des Luthers Babylonischer gefencknüs, darinn er die heylige wandlung verleucket und leert, das brot brot und wein wein bleibe in der mess nach als vor der firmung. Und nu lenger dann xiii jar disen yrthum ins volck getriben und geblauen hat. Und neulich von der winckelmeß geschrieben, mit lesterlicher lüge, das die papisten auch sagen, brot bistu, brot wirstu bleiben8. Wo dem also were, so theten die arme widerteuffer nicht unrecht, das sie solch brot nicht für den fronleichnam Christi halten, noch ehren ader ansehen wöllen. Weil aber diese ketzerev offtmals in gemeinen concilijs in CCCC jarn und vor M. C. jarn von S. Ambrosio und Augustino verdampt ist, mögen vor Gott weder Luther noch widerteuffer hierin entschuldigt sein.

Der vierde artickel

Auch nicht mehr mess zuhoren.

CO. Disen yrthum bringt auch mit sich das zarte buch von der Babylonischen gefencknüs¹⁰. Und ist hernach in viel Büchern und Sermonen vom Luther gesterckt und gemehrt, bis er zuletzt selbs frey offentlich bekennt

⁷ WA 38,185-195.

⁸ Ebd.

⁹ Loofs. Dogmengeschichte a.a.O. S. 409.

¹⁰ WA 6.497-573.

Luther de x. precep. c. 1.¹¹ Luth. in Resolu. proposi. 26.¹²

argument widder die mess eingeblasen hab. Ehe denn er aber mit dem teuffel mehr dann ein stück saltz (wie er rhümet) gefressen und sich zu eym gezeuge yhm ergeben hatte, hielt er mess und lobets auffs höchste. Und klaget hefftiglich wider den teuffel in auslegung der x gebotte, das er uns auch diss heyligste opffer der messe nicht hab reyn und lautter gelassen, sonder mit dem geytz der syben güldenen messen vermackelt. Schribe auch, es were kein zweyfel, das die fürbitt, so in der mess für die lieben seelen im fegfewer ligende geschicht, ynen fast nutzlich und ersprießlich sey. Derhalben wirdt er sampt all seinem anhang unentschuldiget sein vor Gott und mit eignem urteil verdampt, das freylich vilthausent einfeldige menschen, so durch yhn verfuert, nicht muttwilliglich yrren, mord und zetter, vor Gottt, allen engeln und hevligen uber vn schreven werden wie auch die unselige widerteuffer, die er erstlich erweckt und jemerlich betrogen hat, rach und ewige schuld widder vhn angeben und kleglich schreyen werden, das Gott freylich all yhr blut aus seinen henden fordern wirdt, wie der prophet spricht.

im greulichen lesterbuch von der winckelmess, das ym der teuffel solche

Eze. 3. [10] et 34. [18f.]

Der fünffte artickel

Die gantze wellt zuversagen.

1. Joh. 2 [15] Gala. 6 [14] COCLE. Wenn sie hie allein von der ungleubigen wellt redeten, davon offt die schrifft redet und Christus selbs Joh. vii [7], xiiii [30] und xv. [18] etc. So redeten sie recht. Denn auch Johannes spricht: "Yhr solt nicht lieben die wellt." Und Paulus: "Mir ist die wellt gecreutziget und ich der wellt" etc. Wenn sie aber durch die welt hie vornehmen die gemeinen christlichen kirchen, die es mit dem bapst im glauben hellt, so reden sie unrecht, wie andere ketzer. Und haben disen pracht und rhum auch vom Luther gelernt. Denn als spricht er in der Babylonischen gefencknüs, als er wolt anfahen sein teufflisch meßstürmen. Ich unterstee mich einer hohen sache. die vielleicht unmüglich ist umbzustossen, als die mit gebrauch so viel hundert jar becrefftiget und mit aller bewilligung bewert, so eingesessen ist, das man müste den grösten theil der bücher und die gantzen gstalt der Kirchen und cerimonien auffheben und verwandlen. "13 Und noch prachtiger spricht er in der vorred des buchs von abthun der messe. Mit solcher gewißheit und vertrauen mus man die sach angreiffffen, das wir nicht allein der gantzen wellt urteil für leichte blat und strohalm halten, sonder müssen auch gewappent sein im tod wider die pforten der helle, ja auch wider Gottes versuchendes urteyl streitten und mit Jacob wider

¹¹ WA 1,247-256.

¹² WA 2,391-435.

¹³ Die Worte: Ich unterstehe mich einer hohen Sache, die vielleicht unmöglich ... stehen auch sinngemäß in der Schrift De captivitate Babylonica nicht.

Gott obligen¹⁴ etc. Wider solch prachtige vermessenheit spricht die schrifft: "Steuer dich nicht auff dein eigne klugheit." Und Esa. "Wee euch, die yr klugk seyt bey euch selbs." Und Paulus: "Du aber stee im glauben, sev nicht hochweise, sonder förcht dir" etc.

Prover. 3, [5] Esa. 5. [21] Rom. 11. [20]

Der sechste artickel

Mit den gottlosen nicht zuhandeln, zuwandeln, zukauffen noch zuverkauffen, zugrüssen noch zuehren.

CO. Wenn sie hie durch die gottlosen verstünden die ketzer und verbanten, so redeten sie recht, nach außweisung der heyligen schrifft und bevder rechten. Wo sie aber durch die gottlosen wöllen versteen die gemeinen christen, die es im alten glauben der kirchen mit dem babst halten, so reden sie wie andere abtrünnige ketzer und habens auch vom Lutherischen hauffen gelernt, die uns also heissen wider alle schrifft, recht. eher und zucht aus übermessiger hoffart und eigenwilliger boßheit. Darwider spricht Paulus zun Römern: "Wer bistu, das du richtest ein fremb- Ro. 14. [4] den knecht etc.?" Und Christus im Evangelio: "Yhr solt nicht richten, so werdt ihr nicht gericht" etc. Aber wir alte christen solten wol alle ketzer dermassen meyden, wie die schrifft außweist und beyde recht, auff das sie durch scham und verachtung dest ehe wider umbkereten zu gemeiner kirchen und christlicher einigkeit, wie Paulus leert. Weil wir aber hierinn seumigk sind, so verhengt Gott, das uns die ketzer thun, was wir ynen thun solten.

Mat. 7. [1]

Tit. 3. [10] 1. Cor. 5. 2. Ioh. 1. 2. Thess. 3. [14]

Der siebend artickel

Sonabents rechenschafft zuthun, den uberlauff den christlichen brüdern diser secten zutheilen.

Co. Diß ist ein schein und gleissen, dadurch der arme Pöfel zu solcher Neuigkeit gezogen wirdt, als zu eynem recht evangelisch und apostolischem leben, davon Act. ii. [44] vnd iiii. [32] geschriben steet. Es würde aber in die lenge eben zugeen, wie es mit dem gemeinen kasten¹⁵ bev den lutherischen etwa zugeet, das die predicanten und außteiler das beste theil inne behalten und den dürfftigen geben, was sie gelüstet. Und würden Act. 5. in kurtzer zeit gar viel Anania und Saphira in solchem leben befunden werden. Wer aber in rechter warheit zu solchem leben und gemeinschafft der güther gutten synn und lust hat, der mag sich begeben in ein closter, da findt ers recht ordentlich und bestendiglich, da kein person sprechen mag, das ist mein eygen. Und ist nicht not, dises puncts halben von christlicher kirchen auszufallen und ein besondere sect damit auffzurichten, wie

¹⁴ WA 8,308 (nicht wörtlich).

¹⁵ Vgl. WA 12,9.

die rottenfürer aus eytler eer thun, yren namen dadurch bekannt und rhumrettig zumachen.

Der acht artickel

Keiner Oberkeit undertenig zusein. CO. Diß ist wider Christum. Petrum. Paulum und alle schrifft. Auch

wider alles recht, eher, frid und zucht. Christus spricht: "Gebt dem kaiser,

was des kaisers ist." Petrus: "Seyt unterworffen aller creatur" etc. Paulus: "Ein itzliche seel sey underthenig höherm gewalt." Beyde recht heissen dem babst und kaiser gehorchen. Es kan auch kein ehrlich, fridlich noch burgerlich züchtig wesen erhalten werden, wo nicht ordentlich gwalt und oberkeit ist. Nu schreyt yderman wider die armselige widerteuffer, dises artickels halben schier am allermeisten, wie er denn gantz strefflich und unlevdlich ist. Es wil aber niemant bedencken, das diser artickel erstlich nicht von vnen, sonder vom Luther herkompt und offentlich ann tag geben ist, ee dann man von widerteuffern wuste zu sagen. Denn Luther im buch "von weltlicher oberkeit" vor xi ader xii jarn mit klaren worten frev heraus gesagt und geschriben hat diese mevnung. Unter den Christen soll und kan kein Oberkeit sein, Sonder ein veglicher ist zugleich den andern underthan, wie Paulus sagt zun Römern am xii. [10]: Ein veglicher soll den andern seinen obersten halten. Und Petrus in der ersten Epistel am 5. ca. [8] "Seyt allesampt under einander underthan." Das wil auch Christus Luce am 14 [8]: "Wenn du zur hochzeit geladen wirst, so setze dich allerunterst an. "Es ist unter den christen kein oberkeit, denn nur Christus selbs und allein etc. Diese wort des Luthers seint viel klerer und mit schrifften besser gespickt, dann der widerteuffer artickel. Noch ist die wellt so doll und blind, das sie gleiche meynung im Luther lobet und in widerteuffern schendet. So doch in warheit des Luthers schuld, boßheit und büberey viel grösser und strefflicher ist, dann der armen einfeldigen und bößlich durch Luthern verfurten widerteuffer. Denn Luther solchs erstlich geleert und von sich geschriben hat und das mit falscher auslegung der Schrifft geschmückt. Denn Paulus nicht also sagt, wie vhn

Luther allegirt, und berueff mich dess auff sein eygene dolmatschung. Es findet sich auch in Petro nicht, wie er sagt, vielweniger im evangelio, denn beyde stelle von der demut, nicht von der oberkeit ader regirung aldo reden mit außgedruckten worten. Derhalben were Luther in diesem artickel viel hartter zu straffen dann die widerteuffer, wenn recht für recht gehen solt. Denn Luther uber hundertthausent Bauern dadurch zu Auffrhur und ewigem verderben erwecket hat. Darzu alle schwermer und

neue secten, welchs man die widerteuffer nicht also zeyhen kan.

Mat. 22. [21] 1. Pe. 2. [13] Rom. 13 [1]

Der neunde artickel

Am sontag mussen die von dieser secten kreutzweys auff dem bauch ligen, dann hat der prediger viel eigner cerimonien und wasser, damit werden sie geweyhet.

CO. Das ist eben das recht gauckelspil des teuffels, die alten christlichen weyß und cerimonien, so die väter durch den heyligen geist auffgesetzt und eingefurt haben, sundtlich durch hoffart und ungehorsam zu verwerffen und newe fleischliche weyse und cerimonien, davon die schriefft und heylige väter nichts wissen, umb rhums und eigen nahmens willen aus eigner klugheit zuerdencken und einzufüren, das einfeldige volck mit neuem affenspiel aus der einigkeit gemeiner christlichen kirchen in zertrennung und verdamliche secten zu bringen. Die schrifft sagt nicht vom bauchligen, sonder zeigt an, das die fromen und recht andechtige leute Abraham, Loth, Jacob, Josue, David etc. sind auffs antlitz nidergefallen in yrer andacht und gepete. Wie das evangelium auch von unserm herrn Christo sagt, das er am Olberg sey auffs antlitz nidergefallen und hab gepett. Wie auch der aussetzig Samaritan, vom herrn gereiniget, auff sein angesicht fiele für die füesse des herrn ym dancksagende etc. Aber die neue weys ist freylich ein fündlein des, von welchem die Schrifft sagt, das sein krafft sev im nabel seins bauchs. Und gefellt solchen leuthen, die do sprechen: Unser bauch ist angehefft auffs erdrich. Von welchen Paulus weynende spricht, das sie seint feinde des creutzes Christi, welcher ende verderbnis, welcher Gott der bauch ist und yhr preyß in eygner schand etc. Das sie aber feinde des creutzes Christi sind, das beweisen sie offentlich mit der that, so sie allenthalben aus den kirchen, clöstern vnd capellen die creutz und crucifix abreissen, zerhauen, verbrennen etc. Auch auffm feld und gemeiner strasse aus den marterstöcken die creutz heraus reissen, wie sie das zuvor vom Luther gelernt und von seinem anhang im werck gesehen haben16.

Gen. 17 [3] et 19. [1] Josue 5 [14] et 7. [6] 1. Reg. 20. [41] Mat. 26 [39] Luce 17. [16] Job. 40 [16] Psal. 43 Phil. 3 [19]

Der X. artickel

Die brueder von diser secten mussen absagen und nicht halten, das Gott die menschliche Natur von Maria hab empfangen.

CO. Dahin wolt endtlich der newen propheten geist, der feind des mensch- Sap. 2. [24] lichen heyls, aus welches nevd der todt in die wellt kohmen ist, wie die schrifft sagt, und so Christus durch sein warhafftig leyden in menschlicher natur (denn in göttlicher natur ist er von ewigkeit unleidlich und unsterblich) den todt uberwunden und das menschlich geschlecht erlöst hat, thut das dem leydigen und neydigem teuffel wee, wolts gern verhindern und gibt für, Gott sey nicht mensch worden. Durch welches kurtzes wörtlein er den gantzen christenglauben wil stürtzen und gar zu boden darnider schlahen. Darwider ist uns gnug das einige wort Johannis, do

¹⁶ Vgl. Köstlin-Kawerau. Martin Luther. Berlin ⁵1903 I, 482ff.

Johan. i, [1]

er spricht: "Gott was das wort, und das wort ist fleisch worden." Wiewol aber Luther disen groben artickel nicht hat (sovil mir bewust) in seinen schrifften. So hat er vnen doch ergernüs und ursach darzu geben, do er wider Latomum¹⁷ mit lesterlicher lüge schribe, das die besten leerer der Kirchen und S. Hieronymus nicht haben angenomen, noch annehmen wöllen das wort Homousion, durch welchs die gemeine kirch wider des Arrius ketzerev bekennet, das Christus warer und wesenlicher Gott sey, Homousios patri, das ist eines Göttlichen wesens mit Gott dem vatter. So aber solchs wort in der heyligen schrifft nicht steet und Luther nichts annemen wolte denn allein die Göttlichen schrifft, sprach er: Mein Seel hasst diß wort Homousion, da folgeten die schwermer und sprachen: Christus ist nicht warer Gott, sonder ein hoher prophet gewest. Diser yrrthum hafftet durchs teuffels gewalt (den er außerhalb der kirchen uber alle ketzer und ungleubigen hat) in hertzen des dollen vervrten pöfels, das sie nicht mögen gleuben und halten, das Gott sey mensch worden. Des haben sie anfenglich dem Luther zu dancken als dem ersten ursprungk all vres irthums und ewigen verderbens.

Der XI. artickel

Es solt niemant offenbar predigen, vor der zeit der heyden.

Mat. 10 [27]

Joh. 18. [20] Johan. 3. [20] CO. Diß ist wider das euangelium Christi, do er spricht: "Was ich euch sag im finstern, das solt yr im liecht sagen. Und was yr ins ohr hört, das solt yr predigen auff den tächern." Wie er auch zu Annas dem Bischoff sprach: "Ich hab allweg in der Synagog und im Tempel geleert, do alle Jüden zuhauff komen, und in heimlichen winckeln hab ich nichts geredt." Es ist aber also, "wer ubel handelt, der scheuhet und hasst das liecht". Derhalben ist von winckelpredigern nichts guths zuhoffen ader zugewarten, wie die erfarung außweist. Es werden Grubenheimer¹8, Adamiten und Gartenbrüder draus und kohmen die arme leute so ferr in yrthum, das sie zu letzt Gottes und aller scham und eer vergessen und in solche laster fallen, die man on scham weder schreiben noch nachsagen kan. Zu solchen winckelpredigen hat Luthers New Testament grosse ursach geben, das die leuthe der kirchen offentliche predigt nachliessen mit verachtung der alten christlichen leer und predicanten und lasen doheim in winckeln iren kinden und hausgesind des Luthers gefelscht evangelium.

¹⁷ Vgl. WA 8,117, wo Luther das Gegenteil sagt.

¹⁸ Über die genannten Böhmischen Sekten vgl. RE³ 1, 164f.

Der XII. artickel

Mit den gleubigen und widergeteuften neue ehe zu machen.

CO. Sölch unrath und ehetrennung volget gemeyniklich in allen neuen secten und zertrennungen, wenn zwyspalt im glauben unter die eheleut kompt. Denn so sie Christo (denn sie im tauff verlobt und geistlich verehelicht sind, wie Paulus leert) nicht treu noch glauben halten, abfallende 2. Cor. xi. von gemeiner kirchen, welche der leib und die einige taub und braut Christi ist, halten sie es freylich für ein schlechte sund, yrem pettgenossen abzufallen, weil sie aus Luthers leer vernemen, das die ehe kein sacrament ist und hören von vm. das sie umbs evangeliums willen sollen haus und hoff, weib und kinder verlassen, Gott werdt ynen wol andere heuser, weib und kinder widergeben.

Ephes. 1. et 5. [22f.] Cant. 6. [9] Lut. de capt. babylo. et in Ser. de destructione hierusalem19.

Der XIII. artickel

Die frauen sollen yre menner, so glauben, herre heissen.

CO. Das wörtlein, so glauben, gibt zu versteen, das die frauen diser sect yre menner, so diser sect nicht seint, nicht sollen herre heissen. Gleich als seven sie nicht mehr schuldig, yhren ungleubigen (wie sie sagen) mennern underthenig zu sein. Und also suchen sie dadurch ursach zu uneinikeit und zertrennung und lauffen von vren fromen ehemennern unterm schein des evangelii in die winckel zu yhren gartenbrüdern mit grossem jamer und hertzeleid der armen harswirte, die sie mit kleinen kindern sitzen lassen und in offentliche schand und verderben auch umb heussliche ehr bringen.

Der XIIII. artickel

Alle knecht und megt, so frey seint, sollen nicht heyraten an die heyden. Und auch keinem heyden dienen, dann allein den gleubigen.

CO. Die ellende leuthe heissen uns heyden, gleich als seyen wir noch nicht getaufft, weil sie den kindertauff für nichts halten und wir alle in kindsweys getaufft sind. Wir mögen aber scheinbarlich anzeigen aus dem heyligen Dionysio²⁰, der von Paulo bekeert, Mariam, Petrum, Johannem und andre apostel leiplich im fleisch gesehen hat. Und aus dem grossen bischoff und märtrer Cypriano, das der kinder tauff von anbeginn allzeit in der kirchen gewest und für krefftig gehalden worden ist21, wie auch Christus selbs spricht: "Lasst die kindlein und wehret ynen nicht, zu mir zukohmen" etc. Es haben aber die unselige leuthe auch disen fehrlich

Vide Dionys. de Ecclesi. hierar. c. 7, in fl. Cypri. li. 3. ep. 8. Mat. 19 [14]

¹⁹ Vgl. WA 6,550.

²⁰ MPG 3, cap. 7.

²¹ Vgl. Harnack. Dogmengeschichte 1, ⁵1931, 473.

Lut. in asser. arti. 1. et ij.²²

Lut. adversus Cocleum.²⁶

1. Pe. 2. Colos. 3. [10] Ephes. 6. [1]

groben und erschröcklichen yrthum geschöpfft, (wie andre) aus den Luthers schriefften und unglückhafften büchern, darinn er die sacrament verkleinert und dem glauben allein alles zugibt, wie die artickel, so babst Leo verdampt hat, ausweisen²³. Denn im ersten spricht er: Es sev ein ketzerische meinung, das die sacrament des neuen gsetzs gnad geben etc. Und im andern, es sey Christum und Paulum mit füessen tretten, so man sagt, das im getaufften kindlein kein sund sev ader bleibe. Darwider hab ich zwey lange Büchlein geschriben. Eins de gratia sacramentorum²⁴, das ander de baptismo parvulorum²⁵, darinn ich beweist hab, das Luther in disem stück ein gröber und greulicher kindsmörder sey dann pharao, Medea und Herodes gewesen sind. Das hat er biss auff disen tag unverantwort gelassen. Aber auff das erste, do ich anzeiget, das die kindlein durch die tauff gnad und seligkeit erlangen, wiewol sie noch nicht gleuben, wenn sie zur tauff getragen werden, denn sie noch nicht zur vornunfft komen sind, eignen glauben zuhaben, ader zu wissen, was ein christen mensch glauben soll etc. Dorauff schribe Luther, Wenn das war were, das die kinder nicht eignen glauben haben, so man sie taufft, so wolt er rathen, das man sie nicht teuffet, biß sie eygnen glauben uberkohmen. Vor disen worten des Luthers haben wir von widerteuffern gar nichts gehort adder gemerckt. Aber bald hernach sind sie entstanden. Denn die Schrifft klerlich bezeugt, das die unmündigen kindlein unter guthem und bösem keyn unterscheid wissen. Deut. 1. Und nicht wissen, was zwüschen der rechten und lincken hand ist, Jone 4. [11] Derhalben volgt unvermeidlich, das entweder des Luthers leer ader der kindertauff mus falsch und verwerfflich sein. Des beruff ich mich auff alle gelerten und hohe schulen. Nu ad propositum. Diser artickel ist auffrürisch, untreglich gemeinem frid und allen christen schmehelich, darzu wider die schrifft Petri und Pauli, welche nicht dermassen verbietten, auch den rechten hevden zudienen, vilweniger uns geteufften Christen.

Der XV. artickel

Es soll kein christ regiren uber die heyden.

CO. Diese torheit kompt auch aus Luthers büchern, wie zum theil oben angezeigt ist, das er weltliche oberkeit nicht wil christen sein lassen. Und im dritten bauernbüchlein spricht er also: Die sprüche, die von der barmhertzikeit sagen, gehören in Gottes reich und under die christen, nicht in das weltlich reych. Denn ein christ soll nicht allein barmhertzig sein, sonder auch allerley leyden, raub, brand, mord, teuffel und helle. Schweige denn, das er solte yemants schlahen, tödten ader vergelten. Aber das welt-

²² WA 7.101ff.

²³ Vgl. Mirbt a.a.O. S. 257.

²⁴ I. Cochlaeus. De gratia. Straßburg 1522.

²⁵ J. Cochlaeus. De baptismo parvulorum. Straßburg 1523.

²⁶ Adversus armatum virum Cochlaeum, WA 11,295-306.

lich reych²⁷, welchs ist nichts dann göttlichs zorns diener²⁸ uber die bösen und ein rechter vorlauff der hellen und ewigs tods, soll nicht barmhertzig, sonder streng, ernst und zornig sein in seinem ampt und werck etc. Hieraus volget dieser artickel wider beide recht und bevde testament, darinn weltliche oberkeit under den christen und glaubigen zugelassen ist, wie auch Ambrosius, Augustinus, Gregorius etc. leeren und zulassen²⁹.

Der XVI. artickel

Die christen sollen alle ampter verlassen, so nicht redlich seint.

COCLE. Diser artickel ist wol anzunehmen, wie er lautt. Es sey denn ein heimlicher mißvorstandt drinn verporgen in dem wort "nicht redlich". Ob sie villeicht ettliche ampt unredlich heissen, die sonst von vederman in gemeiner kirchen für redlich gehalten werden.

Der XVII. artickel

Die redlichen ampter sollen auch vre mißbreuche abstellen.

CO. Diß ist auch gutt, wo kein falscher vorstandt hineyn vermengt wirdt, wie Luther viel mißbreuche fürgibt, als von meßopffern, seelmessen, kirchenwevhen, saltz, wachs, wasser, fladen wevhen etc. welche in warheit nicht mißbreuche zuschelden sind.

Der XVIII. artickel

Kein christ soll wucher ader renthe geben adder nehmen.

CO. Vom wucher sagen sie recht. Aber von renthen sagen sie unrecht. Denn die renthe in keiner schrifft, auch in keinem rechten verbotten sind. Wir finden, das Joseph, der groß patriarch und ein figur Christi dem Gen. 47. könig pharaoni renthe gemacht im ganntzen land Egypti, auch den priestern renthe geben hat. So hat auch Christus selbs gesprochen, als er von Math. 22. [21] renthen gefraget ward, "Gebt dem kaiser, was des kaisers ist." Und Rom. 13. [7] Paulus: "Gebt evm veglichen, was vr vm schuldig sevt, wem tribut, tribut, wem zol, zol" etc.

Der XIX. artickel

Zuletzt wirdt ein sermon gethan und nach ende desselbigen wirdt dann den widerteuffern ein vormanung gethan, das sie sich mehren und erfüllen das erdtrich.

CO. Zu solcher hundtshochzeit mus der göttlich segen, Crescite et multiplicamini, sich mißbrauchen lassen, welchs warlich alles aus der reinen

27 Vgl. WA 11,245ff. 28 Röm. 13,2.

29 Vgl. Loofs a.a.O. S. 412ff. 451.

Lut. vom Ehelichen leben³⁰.

leer und evangelischen keuscheit des Luthers herfleusst, do er lernet vor xii jarn: "So wenig, als in meiner macht steet, das ich kein mansbild sey, also wenig stehe es auch bey mir, das ich on ein weib sey. Denn es ist (spricht er) nicht ein frey wilkür ader rath, sonder ein nöttig natürlich ding, das alles, was ein man ist, mus ein weib haben, und was ein weib ist, mus einn man haben. Denn diss wort, da Gott spricht: Wachset und mehret euch, ist nicht ein gepott, sonder mehr denn ein gepot. Nemlich ein göttlich werck, das nicht bey uns steet zu verhütten adder nachzulassen, sonder ist eben als not, als das ich ein mansbild sey und nötiger dann essen und trincken, fegen und auswerffen, schlaffen und wachen" etc. Was grosser unzucht im jungen volck aus diser leer in xii iarn entstanden ist, kan niemant gnugsam erzelen. Man sihet itzt knaben von xiiii adder xv jarn bey liechtem tag offentlich in die frauen heuser lauffen. Und man hört von jungfrauen so grobe unzüchtige wort, das auch junge gesellen drob rot werden. Und ist an ettlichen orten die scham so gar hinweck gefallen31, das die meyde offentlich zun gesellen gesagt haben, eine zu einem, kom her, stier mich. Darwider hab ich im büchlein vonn ehesachen also geantwort. Diß wort Crescite etc. hat Got auch zun vogeln und fischen gesprochen Gen. 1. welchs uns doch nit hindert noch abschreckt, die gutten vogel einzuschliessen in eintzliche heußlein, jar und tag on solchs werck der mehrung. Die auch, nachdem sie der gefencknüs gewont, lieplich und frölich singen und solche not der merung gar nicht klagen. Desgleichen die hecht und karpen inn heldern, das warlich hoch zuverwundern ist, wie christliche ohren so hündische, ja uberhündische leer hören mögen, denn auch den hunden nicht allzeit gestattet wirdt, solch werck der mehrung zu treiben. Was ists, das Gott durch dieselbigen wort, krafft und macht den menschen und thieren eingepflantzt hat, das sie sich mögen mehren. Es ist aber zwüschen müssen und mögen grosse und weithe unterscheid etc.

Der XX. artickel

So einich widerteuffer im ehestande, des sich sein hausfrau nicht widerteuffen lesst, oder ein frau, der sich yr haußwirt nit wider teuffen lesst, befunden werden. Sollen also fort aus der heyligen ehe, do sie bißher inne gewesen, von einander genomen und entscheiden und einander bescheidet.

Math. 5 [28] et 19. [9]

1. Cor. 7. [10]

CO. Diß ist offentlich widers evangelium, do Christus spricht: "Wer sein weib faren lesst, on ursach des ehebruchs, der macht sie ehebrechen und der sie nimpt zu eim weib, der bricht die ehe." So spricht auch Paulus: "Denjenigen, so zur ehe verbunden sind, gepiete nicht ich, sonder der

³⁰ WA 10, II, S. 275-304.

³¹ Vgl. W. Andreas. Deutschland vor der Reformation. Stuttgart 51948, S. 395.

herr, das das weib vom mann nicht weichen soll, weicht sie aber, so soll sie on ein man bleiben ader sich wider mit vrem mann versönen. Desgleichen soll der man das weib nicht lassen ader von sich thun" etc. In disem artickel seint die widerteuffer widern Luther, Denn Luther spricht. das die ehe ein eusserlich, leiplich ding sey, wie andre welltliche hanttirung. Wie nu einer mag mit einem hevden, jüden, türcken, ketzer essen, trincken, schlaffen, geen, revthen, kauffen, reden und handeln. Also möge er auch mit vhm ehelich werden und bleiben etc. Aber die christlich kirche geet zwüschen bevden vrthumen mitten hindurch die rechten straß, nicht zur rechten noch zur lincken abweichende und wil, das sich ein christ 28 q. i. per to. nicht verheyraten soll mit ungleubigen und ungeteufften, auch nicht mit ketzern. Wo aber under eheleuten eins ein ketzer wirdt, soll darumb die ehe nicht verruckt werden, ader anderszwo zu hevraten erlaubt sein. Davon ich im büchlein von ehesachen nach der lenge disputirt und x yrthum des Luthers hierinn verworffen hab, hieher zulangk.

Luther vom Ehelichen leben³².

Extra. de divortijs33.

Der XXI artickel

Man sagt, vnd erfindt sich auch war, das die widerteuffer einem binnen Münster sein leipliche schwester zur ehe gegeben haben.

COCLE. Diese grobheit kompt auch aus Luthers leer. Erstlich, das Luther nichts wil gelten lassen dann die hevligen schrifft. Nu findt man nirgent weder im evangelio noch im Paulo, das verbotten sev, einem sein schwester zunehmen. Zum andern, das Luther wider ordnung und verbott gemeiner kirchen zugibt und erlaubt, das einer seins bruders ader schwester tochter zur ehe nehme. Wil auch, das sich geschwister kinder zusamen nemen mögen. Göttlich und christlich etc. Aber die christlich kirch verwürfft diß alles und hat ordnung gemacht, wie weyt erlaubt sey, zur ehe in die blutfreuntschafft zugreiffen. Hats erstlich biß inn siebenden grad verbotten. Dornach durch Innocentium tertium in Concilio Lateranensi nachgelassen biß in vierden grad. Wiewol aber die kaiserlichen recht liessen geschwister kinder zusamen hevraten, so schreibt doch S. Augustin, das er in seinen zeitten erfarn hab in der geschwisterkinder ehe umb nahetwillen des grads, so dem brüderlichen grad der nechste ist, wie selden es durch sitten geschehen sey, welchs doch durchs gsetz wol sein möcht. Denn es dauchte, was mit der schwester tochter geschahe, das es mit der schwester selbs geschähe. Weyl auch geschwisterkinder von wegen so naheter blutverwantnüs werden brüder ader geschwistriget genennt und sind schier rechte natürliche geschwistriget etc. Und bald nach S. Augustins zeiten ist im concilio Agatensi, also gesetzt und be-

Lut. von ehesachen vnd vom ehelichen leben.

E trade Consang. et affi. c. Non debet⁸⁴.

Concilium Agatense [506] c. 58.35.

³² WA 10, II, 275-304.

³³ Corp. iur. can. Decr. Grat. 28.q. c. 1—17.

³⁴ Corp. iur. can. — Consanguin. c. Non debet.

³⁵ Mansi 8.690. Conc. Arelat. c. 58.

schlossen. Der unsaubern blutehe behalten wir gar kein gnad. Es werde dann der ehebruch durch scheidung geheylet. Denn die blutmaligen sollen nicht haben den nahmen der ehe, welche auch greulich zunennen sind.

Schlußrede

Hieraus kan yderman wol mercken, das man die widerteuffer und andre schwermer und rottengeister nicht tilgen noch außrotten kan, alslang des Luthers ketzerische bücher nicht vertilget und außgerott werden. Denn sie seind der stamm und die wurtzel, doraus solche früchte jerlich wachsen. Wie viel man deren abhauet, so hilffts doch nicht, so lang die wurtzel gantz bleibt, doraus andre wachsen mögen. Das mich solch kriegen der oberkeit wider die auffrürischen schwermer und widerteuffer gemant des weydenkoppens, doraus die bauern allzeit junge weyden bekohmen, solang der alt stamm und die wurtzel gantz bleibt. Denn Luthers leer eigentlich die wurtzel ist, davon Moyses im fünfften buch und Paulus zun Hebreern sagen: "Schauet, das nicht ettwa ein bittere wurtzel auffwachsse und ein gewirre mache und viel durch dieselbigen vergifftet werden." Der ewige Gott gebe sein gnad, das solche wurtzel außgerott ader auffs wenigste von aller gifft und bittrikeit gereiniget und gefeget werde, das sie nicht weyther uber sich wachse und grössern schaden (wie zubesorgen) bringe denn vor ve. Wie uns Christus im evangelio warnet. auff das nicht das letzt ärger werde dann das vorige, denn Gottes zorn wil nicht ewiglich verachtet sein. Ob er langsam kompt, so wirdt er desteharter treffen und straffen, wo wir die ursach des zorns nicht abstellen.

Deu. 25. [29,17] Heb. 12. [15]

Mat. 12 [45]

XXI ARTICULI ANABAPTISTARUM MONASTERIENSIUM, PER DOCTOREM IOHANNEM COCHLEUM CONFUTATI, ADIUNCTA OSTENSIONE ORIGINIS, EX QUA DEFLUXERUNT.

Appendix elegans, ex Epistola Petri Plateani, Marpurgi in Hassia data, quae de Anabaptistis et de civitate Monasteriensi multa commemorat. M. D. XXXIIII.

Reverendissimo in Christo patri ac Domino, Domino Ioanni Dantisco, [Flachsbinder] Episcopo Culmensi etc. Ioannes Cochlaeus S. P. D.

Reverendissime Pater ac Domine, nisi coram expertus fuissem, ante biennium, Ratisbonae in imperiali principum conventu, singularem tuam erga studiosos quoslibet gratiam et humanitatem, omnino prohiberet me verecundia, ad R.D.T. hunc scribere libellum, quem nuper in germanica lingua propter rei novitatem edidi. Est enim longe inferior et stylo et argumento, quam ut tantae eruditionis eloquentiaeque et linguarum peritiae praesuli digne nuncupari queat. Nuncupo tamen suppliciter tua fretus bonitate, non sane ut librum cui aliquid insit eruditionis, sed velut epistolam de novitatibus Germaniae disserentem, et eam quidem ob causam praecipue, ut intelligant inde Poloni, quam varia et horrenda haeresum portenta, ex unius Lutheri scriptis, intra paucos annos, in Germania sint enata. Proinde non sunt audiendi, qui prae barbarie novarum haeresum, Lutheri dogmata iustificare aut excusare student, omnibus enim innovandi ansam ipse dedit, licet viperea soboles non raro nunc suum laceret atque impugnet parentem, et quidem iusto Dei iudicio, Quoniam ipse prior matrem suam, Ecclesiam, impugnavit, et eius unitatem crudeli parricidio dilaceravit, atque in sectarum partes dissecuit. Iuste igitur patitur nunc a sobole sua, quod ipse prior commisit in matrem suam. Audio sane et Zvinglianos et Anabaptistas alicubi tanto nunc ardere in Lutherum odio, ut aequiore animo audiant iam nomen papae quam Lutheri. Nec mirum, quoniam Lutherus prior fundamenta iecit, nunc vero superaedificantes illos impugnat, rixator septiceps¹, qui plebem fluctuantem nequissime circumfert omni vento doctrinae in astutia ad circumventionem erroris, ut ait Apostolus². Cuius rei brevem gustum et experimentum iste dabit libellus. Reverendissime itaque D. tuam suppliciter oro, ut gratiose in bonam partem accipiat hanc meam opellam, qua vobis Polonis a Lutherico nequitiae fermento semper cavendum, sicut hactenus foeliciter cavistis, non sine causa, propter quorundam machinationes, reverenter admoneo. Bene vale, Praesul ornatissime. Ex Dresda. V. Cal. Maij M. D. XXXIIII.

Articulus I.

Maiorem ecclesiam et omnia, quae cultus divinus dicuntur, devitare.

Cochleus. Haec utique diabolica est doctrina, per quam divinus cultus in publicis templis impediatur, et omnis generis haereses in privatis angulis disseminentur. Unde ait Christus: "Qui male operatur, odit lucem." Hanc vero doctrinam acceperunt infoelices anabaptistae a Luthero, qui iam ultra XII. annos docuit, templa et monasteria simul cum omnibus, quae in ipsis fiunt et geruntur, esse meras larvas et facies Antichristi. Qui et bullas atque indulgentias edidit, omnibus, qui ad hoc conantur, et in hoc exponunt corpus facultatesque et honorem, ut devastentur episcopatus, et episcoporum regimen deleatur. Quos et dilectos vult esse filios Dei et veros christianos. Atque etiam nuper, nondum elapsis sex mensibus, scripsit, huiusmodi nidos glirium, Monasteria scilicet, digna esse, ut sic aedificentur et conserventur, quod non maneat lapis super lapidem, nec ullam eis in rusticorum tumultu iniuriam factam esse, nisi hanc unicam, quod remanserunt adhuc lapides aliqui et vestigia ibi. Si ergo castigari debent anabaptistae ob id, quod devitant templa et monasteria, multo magis puniri debet Lutherus, qui ea iubet non solum devitare, sed etiam destruere ac delere, quemadmodum et saepe factitarunt sectatores eius.

Articulus II.

Similiter et chrisma atque universa, quae benedictionibus consecrantur, qualia sunt aqua benedicta, palmae, candelae etc.

CO. Haec quoque diabolica est doctrina contra sacram scripturam utriusque testamenti. In Veteri enim Testamento benedicebantur et consecrabantur non solum homines, utpote sacerdotes, levitae, nazarei etc. verum etiam oleum, vinum, panes, cinis etc. Et in Novo Testamento Christus ipse benedixit non solum discipulos suos, dum in coelum ascenderet, et panem in eucharistiae sacramento, verumetiam quinque panes hordeaceos, quibus circiter quinque milia virorum satiavit. Et Paulus docet omnem creaturam esse bonam et sanctificari per verbum Dei et orationem. Docet item ad benedictiones dicere Amen. Eiusmodi vero benedictiones audire diabolus non sustinet, sed suggerit apostolis suis, ut eiusmodi cuncta abrogent. It quod per Lutherum iam pridem factum est, dum sectatores eius blasphema impietate sacro chrismate et sancto

Ioh. 3. [20]

Luth. contra Catharinum. Idem contra statum ecclesiasti. Idem in parva responsione contra Ducem Georgium. [WA 38, 133f.]

Exo. 28.29 et 30. Levit. 8. [12] et 24. Nu. 6 et 19. Luc. 24. [50] Matth. 26. [26ff.] Mar. 6. [41ff.] 1. Tim. 4. [4] 1. Corin. 14. [16] oleo calceos suos inunxerunt, aut penitus conculcaverunt pedibus, fontemque baptismatis benedictum et aquam benedictam effuderunt, benedictos cereos, herbas, sal, candelas etc. irriserunt, abrogarunt ac prohiberunt de caetero talia benedici, miseros infantes absque sancto oleo et chrismate, simplici aqua, in derisum et contemptum catholicae ecclesiae, baptizaverunt. Necdum abierunt menses quatuor, quando Lutherus publico scripto cunctos sacerdotum et episcoporum sacros ordines sceleratissime reprobavit, et sacrum chrisma foetidum tancidumque oleum vocavit. Si ergo puniri debent anabaptistae, qui ab eiusmodi benedictis et consecratis rebus abstinent et eas devitant, multo iustius puniri debet Lutherus, qui et illos et sectatores suos talia docuit et facere iussit, atque etiam opere scelestissime contra eas ceremonias egit.

Luth. de missa angulari. [WA 38, 185]

Articulus III.

Magnum balaam supra sacerdotis manus et caput ac alibi non inspicere.

CO. Haec horrenda blasphemia originaliter temporibus his nostris provenit ex Lutheri captivitate Babylonica, in qua sacram negat transsubstantiationem³ et docet, panem remanere panem et vinum vinum, in missa tam post quam ante consecrationem. Et iam ultra XIII annos hunc errorem populis inculcavit, ac nuper in libro contra missas angulares⁴ (ut vocat) scelerato mendacio scripsit, papistas quoque ita dicere: panis es, panis manebis. Quod si ita esset, non male facerent anabaptistae, quod talem panem non habent pro corpore Christi, neque volunt eum venerari aut inspicere. Quum vero haeresis ista in plaerisque conciliis intra CCCC. annos, et a beatis episcopis Ambrosio et Augustino ante M. C. annos condemnata sit, neque Lutherus neque anabaptistae possunt in hoc errore suo coram Deo excusari.

Articulus IIII.

Nec ulterius audire missas.

CO. Et hunc quoque errorem affert secum praeclarus ille liber de captivitate Babylonica. Et postea in plerisque aliis libris et sermonibus a Luthero corroboratus et adauctus est, donec ipsemet tandem ingenue ac manifeste fassus est, in horrendo ac scelerato libro, quem de missis angularibus nuper inscripsit, quo diabolus eiusmodi argumenta contra missas inspiraverit et suggesserit sibi. Prius vero quam cum diabolo plusquam unum (ut iactitat) frustum salis comedit, ac sese in organum et instrumentum illi dedidit, celebravit et ipse missas, et summe laudabat eas, ac vehementer conquerebatur, in expositione decem praeceptorum, contra diabolum, quod et sanctissimum istud sacrificium missae non dimiserit nobis purum et liquidum, sed per avaritiam septem aureis missis conta-

Vide septicepitem cap. 24.

³ WA 6.511.

⁴ WA 38,206.

⁸ Stupperich 1,2

minaverit. Scribebat item, nullum esse dubium, quin orationes, quae in missa pro animabus in purgatorio existentibus fiunt, eis plurimum prosint et utiles existant⁵. Quare ipse simul cum universis sectatoribus suis inexcusabiles coram Deo erunt utpote proprio iudicio condemnati. Unde multa nimirum milia simplicium hominum, qui per eum seducti non sponte errant, contra illum in extremo iudicio coram Deo et sanctis Angelis vindictam clamabunt, quemadmodum et infoelices Anabaptistae, quos ipse primum suscitavit ac scelerate seduxit, ultionem et culpam sempiternam adversus eum proponent ac lugubriter clamitabunt, Et Deus omnem sanguinem eorum, ex eius nimirum manibus requiret, sicut ait propheta.

Ezech. 3. [18f.] et 34. [10]

Articulus V.

Toti mundo abrenunciare.

1. Ioh. 2. [15] Gal. 6. [14]

CO. Si hic de incredulo duntaxat mundo loqueretur, de quo saepe loquitur scriptura et Christus ipse Ioh. 7. [7], 14. [30], 15. [18] etc., recte quidem loquerentur. Quoniam Iohannes quoque ait: "Nolite diligere mundum." Et Paulus: "Mihi (inquit) mundus crucifixus est et ego mundo" etc. Si vero per mundum hic intelligunt ecclesiam generalem et catholicam, quae cum papa in fide consentit, iniuste profecto loquuntur, sicut et caeteri haeretici. Sed et hanc verborum pompam ac vanam gloriam a Luthero didicerunt. Sic enim ait in Captivitate Babylonica⁶, cum incepturus esset diabolicam suam oppugnationem contra missas. Rem arduam, et quam forte sit impossibile convelli, aggredior, ut quae tanto saeculorum usu firmata, omniumque consensu probata, sic insederit, ut necesse sit, maiorem partem librorum, qui hodie regnant, et pene universam Ecclesiarum faciem tolli et mutari, penitusque aliud genus ceremoniarum induci, seu potius reduci. Et adhuc pomposius loquitur in praefatione scelerati libri de abroganda missa⁷, dum ait. Ea enim certitudine et fiducia tentandum est quod praestituistis, ut non modo totius mundi iudicia, pro foliis levibus et summis aristis habeamus, sed et armati simus in morte, adversus portas inferorum, quin etiam adversus iudicium tentantis Dei pugnare, et cum Iacob contra Deum praevalere etc. At contra pomposas huiusmodi praesumptiones ait scriptura, "Ne innitaris tuae prudentiae." Et Esaias: "Vae vobis, qui prudentes estis apud vosmetipsos." Et Paulus: "Tu autem fide sta, noli altum sapere, sed time" etc.

Prover. 3. [5] Esa. 5. [21] Rom. 11. [20]

Articulus VI.

Cum impiis non negociari, non conversari, non emere nec vendere, non salutare nec honorare.

CO. Si per impios velint hic intelligi haereticos et excommunicatos, recte loquerentur, iuxta autoritatem et sacrae scripturae et utriusque iuris. Si

⁵ WA 1.443.

⁶ WA 6,521f.

⁷ WA 8,411.

vero per impios intelligunt christianos catholicos, qui in antiqua fide ecclesiae cum papa sentiunt, loquuntur sicut caeteri haeretici et apostatae. Et idipsum quoque a Lutheranis didicerunt, qui nos impios tota die agnominant, contra omnem scripturam, contra omne ius, honestatem et disciplinam ex immensa superbia et voluntaria malitia, contra quod ait ad Romanos Paulus: "Tu quis es, qui iudicas alienum servum?" Et Christus in evangelio: "Nolite iudicare, et non iudicabimini." At nos catholici et antiquae fidei christiani, sic vitare deberemus universos haereticos, quemadmodum sacra scriptura et ius utrunque praecipit, ut per verecundiam et confusionem eo citius reverterentur ad generalem ecclesiam et catholicam unitatem, sicut Paulus docet. Quoniam vero in hoc negligentes sumus, permittit Deus, ut haeretici faciant nobis, quod nos illis facere debebamus.

Rom 14 [4] Matth. 7. [1]

Tit. 3. [10] 1. Cor. 5. 2. Thes. 3, [14]

Articulus VII.

Sabbato computum facere, ac residuum inter fratres christianos huius sectae dividere.

CO. Hic est praetextus et fucus, per quem egena plebs ad eiusmodi novitatem trahitur, tanquam ad vitam vere evangelicam et apostolicam, de qua Act. 2. et 4. scriptum est. Verum cum tempore haud secus ibi continget quam contingere solet apud Lutheranos alicubi cum generali cista⁸, ubi concionatores et distributores optimam partem sibi reservant, egenis vero tribuunt pro libitu suo, et intra breve tempus perquam multi futuri essent Ananiae et Saphirae in eiusmodi vita. Si quis autem revera huiusmodi vitam et bonorum communionem inire cupit aut desiderat, is potest se recipere ac dedere in monasterium aliquod, ubi reperiet eiusmodi vitam ordinate ac stabiliter institutam, ubi nulla personarum dicere potest, hoc est meum seu mihi proprium. Proinde nulla est necessitas propter hunc articulum deficiendi ab ecclesia catholica et novam erigendi sectam, sicut faciunt sectarum duces ex mera superbia et vana gloria, ut per hoc notum ac celebre reddant nomen suum.

Articulus VIII.

Nulli potestati obedire.

CO. Hoc est contra Christum, Petrum, Paulum et universam scripturam, item contra omne ius, honestatem, pacem et disciplinam. Christus ait: "Date caesari, quae sunt caesaris." Petrus: "Subiecti estote omni creaturae" etc. Paulus: "Omnis anima potestatibus sublimioribus subdita sit." Et utrunque ius iubet obedire Romano pontifici et imperatori. Neque potest honesta, pacifica, civilis aut disciplinata conversatio mortalium conservari, ubi non est legitima potestas et maioritas. Iam omnes clamant ad-

Matth. 22. [21] 1. Pet. 2. [13] Rom. 13. [1]

⁸ WA 12,15.

versus infoelices anabaptistas, propter hunc maxime articulum, sicut revera maxime reprehensibilis et intolerabilis existit. At nemo vult considerare, quod articulus iste non ab ipsis, sed a Luthero primum processit et in lucem publice datus est⁹, antequam de anabaptistis quicquam sciebamus. Lutherus enim in libro de saeculari potestate ante XI aut XII annos claris verbis et dixit et scripsit hanc sententiam. Inter christianos (inquit) nulla debet aut potest esse superioritas, sed unusquisque alteri aequaliter subiectus est, sicut Paulus ait Ro. 12: [10] Unusquisque alterum pro superiore teneat. Et Petrus. 1. Pet. 5: [10] Cuncti sitis invicem subjecti. Hoc et Christus vult Luc. 14. [10] Quando invitatus fueris ad nuptias, sede in infimo loco. Inter christianos nulla est superioritas nisi Christus ipse et solus etc. Haec sane Lutheri verba multo sunt apertiora et scripturis melius colorata quam anabaptistarum articulus. Adhuc tamen usque adeo stultus ac caecus est mundus, ut eandem sententiam et in Luthero laudet et in anabaptistis vituperet, cum tamen revera Lutheri culpa, malitia et neguitia multo maior ac reprehensibilior sit quam est miserorum simpliciumque et male per Lutherum seductorum anabaptistarum. Lutherus enim primus talia docuit et in publicum scriptis disseminavit, falsisque scripturae sacrae interpretationibus fucavit. Paulus enim non sic habet, sicut citat eum Lutherus. De quo etiam ad propriam Lutheri translationem provoco. Neque in Petro invenitur, sicut ipse dicit, multo minus in evangelio. Uterque enim locus de humilitate, non de superioritate aut regimine, ibi loquitur et quidem expressis verbis. Quapropter multo durius corripiendus esset in hoc articulo Lutherus quam Anabaptistae, si recto iudicio ageretur. Lutherus enim supra centum milia rusticorum per eiusmodi dicta in seditionem ac sempiternum interitum concitavit, et universos praeterea svermeros et novas sectas, Quod certe non potest sic imputari anabaptistis.

Articulus IX.

Die dominica oportet homines huius sectae in modum crucis iacere super ventrem, Tunc praedicator eorum multas habet proprias ceremonias et aquas, quibus consecrantur.

CO. Hic est vere histrionicus ludus et improbum praestigium diaboli, quo veteres catholicae ecclesiae ritus (quos sancti patres per spiritum sanctum instituerunt atque induxerunt) culpabili praevaricatione per superbiam et inobedientiam reiiciantur, novique et carnales ritus ac cerimoniae (de quibus sacrae literae et sancti patres nihil sciunt) propter vanam gloriam et proprii nominis notitiam, ex propria prudentia excogitentur et inducantur, ad abducendum populum simplicem per novas praestigias ex unitate catholicae ecclesiae in schismata atque in sectas perditionis. Etenim de iacendo super ventrem nihil habet scriptura, sed

⁹ WA 11,249f.

indicat, vere bonos et devotos homines Abraham, Loth, Iacob, Iosue, David etc. in faciem procidisse pronos in terram in suis orationibus, quemadmodum et evangelium de domino et salvatore nostro Christo Iesu testatur, quod in monte oliveti prociderit in faciem suam orans. Sicut et leprosus ille decimus, qui Samaritanus erat, a Domino mundatus, cecidit in faciem ante pedes eius, gratias agens etc. At novus iste ritus adiuventio nimirum est illius, de quo scriptura dicit, fortitudo eius in lumbis eius. Et virtus illius in umbilico ventris eius, et placet eiusmodi hominibus, qui dicunt, conglutinatus est in terra venter noster. De quibus Paulus flens dicit, quod sint inimici crucis Christi, quorum finis interitus, quorum deus venter est, et gloria in confusione ipsorum etc. Quod autem sint inimici Christi, manifeste factis indicant, dum ubique ex templis monasteriisque et sacellis cruces et imagines crucifixi abripiunt, dissecant, exurunt etc. Atque etiam in campis et publicis viis cruces ex erectis truncis et arboribus rapiunt. Id quod a Luthero prius didicerunt, et ab eius sectatoribus persaepe fieri viderunt.

Gene. 17. [3] et 19. [1] Ios. 5. [14] et 7. [6] 1. Reg. 20. [41] Matth. 26. 39 Luc. 17. [16] Iob. 40. [16] Psal. 43. [25] Phil. 3. [19]

Articulus X.

Oportet fratres sectae huius abrenunciare et non tenere, quod Deus humanam naturam de Maria assumpserit.

CO. Huc finaliter tendebat novorum prophetarum spiritus, hostis ille humanae salutis, cuius invidia mors in mundum introivit, ut ait scriptura. Sap. 2. [24] Cum itaque Christus per veram passionem suam in humana natura (in divina enim natura ab aeterno impassibilis et immortalis existit) mortem devicerit, et humanum genus redemerit, dolet hoc infesto et invido diabolo, vellet proinde id impedire, dum proponit, quod Deus non sit homo factus. Quo sane brevi dicto universam fidem christianam subvertere ac funditus extirpare molitur. Contra hoc autem suffide nobis unicum illud testimonium Iohannis evangelistae, ubi ait: "Deus erat verbum" et Ioh. 1. [1] "verbum caro factum est". Quamvis vero Lutherus hunc barbarum articulum in suis scriptis (quantum mihi constat) non habeat, scandalum tamen et ansam illis ad eum porrexit, quando contra Latomum¹⁰ scelerato mendacio scripsit, quod optimi doctores ecclesiae et S. Hieronymus non receperunt nec recipere voluerunt hoc vocabulum Homousion, per quod ecclesia catholica contra Arrianam haeresim fatetur, quod Christus sit vere et substantialiter Deus, Homousios patri, hoc est, unius et eiusdem substantiae seu essentiae cum Deo patre. Cum vero vocabulum istud in sacris literis non habetur, et Lutherus nihil vellet recipere nisi sacram scripturam, dicebat: Anima mea odit hoc vocabulum. Hic sequebantur svermeri dicentes, Christus non verus Deus, sed magnus quidam propheta fuit. Hic error infixus adhuc tenetur per diaboli potestatem (quam extra ecclesiam habet super omnes haereticos et infideles) cordibus insanae ac

10 WA 8,117.

errabundae plebis, ut nequeant credere ac tenere, quod Deus sit factus homo. Hoc originaliter acceptum referre possunt Luthero, tanquam primae origini et autori omnium errorum et sempiterni interitus eorum.

Art. XI.

Nemo debet praedicare publice ante tempus paganorum.

Matth. 10, [27]

Ioh. 18. [20]

Ioh. 3. [20]

CO. Hoc est contra evangelium Christi, ubi ait: "Quod dico vobis in tenebris, dicite in lumine, Et quod in aure auditis, praedicate super tecta." Quemadmodum et ad Annam pontificem dicebat. "Ego palam locutus sum mundo, Ego semper docui in synagoga et templo, quo omnes Iudaei conveniunt, et in occulto locutus sum nihil." Sed ita est, ut ipse Dominus alibi dicit: "Qui male agit, odit lucem." Quapropter nihil boni ab angularibus praedicatoribus est, quemadmodum experientia docet. Oriuntur inde Cryptici, Adamitae, Waldenses, fratres hortenses, et miseri homines eo erroris prolabuntur, ut obliviscantur tandem Dei et omnis pudoris et honestatis, atque in eiusmodi vitia corruunt, quae citra verecundiam neque scribi neque dici possunt. Ad eiusmodi vero praedicationes angulatas magnam dedit ansam Lutheri novum testamentum, per quod homines publicas ecclesiae conciones posthabebant, cum contemptu veterum et catholicorum concionatorum atque doctorum, legentes domi in angulis filiis et familiis suis depravatum Lutheri evangelium.

Art. XII.

Cum fidelibus et rebaptizatis nova contrahere matrimonia.

CO. Eiusmodi incommoditas et dissolutio coniugiorum, vulgo sequitur in omnibus sectis et schismatibus, quando discordia in fide inter coniuges oritur. Sic enim Christo (cui per baptismum desponsati ac spiritualiter copulati sunt, uti Paulus docet) neque fidem neque fidelitatem servant, deficientes a catholica ecclesia, quae corpus et unica columba ac sponsa Christi est¹¹, pro levi nimirum reputant peccato, si a suo deficiant conthorali. Quandoquidem ex Lutheri doctrina discunt, matrimonium non esse sacramentum¹², et audiunt ab eo, quod propter evangelium debeant relinquere domum uxoremque et liberos, quia Deus bene redditurus sit ipsis alias domos, uxoresque et liberos.

Luth. de captivitate Babylo. et in

sermone de

Hierusalem.

2. Cor. 11.

[22]

Ephe. 1. et 5.

Art. XIII.

Mulieres fideles debent maritos suos, qui credunt, dominos vocare.

CO. Hoc verbum, qui credunt, insinuat, quod mulieres huius sectae viros suos, qui huius sectae non sunt, dominos vocare non debeant, tanquam

11 Cant 2.10.

12 WA 6,550.

non teneantur amplius maritis suis infidelibus (ut dicunt) obedire. Atque ita quaerunt causas ad dissensiones et separationes et discedunt a probis maritis suis, sub praetextu evangelii, atque discurrunt in angulos ad fratres suos hortenses, maximo cum dolore et calamitate miserorum coniugum, quos cum parvulis liberis domi relinquunt, adiguntque eos ad infamiam perditionemque et interitum domestici status.

Art. XIIII.

Omnes servi et ancillae, qui soluti sunt, non debent inire coniugium cum paganis, nec ulli pagano servire, sed fidelibus tantum.

CO. Miseri homines isti vocant nos paganos, tanquam nondum baptizati simus, quandoquidem baptismum parvulorum pro nihilo reputant, et nos omnes, dum parvuli essemus, baptizati sumus. Nos autem evidenter ostendere possumus ex S. Dionysio (qui a Paulo conversus, Mariam Dei genitricem, Petrum, Iohannem et alios apostolos corporaliter in carne vidit) et ex magno pontifice et martyre Cypriano, quod baptismus parvulorum usque ab initio in ecclesia semper fuit et valuit ac pro legitimo habitus est, quemadmodum et Christus ipse dicit: "Sinite parvulos et nolite eos prohibere venire ad me" etc. Sed infoelices homines isti hunc quoque periculosum barbaricum et horrendum errorem hauserunt (sicut et caeteros) ex Lutheri scriptis et perniciosis libris, in quibus sacramenta diminuit, et soli fidei omnia tribuit, quemadmodum articuli eius, quos Leo papa X damnavit, indicant. In primo enim ait, haereticam esse sententiam, quod sacramenta novae legis dent gratiam etc. Et in secundo sic dicit, in puero post baptismum negare remanens peccatum, est Paulum et Christum simul conculcare. Contra hos articulos ego duos bene longos iam olim scripsi libros¹³, unum de gratia sacramentorum, alterum de baptismo parvulorum, in quo ostendi, Lutherum hac in re magis barbarum crudelioremque esse infanticidam, quam pharao, Medea et Herodes fuerunt. Ad quod sane crimen sibi sic obiectum in hanc usque diem nihil respondit. Contra primum vero librum, in quo dicebam, parvulos per baptismum gratiam et salutem consequi, quamvis nondum credant, quando ad baptismum deferuntur: Quandoquidem nondum habent usum rationis ad credendum fide propria, aut ad sciendum, quid christianus homo credere debeat etc. Lutherus ita respondit; quin asserimus, parvulos prorsus non esse baptizandos, si verum est, eos in baptismo non credere etc. Ante haec Lutheri verba nihil prorsus de rebaptizatoribus aut anabaptistis neotericis audivimus aut novimus, verum paulo post exorti sunt. Scriptura enim clare testatur, quod parvuli distantiam boni ac mali ignorent Deut, 1, et nesciant quid sit inter dextram et sinistram suam, Ionae 4. Inevitabiliter itaque seguitur, aut Lutheri doctrinam esse falsam

Vide Dionys. de Eccle. Hierarchia c. 7. in fine. [MPG 3, 140] Cyp. lib. 3. epist. 8. Matth. 19. [14]

Luth. adversus Cochleum.

¹³ Martin Spahn. Joh. Cochläus. Berlin 1898 (Bibliogr.).

1. Pet. 2. Col. 3. [10] Ephe. 6. [1] de sola fide, aut parvulorum baptismum reprobandum esse. De quo sane provoco ad eruditos et universitates quascunque. Nunc ad propositum articulus iste seditiosus est et publicae paci intolerabilis, cunctisque christianis contumeliosus. Adhaec et contra scripturas Petri et Pauli, quae nequaquam sic prohibent servire etiam veris paganis, multo minus prohibent servire nobis baptizatis christianis.

Art. XV.

Nullus christianus regnare debet super paganos.

CO. Haec quoque stultitia ex Lutheri libris procedit, quemadmodum supra ex parte ostensum est, quia non vult, saecularem potestatem christianam esse¹⁴. Et in tertio libello de rusticis sic ait. Dicta scripturae de misericordia loquentia, pertinent ad regnum Dei et inter christianos, non ad saeculare regnum. Christianus enim non solum debet esse misericors, sed et omnia pati debet, rapinas, incendia, caedes, diabolum et infernum. Taceo, quod ullum hominem deberet percutere, occidere, et ulli talionem reddere. At seculare regnum, quod nihil aliud est quam divinae irae minister super malos, et verus praecursor inferni et mortis aeternae, non debet esse misericors, sed rigidum, severum et iracundum, in suo officio et opere etc. Ex his sequitur articulus iste, contra utrunque ius et utrunque testamentum, in quibus saecularis potestas inter christianos et fideles admissa est, quemadmodum et sancti doctores Ambrosius, Augustinus, Gregorius etc. docent et admittunt.

Art. XVI.

Christiani debent omnia relinquere officia, quae non sunt legitima.

CO. Articulus iste bene admittitur, ut sonat, nisi occulte subsit malus intellectus, in hoc verbo, non legitima, si forsitan quaedam officia vocitent illegitima, quae alias a quibuscunque in catholica ecclesia pro legitimis habentur.

Art. XVII.

Legitima quoque officia debent suos deponere abusus.

CO. Et hic quoque bonus est articulus, si non admisceatur ei falsus intellectus, quemadmodum Lutherus multos proponit abusus¹⁵, veluti de sacrificio missae, de exequiis mortuorum, de dedicationibus ecclesiarum, de benedictionibus salis, aquae, placentarum etc. Quae revera abusus non sunt, nec dici debent.

¹⁴ WA 11.247.

¹⁵ Vgl. WA 11,284.

Art. XVIII.

Nullus christianus debet usuras aut redditus dare aut accipere.

CO. De usuris quidem recte dicunt, de redditibus vero non recte. Redditus enim neque in scripturis neque ullo in iure prohibiti sunt. Reperimus enim, quod magnus ille patriarcha et Christi typus, Ioseph, comparavit Gene, 47. regi pharaoni redditus in tota terra Aegypti, atque etiam sacerdotibus redditus dedit. Insuper et Christus ipse dixit, dum de censibus interrogaretur: "Date caesari, quae sunt caesaris." Et Paulus "Reddite, (inquit) omnibus debita, cui tributum, tributum, cui vectigal, vectigal" etc.

Matth. 22. [21] Rom. 13. [7]

Articulus XIX.

Postremo loco fit sermo, et post eius finem adhortatio, ut crescant et multiplicentur ac repleant terram.

CO. Ad eiusmodi nuptias caninas abutuntur homines miseri divina illa benedictione, "Crescite et multiplicamini." Quod profecto totum profluit Luth. de vita ex pura doctrina et evangelica castitate Lutheri, qua docuit ante XII annos, in haec verba. "Sicut in potestate mea non stat, quod simmas, ita etiam non stat apud me, quod sine muliere sim. Non est enim liberi arbitrii aut consilii, sed res necessaria et naturalis, ut omne, quod est mas, habeat foeminam, et omne, quod est foemina, habeat marem. Hoc enim verbum, quo Deus ait, "Crescite et multiplicamini", non est mandatum, sed plus quam mandatum, nempe opus divinum, quod non consistit in potestate nostra ad cavendum aut ad omittendum illud, Sed tam necessarium est quam quod ego mas sum, et magis necessarium quam edere et bibere, quam screare et expuere, quam dormire et vigilare" etc. Ouantum vero impudicitiae in iuventute intra XII. annos ex hac doctrina ortum sit, nemo satis eloqui possit. Videntur nunc alicubi pueri XIIII aut XV annorum in clara luce manifeste in lupanaria currere. Et a virginibus quibusdam tam impudica et obscena audiuntur verba, ut etiam adolescentes et adulti super iis erubescant. Atque alicubi usque adeo cecidit omnis pudor, ut virgines dixerint ad iuvenes, una ad unum, veni, tauriza me. Contra hanc Lutheri doctrinam ego in libello de causis matrimonialibus ita respondi. Hoc verbum, "Crescite" etc. dixit Deus etiam ad volucres et pisces Gene. 1. Quod tamen non impedit nec absterret nos, ne bonas aviculas includamus in caveas solitarias, die et anno, absque huiusmodi opere multiplicationis, quae et dulciter et hilariter cantant, postea quam captivitati sunt assuetae, et de tali necessitate multiplicandi nihil omnino queruntur. Similiter et lucii et carpones conservantur in vivariis absque illo opere. Ut summe profecto admirandum sit, quomodo aures christianae tam caninam, immo plusquam caninam doctrinam audire queant. Nam ne canibus quidem semper permittitur, eiusmodi opus multiplicandi perficere. Verum quidem est, quod Deus

coniugali. [WA 10,2, 276.] per illa verba tum hominibus tum caeteris animantibus virtutem ac potentiam implantavit, qua se multiplicare queant, Sed inter oportet et potest ingens et lata est differentia. Haec ibi.

Articulvs XX.

Siquis rebaptizatorum habeat uxorem, quae rebaptizari non vult, aut siqua rebaptizatarum virum habeat, qui nolit rebaptizari, debent separari ab invicem, et aliud inire matrimonium.

Matth. 5. [28] et 19. [9]

Luth. de vita coniugali.

CO. Hoc manifeste repugnat evangelio, ubi Christus ait: "Quicunque dimiserit uxorem suam, excepta fornicationis causa, facit eam moechari, et qui dimissam duxerit, adulterat." Sic et Paulus ait: "His autem, qui matrimonio iuncti sunt, praecipio non ego sed Dominus, uxorem a viro non discedere. Quod si discesserit, manere innuptam, aut viro suo reconciliari. Et vir uxorem non dimittat" etc. In hoc itaque articulo anabaptistae adversantur Luthero. Lutherus enim ait: Matrimonium est res externa et corporalis, sicut caeterae mundanae negociationes¹⁶. Ouemadmodum igitur potest aliquis cum pagano, Iudaeo, Turca, haeretico, edere, bibere, dormire, ire, equitare, mercari, loqui, et agere, ita et matrimonium cum eo contrahere, et cum eo permanere in coniugio potest etc. Verum catholica ecclesia vadit inter utrunque errorem, per medium, via regia, neque ad dextram neque ad sinistram declinans, et vult, ut christianus non contrahat matrimonium cum infidelibus et non baptizatis, neque item cum haereticis. Si vero inter coniuges alter eorum fit haereticus. non debet propterea dissolvi matrimonium, neque licet cum alio contrahere. Qua de re ego ad longum disputavi, et X errores Lutheri circa hoc reprobavi, in libello de causis matrimonialibus, quae omnia hic referre nimis longum foret.

Articulus XXI.

Fertur, et ita esse compertum habetur, quod anabaptistae intra Monasterium cuidam propriam sororem germanam in matrimonium tradiderunt.

CO. Et haec quoque barbaries ex Lutheri doctrina profluit. Primum, quod Lutherus nihil recipit nisi sacram scripturam. Iam nusquam reperitur vel in evangelio vel in Paulo, prohibitum esse, ne qui sororem suam in uxorem ducat. Deinde, quod Lutherus contra ordinationem et prohibitionem catholicae ecclesiae admittit et licitum facit, alicui in uxorem ducere sui fratris aut sororis filiam. Vult item, quod fratrum et sororum filii possint licite contrahere, pie et christiane etc.¹⁷ ecclesia vero catholica hoc totum reprobat, ordinationemque constituit, quousque licitum sit, matrimonium inter cognatos contrahere. Primum quidem in septimum

Lut. de causis matrimonialibus et lib. de vita coniugali.

¹⁶ WA 10.2.276.

¹⁷ WA 10.2.264.

usque gradum prohibuit, Deinde vero per Innocentium papam huius Ex. de Consang. nominis tertium, in concilio Lateranensi relaxavit, usque ad gradum quartum inclusive¹⁸. Quamvis autem leges imperiales permitterent fratrum et sororum filios filiasque adinvicem copulari, Augustinus tamen scribit, quod expertus sit in connubiis consobrinarum, etiam suis temporibus, propter gradum propinquitatis fraterno gradui proximum, quam raro per mores fiebat, quod heri per leges licebat, quia id nec divina prohiberit, et nondum prohibuerat lex humana. Nam quod fiebat cum consobrina, pene cum sorore fieri videbatur, quia ipsi inter se propter tam propinquam consanguinitatem fratres vocantur, et pene germani sunt. Haec Aug[ustinus]. Et mox post Augustini tempora, in concilio Agathensi sic decretum et constitutum legitur. De incestis coniunctionibus nihil prorsus certe reservamus, nisi cum adulterium separatione sanaverint. Incestos vero nullo coniugii nomine deputandos, quos etiam designata funestum est.

et affi. c. Non debet.

Aug. De Civi. dei Lib. 15. c. 16.

Concil. Agathen. [a. 473]

Conclusio.

Ex his unusquisque facile cognoscet, anabaptistas aliosque svermeros et sectarum duces neque extingui neque extirpari posse, quamdiu haeretici libri Lutheri non fuerint extincti et extirpati. Ipsi enim sunt stirps et radix, unde tales fructus quotannis crescunt, quotquot demetuntur, non prodest amputasse, quamdiu integra permanet radix, ex qua alii succrescere possunt. Ut mihi non dissimile videatur eiusmodi bellum principum adversus seditiosos svermeros et anabaptistas, a putatione salicum, unde agricolae semper tenera salicum virgulta conquirunt, quam diu stirps antiqua aut radix integra aut salva permanet. Lutheri enim doctrina utique radix illa est, de qua Moyses in Deuteronomio et Paulus in epistola Deut. 29. [17], ad Hebraeos, loquuntur, dicentes: Videte, "ne qua radix amaritudinis sursum germinans impediat, et per illam inquinentur multi". Deus aeternus det gratiam suam, ut radix ista extirpetur, aut saltem ab omni veneno et amaritudine mundetur et expurgetur, ne ulterius germinet sursum, ac maiora damna (uti verendum est) afferat quam unquam antea. Quemad- Matth. 12. [45] modum Christus in evangelio nos admonet, ne novissima fiant peiora prioribus. Ira enim Dei non vult irrideri usque in finem. Si tarde venit, eo gravius tanget ac puniet, nisi causam irae amoveamus.

Heb. 12. [15]

Laus Deo.

¹⁸ Mansi 22,1035 von Verwandtschaftsgraden.

Appendix elegans ex epistola Petri Plateani¹⁹, Marpurgi in Hassia data, quae de anabaptistis et de civitate Monasteriensi multa commemorat.

Publici motus hic nulli sunt, licet expectatione eorum, omnium sint animi suspensi, praeterquam anabaptistarum. Horum enim pestilentissima secta Westphaliae urbem Monasterium flagrare, etiam isthic auditum vobis²o esse credo. Paulo enim plusculum quam annus est, cum ibi Christi evangelium synceriter primum, ut videbatur, doceri est coeptum, sed qui docendo ei propositi erant, homines plane arrogantes atque haeretici, statim initio de Eucharistia οὐδὲν ὑγιὲς sentiebant. Confluxerunt autem eo velut ad novum asylum, quicunque Anabaptistarum in Germania inferiore nusquam ferri potuerunt. Hi primum modesti et tanquam propter Christi evangelium propriis sedibus exturbati, hospitio et christiana misericordia videbantur digni. Pestilentes autem isti doctores et hos convenas sibi adiungentes et miserorum civium in perditam sectam non exiguum numerum pertrahentes, tandem se aperiunt, sed arte et pedetentim. Primum simulantes se de parvulorum baptismo ambigere.

Id est nihil sane.

Itaque progressi (crudeli misericordia connivente senatu) ad haec scelerata et nefaria profecerunt. Primum enim armis decertare parati, forum occuparunt, magistratum omni administratione privarunt. Christiani, licet numero essent superiores, pugnam tamen sunt detestati: sive quod crudele illis videretur, ferrum in civium viscera stringere, sive quod episcopo dare occasionem occupandae urbis nollent. Habebat enim is et equitatum et peditatum proxime urbem expeditum: specie quidem, quasi opem laturus christianis, si intromitteretur, revera autem putatur urbis voluisse potiri. Paucorum igitur dierum induciis aegre a seditiosis impetratis, plurimi civium coelestem iram infoelici videntes imminere patriae, sponte exulatum abierunt. His primum res suas exportare permissum, nisi siquid esculentum aut poculentum esset. Horum enim adeo nihil efferri sunt passi, ut mulieribus quibusdam, quae agmen infantium partim ferebant in ulnis, partim ad manus trahebant, vascula cervisiae plena, qua fatigatos in itinere parvulos recreaturae videbantur, adimerent, ipsorumque e manibus infantium panes triticeos, quos eis moestae matres vel ad solatium, vel etiam ad leniendam famem dederant, raperent.

Paucis post diebus eos, qui suae sectae non erant, prius in hostilem modum spoliatos, ad unum omnes exegerunt, nihil eis suarum rerum relinquentes, nisi siquam vestem non omnino bonam fuissent induti. Adeo, ut corallia et hoc genus amuleta infantibus pueris detraxerint, nec convitiis in abeuntes temperatum, gentes et impios vocitantibus eos, ipsis terque quaterque impiis ac sacrilegis, intra horam plerique urbe excedere sunt iussi. Spiri-

tum enim testificari, gentes et impios neci dedendos.

Remedia quae parvulis appendi solent contra veneficia.

> 19 Petrus Plateanus veröffentlichte seine Epistola de anabaptistis in Leipzig 1534. Über ihn vgl. ADB 26,241ff. und A. Herte. Die Luther-Kommentare des Johann Cochläus. (RGST 33, 1935, S. 130ff.).

Quidam e schola nostra, illuc Hebraica docturus erat missus²⁰. Eum raptum in forum circumstetit concio furiosorum, iubens prophetas spiritus de eo sententiam edere. Responderunt, frustulatim dissecandum, traditum enim satanae. Effectumque habuisset cruentum oraculum, nisi quorundam beneficio, quibus aut mentis adhuc paululum erat reliquum, aut mitiore daemone agitabantur, supplicio fuisset subtractus ac fugere permissus.

Alteri²¹, quem ante aliquot menses eodem miserat princeps noster, ut evangelii veritatem contra istos assereret, idem supplicium sanguinarius hic spiritus decrevit. Sed in cisternam quandam a mulieribus demissus, biduum et hominum crudelitatem et mendacem hunc spiritum latuit, tandemque fuga elapsus salutem repperit.

Ita exturbatis omnibus, sive qui ex sacerdotibus, monachis et populo papae decreta sequuntur, sive qui contra hoc evangelium se profiteri dicunt, urbem cives anabaptistae cum peregrina colluvie eiusdem sectae obtinent. Domus pulcherrimas canonicorum et primorum civium, qui vel sponte profugerunt, vel vi sunt eiecti, habitandas dederunt rusticis et fugitivis convenis.

Episcopus vero iam plus mensem vias omnes obsidet, auxilia prohibiturus et commeatus²². Episcopo vero auxilia mittunt et instrumenta bellica princeps noster, Iuliacensis et Coloniensis, episcopi praeterea Westphaliae. Sed cum haec scriberem, certo nuncio didici, plus minus CCC mercenarios milites evasisse in urbem, necquicquam prohibente episcopo. Imo plerisque partium episcopi caesis, nonnullis in urbem raptis, quorum capita mox praecisa, in muris spectaculo proposuerint. Idem exitus (quantum ego coniicio) miseros manet, qui agricolarum fuit in Franckenhausen, nisi quod devota morri turba multa moritura non videatur. Putatur autem, si omnia episcopum defecerint, princeps noster cum aliis eo exercitum ducturus.

Urbs est et natura satis et arte egregie munita. Aquam habet, quam avertere haud facile fuerit. Ipsa in planicie sita, colles nullos habet vicinos, quos hostis possit insidere. Arbores omnes et aedificiorum quod extra muros erat, demoliti dicuntur. Est praeterea foederata cum liberis maritimis et saxonicis urbibus, ut nisi causa obstaret, auxilia ea defutura non essent. Nunc vero, an hominum sit satis habitura ad propugnandum ambigitur. Nam commeatu ad tolerandam obsidionem, et pecunia in stipendia militum (si quos haberent) ex civium spoliis eos abundare certum est. Et hic quidem status est urbis sane nobilis et opulentae dignaeque meliore fato, nisi Dei iudicia accusare nefas esset ac impium.

Decreta etiam quaedam sceleratissimae factionis, licet et scribenti mihi et tibi legenti animus cohorrescet, tamen pro singulari meo in te amore libet narrare.

²⁰ Wer der Bote aus Marburg war, ist aus anderen Quellen nicht zu belegen.

²¹ Vgl. Kerssenbrock S. 436.

²² Ebd. S. 288.

Carnem dominum nostrum Ihesum Christum negant sumpsisse ex virgine Maria, ut ecclesia iam non sit, iuxta apostolum Paulum, caro de carne Christi, et os de ossibus eius.

Baptismum ecclesiae idololatriam et Deum aquaticum vocant.

Eucharistiam magis etiam blasphemant, magnum Deum Baal et Deum rotundum vocantes. Hunc nos devorare, hunc etiam cacare, ore sacrilego publicitus pro concione audent proloqui.

Sacramento suos adigunt, ne magistratibus pareant, neve conciones alias quam suorum prophetarum audiant, neve mysteria efferant, neve gentium (hoc est, reliquorum hominum) commercio utantur, iis ne salutem dicant, neve si ipsis sit dicta, reddant²³.

Conventus secretos et plerunque nocturnos agunt, ad quos nemo nisi initiatus admittitur.

Initiati statim spiritu corripiuntur, a quo incitati, bacchantes vicatim discurrunt more vaticinantium, ultimum saeculi diem, aut simile horrendum quiddam denunciantes. Vanae tamen hactenus omnes eorum fuerunt praedictiones. Nec tamen eos vanitatis et mendacii pudet. Aiunt enim sanctorum (hoc est suorum) precibus exoratam divinitatem, mala quae mundo imminebant, differre.

Libros omnes exurunt²⁴, indignantes, se ab alio quam ab ipso spiritu doctos videri. Sunt autem in urbe aliquot non ignobiles bibliothecae, quas miserum est ab execranda secta hoc modo aboleri.

Viro rebaptizato, si uxor anabaptismum recusaverit, ille et suam eam esse uxorem et communes liberos suos esse negat, aliamque statim ducit. Eademque viri est, si mulier fuerit rebaptizata, conditio. Parvi enim liberi semper ei relinquuntur, qui rebaptizari renuit.

Coenobium est virginum, quod trans aquas vocatur, id Bernardus Rotman archianabaptista, sabbato quodam cum suis prophetis ingressus, certiores facit virgines, eadem nocte, quae esset futura, inter sabbatum et dominicum diem, locum illum divinitus subvertendum, haud secus atque olim subversae fuissent Sodoma et Gomorra cum reliquis civitatibus suis, fugerent itaque, siquae essent quae se salvas vellent²⁵. Trepidatum est anxie inter pavidas puellas. Iuniores omnes, sarcinulas colligere, et fuga evadere tam propinquum interitum properant. Vetulae quaedam et primores virgines, vanitate spreta insanorum prophetarum, perstiterunt in coenobio. Senatus et excubias disposuit, ne fraude aliqua igne iniecto, furiosi oraculum suum verum facerent. Permansit Monasterium, permanetque in hodiernum usque diem. Virgines vero, quae diffugerant, ab anabaptistis hospitio exceptae, revera sunt subversae. Pleraeque enim rebaptizatae sunt.

Erat autem inter eas quaedam, Dorothea nomine, nobili et vetere familia orta. Ad hanc domum reducendam pater Iohan von der Reck, quum eas

²³ Über die Absonderung der Täufer vgl. GQBM 2,13.

²⁴ Kerssenbrock S. 564 und GQBM 2,46.

²⁵ GQBM 2,13.

turbas audisset, uxorem misit et alteram filiam virginem. Quibus etiam ipsis mens a pseudoprophetis excantata est et rebaptizatae manserunt Monasterii. Senex tandem frustra diu expectatas sequitur, multisque precibus et blandimentis colloquio earum vix impetrato. Ita infit uxor, Iohan von der Reck, si baptizari vis, ad nos accede. Sin aliter es animatus, tu meus maritus non es. Et filiae: Nec noster (inquunt) es pater. Itaque infoelix a suis spretus et reiectus, animo confusus, multumque lachrymans, solus domum rediit²⁶.

Rebaptizati sua omnia in medium conferrunt, senatum ex sua fece crearunt. Verum non magistratum, sed rerum ecclesiae administros volunt esse. Voluerunt duodecim legere apostolos, id quibusdam ineptius (ut erat) visum, omissum est. Vestes quoque consuerant lineas, sanguineisque gladiis pinxerant, iis in concionem tanquam coelo demissis prodituri fuerant pseudoprophetae, ad terrorem incutiendum plebi. Id quoque re prolata a foemina quadam, quae cum caeteris vestes confecerat, discussum est. Daventriae cum a magistratu delectus haberetur, et auxilia contra seditiosos Monasterienses conscripturi essent, plus CCCCC reperti sunt, qui se contra fratres suos arma non capturos profiterentur. Itaque ipsa re fit palam, mali huius contagium opinione serpsisse longius, ut verendum sit, nisi statim oppressa fuerit exitialis coniuratio, ne ludum iocumque dicamus fuisse bellum rusticum. Hi enim et ad pereundum et ad perdendum ex aequo ad utrunque sunt parati. Aiuntque adesse tandem tempus, quo mundus sanguine debeat baptizari²⁷.

Dum me longius tenet narratio de anabaptistis, epistolae modum sum egressus, sed hanc tamen meam confabulationem tibi non iniucundam certo scio. Vale. Marpurgi,

VIII. Calendas Aprilis. M. D. XXXIIII.

Petrus Plateanus.

²⁶ Kerssenbrock S. 511.

²⁷ Über die Ansammlung holländischer Täufer, die nach Münster ziehen wollten vgl. L. Keller. Geschichte der Wiedertäufer. Münster 1880 und A. F. Mellink. De Wedderdopers in den noordelijke Nederlanden. Groningen 1953, S. 86ff.

8. Stutenbernd bin ick genannt.

Dieses anonyme Spottgedicht auf Bernd Rothmann, das in Köln gedruckt worden war, ist vom 10. August 1533 datiert. Hans Schiedung. Beiträge zur Bibliographie und Publizistik über die Münsterischen Wiedertäufer. Phil. Diss. Münster 1934 bietet auf S. 25—31 eine genaue Beschreibung des Druckes (16 S. 8°). H. Bitter. Der monsterschen Ketter bichtbook (WZ 66, 1908, S. 1—38) sah die kleine Schrift als Vorläufer der genannten umfangreichen Satire an (s. u. S. 136ff.). Auch Schiedung äußerte die Meinung, daß beide Schriften von einem Verfasser herrühren könnten. Diese Auffassung spricht gegen eine Verfasserschaft Kerssenbrocks.

Das einzige Exemplar des "Stutenbernd", das sich in der UB Münster befand, ist dem Kriege zum Opfer gefallen. Daher kann die ganze Schrift nicht mehr reproduziert werden. Der Versuch, den Nachlaß des 1944 in Münster verstorbenen Dr. Hans Schiedung zu ermitteln, war vergeblich. Vermutlich ist er vernichtet worden. Nachstehend werden die von Schiedung in seinem o.g. Buche wiedergegebenen Auszüge aneinandergereiht. Leider sind die Verse nicht durchgezählt, sondern nur nach Blattseiten zitiert, so daß die Reihenfolge der Verse unsicher bleibt. Einige Verse bieten auch J. Niesert. US, S. XXXIXf. und C. A. Cornelius. Geschichte des Münsterschen Aufruhrs. 2, 1860, S. 334.

Möglicherweise ist unsere Satire nach dem Muster von "Claws Bwr bin ick genant" gedichtet. Die Verfasser stehen zwar in verschiedenen Lagern, aber die Art der volksnahen Dichtung ist die gleiche. Nach C. Löffler (Hamelmann - Löffler I, 3 S. 223) entstand der "Claws Bwr" um 1523 und erlebte 4 Auflagen. Keine von diesen ist datiert. Als Verfasser des Dialogs zwischen Prälat, Junker und Bauer Claus gab schon Hamelmann einen Magister Bado in Minden an, den Löffler in Cord von de Werder, genannt Bade, wiedergefunden zu haben meint (ebd. S. 223 Anm. 4). Den Text druckte zuletzt A. Höfer. Denkmäler niederdeutscher Sprache und Literatur 1, Greifswald 1850, S. 1—64 ab. Höfer spricht sich für die Entstehung im Jahre 1524 aus. In diesem Falle ist der Einfluß auf den Stutenbernd durchaus möglich.

A Ir.

Ick achte nicht ein klein mugge off vleige, Wu vck dat symple und unwettende volck bedreige. So ver my dat gemevne volck vat und wellich voede. Achte ick nicht, wu ick sei an dem licham und der seilen doede. Solange my de gemeinheit vordan wyl mesten, Wyl ick myne bourne und kettersche ler nicht laten beresten.

Mit den evangelischen titel und schyn Könne wy bedencken al unse böse fenyn. Ick nicht rasten kan edder wyl, Eh yck geendiget hebbe myn vorgenamen duvelsch spyl. Dat ys er ick godde und alle godlyke dynge habbe vorsaket. Und dar dorch my vnd der ganzen stat Monster al ungeluke gemaket.

> Ick kan de schryfft als was na mynen willen trecken, Und dar dorch vulle minschen mit ketzerve bevlecken. Ick kan myt mynen behenden und bedreychlicken worden Vulle seilen vemerliken verblinden und moerden. Ick kan sev nae mynen wyllen lychtlick vorleiden Dat willen sye hebben, und wyllen daer nicht myt feyden. Ick kan er vorstand gans und al vorblinden, Dat sey alle noch soellen wal bevinden.

Christlyke leiffte und werke achte vck nycht, Myt dem gelouven vs myn volck genoech berycht. Wu wal de geloue nycht kan sunder christlyke leiffde und werke syn. Nachtan kan ick also seien myn fenyn.

Wu sal eth nu mi und mynen gesellen gaen, My is lede, wy soellen van godde und den menschen eyn quaet loen entfaen. Nae demme my so mannigen menschen hebben geergert

myt unser boser ler und quaden vorgange,

Daer umme vs my vor de helsche pyne und wertlick strafe bange.

De synen broder eynen thoernygen moet tho thoent, De synen broder ein spythick word tho secht, De ys demme ordel goddes vorplycht, De ys dem ewygen und helschen vur vorvallen, De synen broder vor einen doeren doet ankallen¹. Wat grosser strafe und pyne hebbe wy dan vordeint. Daer dorch dat wy stede de gestlyken lasteren vor de gantze gemeyndt.

Lasteren und schenden sunder mate, Is unse stede, beredde, duvelsche predicate, Sunder lasteren und schenden den gestlyken staet, A IV r:

A III v:

¹ Matth 5.22.

⁹ Stupperich 1,2

Können wy edder wyllen nycht doen ein predicaet Myt lasteren und schenden kan numant besser werden dan he ys,

Overst ein ycklyck wert daar dorch geergert, dat ys gewys.

Paulus schryfft, wy soellen alle dynge tho betteringe unses broders doen²

Bettringe overst ys gein laster, schande, spyet edder hoen.

De gestlicken heren und alle prelaten

Vorachte wy und bespotten baven maten.

Sei moeten syn unse gottlosen papen.

Daer tho holde wy sei gar vor apen.

Wy hetten sei gesmerde huychelers und beschoren

Und holden sei gans und al vor doeren.

Wy willen daer dorch godde ein offer bewisen,

Uns mach daer vulle quades und de ewige verdammnis uthrysen.

Waer lesen wy, dat de apostelen soelkes hebben gedaen.

Wy wessen wal, dat eth ys unrecht un vor godde nicht mach staen.

Als sei (die Apostel) goddes wort annehmen the vorkundigen dorch alle land.

Verleiten sei wiff und kinder al tho hant,

Daer umme sachte Petrus, her, wi hebben alle dinge nagelaten umme namen din.

Segge, wat unse loen daer voer sal syn3.

Wi moeten vort wiue tho kercken leyden.

De Apostelen leven, was gelegen yn vasten, bedden, waken und anderen guden werken;

Sei leiten syck in untuchtlicken, unerliken, unkuysliken dyngen nicht merken.

Sei deden er gebet gerne yn goddes husen und kerken.

Sei wolden gerne eren gloven.

BII v:

Eth ys unmoeggelick, dat hyr god myt uns sy off blyue, De meynnest hefft, de tastet mit den anderen tho Wu wal God gebodden hefft, dat he das nicht en doe. Uproer, twidracht, oerlick und gewolt, Hebben hier macht und syt hie stolt. Nummande geschuit hie genoch edder recht, He si dan iunck, olt, her adder knecht, Nummand hier recht und vredde erlangen kan, Nach reike, arm, nach wiff nach man, He si iunck, olt, klein edder groet, Unrecht und gewolt he hir liden moet.

² Röm 14,19.

³ Matth 19,27.

Sei bestellen de gemeinheit er goet und rent.

Daer umme hebben sich vulle zo unsen handel gegeven.

Up dat sei moeggen zo grozen bevel werden vorheven.

Wi willen apostelen, evangelisten, biscope werden genoemet,

Der haluen wy uns selven ser behagen und vorroemet,

Sodane namen doer wi uns tho schriven

Und willen nochtan by den apostolischen leven nicht bliven.

De Apostelen, van Godde verroepen und erwelt,

Begerden geyn tidtlick guit, er edder gelt.

Manck uns is und wert daer dorch mannich Kerken deiff.

Dat offer nemme wi van den altaer in gegenwerdicheit der gemeint.

Wante dat uns und unsen hoeren ser wal deint.

Kleinodie und siraet der Kerken wi wolden gerne tho uns keren.

Dit geven wi vor de Klerisei und wi sei also ververen,

Daer zo alle rente, breue, doer wi oeck begeren,

Up dat wi sei moechten mit unsen hoeren verteren.

Nu wi overst doer gein recht zo hebben,

Willen wi den raede van Monster daer mit verblinden

Und maken en wies, sei hebben de macht und gerechticheit

Dat sei moeggen alle gestlyke guider tho sich nemen sonder underscheit.

Drinken, supen, spyllen, bruyden und baden, daertho hoeren und boven tho gaste laden.

dat ys myn leven nacht und dach,

daer myt devne ick dem duvel, so vulle ick kan und mach.

Myne gesellen komen, loepen hyr und dar uth vroemeder lant,

Sev synt alle, wan sei komen, tho Monster unbekannt.

Paulus hefft zo den Korinthern also gesecht:

Ick wer dan nicht des herren knecht.

Wan ick behagede den Menschen und der wertlicheit⁴,

Soe wer ick nicht zo des herren wyllen bereit.

Paulus hefft oeck gesproken edder geschreven aldaer

In dem VI. Capitel zo den Korinthern vorwaer:

Ick holde myn licham und vlesch in dwange und strengicheit⁵,

Up dat eth den bynesten menschen altyd sy bereit.

Up dat ick nicht sy van vleslyken wallusten ver,

Overst al tyd den heren und synen geste bereit,

Up dat eth nycht sy yn sunden wellich

Overst moegge werden myt der seile sellich,

Up dat, wan ick ler und predike einen anderen,

Moegge nicht strefflick gevunden werden overst recht wanderen.

BIII r:

B IV v:

Clr:

⁴ Gal 1,10.

^{5 1.} Cor 9.27.

Dit hebben oeck de apostolen alle gedaen, Overst wy wyllen er exempel und vorganck nicht na gaen.

CII v:

Dat Evangelium ys uns eyn gruit und nutte sake.
Eth ys uns oeck ein gude stulpe edder dacke.
Eth kan bedecken al, was wy quades handelen und doen.
Unse werken synt quaet, eth bedecksel schynt schoen.
Evangelium! Evangelium! wy alle roepen,
Nachtan unsen broder tho schaden wy stede loepen.
Eth wer guyt, dat myne gesellen lange yn dem water weren versunken.

Eyn biscop edder predicant sal nae der ler Pauli nycht syn nygge. Wu vul de myn sal he dan bevlecket syn myt duvelscher ketzeryge. He sal syn vlitich, tuychtich, soeber, erlich un hyllich. Dat ys na dem bevel Pauli tho Timotheum noedich und byllich⁶.

Is dat Sacrament nycht dan broet und wyn,
Myt was maner kan es dan de duvel syn.
So moeten alle weggebeckers vulle douvel maken
Und alsdan solden de becker mit den douvel wal raken.
Wante sey der douvel vader unde goedde weren
Und de douvel kan synen schepper godde myt der hellen nycht ververen.

^{6 1.} Tim 3.2.

9. Das Ketter-Bichtbok

Das Bichtbok, das sich selbst "Ein gedicht oder Historia van der Monsterschen Wederdoepers" nennt, ist eine zeitgenössische Kampfschrift. Es hat einen Umfang von 3383 Zeilen. Erhalten ist es in einer Abschrift des 18. Jahrhunderts (Staatsarchiv Münster Ms. VII Nr. 1603). Der Abschreiber Dr. iur. Adam Henning Scheffer gen. Boichorst (1736-1809) nennt sich auf dem Titelblatt. Wenn er als Verfasser ebenfalls auf dem Titelblatt Hermann Kerssenbrock angibt, so ist es eine Vermutung, die sich nicht bestätigt hat. Schon Cornelius und ebenso Bahlmann bezweifelten seine Angabe. Nur Hermann Bitter hat sich in der Einleitung zu seiner Dissertation "Der monsterschen ketter bichtbok" (WZ 66, 1908, S. 2ff.) für die Echtheit dieser Überlieferung eingesetzt. In den Jahren 1962ff... d. h. ein halbes Jahrhundert später veröffentlichte er im Heimatkalender der Herrlichkeit Lembeck einen "gereinigten" hochdeutschen Text, der im Grunde wertlos ist. Seine These, daß an der Verfasserschaft Kerssenbroks festzuhalten sei, widerlegte K. H. Kirchhoff in seinem Aufsatz "Kerssenbrock oder Vruchter. Wer schrieb 1534 das Bichtbok, die Kampfschrift gegen Reformation und Täufertum in Münster?" (Ib. f. westf. KG 68, 1973, S. 39-50) und bewies die Unmöglichkeit dieser Annahme. Wer kommt aber dann als Verfasser in Frage? Kirchhoff macht geltend, daß der Verfasser Humanist, aber kein Geistlicher gewesen sei und daß es naheliege, ihn im Kreise der Münsterischen Schullehrer zu suchen, Nach seiner Meinung kommt dafür in erster Linie Heinrich Vruchter (Olfenius) (1500-1565) in Frage, Obwohl manche Hinweise im Text diese Annahme stützen, bleibt sie eine - wenn auch sehr wahrscheinliche -Hybothese.

Die meisten der in diesem Spottgedicht genannten Täufer sind von K.-H. Kirchhoff: Die Täufer in Münster 1534/35. Untersuchungen zum Umfang und zur Sozialstruktur der Bewegung. Münster 1973 identifiziert worden. Einzelne konnten auch aus anderen Ouellen nachgewiesen werden.

Wenn das Gedicht auch keinen literarischen Wert hat, so ist es als historische Quelle nicht unwichtig. H. Kerssenbrock, der 1566 an die Ausarbeitung seines Werkes De furore anabaptistarum ... narratio ging, wertete es aus und hat einzelne Mitteilungen nur daraus entnehmen können.

STAATSARCHIV MÜNSTER, MSC. VII 1603

Ein schoin gedicht off historie van den Mönsterschen wederdoepers. Item van den gefangnüssen binnen Telgt geschein. Oick van den bolegh und krieg unseres försten Frantz van Waldegge. To rimen gesatt van Herman Kersenbrock: schrieven van Adam Scheffer 17542

[1r] Proemium.

Der uprörischen³ boven bichtboeck bin ich genandt. Den nahmen bin ich sehr wohl bekandt. Der mönsterschen ketzers bichtboeck bin ich geheiten. Mines arbeits will ich bey gade geneiten. 5 Ich hebbe mit vielen rimen warhafftig beschriffen alle, wat de mönstersche ketzers hebben quades bedriffen. Ick hebbe mitt vielen rimen klarlick vertalt alle der uprörischen ketzers handel und gewalt. Ick macke der ketzers handel und schwärmeri appenbahr. Alle, dat ick halde beschriven, dat iß leder wahr. Ich hebbe met starcken redden und schrifften wiedergelacht⁴ viele ketzeri, de se hebben an den dag gebracht, die sie hebben ut alden ketzers gesocht und gefunden⁵ und die sie hebben sölver bedacht to ehren uprörschen sunden; 15 die sie hebben sölver gedraümt und geloegen off ut alden ketzerschen boecken gesoeggen, [1v] de fromme lude bedreigen, verdrucken und bedröven. We warheit mag liden, de mag mi lessen und geloeven.^a De will schaden und schande miden. de höre und lesse mih be tiden. We sick will vöer verderflicke ketzerien höden. de hebbe und lesse mih, dat iß van noiden. Ick will niemand schaden, ergern off bedreigen. Ich will auck niemand verleiden off bedreigen. 25 Ick will allen christen helpen und bathen^b nah miner macht. Ick will enen jedden gut lehren und vermahnen. Dat iß min bedacht.

a In der Handschrift steht Vers 18 vor Vers 17.

b vermutlich: rathen.

¹ Vgl. C. A. Cornelius. Gesch. d. Münsterischen Aufruhrs, 1, Leipzig 1855, S. 202.

² S. Einleitung.

³ Schon seit 1531 wurden Rothmann und die Prädikanten seiner Richtung uproerisch genannt. Hier werden die Täufer als uproerische ketter bezeichnet.

⁴ Ob der Verfasser diese oder frühere Schriften meint, bleibt fraglich.

⁵ Bei der Fortsetzung altkirchlicher Ketzereien denkt der Verfasser wahrscheinlich an die gnostische Christologie der Täufer.

[2r] Ein gedicht oder historia van den monsterschen wedderdoepers, to rimen gesat.

Och, wu is all dinck so sehr verkehrt⁶, wannehr all man sick mitt unbekante kunst beschwehrt, wannehr de waege will den ossen teihen, wannehr enen gelehrden man wilt lehren de leyen, wan de osse will nich langer plöegen, wan de hengst sick nich will mitt den sadell genöegen. Och, wu wall steidt in allen stedten, wannehr ein idder ist mitt siner kunst und ampt tefredden, wannehr de gelehrden allein sick der schrifft undernimmen, welcke se witten van buten und van binnen.

welcke se witten van buten und van binnen, wannehr de gelehrden alleen van de schrifft tracteren, wannehr alleen de verordnete de kerken regeren.

[2v] Wannehr alleen geistlicke personen in de kerke predigen und singen, alßdan mag all dinck de kercke wall gelingen.

Wannehr alleen weltliche in weltlichen sacken sind verwahrers und meisters.

wannehr ceremonien und ehren verordnete halden allene de priesters, alsdan werden gehalden fredde und gudde geschicklickeit, dar tho leiffe, andacht, horsamb und pancheit.

45 Anders werden alle schrifft, religion, erbliche gebrueck und wönheit vergann,

alle boesheit, undüegde, twidracht und uprohr upstahn, als wi unse leder bemoiden, und mehr dan gnog besocken to regeren in den kercken heilose boven und schocken. Viele lärmers und uprorische daeren

sind nuh in ketzerschen handel graute doctoren, als Glander Pickel daer, Tunneken daer und der mehr, [3r] van welcken nu ider gern ein bischoep wehr. Doctor Pickelhering und doctor Fingerhoit⁷ hebben in uprorischen und ketzerischen handel groten moit.

5 Schmeer-Anne und Keise-preister⁸ sind oich uprorische, ketzersche meister. Roellen-Hinrick und Johan Klopries⁹ sind auck in ketzerischer darheit sehr wies.

c Handschrift: ims.

⁶ Verfasser sieht eine Umkehrung aller Werte voraus. Nach seiner Meinung müssen Laien vom Predigen und Lehren ausgeschlossen sein.

⁷ Die Führer der Lutherischen Seite werden mit Spitznamen belegt: Dr. Pickelhering = Dr. v. d. Wyck, Dr. Fingerhut = Glandorp usw. vgl. Kirchhoff. Jahrbuch 68, S. 46.

⁸ Keisepreister: wohl Cornelius K., vgl. Kirchhoff S. 18 Nr. 76.

⁹ Hinrick Roll und Johan Klopriß, die Wassenberger Prädikanten.

Brixius und Dionisio sevne gesellen willn auck in ketzerscher lehr viel bestellen. Nah mehr, de nich konnen de schrifftbockstaven. de willen enen andern met schrifftlehr begaven. De solver kin schrifft konnen lessen, de willen nuh grote doctoren und praedicanten wessen. Schreppen-knecht und Pingel-Johan iß midt Schaep-Hincken in dussen handel de beste man. [3v] Goke Peltzer und Evert Schröder sind in ketzeri und uprohr egenwillige bröder. Herman Schomacker und Lutke Schmid¹⁰ willen oick witten und sprecken midt. Wevers, strohschnider und derschers ungelehrt sind nuh alle verblendet, verlet und verkehrt. Damet dat se van ehren heilosen mesteren lehren. willen sie vort andere lude verleyden und verkehren. Ungeschickede kerls und handwercksboven alle gelick willen nuh sin van schrifften rieck. Roggen-Tuns, Micken-Claes und Johan Flegel¹¹, de given sich all an dusse falschliche regel. Und dat all um der falschlichen friheit willen. Darum kan se niemand regeren oder stillen. Derhalven willen sie alle overkeit versaecken, [4r] up dat se alle dinck nah ihren willen macken. Wu ungelehrt oick iß der man, de schrifft he nah sinen willen dreyen kan¹², Ungelehrt van menschen und van den h(illigen) Geist, de iß nuh macket van egenwilligschen doctoren der meist. Dusse doctoren und praedicanten all int gemein. führ all se sind van leuven und geleüven sehr unrein, willen sick dannoch den h(illigen) aposteln geliecken¹³ und willen oick avermal kenen hilligen wiecken. De hilligen weren gut van leüven und recht van geleüven. Düsse aber sind ehrlose ketzersche boven. De hilligen bewissen ehren geloven met gudden werden. se deineden gaed gernn in den kercken, darnah ehr gelove und düggede werck vermehrt, [4v] sie weren van den h(illigen) Geist wohl gelehrt.

¹⁰ Die hier genannten M\u00e4nner: Peltzer, E. Schroeder, H. Schomacker und Lutke hat Kirchhoff, Die T\u00e4ufer, 206, 229, 230, 231 nicht identifiziert.

¹¹ Diese Namen sind anderweitig nicht festzustellen.

¹² Von subjektiven Voraussetzungen ausgehende Schriftauslegung gilt dem Verfasser als willkürlich.

^{13 =} gleichstellen.

Dusse nien doctoren¹⁴ aber sind ungelehrtes vercken. Doch nah vill menschen kont an en nicht mercken, dat ehr handel, gelove, leven und [raeth]d iß heilos und uprorisch baven te maeth, dat ehr lehr to uprohr iß alle gestalt, welck den uprorschen wohl bevalt. Se sind van kenen menschen woll gelehrt nach van den hilligen Geiste to Gade bekehrt. Se hebben nich wall ter schole gegangen, de hillige Geist heff se auch nich met siner gnade und gave umpfangen. En ider van ehr iß en düvelskind, es man in ihren gottlosen wercken find. Se stede ehres hellischen vaders willen doen. Davor solln sie empfangen verdamblich lohn. All de van Goddes geiste is wall gelehrt, de wert van de gebodde Goddes in herten vermehrt. [5r] Durch dat evangelium werd he wohlgemoiht. Durch dat gesetze werd he in siner conscient geschlagen toidt. Wan he nah sinen sunden sich kinen trost kan macken, dan plecht em dat evangelium van herten frolich to macken. He belehrt sin leven nah sund und misdat. He soecket ut den h(illigen) evangelio gudten rath. Dat geset macket der conscientie graute wunden. Darteggen werd im hillgen evangelio gudde artzni gefunden. Dat geset macket dem sunder bekand sin levven. Dat evangelium kan den bedroveden gudden rath gevven. Rechte Cristen sind gut van herten und naturlicher art. Se fahren gern in gudden werken fahrt. Se deinen God und den h(illigen) Geist mitt aller krafft. Sie kreutzigen den leib und willen mitt aller macht. [5v] Se bidden, leüven, dancken vor Goddes waldatigkeit.

Se sind in fasten und waecken zu ihrer tidt bereit.
Sie furchten Gottes strenges gericht;
derhalven gehen sie gerne tor bicht.
Sie verlaeten sick op Gades gnade und barmhertzickeit;
darum erlangen sie oich die gerechtigkeit.

Sie sich nicht op er egen verdenst und wercke verlassen; darum loven, dancken und bidden se God up allen straten, dat he sie durch sine verdenst und gnaden salig macken und dat se mogen durch em dat ewige leben racken.

Se bedwingen, crutzigen und castigern ehr vlees, up dat se mögen levven na Goddes willen und esch,

d Handschrift: Lücke.

¹⁴ Unter nien doctoren werden sonst Reformatoren verstanden.

up dat och dat flees dem geist sey beredt
und nich van fleeslichen sunden und wallusten fett,
[6r] up dat se Gade mogen nah sinen willen deinen
und blieven van sundlichen wercken reine.
Darum doen sie ehren nägsten, als sie willen van em entpfangen,
up dat se mogen Goddes barmhertzigkeit erlangen.

Darum suchten se und beklagen sich vor God alle tid, up dat he ehm will ehr sunde macken quid. Darum vergeven se ehren nägsten unrecht und bosheit, up dat se mogen verkriegen des gemeinen vaders barmhertzigkeit.^e Dusse egenwilligen doen dat alle nicht.

Se furchten nicht dat strenge gericht. Averst van ener mißdat in de andern se stödden, fallen, loegen, wandern. Se deinen den duefel to aller stund; den glauven föhren se alleen in mundt.

Se fasten, wacken und bedden nicht.
Se gaad oick selden off nummer thor bicht.
[6v] Dat gesedde Goddes macket in ehren herten kene schmerte.
Van den trostlichen und heilsamen evangelio iß auch nichts in ehr herte.
Se hebben vör ehr sunde und mißdat ken beröung.

Darum sind und bliven se fehr van den evangelischen.

Dem beroung und bedröfnusse siner sunden nicht en quellen, wu kan de sin herte to gödtlicher thosaege stellen?

De nich um sine sunde bedrovet is, den verfrommet nich dat evangelium; dat is gewis.

De nich bedrovet is um sine sunde, de dregt dat evangelium midt den geloven alleen in munde. Evangelium is een frolicke boschup den gelovigen und bedroveden herten, de in ehren conscientien durch beroung ehrer sunde föhlen pine und schmerte.

Nich de genne, de in sunden hebben gelach und gaen foet in aller boesheit nacht und ilag, als dusse egenwillische doen to allen tiden, welck keine sunde nach bosheit miden.

[7r] Wuh is dat so een sälliger man, de sick to God sinen herren given kan und helpen eene dreggen sin crütz und liden und kan derhalven sund und bosheit miden. De is arm van geist und klein van moidt und verlet sich up des herren bitteren doidt und danket den herren met allen flidt medt gudden werken to aller tidt,

e Am Rande: Math. 5 et 6.

up dat dadorch god mögge gelovvet werden hie up dieser bedröfden, verganglicher erden. Wat nich doen dieses uprorischen handels vorganger und ratsherren, de sich met ehren knapen all van Godde kehren. Rathsherren, de to diesen ketzerischen handel sind geköhren¹⁵, sind so arge heilose boven, als to selvigen tiden sind gebohren; als Berndt Knipperdolling und Gerdeken Kibbenbrock burgermesters verheven. godlos und uprorsch is alle handel und leven. [7v] De anderen rasende herren will ick oick tesamen beschriefen und appenbahren by ehren nahmen: de junge Claes Stripe¹⁶ und Kerstien Kerkering¹⁷, Kordt Cruse¹⁸ und de boese droch Engelbert Edingh¹⁹, Claes Schnider²⁰ und lutke Maes van Dulman²¹, Johan Flaskamp²² und Kerstien Wordeman²³, Johan van Deventer²⁴ und Herman Köninck²⁵, Berndt Bonentrup²⁶ und Gerdt Neininck²⁷, Albert Geisthovel²⁸ und Johan Pallinck²⁹. ist in diesem handel een argschallinck30,

f Am Rande: Anno 1534. Burgermeister und rath.

Hinrick Sanctus³¹ und Bernd Olieschläger³², Gerdt Prutze³³ und Steffen Capperstegger³⁴,

31 Kerssenbrock 18f., Kirchhoff 229.

32 Kirchhoff 68, 202.
33 Ebd. 64. 212.

```
15 Vgl. Cornelius 2, S. 312. Im folgenden werden die am 24. Februar 1534 ge-
wählten 20 Ratsherren und 2 Bürgermeister genannt: einer der Namen (Joh.
Flaskamp) gehört zum Rat des Jahres 1533, drei Namen fehlen: Ossenbeck,
Potgen und Rode - vgl. Kirchhoff S. 68.
<sup>16</sup> Vgl. Cornelius 2, 312; Kirchhoff 64, 241f.
17 Vgl. Kirchhoff 321ff.
<sup>18</sup> Goldschmied Cordt Kruse: ebd. 67f., 71f., 178f.
19 ebd. 9, 124f.
20 Claes Schnider ebd. 17, 234f.
<sup>21</sup> Lutke Maes van Dülmen: wohl Ludeke Gruter gen. Maes, Kirchhoff 143.
<sup>22</sup> Johann Koninck gen. Flaskamp, ebd. 173.
<sup>23</sup> Vgl. Kerssenbrock 392 u. ö., Kirchhoff 266.
<sup>24</sup> Cornelius 2, 312; Kirchhoff 3f., 121f.
25 Kerssenbrock 353.
<sup>26</sup> Vgl. B. Boventrop, Kirchhoff 17, 110.
<sup>27</sup> Verlesen aus Reininck, Kirchhoff 217.
28 Ebd. 67f., 136.
<sup>29</sup> Ebd. 63, 205.
<sup>30</sup> Argschallinck = arger Schalk.
```

34 Cornelius 2, 312; bei Kirchhoff 206f.: Steffen Petzold gen. Koppersleger.

Berndt Pinckert³⁵ und Hans Mencke im Grael³⁶,

ketzers und uprorische boven sindt et all to mahl.

Et is so wohl gesacht als verhollen,

sodanen boven hedde man vormahls de porten nich befollen.

[8r] Man hadde ehn kin truheit to belovet,

de sich ehres states sehr verhovet.

Man hadde se nich to korgnaden³⁷ gehalden gut genog,

wannehr all handel und leven gar nich en doig.

Weh der armen stadt und aller gemeinheit,

210 de underworpen is sodaner overkeit.

Sodane boven sollen van rechte nicht sien rathsheren.

Et were better, dat se alle schwienherden off schaepherden weren.

Frommigkeit, wisheit, gud rath sind in dussen luden duir.

Se sind alle um uprohr, gewalt, misdat und ketzerie wert des galgen und

215 Se sindt gekohren van uprorschen und ketzerschen leyen.

Fromme lude muggen over sodanen rath wull schreyen.

Up dat alle ehr uprorsche und ketzersche handel moge fortgaen in der staedt.

hebben schälcke und heilose boven der köer gnaden in den rath gesat, up dat alle ehr gotlose handel mogte vorgaen,

[8v] welcke se hebben alle teggen God und ehren negsten gedaen.

Herman Tilbeck³⁸ tovoren, borgemester gekaeren,

ist en arg schalck off verrader geworden off gebahren.

Hedde he siene verraderie up ene tiedt laten sthaen,

viel jammers und perickels solde uns keen noidt hebben gedaen.

Hedde he siene bosen anschlegge laten beresten,

wie wollen hebben erlicke victorien gehat an den lesten.

Do de rechtgelovigen sich hadden gegen de widderdoeper gestarcket,

do hebben wie grote verraderie an em gemercket.

Et mochte Tilbecken nich wohl behagen,

dat wi wollen de ketzerschen wederdoepers hebben doidtgeschlaegen.

Et was lede för sinen kragen,

darum kon he der frommen lude anschläge³⁹ nich verdragen.

Siene quade conscientie ehm lehrde, wat he hadde misgedaen, dar he nu sollde sien verdeinde loen för entfaen.

³⁵ Cornelius 2, 312; Kirchhoff 17, 208.

³⁶ Kirchhoff 68, 190.

³⁷ Korgnaden: wohl verlesen für koeherden (= Kuhhirten); Kerssenbrock las das (wohl sehr undeutliche) Wort als "roperde" und verstand es als "Pferde- und Hundehirten, vgl. Kirchhoff, Jahrbuch 1975, S. 45. Gemeint ist: solche Buben seien als Torwächter oder Kuhhirten ungeeignet, sie sollten nicht Ratsherren, sondern Schweine- oder Schafhirten sein (Zeile 212).

³⁸ Bürgermeister Tilbeck wurde Verrat vorgeworfen.

³⁹ Anschläge = Widerstand.

[9r] Et is nih gud, sprach he ut sienen verraidlicken munde, dat sick de borgers doet schlaen als rasende hunde.
So heff he gesprocken met sinen verreidlicken worden, dat wer nich gut, dat wi uns under einander morden.
Dat is gewest een verredlich wundt.

De worde luden wall, verraidlich was des herten grundt.
 He was medt verraderie sehr lustig und kunstig.
 He was den wederdopers mehr dan den rechtgelovigen gunstig.
 He hadde sick all reide wederdoepen laten,
 oder he hadde da gudden willen to und upsaten.

Usse gnadige först und herr hadde Tilbeck enen breeff gesandt⁴⁰, des de verrader Tilbek för de gemeinheit nich was bekandt.

De vörste hadde em doen wetten und schrieffen, sien gnade woll de stadt Monster by ihren rechte laten blieven, [9v] he solde siener gnaden de porten apen halden, sin gnade wolde by denen frommen luden sien haest und balde.

sin gnade wolde by denen frommen luden sien haest und balde.
De fromme först was met sinen veelen volck und perden upm wegge, als he hadde hört der frommer börger anschlägge.
Sien gnade was beredt, allen uprohr to stillen na der frommen lude begehren und willen,

welcke hadden siener furst(licker) g(naden) laten bidden und schriefen, dat sien f(urstlicke) g(nade) wolle dar binnen kummen und nich lange ut blieven.

Tilbek heff als een deiff und verraider gedaen.

He heff enen breff van der försten boden entfaen.

Averst dat ihr f(urstlicke) g(nade) Tilbeck hadde schrifftlich befollen,

260 dat heff he der gemeinheit deiflich verhollen.

He heff de guden börgers alle verraden.

Men solle en mitt recht hangen, rabraken oder braden.

[10r] Den frommen försten intholaten, was nich sien behach.

Unfrom und verreidtlich waß all sien anschlag.

Dat de verraider nuh heff — leder — vollbracht, dar hadde he lange tiedt nah gehandelt und gedacht. He heff lange tiedt to sienen und ussen ungluck gereißet, he heff lange tiedt gewoctert, bettert und gebaißet. Goedt wolle sienen toeren und alle quadt van uns hallen und mötte Tilbeken met sienen gesellen verdeint loen betaelen.

Als nuh etlicke domheren, perde und ruthers weren binnen Mönster gekommen

na verwachtung und begehren aller frommen, da hebben se den frommen medt dath und rath beholplich wiessen;

g Am Rande: Nota.

⁴⁰ Ein Brief des Bischofs Franz von Waldeck an Tilbeck ist nicht erhalten. Vgl. Kerssenbrock S. 508.

ick woll, dat ein jeder dit wull met fliet lessen.

Als de heren und ruthers Tilbeken anschlagge saegen und hoerden, [10v] se sich by tieden ümmekehrden.

Als se merckeden etlicker borger wankelmoidt und unbestandigkeit⁴¹, da weren se widder uet der stadt te riden foert bereit.

Se hebben daer sehr wieslich an gedaen.

Dan etliche borgers waren geneigt, up de heren und ruthers te schlaen vielmehr dan up de wederdoeper und uprorischen boven; darum wollen se den frommen herren nich halden geloven.

Verreidtliche anschlegge weren in etlichen borgeren groidt.

Se hadden de herren und ruthers gernhe geschlagen doidt.

Se hedden sich gern van uns to de wederdoeper gegeven.
Se hadden nich gern by uns und den frommen herren gebleven.
Darum hebben de frommen herren sich tidtlich ut der stadt versehen ehr dat raefen und balgen der unstandhafftigen wancklenden leen.
Dit sal man billick int beste kehren,

[11r] dat nich lange in der stadt geblieven sind de gudden und försichtigen heren.

Tilbeck und een ander⁴² hebben da sehr to gespracken, dat alle gude anschlägge worden to bracken.

Den andern was oich leed, dat he soll vallen ut sienen staete; darum heff he geraden, dat de förste nich wurde ingelaten.

He hoff siene girigkeit up een ander tiedt laeten mercken, do he alle kleinodien wulle hebben uet den cristlichen kerken fur sich und etliche praedicanten⁴³,

dat is för horen boven und andre ungenanten.

Tilbeck und etliche anderen weren nicht standhafftig und dichte;

dadurch sind gude anschlägge gekommen to nichte.

Herman Tilbeck heff oich een ander unfrom stuck bedriefen, welck wer oick hie gut by geschrieffen.h

Up ene tidt heff dem rade und frommen börgeren Stuten-Berndt handel mißhaget44;

derhalben wullen se em to der tidt ut der stadt hebben gejaget.

305 [11v] Der frommen upsathe was, enn midt allen uprorschen praedicanten ut der stadt te drieven.

Darum begehrden se, dat de capitelsherren wolden an den försten schrieven.

dat den borgern alle predicanten uttodrieven wer bedacht.

h Am Rande: St(uten)-B(ernd).

⁴¹ Hauptursache für den Sieg der Täufer: Wankelmut der Bürger.

⁴² Gemeint ist der zweite Bürgermeister Jasper Jüdefeld vgl. Kerssenbrock 517

⁴³ Die Vorwürfe gegen Tilbeck sind nicht zu belegen.

⁴⁴ Zu Stutenbernd vgl. o. S. 128. Gedacht ist an den 4. November 1533.

Averst se wolden nich gesagt hebben, dat de Monsterschen de praedicanten hedden up de fleesbanck gebracht⁴⁵.

Derhalven begehrden se den vorg(enandten) praedicanten van sien först-(licken) gnade gleide⁴⁶,

dat se mogten fredlich wegtheien und reisen dör sien först(licker) gnaden land und gebeide.

Als nuh de breef den gemeinden besten to gefallen und den frommen to willen was geschrieven,

da iß Stuten-Bernd medt sienen gesellen in de stadt geblieven.

Dai heff Tilbeck mitt etlicken andern gedaen,

de sick beforchteden, dat dorch St(uten)-B(ernd) abwesend ehr stadt, gehoer und regiment mochte vergaen.

Tilbeck wull met sienen haup dat nich to laeten,

[12r] want em was leed, et solle ehren staet nich baeden.

Stutenbernd is derhalven darbinnen blieven,

und de anderen praedicanten sind auck nich uetgedrieven.

Tilbeck met etlicken anderen heff gemacket, dat de gudde upsat hadde kienen gudden fortgang,

320 da de frommen to hedden groiten verlanck.

De frommen hoep was wall so machtig und groit,

dat se de praedicanten medt allen boven wull lichtlich hedden geschlaegen doidt.

De capitelsherren medt ehren knechten und andre geistlicke weren oick bereit, den frommen bytosthaen.

Tilbeck merckede, dat et em und sienen nich sol woell overgaen.

Dat een ider doch wolle wedder nah hues gaen, was sien lehr,

und dat en ider doch wolle affleggen sien wehr.

He lavede, dat se alle dink wollen macken gudt,

he handelde als een verraider in siener huth.

[12v] Als de frommen weren nah hues gegaen,k

da hebben de unfrommen wier ehr rotterie bestaen. Ehren rotmester by sich to behalden, was em bedacht.

Darum hebben se sick mitt geschutt und ander wehr up St. Lambertz kerckhoff gelacht⁴⁷.

Den frommen heff de verraideri und rotteri verdroetten und sind te hues geblieven.

Darum is Stuten-B(ernd) mitt den andern praedicanten nich uthgeblieven. Bernd Knipperdollinck heff gefencklick gesetten in des försten hafften⁴⁸.

i so!

k Am Rande: NB.

⁴⁵ Auf die Fleischbank bringen = dem Tode ausliefern.

⁴⁶ Geleitbriefe für die aus der Stadt ausgewiesenen Prädikanten.

⁴⁷ Barrikaden an der Lambertikirche, vgl. Kerssenbrock S. 488.

⁴⁸ Vgl. J. Prinz, Bernd Knipperdolling und seine Sippe. (Westfalen 40, 1962, S. 108) und NDB 12.

He mochte gudder heren bedde und holpe verwachten.

He heff lange tiedt tor Vecht setten gefangen.

Durch sich solver möchte he des försten gnade nich erlangen.

He is thom lesten verloest dorch etlicke gudde heren,

de sienes broders gudde frönde weren.

Hedden se gekand sien boes herte und uprorischen moith,

[13r] se hadden en nich geholpen uet siener noith.

Bischoff Frederich heff de sacke woel averlacht.

He heff tho kommen dinge tovor gesacht.

Gy heren, sprack he, jy wittet nich, wat jy doet;

da jy för bidden, de sall ju ter nah bringen grote noeth.

Dit is na des försten wort alle geschein,

als wie nuh leeder befinden und för ussen ogen seihen.

De h(eren) sich nich vermodeden, dat so to kommen,

welcke nuh an den uprorischen boven befinden alle frommen.

He hedde anders wall verrottet und in den stoeke gestorven,

ehr em de heren hedden genade förworben.

Fur grote waldath heff he den frommen herren veil quades bewiessen, welck altomahl in einen boesen und uprorschen herten is gewessen.

He heff sien loeff und orvehede nich gehalden recht.

[13v] He heff gedaen als een ehrloes, verreidlich und meineidig knecht.

He heff siene boeßheit nich laeten stecken.

Siene gefängnusse heff he an allen frommen luden willen recken, an geistlicken und auch an weltlichen staeit.

360 Darum heff he bedrieffen so viele gottlose, ketzerische, gewaltliche mißdaet.

He is een schalck und hoverdick doer.

He is en förganger gewiessen to allen uprohr.

He is hoverdich, verbolgen und stolt.

He heff St(uten)-B(ernd)⁴⁹ beschermen willen för alle gewalt.

Et is en lullen, gecken, doeren man,

de enen anderen will overföhren und sich selver nich behoden kan.

He heff als Judas medt sienen boerde noith,

verdeint enen schmahlichen, schwerlicken und schändlichen doidt.

He sall nah met Stuten-B(ernd) den schmalicken doidt lieden

darum, dat he heff willen alle tiedt för em strieden,

[14r] dat he heff ketzeri, gewalt, uprohr gedaen und helpen stärcken und dat he heff versthurt fredde, ennigkeit und de hillige kercken.

Dusse bove is midt Kibbenbroick den uprorschen borgemester gekohren.¹

O, et wehr so gut, dat se nien menschen weren gebohren.

Ehr borgemesterstaedt heff nich lang geduiret.

God give, dat all ehr regiment in korter tiedt werde versthuret.

¹ Am Rande: olim flamines, nunc facti consules.

⁴⁹ Der Name Stutenbernd war allgemein geläufig, vgl. GQBM 2, S. 3.

Knipperdollinck is geschwind en deiffhenker worden,

he dey de menschen als en deiffhenker by hoepen morden.

Kibbenbroick is auch foert to en borgmester gesat

binnen Mönster, der schoinen und wohlgebauden stadt.

Dusse schwerdtdrägger Knipperdolling heff up enen dag 52 menschen gekörtet

und heff mett sienen deinern so viel blodes verstörtet.

[14v] Wuwall hadden gegen God und dat recht viel quades gedain,

nochdan sol de bove sodane menschen sunden billicke orsacke nich dahr sthaen.

Furall se weren mannigerley misdaet des doidtes werth, 385

nachtan hedden se in düsser sachen verdeint deß boddels schwerdt.

Se weren alle uprorsche und ketzersche boven.

Se hadden gehandelt giggen den gemeinen fredde und rechten geloven.

Als oich hadde Knipperdolling sölver gedaen medt sienen gantzen

de oich in dieser saeck toleit und gebeit graßliche sund,

nemlich dat en man soll hebben veel wiver to echte⁵⁰

und vermehren darmet der nien Israeliten geschlechte.

Dat solvige mocht etlicken nich wall behaegen⁵¹;

darum heff em der scharprichter Knip(perdolling) er hovet affgeschlagen.

Se deyen oick in anderen dingen Knip(perdolling) und siner gesellschup 395 wiederstandt:

darum mosten se den doidt lyden van siner handt.

He woll dem ...m fleesch und den duvel hebben genoeg gedaen.

[15r] Dat kön sien wiederpart nich alle fuhr recht verstaen.

Darum moesten se van en lieden den doidt.

wuwall auch in andern dingen ehr glauve und daeth up sien duvelschen 400 handel floith.

Man secht oick, dat etlicke andere sacke weren,

da se Knip(perdolling) und sienen verbunde nich willen in höeren.

Se hedden em tevören midt sinen gesellen to der gefäncknussen drieven.

Aber da is he leder medt den sienen nich lange in geblieven.

Hedden se em medt sienen haup nich loes gelaeten,

dat hedde em en tiedtlang an ehren leven können baeten.

Hedden se em nich ungelettet und ungequettet laten gaen,

dat hedde vellicht em und uns viel gudes gedaen.

Hedden se siene heren und scharprichter worden,

he hadde se nich so verraidlich vermorden.

Als he nuh was wedder loes gelaeten,

da heff he wiedder geraeset und gewoitet ahne maeten.

390

m Lücke von diesem Umfang.

⁵⁰ Einführung der Vielweiberei ebd. S. 59; Kerssenbrock 618.

⁵¹ Ebd. S. 73: Kerssenbrock S. 621.

[15v] He heff sienen wiederpart wiederum gefangen.

Aber he heff dahr sehr verreidlich midt umgangen.

415 He heff als schlachtkalver gedoedt sien wiederpart.

He heff em gefallen viel to hardt.

He heff verreideri gemenget midt enen graßlichen mordt, welcke gienen frommen luden tobehoert.

He heff bedacht enen verreidtlicken fund.

He heff dat gemeine volck tüschen de welle thor wehr geschundt.
He heff de welle togeschlotten, als he se hadde dar tüschen gesandt,
und heff dar sienen widderdeel verreidlich gerichtet medt siener handt.
Dat volck hadde he aver siet geschickt, um sien egen perickel to myden,
welcke ehr forchtede van den gemeinen volck to lyden.

He hadde sienen wiedderdeel raden, dat se sich söllen gieven to schlaepe, um dat he möchte schlachten alle unwehrhaffte schaepe.

Als sien wiederdeel na sienen rade sich hadde to raste gegeven,

da heff he gemordet und sienen willen medt em gedreven.

[16r] Em hefft oick nich verdrotten,

430 he heff etliche landsknechte sünder ehr schuldt dorschotten.ⁿ Dut is geschein to Münster up den domhoff under der linden⁵². Dat sall man warhafftiglich to siner tiedt befinden. Dusse bove kan nimmermehr wol geflaeren.

He is en bove gewest van sinen kindlichen jahren

bes up düsse periculose tiegenwerdige uprörische tiedt.

Her, macke uns düsse heilose boven quidt.

Düsse scharprichter is en heilos ketzer und uprorsch schallich; dat weth und segt van em alle malck.

He is en bove und mißdether in siner huth.

Van em is nummer geschein oder kommen guth.

Armoith, behovigkeit und girigkeit, da to avgunst, grote schuldt und hoverdigkeit

hebben dussen boven an den uprorschen handel gebracht förwahr.

Herr, macke uns van sunden und ungeloven klaer.

O herr, will diesen heilosen boven ehr verdeinde loen tokehren und uns fredde, leive, andacht und den rechten geloven lehren.

Dusses schwerdtdreggers broder is en wohl geschult und from herr⁵³, [16v] wuwall fromheit und fredde is van den schwerddregger fehr.

Ungeliche bröder und mage hebben lange för unsen tieden gewessen,⁰
als man nach in vielen historien doet lessen⁵⁴.

n Am Rande: occidit et milites.

o Am Rande: fratres etc. dissimiles semper fuerunt et erunt.

⁵² Vgl. GOBM 2, 37.

⁵³ Ebd. S. 104.

⁵⁴ Verf. beruft sich nicht auf bestimmte Chroniken, sondern nur auf die Bibel, vgl. Kerssenbrock S. 573.

Dat befinde wie oick nach alle dage manck schwesteren, brodern und magen. Viele kinder hebben oick nich nahgevolget ehrer alderen dügde und leven, als in vielen böecken steidt beschreven.p De ene broder is vacke wöest und wilde, dar to liberal, gutferdig und milde: de ander vaeck karrig und stuer, wellich so geschickt, genig en godt de natur. De ene tidlich gud sehr begehrt und verwachtet, de andre dat verschmindt, verschmaet und verachtet. De ene is wies, försichtig und wohl gelehrt, de andre köen, stolt und unverferth: de ene groidt, de andre klein: de ene godloes, de andre van glauven rein: de ene gudt, de andre quaidt: de ene verneddet, de andre in groiten staidt; de ene from, ehrlich und wohlgestalt, den andern boesheit und undugde walbevalt. Esau is van God gehasset för langen tyden [Röm. 9,13];q [17r] averst God heff sienen broer Jacob wul muggen lyden. Abel und Cain sind auch gewest ungleiche bröder;^r Cain is gewesen sines broders mörder. Abrahm, van gloven gudt und standhafftig, heff twe unglieche sönne gehat, dat is warhafftig: Isaack, gebenedyet van Gott allmächig,8 Ismael, freedt, boes und krechtig. David, en köninck und propheta hillich, heff 2 söhne gehat, em wiederstrevig und unwillig. Absolon heff sinen vader David verfolget und verjaget.t Dat heff averst Godde nich wol behaget. De raecke Goddes heff darnah gefolget scharp und groit. Absolon is hangen blieven an en eickenboem doidt. Amnon heff oick sin fleeschliche boesheit nich können stillen.u He heff sine süester beschlaepen tigen sines vaders willen. Salomon is diesen twoen gebröderen gewessen ungelick. He is gewesen van wisheit, dugeden und tiedtlichen gude riech. [17v] De twe sönne Samuelis, Jöhel und Abialtes, deden sich van ehrer vaderlicher dugede given.y P Am Rande: Horatius 2do Epist(olarum), v. 183. q Am Rande: Gen(esis) 25. [9].

```
P Am Rande: Horatius 2<sup>do</sup> Epist(olarum), v. 183

q Am Rande: Gen(esis) 25. [9].

r Am Rande: Gen(esis) 9.

s Am Rande: Gen(esis) 16.

t Am Rande: 2<sup>do</sup> Regum 15. [1ff.].

u Am Rande: 2<sup>do</sup> Regum 13. [1ff.].
```

v Am Rande: 1mo Regum 8.

Se sind nich by der rechtferdigkeit ehres vaders geblieven.

De sönne Heli, Osin und Phinees, sindt oick van ehrer vaderlicker frommigkeit verändert.w

o Se hebben den rechten weg ehres vaders Heli nich gewandert.

Scipio Affricanus, van ehren und dugeden rieck,x

heff gehat enen son em sehr ungelieck.

L. Fabius is gewessen en hertlich from man.

Sin sonn aver V(alerius) M(aximus) nich wol priesen kan.

495 L. Hortensius is gewesen van gehoer und dugeden woll vernoemet.

Averst van sinen sonn sich V(alerius) nich verroemet.

Zethus und Amphion weren ungliecke broder van naturen und leven, als der poeta Horatius haidt geschreven.^y

Vespasianus, ehrlich und from in keiserlichen staet,^z

heff two ungliche sonne nah gelaeten:

Titum from und guth, van ehrlichen geraste;

Domitianum unfrom, welche gar nich en dochte.

Antonius is gewesen des frommen Severi ein boese kindt,

als man by Suetonium beschrieven findt.

505 Commodus is gewesen gut und bequem van nahmen; aver sien werde hebben nich gedocht altosamen.

[18r] Sien vader Marcus Antonius, en frommer herr,

is gewesen groidt van staet und dugentlicher ehr.

Viele exempla hebbe ich hieby gebracht,

up dat niemandt siner bloidtverwandten halver werde veracht, a up dat en ider sine tiedt medt dugeden schlithe und niemandt sien broder off mage verwiete, nachdem dat et is gien selden dinck off ungehöhrt,

dat viel schlaen ut ehres geschlechtes art,

nachdem auch gien geschlecht is so from und gut van love,

dar en sie wal nine narre, hoer off bove.

De da will enen andern um sien geschlecht verachten, de moedt solver schändtlich verwiedt siener mage verwachten.

De niemandt um siener bloetverwanten willen schänt,

520 de sölver siene wiesheit nich wall bewendt.

De sienen nächten um sienes broders off mage willen misprieset, de solver sien egen duggede auch nich wall bewieset.

[18v] Sien geschlecht is so from, edel off leiff,

dar sie woll in en verrader, hoer off deiff.

w Am Rande: 1mo Regum 3.

x Am Rande: Valerius Maximus 1(ibro) 2do.

y Am Rande: 1^{mo} Epist(olarum). [Horatii Opera ed. F. Klingner. Leipzig 1970, S. 271.]

a Am Rande: NB.

Z Am Rande: Suetonius. [De vita Caesarum ed. M. Ihm. Stuttgart 1961, S. 309ff.] 316ff.

Gelick als en ider um sien egen deiveri werd gefangen, so sall en ider för sien egen dugede loen off ehr entfangen.

Als niemand sall enes andern sunde dreggen,

so sall oick niemandt gelastert werden um enes andern boesheit loegen.

Als niemand um enes andern dugde willen wert gekronet,

so sall neimandt um enes andern misdaet werden verhohnet.

Niemand binnen Munster kan van sienem geschlecht seggen wahr,

dat et sie allenthalben van dusser ketzerien klaer.

De soen is tegen den vader, de suster tegen den broder,

dat wieff tigen den man, de dochter tegen de moeder.

De ene is from, rechtferdig und hillig,

de ander to deß duvels denste willig.

En ider hebbe sick solver wall.

540

Niemand sich medt sienen geschlechte verschulden sall.

Oick all, de will solver nah dögeden staen,

[19r] de kan gein schande van sein geschlecht entpfaen.

Dit soll van rechte so gehalden werden,

als betüeget de schrifft und alle gelerden.

Knip(perdolling) beveket nuhn des boddels schwerdt⁵⁵.

He heff des deiffhenckers amt recht gelert.

He verröemet sich, dat sien ampt den vader sall wall behagen,

dat he könn dorch des vaders gnade twintig helse auffhauen in einen schlaege.

Wer en hals van twintig helsen geworden,

de kan he nah sienen roehm medt enen schlage morden.

Dusses schwertdregers broder is from und wohlgelehrt.

Dugentliche loeff sines geschlechtes he vermehrt.

He is sienen geschlecht een schoen lecht und siraett.

He is by frommen luden wohl geachtet und gehört.

De schwerdtdregger aver is sölver een ketzersch und uprorsch man,

des gin gudt man versaeken will oder kan.

55 He is en doidtlich veindt sinen broder.

He heff medt dussen handel gedodet sien egen moder.

[19v] De moder könde sienen uprorschen handel nich verdragen oder lyden;

darum is se gestorven van ...b fur ehren rechten tyden.

He heff siene moder vertörnet sehr;

dat is van den gebodde Goddes fehr.

Als de sienen oldern ungehorsamb is,

de werdt van Godt gestrafft, dat is gewis.

De siene aldern will hart und fredt to sien,

de wert van Godt entpfangen straeff und pien.

b Lücke von diesem Umfang.

55 Vgl. Prinz S. 96-109 und Stupperich Art. in NBD 12.

565 Ehr vader und moder, du sast lange leven, [Ex 20,12; Eccles 3,7] so heff de wiese Salomon in sinen bißprocke geschreven.

B(ernd) Knip(perdolling) heff nich nah siner moder und gude frönde willen gedaen.

Darum modt he en scharp straffe und schmälicken doidt angaen.

Et is sinen broder van herten grundlich leedt,

all wat he quades van em hort und weeth.

He wolde wall, dat em de doidt wurde angedaen

und dat he mochte verdeint lohn entpfaen.

Gerdt Kibbenbrock, en sehr klein uprorsch menneken,

[20r] heff in allen uprorschen handel gedragen dat fennecken.

575 He heff midt Knip(perdolling) der uprörschen börgemester gewüssen in dussen tyden.

De fromme lude moesten van den ketzerschen gewalt lyden.

He heff siene gewaltlike handt an der frommen lude gudt geschlagen.

Dat moesten de frommen lüde lyden und verdragen.

He heff stede viel gesportelt, geloepen und gedravet.

580 He heff de uprorschen sacken van begin hen tom rade gehandhavet.

He is in allen uprohr gewesen een capitain und vörgänger.c

He is klein van lieff und lenden,e

uverlich und godtlos van wercken, leven und sedden,^c

klein van güde und hoich van moidt,

85 van uprohr, ketzeri und schulden groidt.

Sin egen gudt sonder schulde was nich werth ene luis.

He schliep alle nacht fur en schnaphaen oder schrickenberger in sienen huis.

He heff nah uprohr und ketzeri gestain nacht und dag.

Da hebben em viel schulde, abgunst und giricheit to gebracht.

[20v] He heff gin uprohr, ketzeri und gewalt nahgelaeten

heimlich und appenbahr in kercken, kerckhoven, huise und up den straeten.

He heff gudde averkeit, fryheit, fredde und godesdenst helpen verstuiren.

Sin uprorsch, ketzersch handel sall, will Godt, nich lange duiren.

Stuten-Berndt heff he viel gudes gedaen.

Gin uprörsche misdaet heff he sick laten verbigaen.
Sine gude fründe und schwageren is dat van herten leedt,
dat he in talle der uprörschen ketzer geschrieven steht.
Se wullen wall, dat sine handlungen so nich gestalt weren
und dat he wer gutt van dugeden, van glauven und ehren.

Als de frommen lüde weren in groiten noiden, da heff he dartho geraden, man soll se alle doiden;d die nich wollen annehmen ehr gottlos verbundt,

^c Die drei Reimwörter so!

d Am Rande: den 2ten frydach in der fasten.

die soll man als hunde doitschlaen fort ter stundt.

Oich, wat was dat en uncristlich, tyrannisch, boese raidt.

[21r] Gott heff averst behindert, dat nah den raidt nich geschahe de daidt. 605

Dit sie genoeg geschrieven van Gerdeken Kibbenbrock,

nah welcken sall folgen de uprörsche bove Deithert Poeck.e

Dusse is een heilos ketzer und uprorsch man.

Ginne dugede ich van em schrieven kan.

He is en vertwifelt, uprorsch, gottlos und ketzersch deiff.

Gein fromme cristenman heff em leiff.

He heff de kerke to St. Merten up- und togeschlaetten.

Dat heff allen geistlicken und frommen luden verdroetten.

Se moesten lyden, ducken und lathenf aver sich gaen

alle, wat de bove nah sinen willen in den kerken heff gedaen.

He heff darueth gestallen all, wat he kon und mochte.

Alle sine deivery he darinne besochte.

Was kopper und bly van den kerken,

heff he gestollen; dat hebben etlicke konnen mercken.

To Rheine heff he dat heimlich laten verkoepen.

He heff sine gestollen waer nich laten uetropen.

[21v] He is uprörsch, gewaltlich und verbolgen.

He konde dat nich laten, he moeste sinen egen vader avervallen und verfolgen.

He is van cristengeloven und -dugeden kalt.

Sien vader aver ist cristlicher fromheit geworden alt.

Sien vader heff to em in der kerken gesacht:

Warhenn hest du der kerken gudt gebracht?

War hevestu damet umgegaen?

Ja, antwortete he, dat heff ich nich alleen gedaen.

He entschuldigte sick, als deive pleggen.

Nichts guddes kan ick van em seggen.

Is uprohr, miesdath, gewalt und ketzerie gudt,

so steckt en ehrlich, from man in siner huth.

He heff altiedt in ketzeri und uprohr furgangen.

Sien verdeinde loen is rabracken, broyen oder hangen.

Kerstien Kerckering is oich en uprorsch, ketzersch, beröchtigt deiff.g

Dat ich de warheit schrieve, is em nich leiff.

He heff mitt Deithert Poeck geschaffet viel quades.

He heff met em to uprohr gegiven vill boeses raides.

[22r] He heff medt em St. Mertens kerke macket wöeste⁵⁶,

welcke misdat en ider from kerspelsman lyden möeste.

e Am Rande: Deithert Poeck.

f Handschrift: lachen.

g Am Rande: Kerstien Kerckering by St. Merten.

⁵⁶ Vgl. GOBM 2, 159; Kirchhoff 208f.

Hedden de fromme truwe byenander off by ene gesthaen, sodane dinge to lyden van den heilosen boven hedde ihm gen noidt gedaen.

Wannehr de ene will van den andern flehen 645 und niemandt will de sacke midt trüwe ansehen,

alsdan dat gemeine beste, fredde, eindracht, fryheit und wohlfarth all vergeidt.

gein from man in guder off wallfarth steith, uprörsche boven kriegen gehoer, staedt und macht, de frommen werden verschoven, verdrücket, verjaget und veracht, als wie nuh leder hebben besocht und befunden

und föhlen dat nah to allen stunden.

Durch eendracht werdt viel gudes van kleinen gude verworfen.

Medt twist vergeiht allt groite gutt und wet verdorfen.

Wat helpet em all sien woicken, ropen und loepen,

[22v] de jarlichs modt den frygrafen sinen deifischen hals affkoepen off dem sin uprorsch handel so gelucket, dat he sich mid des richters schwerdt beknuppet?

Dat is aller evangelischer manier und art, dat se willen aller misdat macken zardt

midt den evangelischen und cristlicken tittel schoen, als alle dusse uprorschen ketzers doen, welcke medt undugden willen fromme cristen sin under evangelii wallatende fahne und schin, da se medt willen all ehr boesheit bedecken

ond all ungluck, uprohr, twidracht, gewalt erwecken.

O, wuh hadde Kerstien gedaen so wieslich und recht⁵⁷, hedde he geblieven by sinen frommen geschlecht, welck sich vor ketzeri und uprohr hebben gehoett und hebbet de alle mett recht gehalden tom spott.

Hadde he by siner frönde gelauven blieven sthaen,
[23r] so hadde he by sich solver und sinen kindern recht gedaen.
Aver ehm müggen wall schreyen sine armen kinder,
de sinenthalben mogen ehres vaderlichen gudts hebben groiten hinder.
De uprörsche bove Hinrich Suydarchoh 58

heff oick geloefen in allen uprohr und ketzeriy froh.
He is en karch vos und foeninige schlange.
Gries und grae is he um sine alden wangen.
All wat de andern boven midt werken nich können vullenföhren, dat runet he und bloest em stede in den ohren.

680 He bedencket und pinset viel quades.

h Am Rande: Henricus Suidarcho.

⁵⁷ S. Anm. 15.

⁵⁸ Vgl. Hinrich Sudarto, Kirchhoff 17, 242f.

He giff den jungen boven viel foeniniges raides.

He weedt to allen uprohr heilosen raidt.

He mag wal heiten Pinse-quaidt.

Schade-raith mag he wall heiten.

685 Geines quades und schadelichen raides laet he sich verdreiten.

De wiesheit is in ehm verdullet und verbistert sehr.

Alle sine wiesheit und dugede sind nich werth enen heller mehr.

[23v] He heff to allen uprohr geraden und gesproecken.

All sin handel sall midt der holpe Gaddes weren verstuirt und tobroecken.

All sin uprorsche arbeit und raith sall werden verdorven.

He heff dan last, schade und schande dorrich verworven.

Girigheit und affgunst hebben alle boesheit ingeblaesen.

De hebben em oick alltiedt gebracht to woicken und raesen.

He heff to uprohr alltiedt bereiden raidt gegiffen.

695 Et wer sehr gudt alle nahgeblieffen.

Viel uprohr und woicheri heff he mett sienen dullen koep gemacket,

da viel unglucks und perickels sich heff uth verursacket.

He geidt her, wu he nich konne tellen vive.

He heff en verraidtlich, uprorsch hert in sinen liefe.

He heff altiedt gesthaen nah uprohr und twiest.

He is vull heilose ketzeri und argelist.

He kan de schrifft nich recht lessen.

[24r] Nachdan will he een glorios, gelehrt, wies man wessen.

Sodane dugede heff Klopries⁵⁹ van ehm felschlich up den weg gesacht,

als de ungelehrde Klopries minen gnädigsten herren van Coln soll werden gebracht.

Suydarto mitt Klopries mag wall heiten meister van dullen sinnen.

He will der schrifft sunder verstandt undernimmen,

als eth oick etlicken siner uprorschen gesellen geidt,

de nich ens den utwendigen bast der schrifft versteidt.

710 Dusse alde daer mag wall Huidartho heiten.

He heff sich to uprohr geines thoseens laten verdreiten.

To gemeinen fredde, förderinge des cristlicken gloven und goddesdenstes heff he nich wall togeseihen.

He is vorganger und raidtgever aller uprorschen leven.

He heff enen falschen eidt gedaen im uprorsch handel, sall em nach wall rovwen.

He is en meineidisch bove; darum is em sin vorderfinger abgehoven.

[24v] Hinrich Reeker⁶⁰ midt sinen broder Johan

is in allen uprohr gewessen en averman.

He is vor enen alderman upgeworpen van sinen gelicken,

de giner frommer averkeit willen wicken,

⁵⁹ Vgl. GQBM 2, S. 1 und NDB 12.

⁶⁰ Heinrich Reeker = Redecker. Vgl. Kirchhoff S. 18, 216.

720 de versthuren den gemenen fredde und rechten geloven der hilligen kerken

und de heiloes und uprorsch sind in allen wercken.

De Reeker wort genömet taschendeiff.

He heff giene ehr, dugede off fredde leiff.

He werdt oick geheiten de man midt der taschen.

He holp de frommen heren binnen Telgt verraschen⁶¹.

Darum was he en vorganger und leider.

He is en uprorsch deiff und verraider.

He feng und verreidt medt sinen gesellen de frommen heren,

als se binnen Telgt thosamen weren

tunne gudden raidt und anschläge to macken,

deß gein from und warhafftig man kan versacken.

Wannehr se da tosamen kummen weren.

[25r] to handelen, als thobehört werdigen, wiesen und frommen heren, als nuh de heren dar thosamen wolden dagen

und to gemeinen fredde deß gantzen landes raithschlagen,

allen twiest und uprohr to fliehn

und afftostellen allen uprohr met nien ketzerien,

van aller wedderstevigkeit und van allen stridtsacken

gude eendracht und beständigen fredde tho macken,

740 dar se van den Mönsterschen um gebedden wehren,

dat se wollen alle dinck int beste kehren,

und wolden den dag nich fehr van Mönster halden,

da de Munsterschen mochten by se kommen und schicken balde,

als de heren sich da hadden gelecht to reste

und wolden deß morgens raidtschlagen der stadt und dem stathe van Mönster tom besten,

da hebben de heren des avendes enen fröndtlichen breeff an de Mönsterschen geschrieven

[25v] und sind derhalven binnen Telgt in guden happen alles freddes geblieven.

De Monsterschen an sich holden de heren bodden midt gewalde.

Se rusteden sick als fiande und bereddeden sich balde.

Als de heren gude frunde fröndtliche antwort weren in wachten, da quemen de Monsterschen to Telgt als fiande by nachte.

Se quemen, als verraiders pleggen;

da kan niemandt midt der warheit entgigen seggen.

Se vengen all de heren, de ehm nich entquemen, junck und alt.i

5 Se weren ehm grimmig und freedt to, oich spitig und stolt.

Als dat gerüchte, dat de heren gefangen weren, to Münster quam

i Am Rande: factum est hoc 1532 ipso die s. Stephani martyris.

^{61 =} Heinrich Redecker, der am Überfall auf Telgte am 26. Dez. 1532 beteiligt war.

und als dat Stuten-B(ernd) haestlicken wies wort und vernam, leven borger, sprach he, latet juh nich verlangen, dat gejagede wildt is alle gefangen.

760 Se quemen to Munster mitt groten triumph und wehren blide.

Se quemen up de junckeren und heren perde riden.

[26r] De tevören keine schlimme ackermeeren bethalen off vören können, de quemen nuh als ruthers up hoche perde rennen.

Etlicke van ehren erffmans woepen se in unehrlicke stöcke und blöcke.

Se deden by den erffmans und frommen als verraiders und ehrlose gecke. Se wusten nich, wat pine, spitt und hoen,

dat se etlicken domheren sunder ehr schuldt wolden andoen.

Etlicke spracken dartho, man solde de domheren affhowen und dorstecken, so konnen se ehr leidt nummer an de Mönsterschen räcken.

Etlicke do in den rade van herten frolich weren,

dat so gefangen und unehrlich tractert werden de gefangen heren.

Se gaen nuh, wuh se nich hebben gedaen oder gedacht enig quadt, wuhwall se auch nuh nach hatten heimlich den geistlicken staedth.

Se hebben do rath und anschlage thor gefangnusse geven.

Se hebben ehr boese anschlage und upsath midt den werken fort gedrieven. [26v] Se gebehrden guidt und weren quaidt.

Schadelich und uprorsch was all ehr handel und raith.

Se wolden gerne in groteren state leven.

Se wolden gerne fur burgemeister worden verheven.

Darum holpen se gin quadt behinderen oder stillen;

averst se deden und raiden all dinck nah der uprorschen gemeinheit willen.

Da sie sogen, dat all ehr raidt und glißneri was verlohren und dat sie nich fur burgermeister würden gekohren, da sie nich verkregen all ehr verdeinde loen,

da wolden se mitt den vorgehandelden sachen hebben gin doen,

do leiten se ehren unwillen appenbarlich merken,

do gengen se widder der gemeinheit willen tho kerken,

sie leiten sich wider seihen in den doem,

gelich ob all ehr sachen klaer weren und nich vloem,

se weren heuchlers van frommer luide geberden,

se gengen tho kerken, up dat se möchten för fromme lude angesehen werden.

[27r] Man wuste averst wall, wat se fur luide weren, wuwall se sich hillich und fromm wolden gebehrden.

De ene hadde datho enen gefoderden tabbert laten macken,

up dat he mochte schien für einen herlichen borgemester in sinen state.

Sie to melden, iß nuh nich mein lust.

Ehr nahm und leven ist allen Mönsterschen wall bewust.

Der sind nach viel mehr, aver ich kan se nich alle vertellen, de nich viel hebben gedocht und willen nuh sin gude gesellen. 800 Dit fangen mag wall heiten, wu et will.

Eth is in der warheit en verraidtlich spiell.

Eth is en verraschen und fangen sonder ehr.

Alle de guden Mönsterschen mochten willen, dat eth nich gescheien wer. Hinrich Reddecker mag dit woll heiten en verraschen,

805 de den erffmarschall binnen Telgt affnam sine taschen,

dat he darnach heff willen versachen,

[27v] up dat he mochte midt der marschals ducaten woll naecken und mochte daven na sinen willen leven

und dorffte den marschall sin geldt nich weddergeven,

810 als he oich nach nich heff gedain,

aver he heff mitt sinen gesellen den frommen heren verraen.

Als he soll dat geldt mitt der taschen widergiven, da heff he dat versachet. Darum es he en deiff und heff dat nich wall gemacket.

He is en deiff, verraider, ketzer und uprorsch mann.

Dat sind alle dögede, de ich van ehm schrieven kan.

Als en tiedt lang hadden gfänglich gesetten de frommen heren, welck van herten nich woll tofredden weren,

se mösten viel tegen recht und alt gebruch vorsegeln und loven,

ehr dat se loes leiten worden van diesen boven.

820 Darnah up stillen frydach en nies dinck für Munster geschah,

daran de frommen heren hedden billich enen gudden behach.k

De Mönsterschen hebben der heren siegel und breve vor enen alden mehrenstert gehangen.

[28r] Nah sodaner doerheit ehrer fiande mochte den frommen heren wall verlangen.

Damitt is geschein in dersolven tiedt,

dat de Monsterschen ehre verseckrungen worden quidt.

De heren kriegen wieder ehr siegel und breive.

Ehren furgeroveden und gedungnen willen hebben damitt verlohren de uprorschen deiffe.

En dinck unehrlichen wieddergiven is sich solver mitt schanden beroven.

De heren averst hebben wall gehalden ehren geloven.

De heilosen Münsterschen mogen sich um ehr doerheit und uprorschen handel wall bedroven.

Tüns Güldenarm⁶² is in diessen ketzerischen handel en capitain,¹ van uprohr groit und dugeden klein.

Sine deiferi is oich to Reine kommen für den dag,^m

dat he nich langer versachen mag.

He is dardorch den richter verplicht.

k Am Rande: 1534.

¹ Am Rande: Tüns Güldenarm.

m Am Rande: furti notatus.

62 S. Kirchhoff S. 58, 144.

Dan sin kittel was mannig pfund to licht⁶³, den he dar für enen schwaren kittel verkoffte, des do de koeper nich wall geloffte. De koeper leit den kittel weegen recht.

840 [28v] He bekandt, dat Tunnies was en deiff und verraidtlich knecht.

Dat Tunnies was en deiff van herten und wercken, dat heff de koeper by den kittel konnen mercken.

He heff in allen uprohr gewesen de erste und de leste.

He heff in giner woteri gekommen tom besten.

Berndt Wandtscheer und ener Steinkampt geheiten⁶⁴, de hebben sich auch des ketzerschen woichen nich laten verdreiten.

Hinrich Lense⁶⁵ und Schlosken-Dirch⁶⁶ möcken sich in kerken ruchen kein wirich.

Se leven als unreine sügge und verken.

Sen holpen midt aller macht verstuiren de hilligen kerken.

Se sindt gewoltlicke wedderdoepers, darto uprorsche und gewoltliche roper.

Se treiden waßkertzen und dat hochwurdige hillige sacrament under den voiten.

welche misdaeth fromme geistliche lüde lyden möeten.

Dat heff em beyde nich wall behaget,

dat se um uprohr und gewoltligkeit vormahls sind uth Münster gejaget. [29r] Dat uthjagen wolden se nuh vraken an allen frommen,

do se widder to Münster weren angekommen und weren durch ehr uprorsche handel und leven

to regiment oder gehoer und to macht verheffen.

Ich kan nich verhollen oder verstoppen,

dat se hebben vormahls in den kloesteren gefretten soppen,^o und dat all mitt uprohr, unrecht und gewalde, welck gein evangelisch man und crist doen solde.

Hadden se dat vorgemelte und ander uprohr nich gedaen, se hadden binnen Munster wohl muggen up den fryen straten gahen. Nahdem aver se solver hillige und fry stedde violeren, mosten se mitt schanden ut Munster posseren.^p
Dat heff auch Lenshem nich wohl gelungen,

dat he heff de dütschen leden in den kerken voergesungen. Dat he sick tiggen de overkeit heff gesatt und gefreven,

n Handschrift: He.

o Am Rande: soppenfretters 1525.

p so! Am Rande: NB.

63 Kittel = Kessel, die nach Gewicht verkauft wurden.

64 Kerssenbrock S. 71 und 75; Kirchhoff S. 240 (Hinrich Steinkamp) und 256.

65 Ebd. S. 395, Kirchhoff 181.

66 GQBM 2, S. 167, Kirchhoff 233.

darum is he vachenq medt schanden ueth Munster gedreven.

Dutsche salmen singen war in sick nich quaedt,

[29v] wannehr darin gehalden wurde gude maeth,

875 wannehr dat geschähe to rechter tiedt

und schäge nicht enigen menschen to spitt,

soferne dar oick gein spitzige woerde mitt gemenget weren

to laster und spitt der geistlicken jufferen, munnecken, praelaten und heren,

soferne man dencket, Gott damitt to bidden, to danken und to laven,

und de geistlichen nich werden damitt verspottet, verlachet oder verschaven.

soferne en ider damett is tuchtig und wies,

soferne de principal upsath is goddes lave, ehr und prieß,

soferne man damett nich denket, fry to werden van pension und schulden, soferne man darmet nicht suchet enes andern upkunfft, geld, gold oder gulden.

Ener, gefraget, warum dat de ungelerden so gerne in den kerken dutsche salmen sungen,

heff geantword: up dat us nah unser upsath und begehrte möge gelingen. Dat singen is en inleiden, anfang und begin,

damitt wie happen tho erlangen aller [30r] papen und nunnen gewin.

Wie happen, darmett aller papen handel to verdrieven und to verstuhren.

Wie happen, darmitt aller papen vehrung sall nich lange duiren.

Wannehr wie in den kerken singen, ropen, predigen und lehren,

so ist dahr all regiment gedaen mitt den geistlicken heren.

So se dan in den kerken nichts handlen oder doen,

sin wie leyen nich schuldig, em to geven enig loen.

So se in den kerken medt singen und predigen nich bestellen,

wille wie medt ehren praebenden sien gudde gesellen.

Dartho will wi ehm affnimmen all ehr guidt.

Wi willen se up de platten schlaen, mett harten schlägen verfullen ehre huith.

En ander heff so geantwortet: up dat wie mogen der papen guth meth orsachen to uns kehren,

wille wi se mett ropen und bolcken in den kerken verfehren.

Wi ropen, krischen, bolcken allen papen to spitt,

up dat se mogen van uns loipen und weren ehres gudes quidt.

[30v] Up dat wi muggen de papen tergen, singen wi: ueth deip noith.

Up dat wi se mogen verfehren, rope wie: schlaet papen doet.

Up dat de papen schwiegen und ueth den kerken loipen,

wille wi in den kerken krischen, woithen und ropen.

Wi willen, dat de papen wieken, duicken und schwiegen,

up dat wie van schulden weren gefryt und de geistlicken guider krigen.

q verbessert aus vacheni.

Nahdem nuh der leyen upsath is unrecht, gottloes und gantz nich en doig, wuwall ehr krischen is in der kerken scharp und hoich;

nahdem auch durch dat duitsche lessen rechte gebruckliche ceremonien vergaen

und gein geistliche personen mögen by gude und love sthaen;

nahdem de endliche upsath is nimmen und roven

und dat duitsche loissen schudt nicht to guder ovinge deß cristlichen geloven;

5 nahdem et nich geschudt Gott to lave und uns to heil,

dat he sich woll verbarmen over unse und anderer bedrovede sundliche seill;

[31r] nadem alle goddesdenst damett gantz to nichte vergeiht und gin gude maner in ehren gebrueke steidt;

nadem gemein fredde und endracht damett wet verstuiret

920 und dadurch gine gude gewonheit oder ceremonie mehr duiret;

nahdem dat lessen is en begin und anfang to allen quaden —

düchte mih recht gedaen und wall geraden,

dat men dat dütsche lessen in den kerken achter weges lathe

oder darmett hebbe juniglicke andacht, recht gebruick und tiedtlicke mathe.

Hirtho hort de verdorvene goldschmidt Kruse-Kort⁶⁷,

de sien gudt hadde unehrlich vertehrt und auch verhoert.

Dusse heff oick under missen, vesper und metten

in den klosteren mett gewalde soppen gefretten,

dar viel quades is uthgeressen.

Darum heff he lange tiedt uth Mönster gewessen.

Nuh is he gesatt und verheffen in den ehrlosen raith.

Heilos und uprohrs ist all sien leven, handel und daeth.

[31v] He heff een hoer genommen thom echten staidt.

Darvan heff he sinen wiessen raidt.

935 Deßgennen raidt nicht hoge entstoetet,

de na ander lude gutt lopet und woitet,

als dusse bove heff stets gedaen mitt sinen kornuten.

Darum ist eth heilos und uprorsch alle, dat se in ehren raide schluten.

He heff alltiedt de schrifft nah sinen fleeslichen willen versthaen.

940 He heff viel geketzert und to uprohr viel gedaen.

He dregt stedts duitsche schrifft in siner mauer und munde, wuwall dar nicht dor gebettert^r werden sien heilose dathen und sunde. Herman in den Schlottel⁶⁸ heff oick willen de duitsche psalme singen.

Dat heff averst ehm nicht mugen wall gelingen.

He deide dat tiggen deß heren willen und verbott.

Darum wardt he mett schanden gejaget uth der stadt.

^r Handschrift: gebettettert.

⁶⁷ Vgl. Kerssenbrock S. 67f. (s. o. Anm. 16).

⁶⁸ Vgl. GQBM 2, S. 166, Kirchhoff 233.

He ist stolt, uprorsch, gewaltlich und sehr vermetten. Ich meine, dat he oick hebbe soppen mett gefretten. [32r] He kan sine boeßheit nicht laten in der scheiden stecken.

He will sinen spiett und hoen an alle fromme vräcken.

He ist ein wothemaecker und forganger in allen uprorschen sachen, dar he und sine gesellen altiedt in handelen und macken.

Mester Tile⁶⁹ de bussemeister iß oich in der soppenfretter und ketzer talle.⁸ Heilose und uprorsche boven sindt eth alltomahle.

He wolde nich ehrlich by der stadt Munster hebben gedaen. He wolde se helpen innehmen, versthuiren und verraen. Do he uth Mönster leip und den landheren sinen denst boith, sien loen bleff klein und wort nich groidt.

He wordt in deß försten hafften gesatt,

alß he wolde verraden de uprorsche stadt.

He hadde nuh all greß gedreggen,

hadde de Telgesche vehede blieven achter wegen.

He iß groit van lieve und dick van sterte.

He heff in sinen groiten huinenlieve en verraidtlich herte.

65 [32v] He suidt alß de duifel ueth der helle,

heiß mangen uprorschen ketzers en verraidtlich geselle. He modt nuh oich sineß handels halver deß levendts entbehren, wu wall he sich heff vermetten, alle heren vor Munster tho wehren.

Ick frage nich, sprack he, nah den duifel und sine moeder⁷⁰,

da he mett vielen geschutt wulde sien der stadt behoeder.

He verleidt sick up der stadt geschutte to eren wälln und müren.

Sin uprorsch handel averst sall, will Gott, nich lange duiren.

To dussen talle horet oick de arme schomacker Johan van Reine⁷¹.

He will oick, dat all dat tiedtliche gudt sall sien gemeine.

Darum steht he nah uprohr dag und nacht.

Dar hebben ehm armoith, avgunst und giricheit to gebracht, als oick gescheihen ist all sinen uprorschen gesellen, de ick nich alle kan und will vertellen.

Bettert jue, bettert ju, reip he up der straten,

wu wall he sien egen sunde nich wohl verlaten.

He wolde der poenitentien uthroper sien

und wolde nachtans mitt frombden gude drincken beer off wien.

[33r] So hebben s. Joannes bap(tista), Jonas und de hilligen eremiten nich gedaen.

De hebben nah ander lude guedt und fleeßlichen wollusten nich gesthaen.

71 Ebd. S. 553.

s Am Rande: M(ester) Tille van hunengeschlegte gebohren.

⁶⁹ Meister Tile = Till Ruwen, vgl. ebd. S. 598 und 5292, Kirchhoff 228.

⁷⁰ Düvel und sine moder: zwei schwere Belagerungsgeschütze, die der Landgraf von Hessen geschickt hatte, vgl. GQBM 8, 133.

985 Wannehr frommer lude ehr guidt affnemmen und roven egen betteringe wehr.

so hedden sich dusse uprörschen boven mitt unsen gudde gebettert sehr.

O, wat is dusser boven betteringe en ergernusse groit.

O herr Gott, straeff doch dusse boven und help uns uth dusser groiten noith.

Och, wuh hebben se uns so verraidtlich bedroggen

dadorch, dat se hebben alle eidte und love geloggen.

Se hadden uns gelovet und geschworen, niemand wat to nimmen und afftoroven.

Se hebben dat alle gelogen als meineidege, gottlose, uprorsche und vertwifelde boven.

Vielle riecke luide sind durch dieser boven betterunge thor armoith gekommen.

Aver sothane betterunge mogen wall klagen alle frommen.

Viel frommer luide sind aver sothaner boven betteringe verdorven.

Viel sind auch um den hals kommen und gestorven.

[33v] Der almächtige, moige, barmhertzge, försichtige herr

mag schicken und fugen, dat sodane betterunge blieve van uns allen fehr.

Verdorven schomacker Kerstien Schwacket 72

00 heff kein broidt oder sadt under sinen dacke.

Darum heff he mitt gewoicket und gelopen,

wan he kein schöhe off tuffelen hadde te verkopen.

Do siner frowen er fuecke⁷³ wort affgehant,

bereiden raidt hadde he fort thor handt.

1005 Frowe, sprack he, sieth wolgemoith,

wie willen schlaen de papen doith.

Wie willen doithschlaen alle riecken,

off se sollen ueth der stad van ehren gude wieken.

Se solden verlaten kost, kleder und geld.

1010 Wie willen se jagen bloidt und nackend in det feldt.

Alßdan sollen kummen de tyden,

dat du sast gahen bekledt meth syden.

Alßdan sollen de rieken van uns flehen.

Welck nuh — lehder — ist all geschehen.

5 In der fasten up den anderden frydag

sodane fuhrgesagte gewalt und der mehr geschach.^u
[34r] Dusse worde doen kundt und geven bescheidt,

dat er bose upsath lange tovoren ist wiessen bereidt.

t Am Rande: Kerstien Schwake.

u Am Rande: Veneris post Invocavit 1534.

⁷² Ebd. S. 683 = K. Swake, Kirchhoff 245.

⁷³ fuecke = Kleid, GQBM 2, 96.

Frantz Langenaese⁷⁴ gordelmaecker, van gude und schrifften schlecht, v en uprorsch, heiloß und ketzerisch knecht,

he heff auch in diesen handel viel quades gedaen,

he heff ginen uprorschen handel verby laten gaen.

Dadorch worde he to enen gildemester gekahren.

De stadt Münster möcht willen, dat he mitt all sinen gesellen nich were gebahren.

1025 He heff dag und nacht nah uprohr gewaeket.

He is in enes anderen gaeme gildemester gemaecket.

Süh doch, tho wat stäte kan nuh uprohr dejenige brengen,

de midt uprorschen saecken und boven sick bemengen.

Weß thofredde und will nich grinen,

1030 sprack he tho siner jungen frowen Cathrinen.

Wie gilden willen dat noch wunderlich affklieven.

Wie willen de riecken uth hueß und have drieven,

willen all ehr guth maecken widt.

[34v] Wie willen ehr huiß und hoff kriegen in unser besitt.

Johan Brinck⁷⁵, wittgerver up de Bergstraeten,

heff oick dussen handel nich können verlathen.

He heff ketzery und uprohr gefurdert sehr.

Ich woll, dat he mitt all sine gesellen better off verbrandt wer.

He heff stede gewoitet und sportelen loipen.

040 He heff tho allen uprohr vielle geroipen.

He heff sick mitt sinen gesellen belavet und beschwaren.

Nachtan iß all sin roipen und woicken verlahren.

He heff stede gerathschlaget by nebel und nachttyden.

Darvor sall he verdeinede straeffe lyden.

He heff gell, kruiß haer und iß klein van live.

Ich halde, dath he heff niegen off tein horen für echte wiever.

Herman Krampe⁷⁶, en sehr unbescheiden, unredlich, dullen daer,

heff oick sehr viel gehandelt alle appenbahr.

He is en leidesman und capitain der wedderdoper.

[35r] He is en breisschende woithemäcker und unneitlich roeper.

All dat de andern nicht dorfften off konden besthaen,

dat heff he mitt sinen dullen kopf und unsinnlichen roepen angegaen.

He heff et alle tho uprohr und woitheri vullenbracht,

welck he heff gehandelt dag und nacht.

War en wieß, gelehrt docter nich bestellen kan,

dar iß en köen, dull daer de beste man. Dah de darheit heff gehoer und kan halden fast,

v Am Rande: Frantz Gördelmacker up der Bergstrate.

1050

⁷⁴ Ebd. S. 390.

⁷⁵ Kirchhoff S. 64, 75, 111f.

⁷⁶ Ebd. S. 17, 176f.

dah iß de wiesheit en arm, verachtet gast.

Dar gudde lehr und wießheit sind sehr vergaen.

dar kan doerheit und unvernunfft wall doergaen.

Herman Krampe ist en unsinnig und koen schalck,

dath weeth und segt van em allemalck.

O Munster, all guth und wallfarth waß an die verlohren. da dy beginnen tho regeren schälcke und doeren.

So regeren is gantz verderven. 1065

1060

Solck leven is gelick als sterven.

[35v] Magnus Koehues⁷⁷ und Berndt Schwerte⁷⁸ hebben oick tho dussen ketzerschen handel groite begehrte.

Bernd Schwerte is oich der wiesesten eine.

Dat heff gemacket sin gude wahr kleine.

Beyde sind se durch girigkeit und schulden tho dussen handel gekommen, dahr sick vor höden alle gottfurchtigen und vorsichtigen frommen.

Sine wießheit nich groit waß und nich schwaer woeg,

do he Herman Kleinsorger⁷⁹ um kleine und verschinene schulden vor sinen huise nederschloig.

He heff so viel wießheit in sinen hovede alß in den sterte musehaten. 1075

Nachtans will he all dinck regeren, witten off versthaen sunder mathen.

Hinrich Hilligenschinder⁸⁰ off Hilligenschluker up de Bergstraten, Schevenrugge,

heff gein groiter macht als en fleige off mügge.

Nachtan heff he viel können roipen, loipen und tho uprohr macken

in allen uprorschen, ketzerschen sacken.

Eth is em nich wall fortgegaen, dat he heff für handen gehatt,

Eth is em nich gelungen nah sinen willen, welck he hett upgesath,

[36r] nemblich meth enen erve by Hiltrup geleggen,

dat he den Johanniten wolde affnimmen van siner oldern wegen.

He heff da viel umme gerechtet und viel dage vergiffisch um gehalden.

De Johanniten hebben mitt rechte den besitz deß erves erhalden.

Dat erve ist den Johanniten togewieset und -erkandt

van allen rechten und dageß frönden, de der sachen hebben recht verstand.

Der Johanniten saeke is recht und schlecht.

De Hilligenschlucker hadde to den erve gein recht. 1090

Em is nich nah sinen fuhlen willen gegaen und gescheihn.

Darum heff he alletiedt gewoitet mitt den uprorschen leven.

Em is viel guddes vor und nah angestorven.

Nachtans is he alltiedt arm geblieven und verdorven.

Girigkeit, unrechtferdigkeit, gewalt und avgunst 1095

1085

⁷⁷ Ebd. S. 17, 170f.

⁷⁸ Ebd. S. 17, 246f.

⁷⁹ Ebd. S. 247.

⁸⁰ Ebd. S. 153 = Hinrich Hilligensnider.

macken, dath enen manne nich helpen gelucke, arbeit oder kunst.

[36v] De Godde nich affbidden, averst den menschen mitt unrecht wat affnimmen willen,

de plegt Gott mitt armoit, behovigkeit und unsäligkeit tho stillen.

He is de erste gewissen in allen uprohr.

100 He is en uprorsch, heiloß, ketzersch daer.

Claes Strige⁸¹ und Claes Schnider⁸²

hebben oick dussen handel gefordert je länger je wieder.

Man segt, dat Claes Schnider wer binnen Munster en koninck van Sion off der welt verheven.

Averst dat glucke van em is nich bestandig bleven.

He is ein mager Hesse, schmael van benen und roidt van barte.

He iß den schwerdtdregger gelick van live, habit und uprorscher arte.

He heff alltiedt mehr dan ander willen verstahn.

He sall nach mett all sinen gesellen en schmalicken doet angaen.

Stripe is en stripet lacken, stripet klerck, stripet borger und stripet daer.

1110 He is en woithenmacker und raidtgever tho allen uprohr.

[37r] Dat gerichte deß koningß, upgekommen by Claes Schnider,

iß darnah van Johan van Leiden geworden groiter und wieder.

Jan van Leiden, ein arm, dull, verbaset sott,w

heff auck vermehret dut heilose ketzersche rott.

He is ene van den bedreiglicken, ungelehrden, falschen propheten, di gantz geine schrifft van Gode weten.

Welcke propheten macken dath volck durch droenen und lögen geck, dull, sott, mall und blind mitt seenden oegen.

Christus sprecht: Wi sollen uns vor de falschen propheten höden,

120 welcke de menschen in der seelen döden.x

Joannes schrifft auck: Viel falsche propheten sind in de welt gegaen.

Dat mag man wall van dussen heilosen boven mitt ehren gesellen verstahn.

All dat de h(illigen) propheten tevoren hadden gesagt,

dat iß nuh all in unsen heilandt Christo vullenbracht.y

De propheten durden nich langer dan to Joannis baptistae tyden.

[37v] Darum soll wie nuh alle falsche propheten myden.

Etlicke falsche boven worden nuh propheten genandt.

De hellesche duvel heff se in der welt gesandt.

Dusses propheten nahme is Jan van Leiden.

He will der menschen hertlicke upsath und gedancken underscheiden.

Nich durch deß hilligen geistes eingeven und raedt wert he wieß der menschen herte, geloven und upsath.

w Am Rande: Johan van Leiden.

x Am Rande: 1. Joannis cap. 4, [1]. y Am Rande: Matthaei 11. Lucae 16.

81 Class String Strike (s.s. Aum. 14)

81 Class Strige = Stripe (s. o. Anm. 14).

82 GQBM 2, 430 (s. o. Anm. 18).

Etlicke klieckstene83, dartho uthgemackt und gekofft,

den propheten heimlichen eingeven und angeven, wat he to siner prophetie behofft.

De klieckstene gath mitt denjennigen tho beer und tho wine,

de se sick wanckel- und dubbelhertig to syn.

Se gaen tho em in ehr huiß und fragen.

wie ehm dusse nie handel behagen.

Se trecken den simpelen und einfaltgen luiden de tunge uth ehren munde.

1140 Verraden und bedreiglich uthfragen is by em kien sunde.

Wannehr se horen van ehren andern den nien handel schänden.

[38r] darnah konnen se ehr wort kehren und wenden.

Se seggen erst solver, dat ehm de nie handel mißhage,

up dat auch so de andere gegenwertige sage.

Wannehr se dan enes anderen wort und mißhagen hebben wall versthaen, alßdan pleggen se wieder heimlich tho den propheten te gaen.

Den ingeven sie und appenbahren heimlich by nacht,

watt quadeß em van nien handel ist gesagt.

Se nöhmen ehm deß uethgehörden menschen kleder, nahme, ampt und gestalt.

welck anbrengen den propheten sehr wall bevalt.

Alßdan behovet de prophete für heimliche dinge nich tho sorgen.

He is der klickstene und ehres ingevens gantz verborgen.

He leth sich dan up den rugge leggen.

He biddet den vader, dat he em mög heimliche dinge seggen.

Wannehr he dan verborgene dinge van den vader heff gelehrt, alß he sich fur den gemeinen volck duncken leth und gebehrt, [38v] alßdan spreck he: Ich hebbe mitt den vader gehalden spracke van dengenen, de verdenit hebben pienlicke vraecke.

Ick will ju durch eingeven deß vaders sagen,

dat etlicke manck unß nach dubbelde herte dragen.

Dat heff mi de vader im geiste kundgedaen,

dat man de dubbelhertigen sall straefen und doidtschlaen,

up dat wi Israeliten werden unbefleckt und rein

van den dubbelhertigen groit und klein,

1165 up dat niemand manck uns levendig blieve,

de en dubbelt herte heff in sinen lieve,

up dat alle boeßheit ueth Israel werde gedrieven

und up dat de dubbelhertigen uns keine ergernuß givven.

Dubbelhertig nöemet he diegenne, de van sinen klickstenen sind uethgefraget,

den ehr dufelsche handel nich gantz und gar behaget,

de sick nach in etlicken dingen deß uprörschen handelß bedröven und in etlicken dingen anderß dan de propheten gelöven,

⁸⁸ Klieksteene = Glücksteine zum Wahrsagen.

[39r] de den ketzerschen handel nich alle mitt willen drieven und de nich belastet willen sien mitt 10 off 11 echten wievern.

1175 Frommigkeit wert van em gottlose boeßheit geheiten.

Dat will nach den rechtferdigen gade verdreiten.

De prophet will so lang sine duvelsche schwermery drieven,

dat nich en from oder dubbelhertig mensche binnen Mönster levendig blieve,

so lange, dat he hebbe alle dubbelhertigen um den halß gebracht;

dat doet em und sienen schwerdtdregger van herten sacht.

O her Gott, straeffe dussen falschen propheten,

de dine gottliche heimligkeit will mett dy wethen;

welcks vader iß de duvel, alß wi wall mercken

in allen sinen handel und gottlosen wercken,

de dy belügt mett sinen bedreglichen worden

und doit dadurch mangen simpelen menschen morden;

welckes raetgever und heimlicke badde

iß en klicksteen van duvel uetgesandt, nich van gaede.

[39v] O her gad, maack doch, dat de armen verblinden leyen

1190 dit groite und schreckliche bedrog muggen sehen.

Will doch van deß falschen propheten düfelschen regiment und heilosen sacken

unß enen tiedlicken säligen ende macken.z

Dusse prophet mag wall heiten Jan van Leiden.

He kan de uprorschen, wu he will, verblinden, leiden und verleyden.

Gott give, datt wi dussen vertwifelden boven Jan van Leiden

muggen sehen hangen, rabracken, braden off seiden.

Dusse dwaeß recht en schiten prophet genent wert.

Wannehr he menth, he will fiesten, so beschieth he den gantzen stert.

Wannehr he mende, en püpecken tho macken,

so beschitt he de gantzen bedde mett den lacken.

Düsse prophet mett siner geselschafft heff uthgemaecket en frisch wieff, jung und fien,

dat soll ussen g(nedigen) f(ürsten) und herren vergieften metd foenin⁸⁴. Se hebben dat wieff gekofft und bewilliget dartho.

[40r] Dat wieff waß tho sodaner mißdath gelert und froh.

5 Se iß ueth Munster in en lager gefallen.

Se konde wall schnatern, reden off kallen.

De landßknechte hebben dat wieff tho Telgt gebracht.

Dahr heff se vorerst van ehren manne gesagt,

dath se hebbe enen man binnen Munster stolt und rieck:

de wolde oick gerne ueth Munster tho den herren wiecken,

z Am Rande: Amen.

⁸⁴ Vgl. GQBM 2, 44; Kerssenbrock S. 605. foenin = venenum

soferne ehr möchte gnade van den heren erwerven und dörffte nicht in der fiande hande sterven.

Se sagte auck, dat dorch ehren man soll der först und andere heren viel verdorvene anschläge der Munsterschen vernehmen und lehren.

Oick soll ehr man sien trüwe den heren in allen dingen.

Dit soll den fürsten und den gantzen lande woll gelingen.

Sodane anschläge und der mehr heft se van ehren man gesagt.

Averst de worde gengen ehr nich tho herte und weren ehr nicht bedacht.

[40v] Se hadde ander anschlägge heimlich verhanden.

0 De sollen gar schädelich syen dem gantzen lande.

Se wolden den landtsheren mett bösen foenin vergeven,

alß ich hebbe thovoren geschreven.

Damett solden de Münstersche kriegen ehren willen.

Se solden dadorck alle ehre fiande stillen.

Wuwall dat nah ehren begehrte dadorch nich hette mögen geschein und hedden oick alle andre heren groit perickel för augen geseihen, so hedden sick doch andere heren vor Münster gelacht und hedden de heilosen boven alltosammen umgebracht. Dat wieff genk to Telgt ungebunden und ungefangen.

De Mönsterschen averst hebben dorch se ehren willen nicht können erlangen.

Dat wieff heff all ehr arbeit und flieth gedaen.

Averst ehr quaden anschlage sindt nicht fort gegaen.

Dat wieff waß listig, behend und kloick.

Se heff gekofft klein, zart, witt leinendoick.

Darvan dachte se en himmet te macken sehr kostel mett siden, perlen und goldte.

Damitt se deß forsten fröndschafft macken wolde.

[41r] Wannehr de fröndschafft gemacket wer.

alßdan solde se vacken laten tho sick kummen de landeßherr.

Se wolde dan vacken by sinen gnaden wessen.

1240 Averst deß bywissenß solde siner gnaden lieff nich wall genessen.

Se wolde den forsten en jucheken kocken.

Aver Gott heff ehr bose vernemmen verhindert und thobrocken.

Se wolde den forsten hevven spanische fiegen ingegeffen.

Dat iß averst dorch gaddeß verhängnuß nah geblieffen.

Vellicht wolde se in dat hembd verbergen en klein feninig stucke, dat de forst solde sterven van den foeninß röcke off dorch de foeninß beyweßliche natur und krafft; wer soll up sodanige foeninige herte hebben gedacht!

Se wolde dat mett foenin schmeren

und damitt den f(orsten) den doidt thokehren.

Gott allmächtig heff dat anderst vörseihen,

dat deß wifeß und der Mönsterschen willen nich ist gescheihen.

[41v] Gott hebbe loffe und danck in ewigkeit

fur sein gunstige bewahrung und försichtigkeit.

Midlertiedt dat wieff heff alleß mett ehren fliedt besocht, iß van ehr uth Münster gekommen en quaadt gerocht.

Eth iß do nich verborgen und verhollen geblieffen, dat se wull den g(nedigen) f(orsten) und h(eren) vergieven. Dat gerochte ehrer upsathe ist uth Munster gebracht.

Dat se gen man binnen Munster hedde, ist oick gesagt.

Dat se gen man binnen Munster hedde, ist oick gesagt.
Alß sick de loggen van ehren manne so befandt,
da ist dat gerochte ehrer quaden upsath vor wahr erkandt.
Dat wieff heff man tho Telgt gefänglich gesatt,
alß man ehre bosen anschläge heff nachgedacht.

Se ist van dar gesandt nah Bevergern.
Dar heff man ehr de warheit bekennen lehren.
Alß der scharprichter thom Bevergern iß gesandt,
da heff se ehre bose upsathe wall bekandt,
[42r] nemblich dat hedde wolden mitt mordt viel quadeß bedrieffen

und dat se woll hebben den f(orsten) vergieven.

De deiffhenker heff mett den wieff recht umgangen,
da anderß keinen frommen menschen kan nah verlangen.

Der boddel heff ehr verdeint lohn geven.

Se ist thom Bevergern under siner handt doit gebleffen.

Sollen düth evangelische handel sien, so mochte dat evangelium sien schädlich foenin. Ist de upsath evangelisch in düssen wieve, so dreggen adderen und schlangen dath evangelium in lieve. Gott gieve und verleihe unßa sin godtlich heilsamb wort

und behode unß vor dat evangelium, dat de Monsterschen in ehren herten foerth.

und gieve, dat wie ehm werden wohl versöhnet,

und behode unß vor dat evangelium, welck de Monsterschen in ehren herten töenet.

Dusse prophet heff enen anderen propheten gemaecket,

de heff tho Soest mett sinen anderen boven den doet geschmaecket85.

[42v] Jan van Leiden wert nuh en koninck der weldt binnen Münster geheiten und genoemet.

Deß nahmenß aber he sick unbillick verroemet. Ein tiedtlanck wert he en koninck van Sion geheiten. Dat sall den warhafftigen köninck Christo verdreiten. He nimbt sich an, dat he Meshias sy.

O her Gott, tigen düssen falschen antichrist stha unß by. He ist vorwahr en koninck, alß in den comoedien spielt. Sineß küninglichen gudeß und rieckeß iß nich viel.

a Handschrift imf

⁸⁵ In Soest gefangen und im Oktober 1534 hingerichtet s. u. S. 237.

He ist en koning sünder eigen lüde, gutt und landt.

Sien handel und wandel sall, will Gott, nich hebben lange bestandt.

1295 Se nöhmen ehm her koninck by sinen nahmen.

He mag sick mett allen sinen secten deß titelß wall schamen.

He ist en koninck van guldenstücken und cronen.

Anderß wer he schlim genoeg för enen armen fronen

off föer en schmerigen ferkenheerder

1300 und föer einen schowischer der uprorschen und ungelerden.

[43r] He heff gein upkunfft, erve off renthe.

Gottloeß und duvelsch ist all sin regimente.

He heff en wunderlich, heiloß, dufelsch glücke.

Van mißgewanden und koerkappen dregt he gulden stücke.

1305 Sine krone ist van kelken und gülden belden.

Sodaner koninck iß ungehort, nie off selden.

Frömmet guth und der kerken sirath

hebben em gebracht to den koninglichen staet.

Hedde er frömmet guth in den kerken nich gekreggen,

1310 so were ehr to so groten koningsstate nich gesteggen.

Hadde he frömmer lude guth mitt gewaldt nicht angetastet,

so wer he mitt armoith und schulden sehr belastet.

Hedden dat sine düfelschen quanten oich nich gedaen,

so mochten se hebben um ehr brodt bidden gegaen.

De apostelen wolden lieber bedden und hunger lyden alß nimmen und roven.^b

Dat hebben averst nich doen willen dusse gewoltliche boven.

[43v] Hadde düsse koning mitt sine trabanten nich gewoltlich averfallen und berovet de frommen,

he wer mitt ehm to sodanen verderflicken glücke nich gekommen.

Dorch verraideri, uprohr, ketzeri und gewalt

1320 is he geworden en koning van uprohr und sotten moithe stoldt.

He is groit van titel und nahmen.

1315

Deß erfrowen sich de uprohrsche ketzer allthosamen.

He ledt sich de werdelt vorföhren und dreggen,

alß unß etlicke uth Munster kommend för de warheit seggen.

Wannehr he sine crone und habit uthgetoaggen hatt, so iß er alß he vormahlß waß van geschlecht und staet, so iß he en sott Hollander und mallert, aß he thovoren iß gewessen. Fromme luide solt ehreß ungluckeß mett der tiedt wohl genessen.

He sall alß en uprohriß, gewaltlich missedather sterven.

He sall kiene gnade van den heren verwerven.

[44r] Christus iß en koning der godden, gegroitet van hoin und spiete.

Dat sall dussen boven mitt rechte geschein in korter tiedt.

Och, wuh sindt binnen Munster so sehr verblindet de leyen,

b Am Rande: Vita apostolica quam longe fuerit diversa.

dat se ehren groithen egethom nicht kont mercken off seihen, oick nich vernemmen, versthaen und tasten, dat se under ehren koninck hebben geine rasten, dat se dorch ehr egen heimlich verbund egener geworden dan einig hundt. Men kan in geinen schrifften finden off lessen, dat de gemeinheit so sehr egen heff gewessen alß under dussen koninck und sinen capiteinen, welcke sie in groiter strengikeit motten deinen. Under den freden koninck Pharaone genandt wurden de Israeliten nich so sehr bedrungen in Aegiptenlandt. Nabuchodonosor koninck van Babilon groit und rieck waß dussen koninck van fredt und strengikeit nicht gelick86. Der storck iß den fröschen för en koning gegieffen. [44v] van welcken sind ehr weinig geblieffen. Aber welcke he konde sinen willen hebben und macht, se doen ehm nah in sinen halse sacht. Dusse koninck und B(erndt) K(nipperdolling) muggen wall de Mönsterschen störcke heiten. My wundert, dat de Monsterschen sick sodaner koninge nich laten verdreiten. Se werden van ehm verschlündert und dotgeschlagen. Mih wundert, dat sodane tiranne den Monsterschen konnen behagen. 1355 Dionisius, Phalaris, Nero und andre tyrannische heren⁸⁷ in geinen tyden so werdt und gewoldlich weren alß dusse koning mitt sinen schwerddregger binnen der stadtßmuren, up dat ehr staedt und gehor lange tiedt mögge düren, up dat de undersathene in horsamen fruchten lange blieven und de aversten lange tied mogen ehren willen drieven. Se achten nicht der underdahnen leiffe und haith, soferne se werden gefruchtet mitt horsamlicher daith. [45r] Se lauven ehren underdahnen fryheit van schuld und pacht. Sodane fryheit iß den börgeren mitt den buren sehr bedacht.

Se lauven ehren underdahnen fryheit, de se nich können gieven, alß de apostelen lange för dussen tyden hebben geschrieffen.

Se lauven den gemeinen und behövigen, alle averkeit doithoschlain, up dat ehre verwachtende fryheit mugge blieven stahn.

Nuhn willen se dannoch sven des volckß heren und aversten gebeider.

Sind se dan nich deß volckß bedreiger und verleider? Dat iß nicht alle averkeit schlecht versaecken, alß se den simpelen und dullen leyen wieß maecken.

c Handschrift: undersachen.

⁸⁶ Ex 7, 13; Judith 6, 2.

⁸⁷ Dionysios, Tyrann von Syrakus; Phalaris, Tyrann von Agrigent.

Aver dat iß alle gudde avrigkeit verenderen und sich sölverst verhavven. Dat kan ich wahrlich nicht priesen und lauven.

Dat is auck geinen nien glauben upbrengen und leeren.

1380

1390

[45v] Averst dat iß sien egen gudt, gehoer und macht vermehren.

Dat iß nich gestarcket und vermehrt den rechten sahliglichen geloven.

Mehr dat iß landt und stedde van gudden vredde und eindracht beroven.

Dat iß auck nich söecken Gaddeß ehr und der menschen saligkeit

van denjenigen, de tho ehren genutt und glorien stätß sind bereit.

Der Monsterschen upsath und verbund iß, alle avrigkeit doithoschlaen, wuwall se van ehrer egen avrigkeit möchten thom däude gaen.

Se willen alle avrigkeit verdilgen und brengen thom daudt

und kommen nachtan dorch ehr egen avrigkeit in groiter nauth.

Willen se mitt ehren aversten alle avrigkeit verdrucken und verdrieven, so willen se nich by ehren ersten verbund und loifften blieffen.

Se hebben gelauffet, alle avrigkeit tho däüden ohne underscheidt.

Nach hebben se van ehr egen avrigkeit groite last, perickel und verdreit. Dencken se alle avrigkeit tho dilgen, um fleeschliche fryheit tho erlangen,

[46r] so solden se ehr egen avrigkeit billick erst an den halse straffen und hangen,

van welcken se sindt tho groithen eigendom, last und noith gebracht dan juwerlde iß gehoert, gelessen und gedacht.

Ene schreckliche vracke und straffe gaddeß iß dat gewiß,

dat jemand so dum, so blind und unverstandig iß,

dat he nich kan seyen, tasten und merken wall,

dat dusse heilose sacke kein dur und gutt ende hebben sall,

dat auck jemand so sehr verledt iß tho deß duvelß riecke,

dat er nich kan wieder tho gott den h(eren) wiecken.

Gott möge de quaden so bekehren und de gudden stärcken,

dat wie unß alle halden tho den cristlichen glauben und vredde mitt guden wercken.

Mett dusser secten heff sich auck verbunden Johan van Suiren⁸⁸.

Ich happe aver, sien handel sall nich lange duren.

He iß, alß man segt, deß schwerdtdreggerß oder boddelß knecht.

He handelt mett sinen heren tiegen Gott und allen recht.

Mett dussen ketzerß heff sich auck gemenget de alde Johan Friethoff.

[46v] Darum heff he by frommen cristen kien erlich loff.

He is spietig, bedreiglich und sehr behende.

Aver sien argelist wert hebben enen fuhlen ende.

Een junck daer mag sick betteren tho siener tiedt.

Aber ein ald daer iß alle wießheit een för alle quidt.

Wuwall dusseß manß gudt waß veel und grauth,

nachtanß iß he tho dussen handel gebracht dorch avgunst, girigkeit, armoith,

⁸⁸ Vgl. GQBM 2, 167, Kirchhoff S. 245.

wante, dem nich genöeget, de iß arm genaug und, de enen andern mißgunt van herten, nich en daug.

1415 He hadde viel gudeß mitt unrecht tho haupe geschlagen.

Damitt wolde er dem fleesche deinen und den dueffel behaegen.

Dar em groith vördel upsath, den achte he nichte.

He iß een smeckende kerl, van herten nich dichte.

Unwilliglich heff he sien gudt int gemeine gebracht.

Dat doit nuh den armen roipmacker sacht.

[47r] He wolde dat nuh gerne wiederhaven,

dat er dar mochte sienen mageren, drugen halß mett laven.

He wert nuh sehen, mehr dat iß tho late,

nuh he gein wien off beer heff in sinen vaithe.

Nuh sien geldt iß verbracht und van de gemeinheit iß alle verteert, nuh werd he mitt groiten schaden und schanden gelehrt.

Sothanen lohn hebben oder sollen auck entpfangen met gelieken, welcken fromme, erlicke cristen hebben moethen wiecken.

Datho Johan und Johannecken Dencker⁵⁹

sind in dussen handel gelieck den hencker.

De deiffhencker iß dussen handel thogedaen aber de mathen.

He heff darum siene armoith verlathen.

He wolde sich van sien egen ampt verlichten,

up dat he nich dorffte sien egenwilligen broder richten.

1435 Dar heff em B(erndt) K(nipperdolling) angesprocken.

De wolde giene missedaet an sich selver und sienen gesellen hebben gevracken.

B(erndt) K(nipperdolling) heff alß en avegunst verraider gedain.

[47v] He heff nah deß deiffhencker ampt gesthan.

He heff den alden deiffhencker raden, sien ampt tho verlathen,

da er mitt dwinget und mordet sineß koningeß undersathen.

Johannicken Dencker iß en deiff und gewoltlig, uprorisch knecht.

He nahm tho St. Merten offer van den altar sunder befehl und recht.

He iß gering tho gelde und tho gudde gekommen.

Dat verwundern sich an em alle frommen.

He iß mett etlicken mißdaten sehr uvel begisset.

Dorch sien hastlicke rieckwerden hebben etlicke ehr guid gemisset.

Bonentrup alle und jennecken geschlechte

hebben auch in allen uprohr velle gewrecht.

In dussen handel könt kiene boven sien ärger off schnoider.

Dat sind Bernd, Johan, Herman Bonentrup, drey heilose, ketzersche, uprorsche bröder.

Durch uprohr iß B(ernd) Bonentrup geworden en rasend heer.

Eth wer better, dat he en schaepherde off esseldeiner wer.

⁸⁹ Kirchhoff S. 120 Nr. 120 und 121.

Se sind dorch de armoith, avgunst und gierigkeit an dussen handel gebracht. dartho dat se wollen alltiedt liddig gaen, leer suepen dag und nacht. [48r] So heff eth auck all ehren andern gesellen gegaen. de alltied hebben vell gewoicket und mißgedaen. Durch wollust, ledigkeit und averfloith kumbt mannig mensch tho heßlicher noith. Wannehr he dan iß arm und behövig geworden. so moth he woithen, schlaen, roven off morden. off he will verraden, mordbrennen oder stellen. alß gedaen hebben und nach doen alle uprorsche gesellen. Sodahne mißdaet mötten se doen und viel quadeß bedrieffen, willen se in gewontlicher wollust und ledigkeit blieven. Se willen geine armoith, behovigkeit und kummer lieden. Se willen auck nich waecken und arbeiden tho rechten tyden. Willen se dan fretten, suepen, schlaepen und leddig gaen, alß se deß gewontlich sind und hebben gedaen, so mötten se, dat ehm nich thogehort, nimmen und doen. Davor kriegen se dan thom lesten schmählich loen, [48v] as dusse boven sollen auck the siener tiedt empfangen, da allen verjageden und bedroveden frommen mag billick nah verlangen. Behovigkeit, avgunst und girigkeit weren binnen Mönster tho uprohr und woiterie bereit. Se wolden sich mett Gott und sienen gaven nich lieden. Se wolden teggen de liedsamkeit, metigkeit, vredsamkeit und riekedom Se wolden dusse tiedliche wallfahrt und dugeden stauten uth ehren riecken. Se wolden nah Gadde nah geiner fromheit wiecken. Se wolden mett gudder vermahnung und underricht sich nich laten stillen. Darum sind de dogeden van ehm gewieken um Gaddeß willen. Wuwall nuh de duggeden sind uth Mönster gedrieffen, nachtanß mochten se hebben dabinnen geblieffen. Hadden se willen annehmen den undögeden, uprorschen handel und geloven. so mochten se woll geblieffen hebben by den gottlosen boven. Sind de dugeden nuh wall bedrovet und van den undugeden verschauffen, [49r] se solt nachtan thom lesten winnen und blieven bauven. Sind se nuh wall verdorven und verjaget,

1470

1485

se sind nachtan wolgemoith und unverzaget.

De duggeden sind bedroggen und verdorven, dat iß geschein.

Se willen up en ander tied sich better voerseyhn.

Wuwall de dugeden sind geworden ehreß gudeß quidt, se hebben nachtanß nicht all verlohren den striet.

Sieder der tied, dat menschen sind gebahren, hebben undugede thom lesten den striet verlahren.

De emahl tho rechter tied und ohrsacken heff gewiecken, de mag wiederkeren

und tho siner tiedt sien fienden morasd lehren.

Hedde Stuten-B(erndt) mett sinen praedicanten för den duevel geblieffen, so hedden de undugeden so viel quadeß nicht bedrieffen.

Stuten-B(erndt) ist der undugeden raitgiever, worthalder und leider.

He iß en bischoff, capitain und gebeider.

He iß en vermahner, en trummeter, en praedicant.

He heff der unduggeden regimentum bei der handt.

[49v] He föert der undugeden spiel und regiment.

He gieff um de wederdoepe für en losement.

He is in allen handel ehr doen und laethen.

He verfolget den frommen in allen staeten.

De undugeden stryden und volnbrengen de daeth.

S(tuten)-B(erndt) averst macket de moeth und giff den rath.

De undugeden brauen dat beer, he güdt de gruidt.

He is en vertwieffelt, heilos bove in siner huidt.

He is en verleider, en seilenmörder, en gottloß deiff.

He heff giene dugede off fredde leiff.

Hedde ehr tho Munster nicht gekommen,

so hedden de boven gine falsche orsache gehatt gegen de frommen.

Et is licht, denjengen tho floithen, de gerne dantzen will.

Der Munsterschen handel is en kalverdantz und en duvelsch spiell.

De van herten uprorisch is, den kan man lichtlich uprorische boesheit leren. e [50r] Aver eth is schwerlich, den uprörschen sunder tho betteren und tho vredde tho bekehren.

De stedts up boisheit in ehren herten denken,

den kan man lichtlich tho bosen sünden wencken.

De lichtlich voll, de en steidt nicht vast.

De vaste steidt, de en heff gine last.

Datgene daelbrecken, dat nich vaste en steidt,

dat is wahrlich kein schware arbeit

Boven bettern, uprichten und stercken,

dat is nich van den geringsten wercken.

St(uten)-B(erndt) mocht sich verrömen siner leer,

wanner jemmandt van em gebettert wer.

He mag sich aber nuh wall schemmen siner praedicanten.

Al dat sine discipulen doen, dat is gottloes, heiloes und uprohrische daeth.

Men suith vor augen und eth is appenbahr,

dat niemand van ehm is gebettert en haer,

mehr dat alle sine discipulen doer ehm sindt ärger geworden

d so! st. mores.

e Der letzte Vers auf Bl. 49v entspricht fast wörtlich dem ersten Vers auf Bl. 50r: Aver et is schwerlich, den uprorschen sünder tho betteren und tho bekehren.

und dat ehr wercke sind haten, schänden, verfolgen und morden.

1535 He predigt den uprorschen leyen nah den munde.

[50v] Dat kumpt alle ueth enen quaden grunde.

He weth alle, wath se gerne horen.

He will em gerne all dinck nah ehren willen lehren.

Darum hebben se em leiff; darum is he de man,

de meth ehm all sinen duvelschen willen schaffen kan.

St(uten)-B(erndt) is full fenins und arglist.

He heff gemaecket vell schaden, perickel und twist.

He heff vielle boese lehren gegeiven.

He is nicht by sinen angenommenen handel geblieven.

1545 He heff van den enen dag tho den andern verändert sine leer.

Eth wer better, dat he vor tein jahren gefangen off rabracket wer.

He heff so lange verandert sine lehr und sien geloven,

dat he mitt sinen gesellen is kommen tho morden und roven.

Darnah heff he alltiedt gelopen sien paidt und gesthain.

Darnah heff alltied sine secte gewoitet und vortgegaen.

Darum hebben se sich gestercket van dagen tho dagen.

[51r] Darum hebben se sick oick malckanderen sin belle thogeschlagen.

Nemmen und roven is alltiedt gewiessen ehr lieckmahl und upsathe.

Um the besetten frommet gueth, hebben se alltiedt geraset baven de mathe.

1555 St(uten)-B(erndt) kan hengen, schliepen, dreien und wenden.

He heff des dufels regiment by beyden enden.

Alle dat he doith, dat is wohlgedain.

He ledt ginen bosen rath achter wegen stain.

War he sedt, da steid de kahre⁹⁰.

1560 All wat he segt, dat moth wessen wahr.

Mett reden und schriffen tiegen ehm handeln, dat is schwer.

He mag seggen, wat he will, he heff allene by den boven allt gehöer.

He is sölver blind und will nachtans den undugeden seiend macken.

Darum können se thosamen in ene kuhle racken.

1565 De undugeden willen allene van ehm boisheit lehren.

Se können allene medt sinen augen seien und van sinen ohren hören.

He will averst nummand dan sich sölver horen und seien.

[51v] Darum hören auch ehm all sine verblindete leven.

He giff den raid, he giff de moidt.

1570 Damitt brenget he sich tho des düfels gloith.

He les dat fenin, he find den fundt.

Damitt brenget he se thor hellen grundt.

St(uten)-B(erndt) mett sinen heilosen propheten

will auck verborgene thokummende dinge wetten.

1575 He is en ketzrisch, uprorisch, gottlois daer.

⁹⁰ Wo er säet, da steht das Korn.

1590

1600

All wat he prophetert, dat wet nich waer.

Ich will dat van em wahrhafftiglich sägen:
All wat he prophetert, dat is bedreigliche löggen.
He heff viel vacker sin unkuschen ers beschietten,
dan he heff verborgene thokummende dinge gewietten.
De jufferen tho Averwater hedden van ehm versthain, f
dat ehr kloister soll up en secker tiedt vergaen 1.
Dat soll geschein binnen 8 off 14 dagen.
Dat wehren averst und blieven alle löggen.
[52r] Wat ehm des nachtes heff gedröemet,
dat heff er sick des dages för ene prophetie geroemet.
All, wahr sin fleesch in hadde behach und lust,
dat heff he alltied thovoren gewust,

dat moste van sinen discipulen all för ene prophetie geröemet werden, wuwall dat vor eine heilose bovery gehalden werdt van vorsichtigen gelerden.

All, wat an ehm und sinen gesellen sall werden gewracken, dat heff he för ene prophetie gehalden und uthgespraecken. Hadde he prophetert van sinen und sinen discipulen quaden ende, so wer he in dem dehl warhafftig sehr nicht mehr behende. Ener fuhlen sacken quaden ende the wetten

Ener fuhlen sacken quaden ende tho wetten, des darff sick niemand für enen propheten vermetten. Wannehr allerley witten und raden sall propheteren sien, so weren auck verkenherden⁹² oder bueren propheten fien, welcke velle dinge thovoren wetten oder föelen, de sich nah der natur regeren⁹³.

[52v] St(uten)-B(erndts) propheteren is woiten, verblinden off verleiden. Man sall falsche propheten hangen, braden off seiden.

Man sall ehm verdelen off rabracken,

de so viel unglucks, lasts off perickels kan macken.

Wuste ehr thovoren siner gesellen doith⁹⁴, warum heff he se dan ueth Munster gesand und gebracht in so grothe noith?

Wuste he thovoren, dat he damett nich kon beschicken off bestellen, warum heff he dan in so groithe perickel gesand sine gotlose gesellen? Heff he dat averst nich bewust, als en propheten thobehöert, so is er oick nich des propheten nahmen werth.

Ich late aver wall tho, dat he mett sinen schwerdtdregger, koninge und propheten

f Am Rande: Prophetia van den jufferen tho Averwaeter.

⁹¹ Ebd. S. 13 und Kerssenbrock S. 480.

⁹² Verkenherd = Schweinehirt.

⁹³ regeren: muß heißen "regelen".

⁹⁴ Kerssenbrock S. 703.

anstahende unglucke siner gesellen hebben wall gewethen

off thom minsten gefruchtet und besorget sehr.

Darum leith sich Knip(perdolling) schluthen und setten, gelieck, als wan he affsinnig wer⁹⁵.

[53r] Darum hebben de anderen aversten sich auck binnen der stadt enthalden.

wante se wusten wall, wat perickel und noith se buthen Munster lyden solden.

wer eth sacke, dat se sick mitt einanderen

worden uth der stadt gieven und wanderen.

Se hebben Gott bekorth sünder nauth.

Darum mosten er gesellen lyden en schmählichen dauth:

des se weren alltosamen werth,

1615

de so mannigen menschen hedden verledt, verblindet und verkehrt.

Averst sodanen wetten, meinen, fruchten affgissen,

dat is fort gienen prophetendreck pissen.

Wan allerley wetten und fruchten wer propheteren in den geiste, 1625 so weren auck buren propheten und unehrlicke beiste.

Prophetern und mirackel doen willen alltied sin thosamen.

Nuh können dusse boven gien mirakel doen. Derhalven mögen se sich des prophetentitels auck wall schämen.

Prophetern und mirakel doen in der apostelen tied noithig weren.

Damitt und mitt godde mösten se de menschen bekehren.

[53v] De menschen averst nuh giene prophetien off mirackel behoven, nuh de werlt verfult mitt den christlichen geloven.

Gott heff derhalven sine gnade der prophetien und miraculen den menschen entzogen.

Darum sind dusse uprörische ketzers prophetien alle gelogen.

Ehr prophetern is nichts anders dan leigen und verleiden und dat gemeine ungelerde volck tho bedreigen.

Eth is ehr boisheit und boveri bestoppen und bedecken

und dat gemeine volck damitt tho sich trecken.

St(uten)-B(erndts) predigen is sich sölver verheven oder vermetten enander bedreigen.

Sin prophetern is, als ich gesecht hebbe, ergeren, verleiden und leigen. 1640 All wat he mett siner selschafft heff angenommen oder upgesath, dat hebben se alltied vor en secker, warhaffte prophetie gehath. Nummand mag Goddes verborgenen willen und upsath wetten, wuwall sich des St(uten)-B(erndt) mett sinen gsellen heff vermetten.

[54r] St(uten)-B(erndt) mag wall vell seggen und propheteren. Averst Gott will all dinck nah sinen egenen willen regeren. Sien propheteren heff he den jufferen tho Averwather darum gedain, dat de jufferen solden uth ehren orden und kloister gain.

⁹⁵ Vgl. GOBM 2, 142.

Da he ehm sine falsche prophetie heff gegiven, da sind se oick nich länger in ehren stait und kloister gebleven. Se hebben nah ehres gotloisen propheten willen gedain. Se blieven nich alle in ehren orden stain. Etliche sindt uth ehren cloister und ueth der stadt gedreven und sint nachtans in ehren orden und state geblieven. Velle weren van fleschlicher begerte dull und weren derhalven des uprorischen handels full. Se weren van groiter unkuischeit sehr verbaset. Darum hebben se uth ehren kloister nah unkuischen kerls geraset. He heff prophetert, dat de werlt solde nich länger stain und solde up en secker tied vergain. [54v] Dat is averst nich gescheihn, sünder nahgeblieven. Nachtans heff he sinen gottlosen willen fortgedrieffen. Nummand heff der secker tied van der werldt ende verstand. Sodane tied is allein Gott den h(eren) bekandt. En iderman better sien leven und verlate sine sünde. Nummand mag van des heren thokumpt wetten uhr off stunde⁹⁶. St(uten)-B(erndts) prophetie is gedroemt und geloggen. Dar heff ehr viell menschen mett bedroggen. En ider sall sich by der tied bereiden und besorgen.g Sodane tiedt is auck den engelen Goddes verborgen.h En ider sie dartho bereid und up verdacht.i De tidt wet hemlich kommen als en deiff in der nacht.k En ider heb dat brennende lecht in siner handt.1 Sodane tiedt is allen menschen und engeln unbekandt. 1675 En ider wake und sie tho allen tyden bereit. Gien mensch sich sodaner tied versteidt. Hiertieggen heff St(uten)-B(erndt) prophetert und gelert. He heff de gottliche schrifft verfalscht und verkehrt. [55r] Up etlicken stedden heff he se nicht geseihen. Damitt heff he verledt de ungelerden leven. 1680 Up vellen orden heff he se nich verstaen. Da heff he sie vorbygegaen, off he heff se nah des fleeschs willen und begehrten uthgedacht;

Darum hebben se sinen handel und lehr stedts gepressen und sind dar alltied fuelhertig inne gebleven und gewessen.

dat heff gedain den fleeschlicken, uprorschen menschen sacht.

g Am Rande: Actorum 1. Lucae 17. Matthaei 24. Marci 13.

h Am Rande: Lucae 12.

i Am Rande: 1 ad Tessalonicos cap. 1.

k Am Rande: Mathaei 25.

¹ Am Rande: 2 Petri 3. Apocalips(is) 3.

⁹⁶ Matth 25, 13.

St(uten)-B(erndt) is en sehr wunderlich deer. He heff gemackt groth ungluck und wehe. He will sien en kläger, beklagender und richter. Dar mögen wall um schrein vell arme wichter. Und dat will er all sien enerlev saacken. Damitt heff er uns vell ungluck und jammer können macken.

Man heff em all sinen willen gegundt.

Darum heff er geapenth alle sine gottlosens hertens mundt.m

He heff oick mett tho rade gesetten.

1695

He heff alle des rades heimligkeit gewetten.

He heff mitt uprörschen boven tho rade gegaen.

Damitt heff er alltiedt nah uprohr und woiteri gesthain.

[55v] He heff gehalden und gedaen deß rades worth.

Alle dat ehr vornahm und upsathe, dat geng fort.

St(uten)-B(erndt) heff so gecken, gottlosen, uprorschen dinck nich können besthain.

he en hebbe dar alle mitt fortgegaen.

Des hebben degenne allene de schuldt,

de in allen sinen gottlosen handel hebben hat verdult,

de darinne hebben gehat groith behach 1705 und hebben nah sine leer gelogen dag und nacht. de ehm groter dan fur enen propheten hebben geachtet und hebben dorch ehm frömmet guth verwachtet. de ehm van recht straffen off verdrieven sollen,

de hebben ehm für enen Gott geholden. 1710

Dat will de warhaffte Gott nich langer lyden.

He will den gottlosen boven straffen tho sinen tiden.

Dat evangelium Christi is en klar schien und lecht.

Der darin wandert, der wandert recht.

[56r] Man kan dar de dugeden van den undugeden unterscheiden, 1715 oick de rechte christen van den Turcken und heiden. St(uten)-B(erndt) mackt van den klaren lecht en düstre nacht. All wat he segt, dat mott sien recht und wall gesacht,

so dat man dorch sine lehr nich kan unterscheiden guth und quaidt.

Undügede moth nuh sien dügede und guth werck ene quade daith. He heff de heilose wedderdope tho Munster upgebracht⁹⁷.

Mitt den titel frömmet guth tho besitten, was em van herten bedacht. He weeth wall, dat de wederdoepe nich nöthig is thor säligkeit.

He heff se angerichtet durch giricheit, frevelmoith und verbolgenheit.

He weth woll mett sinen uprorschen, ketzerschen boven,

1720

m Am Rande: Notabile.

⁹⁷ Die ersten Taufen vollzog nicht Rothmann, sondern das taten die Abgesandten des Jan Matthijs. Rothmann war der literarische Verfechter der Glaubenstaufe, s. uns. Ausg. 1, 145.

dat de wederdoep nich is nödig thor saligkeit und christlichen geloven.

He heff sölver doen precken und seggen,

dat de wederdoep sie den christlicken geloven und den gemeinen fredde enteggen.

[56v] He heff thovoren de wiederdoep verflöecket, vermalediet und verschworen.

Aver wat he des gedaen heff, is nuh all verlohren.

He heff de wiederdoep mundlich und auck schrifftlich versacket98.

He heff aver nuh mitt der wederdoep mundlich und schrifftlich viel laster gemaket.

He heff oick de kinder gedopet in siner egen person

und heff sich dat mitt enen schnaphahn oder schrieckenberger laten lohnen.

1735 He heff mitt enen langen sermon gepressen der kinder doepe.

Vielle menschen sind derhalven in der kerken thosamen kummen tho hope. He heff erst gedopt nah gewontlicker maneer und sedden.

Darnah heff er de latinsche dope nich gelidden.

He heff darnah gedoepet in tuitscher spracke, den geistliken tho spith.

1740 Damitt dachte he em tho macken ehres guides quidt.

Darum heff er oick dat duitsche lessen in den kerken gebracht,

[57r] dat darmitt der papen singen und regiment soll werden nedergebracht.

Summa, er heff vell nies upgebracht in korter tiedt

tho enes andern schaden und sien egen profith.

He heff doer nich en gesocht Goddes ehr, loff und der menschen heil.

He heff mett düssen handel gemordet mannige seil.

He heff darin gesocht en ohrsacke tho woiten und roven.

So hebben auck gedain alle ander uprorsche boven.

Hedden se die wederdoep nich angeven,

so hedden se under ein ander falschen titel er boisheit und boveri bedreven. so hadden se uth andern alden ketzeren wat gesocht⁹⁹.

dat tho ehren bedreiglicken titel und schwermen hedde wat gedocht,

off se hadden sölver wat bedacht und gefunden,

dat tho einen wallschienenden titel hedde gedeint tho ehren ketzerschen sünden.

St(uten)-B(erndt) heff nich viel nies bedacht.

[57v] Sine ketzeryen sind vormahls mestlich gewessen und in den h(illigen) consilien niedergelacht.

Darum hebben se angenommen und upgebracht de wederdoepe, um dat dadorch mochten horen und boven kummen tho hoepe.

nich dat se dadorch mochten weren van sunden rein,

mehr dat alt guth dadorch mocht werden gemein.

Se hebben dadorch en orsacke genommen,

⁹⁸ Rothmann gilt als der Verfechter der Wiedertaufe.

⁹⁹ Zur valentinianischen Christologie vgl. uns. Ausg. 1, 227.317.

mett gewalt an frommet guth the kommen. De apostelen und ander hilligen hebben so nich gedaen. Se hebben nich mitt gewalt in ander luide guth seitten gegaen. Se hebben nich verjaget, geschlagen und berovet de frommen. 1765 Se sind auck an nummandts guth mett gewalt gekommen, als dusse heilose boven doen mett unrecht und gewalde. welck gien recht christlich und evangelisch man doen solde. Düsse boven wolden nich van den rieken koepen oder dingen. [58r] Averst se wolden alle menschen the verlatunge ehres gudes dringen, 1770 oick tho der wederdoep, tho sunden und tho ungeloven. als er handel is woiten, ketzeri driven und roiven. Ich hebbe averst in ginen böecken gefunden beschreven. dat de apostelen hebben jennen gedwungen, sin guth ehrthogeven.ⁿ Ich hebbe auck nergends beschrieven gefunden. 1775 dat de hilligen hebben enigen menschen dwungen tho ketzeri off tho sunden. Ich hebbe altidt gehört, gesehen und gelesen, dat given mott nah rechten fry wessen. Given is fry, averst nich nemmen und roven. als darn düsse vertwifelde uprorschen, ketzerschen boven. Jemand dwingen, sien guth averthogiven, mach nich besthaen, wan dat is teggen Goddes gebot und willen gedaen.º Ich finde in gienen böecken der gottlosen leer beschrieven, [58v] dat jemand gebadden sie, sien gudt henthogiven. Sin gut der gemeinheit avertolathen, dat is nich gebodden jenen menschlicken staten. Gleick as dwungen gelove Gott nich is angeneihm. so is auck gedwungen und unwillig given nich bequeim. Ich weth kein underscheid tuschen roven und tho given dwingen. Sodanen dwanck mag den gewaldener nich gelingen, welck geschüdt van dengennen, de sindt van gudde arm und van moitwil und dordrieven all dinck dorch mothwill, upror und gewolt. Begehren, roven, stellen enes anderen gudt is verbadden van Godde. So mot auck sodahn dwanck sien tiggen Goddes gebodde. 1795

So mot auck sodahn dwanck sien tiggen Goddes gebodde. Wannehr allman sin gud der gemeinheit sall avergieffen, so mochten etlicke gebadde Goddes wall hebben nahgeblieffen. Etlicke dinge auck vergivens verbadden weren, [59r] als nemblick stellen, roven und begehren. Wante dar alle guidt is gemein, dar is alleman en rieck,

darin de ene is den andern van tiedtlicken gudde gelick.

Wu kan dar immand verohrsacket weren,

n so!

o Am Rande: 1. argumentum contra anabaptistarum communitatem.

enes anderen gudt tho begehren
off gemeine gudt gewoltlicken tho sick tho kehren?
Wat behovet da auck de ene des andern guth tho stellen,
dar alle menschen sind even riecke gesellen?
Wanthe dar het so geith, dar heff genog alleman.
My wundert, wu immandt datho begehren, roven und stellen kan.
Van arm und rieck wer oick vell vergevens geschreven,
wer et sacke, dat Gott van gemeinschup der guder hedde en verbot

gegieven.
Wuwall de gemeinschup is en tiedlang van etlicken christen gehalden, nachtans was ehm nich gebodden, dat se dat doen solden.
Se deden dat uth fryen mode und willen.

Dusse boven doen all dinck met gewald; niemand kan se stillen.

[59v] De gemeinschup was fry. So sall se sien auck nach.

All dusser boven handel is gewalt, ketzery und bedrog.

Etlicke sind van den apostelen darum nich gedöet, dat se ehr guth nich wollen avergiven,^p

davon in den wercken der apostlen steid geschrieven, mehr darum, dat se wolden de apostelen vorleigen und wenden den hillgen Geist tho bedreigen.

Do de apostelen sind gedelt, da heff de gemeinschup nich länger gedured.

Dorch vellheit und vermehrunge der christen iß de gemeinschup versturet.

Kleine gemeinheit wert van dussen boven verstuhrt und gemacket thonichte.

welck is gut tho waren und tho halden lichte, als nuhn in vellen cloistern is gescheihn

van vellen uprörschen ketzerschen gesellen und leyen.

Groite gemeinschup als der stedden und landen is van düssen heilosen boven gecklich bestanden.

Dat mach aver van ehm nich werden gehalden und vullenbracht, wanth eth is ehm vell tho schwer und nich in ehrer macht.

1830 [60r] De gemeinschup heff manck em solven nich langer können sthaen, want nuh mot iderman binnen Münster wieder heem etten gaen. Etlicken binnen Münster heff de gemeinschup nich länger können behagen. Darum sindt se van Knip(perdolling) und sinen gesellen doitgeschlagen. Do se ehr guth hebben wedder geeschet und begehret,

do mosten se sterven dorch des boddels schwerdt. Düsse gemeinschup mackt mangen deiff,

welck de gemeinschup bestelt und heff sich sölver leiff. All, de solke gemeinschup begehren, maken und söecken,^q

dat sint alle arme, girige und avgunstige boven undt schocken.

Se wolden gerne all, dat se mett frömmeden guth riecke weren,

P Am Rande: Actorum 5.

q Am Rande: Communitati qui studeant.

und willen nich van ehren egen gudt de gemeinheit thokehren. Se hebben nich und willen auck niemand schuld bethalen off se willen weinig avergiven, up dat se mögen vell wederhaelen. [60v] Dusse boven sind so unbescheiden, mal und sott, dat se van ener willigen und fryen dath macken en streng gebott. Sollen aller hilligen exempel sien Goddes gebadde, so moth auck gebruick des hilligen olies gebadden sien van Gadde. Mett den hillgen olie sind de krancken van Gott geschmeret,^r als de evangelist Marcus heff gelehret.

Sall man averst vrye gebadde und exempel nich för gebadde halden, als düsse boven billick met der gemeinschup nich doen solden, so kan auck de gemeinschup kien gebot wiessen, dar gien gebott in der hilligen schrifft wert van gelessen.

Nuh find man oick van den h(illigen) olie en gebott gegieven.

Averst van düsser gemeinschup findt man gien gebott beschrieven. All wat der boven fleesche deinet, darnah macken se en gebott. Aver dat ehm nich en deinet, damet drieven se ehren schimp und spoth. Wannehr alle armen sollen weren gelik den riecken,

[61r] so wolde de ene mensch den andern nich achten oder wiecken.

Nummand van den schatte der boesheit freünde macken könde, wannehr dat van gemeinen gudde en gebott schrieven stönde. De riecke man hedde gien orsack und materi den armen tho gieven, wannehr van gemeinen gutt en gebott stönde beschrieven. De arme wolde den riecken andoen spoth und spith,

wannehr de riecke man worde sines gudes quidt. Gien man mocht en dispensator sines gudes wessen, wannehr van gemeinen gudt wer en gebott gelessen.

Wannehr alle riecken solden ehr guth tho der gemeinen behövigkeit und nothorfft kehren,

my wundert, wah dan arme off riecke weren.

De armen sollen wir mett uns hebben alle tiedt¹⁰⁰.

Warum sall dan de riecke man weren all sines gudes quidt?

De riecke man und de armen mötten in der werlt sien thosamen.

[61v] Anders verleyssen de riecke man und de arme ehren nahmen.

Rieck und arm sind relativa und möten derhalven thosamen sien van naturen.

Se möchten thosamen gaen und thosamen ehre tied lang duren.
Sollen nuh de armen sien, solange de werlt sall staen,
so mag auck des riecken mans nahm und guth nich alle vergaen.
Wannehr de riecke man all sin guth verleith und avergeve,
alsdan de riecke man nich langer by sinen nahmen bleve.
Sollen alle arme mitt frömden guth riecke werden,

1865

r Am Rande: Marci cap. 6.

¹⁰⁰ Matth 26, 11.

1890

so könde nich langer armoth blieven up erden, so möcht de warheit Christus nich hebben wahr gesacht, welckes gien from hert van Christo heff gelessen off gedacht. Wolden alle riecken ehr guth der gemeinheit averlathen, dat soll den armen liddiggängeren sehr viel bathen.

Ich weth, dat der riecken guth den armen sehr wall deinet. Darum wolden se, dat all de riecken ehr guth brengen tho de gemeinheit.

Der armen gemein heff nah des riecken guth groiten verlanck.

Darum anrichten se ehre gemeinschup doer lütter gewalt und dwanck. [62r] En recht christlich gieven moth uth enen gudden, frieen, willigen

herten kommen, als pleggen tho givven alle gudden und frommen.

Eth ems mag anders nich gudde behagen wall,

als em alle gotlicke schrifft betugen sall.

Uth willigen mode moth verlatinge sines gudes reisen,

als man kan mitt vellen schrifften bewiesen.

Mett dwanck und gewald willen alle dinck uthrichten düsse uprorsche boven.

wuwal christliche waldath mott kummen uth williger leiffte und fryen geloven.

De will, dat de behovigen sollen van sinen gudde wall fahren,

de sall sien guth tho behoeff der armen selver besitten und bewahren.

Des gemeinen guddes renthmesters und verwahrers willen gern sien düsse uprorsche gesellen,

up dat se sich solver muggen besorgen und de gemeinheit bestellen,

als in ethlicken stedden is gescheihen

van girigen, behovigen, uprorschen leyen.

Alss de düssen uprorschen handel drieven,

de willen nich, dat gieven off genommen guth sall gemein blieven.

Se seggen nuh erst, dat eth sall sien und blieven gemeine.

Ehr upsath is darmett nicht klaer und reine.

Darum willen de boven enes anderen guth gemeine macken,

up dat se doer de gemeinheit an frömt guth können racken.

[62v] De armen boven witten wall, sall ehr guth werden vermehret, dat dan der riecken guth mott erst der gemeinheit werden thogekehret. Se willen, dat de riecken ehr egen guth tho de gemeinheit kehren, und willen dan mett gemeinen guth ehr egen guth vermehren.

Se willen frömdt guth in gemein guth und gemein guth in ehr egen guth veranderen

1915 und willen so unter enen gudden schien der deive als verreiderst und rovers wanderen.

Se doen dat nich der armen gemeinheit tho guden gefall.

s so

t Handschrift: verreiderd.

Mer se willen, dat fromdt guth gemein und gemein guth ehr egen werden sall.

Se willen, dat fromd guth sall werden gemein,

um dat dadorch ehr egen guth nich werde klein.

1920 Wannehr se sunder gemeine und frommeden guth ehr egen guth können macken,

se solden sunder gemeine nah fromden guth lopen und wacken.

Dat is alleen um ehr egen profit gedaen,

dat see nah der gemeinen gude sthaen.

1925

1935

De gemeine is ehr girigkeit schien und stölpe.

Girigkeit und avgunst nimmen de gemeinschup tho ene orsacke und hölpe. Hadden de aposteln sunder gemeinen guth nah frömden gut gesthaen, düsse boven hedden dat vor langen tyden nahgedaen.

[63r] Nuhn hebben de aposteln de gemeinschup nich geboadden und frommet guth nich begehrt.

All der aposteln handel is van düssen boven gantz verkehrt.

Nah den worten, de Salomon in sinen besproicken heff geschrieven,

is nummand geboadden, all sin guth der gemeinheit averthogievven.

Du sast allene, spreckt he, en her diner guder sien,

und nummand sall meth dy besitten de güder dien.

"Drinck water uth dienen egenen fontainen."101

Wu konnen de warde dussen boven deinen!

Laeth dinen fontainen und riveer fleiten up den strathen,

dat is, will mett dinen egen guth den behovigen deinen und bathen.

Sall een ider blieven sines guddes heer,

dat is van düssen uprorschen boven handel fehr.

1940 Hiruth folget auch, dat en ider sall sin egen guth solver dispenseren und wahren.

dat den behovigen moge uth sinen handen und fryen willen wall davon fahren.

Hieronimus schrifft: Wustu en karg dispensator sien,

so lath den giever solver uthdehlen de gudder sien.

Van der gewaltlicken gemeinschup hebbe ich nuh genog geschrieven,

welcke solden wall binnen Munster hebben nahgeblieven.

[63v] Hadden girigkeit, armoith, avgunst und loiheit gedaen,

welche alltiedt nah frömmden gute stahn

met falschen orsacken, doer bedrug und argelist.

sunder alle orsachen, doer gewoltlicke unrecht und twist.

De wiederdoep hebben düsse boven sünder exempel der hilligen und sünder gebott angerichtet.

Se hebben de widerdoep uth andern ketzers gesocht oder ehren egen hovede gedichtet¹⁰².

¹⁰¹ Eccl. 5, 15.

¹⁰² Über den Ursprung der Wiedertaufe hat der Verfasser keine sichere Meinung.

Se handeln damett als heilose ketzers und uprörische daeren, tygen gebrueck der gemeinen h(illigen) kerken und aller hilligen doctoren, sünder schrifft, sünder recht, sunder nodigkeit,

sünder befehl, sunder bescheid, sunder nuttigkeit.

Tegen de wiederdoep is so viel mett schrifften van alden und nien doctoren gedaen,

dat ich derhalven mien schrieffen darentiggen up düsse tiedt will laten sthaen.

Van der kinderdoep is oick so viel van dersolvigen geschrieven,

dat ick mih des schrievens davon up düsse tiedt will begieven.

Binnen Münster is van der wiederdoep en disputation gescheihn¹⁰³,

[64r] wuwall ehr argumenta van mih nich sind geseihn.

De ratshern der tied hebben de disputation bestalt.

Averst nummand heff daruth groith nuttigkeit gehalt.

My wundert, dat de rath da so viel nich wolde off konde thogieven,

dat de disputation möchte werden gedruckt off affgeschrieven.

De disputation mett ehren argumenten is nich för den dag gekommen, so dat dar giene nutticheit heven aff gekregen de rechtferdigen und frommen.

Manck den disputern sind m(agister) Herman Buische¹⁰⁴ und Johannes Ahuis¹⁰⁵ gewessen,

welcke hebben so vielle gudde schrifft gelert und gelessen,

o dat St(uten)-B(erndt) mett sinen gesellen nich werdig is, dat he ehm den migepott röcke¹⁰⁶

off enen harden schoe mett fette weecke.

Se sind so groit van schrifft und guder lehr,

dat St(uten)-B(erndts) verstand und schrifft ist daby en uprorsche, düvelsche, geckes meehr.

Hedden dat de boessen konnen off willen mercken,

so hadde St(uten)-B(erndt) so viel boses nich konnen wercken.

De raith mett der gemeinheit was blind mett seihenden oigen.

Sine worde mosten allene wahr sien und der anderen geloggen.

[64v] Do St(uten)-B(erndt) met sien part disputeren solden,

do wolde St(uten)-B(erndt)) enen groten, langen sermoin holden.

Predicken und viel fabulanten, dat hadde he better gelehrt.

Damit heff he mangen menschen verblindet, verledt off verkehrt.

Sin predicken is vell ketzery sagen und weder sagen.

Damett konde ehr den uprorschen, ungelehrden boven behagen.

Sien predicken is en dinck vacken vorgieven mett vorgesachten off verscheiden worden,

```
103 Vgl. uns. Ausg. 1, 94ff.
```

¹⁰⁴ Vgl. NDB 3, 61f.

¹⁰⁵ Vgl. GQBM 2, 439f. und uns. Ausg. 1, 95 Anm. 3.

^{106 =} den Nachttopf reichen.

welck viel und mannigfalldige klaffen de uprorsche boven gerne horden.

Sien predicken is vell unnuttes klaffen, schwetzen und redden

tho unfredde, twidracht, uprohr, gewolt, ketzeriy und tho quaden sedden. Sin prediggen is in viellen schonin worden geleggen.

Se schwetzet viel, as unnutte blagemesters und tungenschleggers pleggen.

All sien disputeren was leigen, nich verstahen, loven und versacken.

Damett konde he in der disputation nichts gudes macken.

He deide as de kuckuck; he bleeff by sinen gesang.

He verleit sich up siner gesellen loffe, macht, gewalt und dwanck.

He hadde sine logica und de hillige schrifft nich wall gelehret.

[65r] Darum was he sodaner disputation unbequem und gantz unwehrt. St(uten)-B(erndt) hadde mett den disputeren nich viel umgegaen.

Nachtan wolde he sinen wedderpart damet wedersthaen.

St(uten)-B(erndt) wolde vor sinen part disputeren und antwort gieven.

Eth wer better, dat he mett sinen ungelehrden part were van dar geblieven.

2000 He heff dar schande begaen und kine ehr ingelegt.

Eth was alle ketzeri und mothwillig vornemmen, dat he heff gesecht.

He wolde nummand dan sich solver höeren.

1995

Darum konde nummand den ketzer tho den rechten geloven bekehren.

Darin verfreüeden sich all sine uprorsche boven,

2005 dat he standhafftig bleff by sinen ungeloven.

Sien wedderpart was driste, köhne und unverfehrt.

Nachtan hedden se ehren AB nich recht gelehrt.

Se weren arme, ungelehrde daren und gecke.

Se stönden in der disputation als stümme hölter und blöcke.

Se waren da stumme personen as in den comoedienspiel.

Dat se hadden gelehrt, dat en dochte nicht und was nich viel.

St(uten)-B(erndt) is gelick enen nahmegirigen daren, Herostraite geheiten¹⁰⁷.

welck heff sich, um sinen nahmen tho verbreiden, kine boesheit laten verdreiten.

[65v] He heff den kostlicken tempel Ephesiae Dianae angestecket und verbrandt.

2015 up dat dadorch sien nahm mocht weren bekandt.

Wuwall siene dath gantz nich en dogte.

nachtan deide he, up dat he dadorch mochte sick macken en groit gerochte.

So heff St(uten)-B(erndt) in all sinen handel gedaen,

um sich en groit gerocht und nahmen tho macken, heff he gine boesheit lathen stahen.

2020 He heff sick sölver för enen propheten uthgegieven.

He heff under den nahmen vielle quades bedrieven.

¹⁰⁷ Über Herostratos, den Brandstifter des Arthemis-Tempels in Ephesus (356 v. Chr.) vgl. Strabon 14, 1, 22 und Lukian, Peregr. 22.

Etlicke propheten sindt oick gekommen uth fromden landt.

De hellesche düvel hadde se uthgesandt.

Off se weren binnen Munster van den uprörschen off van St(uten)-Bernth uthgemacket,

welck hebben alltiedt tho uprohr geloipen und gewacket.

De propheten kleeder und habit wurden gemacket witt.

Damitt wollen se fallen in frommer lüde besitt.

Se solden mett witten klederen weren gekledt.

Damitt werden se tho uprohr, gewaldt und roverie beredt.

Se wolden in engelscher gestalt flögel hebben an ehren röcken.

Damitt wolden se den menschen thom ördell Goddes erwecken.

Se hadden macken lathen groite eeren spoithen.

Damitt wolden se forderen der uprörschen boven woithen.

[66r] Damitt wolden se spoithen kalver- und ander bloith

und wolden fort etlicke van ehren wederpart stecken doith.

Dat wolden se doen heimlich by nacht,

wan sich ehr wederpart hadde tho slape gelacht.

So solden ehr levendig wederpart meinen, dat wer doer de vracke Goddes gescheihn,

welck vracke solden de levendige nich entflehen.

2040 Eth wer dan sacke, dat se sich wolden betteren mett ehren güde tho verlathen,

solden se van Godde gestraffet werden in gelicker mathen.

Dat se hadden thovoren geropen: Doet bothe und bettert ju, Gott will vrecken,

dat was so viel, se wolden by nacht ehren wiederpart den hals affstecken, de nich ehr guth der gemeinheit avergieven,

wuwall davan kien gebott steidt van geschrieven,

aff se wolden mitt den spoiten schlicht de vracke und dat ordell Goddes gieven tho verstaen,

welcke soll ehren wiederpart sunder middel avergaen.

Se mochten wall prophetendreck hebben geschloicken.

Ehr heilos upsath is nachtans uthgebroicken.

2050 Dat ordel Goddes wehrt uns allen, wannehr Gott will, avergaen.

Averst der falschen propheten upsath is tho der tiedt blieven sthaen.

So lang as St(uten)-B(erndt) appentlich predigt in den kerken,

leith he sine wiederdaup und uprohr nich mercken.

[66v] Ehm was ledt, dat den heilosen handel solden verhindern und verwerpen de frommen

2055 und dat ehr derhalven konde nich tho der wiederdaupe kommen.

He forchtede, dat de rechtglauvige christen sinen ketzerschen handel solden versthaen

und dat derhalven sine gottlose schwermeri nich solde vortgaen.

Darum is he nah der tied en winckelpredigger geworden,

up dat he so viel frier de seelen mochte morden.

2060 As he nuh en winckelprediger in den huisse wordt,

da heff all sine düvelsche schwermeri mitt frien willen und moide uthgestohrt,

de he thovoren heimlich in sinen herten hadde gefort,

do schloich he uth, glieck als off he rode salve hadde geschloicken,

do hebben sick sine discipulen wall beroicken.

2065 Se hebben sick by den kerssenbreden und in den duisteren wall probeert.

Se hebben sick nah den alten testament off nah den fleesche regeerth.

Se hebben angenommen en sehr unkeusch und beistlich leven.

Se hebben wunderlicke schwermery und unkeüscheit bedrieven,

als se oick nah hüdiges dages doen.

2080

2070 Davor solt se entfaen van Godde verdeint lohn.

[67r] Eth is daer alle nah den fleesche fortgegaen,

da horen und boven lange tiedt hebben nah gesthaen.

He heff do nummandt ingelathen, dan de van siner secte weren

und den he alle sine schwermeri mett fryen monde mochte lehren.

Do hebben se sick gantz van den nien testament gekehrt,

up dat ehr nie Israelitische geschlecht mocht werden vermehrt.

Do druckede Stuten-B(erndt) uth all sien hertens grund.

Do wort dat wieff em trü und de man en gemein hundt.

Do quemen horen und boven in den düisteren tho hope

und annahmen fur en losement de wederdoepe.

Do ingengen se enen verbund, dat se sick malckandern nich wolden verlathen.

Do geiven se sick en tecken, do se sick by kenden up den straten.

Se versigelden mett ehren live den verbundesbreeff.

Wohl den jennen, de uth den düvelschen verbunde bleeff.

2085 De da beste konn den gemeinen acker beroven, dat was de beste man.

Dut sind de dügede, de ich van den unküsschen handel schrieven kan.

B(erndt) Rottmann was de winckelprediger erst genandt.

He heff mett siner uprohrschen rott vel uprorsche ketzeri bekandt.

[67v] St(uten)-B(erndt) is thom lesten sien nahme geblieven.

Darum heff he den menschen enen drügen stuten for dat hillige sacrament gieven.

Alle misdaet, de he heff und all sine gesellen bedrieven,

de kan nummand mett fedderen off enckede schrieven.

Gien tunge kan auck mett worden verfolgen und uthsprecken

all ehr bosheit, de Gott will an se scharplich vrecken.

2095 De nich will bedroggen werden mett ener uprorschen leer,

de hore solcke preddickers, welcke söecken und mehren fredde, leiffe und Goddes ehr.

En ider pröeve düsse nien predicanten by ihren leven, früchten und wercken

und doe, dat em gebeiden Gott und de hillige kercken, und halde sick an Christum, sinen heren, vast,

190 will he blieven buten verderfflicke perickel und last. Gott mott uns bewahren för alle quadt und straffen de uprorschen ketzers nah ehren groiten misdaet. Gott mott uns for alle quade behöden und verloesen uns uth allen unsern noiden. Havichorst frowe und Milings Anne, u 108 beyde uprorsch und ketzersche wiver mett ehren manne. Se hebben so viel prophetendrecks gegetten, dat se de schrifft so wall as ene Freische koe witten. [68r] Se sind in ketzeri verfahren und wolgelert. Se sindt mett all ehren huisgesind des broiens wert. Se hebben ehr seel nich recht und woll bedacht. Se hebben vell uprohrs und ketzeri fortgebracht. Se sind thom lesten tho und daby geblieven. Darum heb ich se billick in den tall der uprörschen ketzers geschrieven. De wiver soll ick billick in dat block hebben foran gesatt. wante se hebben alltiedt in ketzeri den pries gehatt. Se hebben sick alltied der egenwillischen fryheit mehr dan ander luide verrömett. Darum soll ick se billick hebben mett den ersten genömet. Se hebben ehr mannes- und ander luide egenwillich gemacket. Danah hebben se altied gelessen, geloipen und gewacket. Se hebben stets gelessen und predigen hört. Dat gemeine volck mocht uprohr und ketzerie brengen fort. De schulte the Havicherst heff sick van sinen schönen erve gegieven und is binnen Munster by der uprorschen ketzeri blieven. Den schulten hebben anders nicht dan welldage gestecken. Darum is he van sinen erve gewecken. [68v] Men plegt mett enen spröckworde so tho sagen: Eth mogen starcke beene sien, de weldage konnen dragen.

Den schulten hebben auck nahgefolget in den deele vell andere borgers und buren.

Will Gott, er regiment sall binnen Mönster nich lange duren.

Se hebben all nah fleschlicker friheit und fromden gude gesthaen.

Eth en sall ehm, will Gott, nah ehren willen nich gaen.

Catharina Borchers¹⁰⁹, kackhor^v lang und groit,

heff auck mett ehren sonne Jasper uprorischen moith.

Jasper heff sick tho Hiltrup gehat as en gottlos sott.

Mett den hilligen und ehren belden heff he gedrieven spott.

He heff sick um den kerckhoff vor enen affgott dregen lathen.

- u Am Rande: Havichorst mett siner frowen, Anne Milings mett ehren manne. v kack verbessert aus lan.
- 108 Kirchhoff, S. 74, 148 = Bernd Havichhorst. Anna Miling = Frau des Bernd Schomaker, ebd. S. 230.
- 109 GQBM 2, 65. Kirchhoff S. 108.

He sall the verdeinder straffe nah wall kummen the mathen.

All uprorsche sacken und ketzeri heff er mett siner moder angenommen. He heff helpen drücken, averfallen, beroven und verjagen de frommen. Do he the Hiltrup angein alle Mönstersche horen den hilligen the spott

Do he tho Hiltrup anreip alle Mönstersche horen den hilligen tho spott, do solde he inth erste angeropen hebben siner moder horenrott.

[69r] He is en döggenicht, en leddig stratentredder, en super, en unnut borde der erden.

He will nummer en from, ehrlich, gottfürchtig christenman sterven off werden.

Jürgen Wartenhorst¹¹⁰ und Joan van Öldew ¹¹¹

hebben auch in uprohr den duvel bewist hulde.

So hebben oick gedaen Tonnies Groitefader¹¹² und Bernd Mennicken¹¹³ x, datho Toniesken Kremer¹¹⁴ und Proper Johanniken¹¹⁵.

De en gut doet, den doen se quadt.

2145

Dat is by em all evangelische walldaeth.

Jan van Ulde heff sin wieff um de wederdoep gestott und geschlagen.

Ditt dorfften se ginen frommen menschen klagen.

Sine frowe hadde St(uten)-B(erndt) enen golden rinck gebracht.

Dat is Jan van Ulde vorgekommen und nagesacht.

2155 Den rinck heff he van St(uten)-B(erndt) wedergehalt.

My wundert, dat em nu selver St(uten)-B(erndts) handel woll gefalt.

Albert Sunderman¹¹⁶ mett sinen uprorschen, ketzerschen wieffe^y

heff oick den woitenden düvel in sinen lieve.

Se sind arm und beladen mett vellen schülden.

Fromme luide mottet sich nuh mitt den droggen dülden.

[69v] Se wolden nummand betalen schuld und renthe lange versetten.

Se wolden dat leiver in ehren lieve supen off fretten.

Darum hebben se alltied den uprorschen handel gesocht und datho geraden,

up dat se mochten etten und drincken wien und beer, gesodden und gebraden.

2165 Wien und beer kan em wall schmacken.

Darum willen se ander luide ehr guth affhendig macken.

De schrifft dragen se alleen in ehren munde.

w Am Rande: Jürgen Wartenhorst, Jan van Olde.

x Am Rande: Tonnies Grotevader, Bernd Mennicken.

y Am Rande: Albert Sünderman.

110 Vgl. Kerssenbrock S. 727; Kirchhoff 257.

111 Kirchhoff S. 18, 202.

112 Ebd. S. 16, 143.

113 Ebd. S. 17, 190ff.

114 Kerssenbrock S. 375.

115 Kirchhoff S. 212.

116 Ebd. S. 244.

Anders leven se als unredlicke beister, katten und hunde. Sunderman kan nich recht sprecken oder kallen. Nach will he alle fromme luide mitt der schrifft averfallen. Sunderman is ehm de rechte nahme gegieven. He will sünder sien egen gutt lecker leven. Gerdt Bolthe¹¹⁷ und Willem Schmidt¹¹⁸ drieven auck den düvelschen uprohrschen rulwagenz stets mitt. Se sindt den ketzerischen handel sehr thogedaen, up dat se mögen in frömmet guth sitten gaen. Wilm Schmidt heff sick mitt theren und braten sehr verrandt. so dat he nuh gien guth heff vor der handt. Derhalven heff he düssen uprörschen handel sehr angenommen, [70r] up dat he möchte rieck werden mett geldt und guth der frommen. Gerd Bolthe is en narre und sotten daer.a He is en uthörer, anbrenger off klickstehn tho allen uprohr. Etlicke hebben auck nich wislich gedaen. Se sindt weder tho Münster ingegaen. Se hebben sick weder geven in de upröhrsche stadt, up dat se weder mochten kriegen in besith¹¹⁹, da se weren meth rechte uthgesatt. Etlicke sind auck darum in Münster geblieven. up dat se nummand dörffen schuld off renthe gieven, de by en was mannigfaldig, groit und schwar, davan se nicht konden behalden en haer. Etlicke hebben darum de stadt verlaten. up dat ehr uthflucht em moge an ehren schulden bathen, up dat se den wederdoepers nich behoven schuld tho bethalen und bederven van de wederdoepers gien quitantz halen. Augustinus Brabenden¹²⁰, van angesicht bleeck und brun,^b heff oick alltied en uprorsche ketzerische lun. He drecht stede ketzersche boecke in siner mowen. Sin uprorsche handel sall ehm tho siner tiedt wall rouwen. [70v] Is uprohr und ketzeri guth, so is he gewies en de beste, alltied vor und nah mitt den ersten und mitt den lesten.

```
z r verbessert aus d.
```

Michel de Werdt in den schlüttel¹²¹ alt und wall heff oick in der uprohrschen ketzeri groit gevall.

a Am Rande: Gerdt Bolthe.

b Am Rande: Augustinus Brabenden up de Bergstraten.

¹¹⁷ Ebd. S. 107

¹¹⁸ Ebd. S. 229.

¹¹⁹ Gründe für den Verbleib in der Stadt vgl. Kerssenbrock S. 563.

¹²⁰ Kirchhoff S. 147 = Augustinus Hasselt.

¹²¹ Kirchhoff S. 260 = Michael Wesselinck.

Ketzerschen predicanten und uprohrschen boven heff he alltied vulbart gegieven met sinen geloven. He heff dejenne alltied gehort und nagelopen, de tho ketzeri konnen predigen und ropen. Se sindt em willkommen und siner gebettert, de velle hebben gewoitet und stets gekettert. Laurentius Meiler¹²² up der Bergstraten heff oick geraßet und gewoitet aver de mathen. Do hebben em tho gebracht avgunst und girigkeit, datho schulde, armoit und behovigkeit. Een recht, from, düldig christ in allen stedden, de lidt sick und is mitt sinen guth thovredden. Dat macken happe, leiffe und recht geloven. Darum sind giene rechte cristen düsse heilose boven. als oich nich sind de andre medtgesellen. [71r] Och, wu will de düvel nah mett ehm umgaen in der ewigen hellen. Gott will er mannigfaldige misdaet und ketzeri an ehm hebben gevracken. De düvel will sine helleschen brende met em stoecken. Wannehr se kommen in den himmel, da sich de engelen met brenden schlaen, da solt se ehr verwachteden loen und verdeinde straffe entfaen. Gert Riemenschnieder¹²³, ein arm, behovig, vertwivelt droch, is lange en uprorisch ketzer gewest und is eth oick noch. Nu velle fromme lüde met sinen schülden hebben sick gelidden und nah mögen dülden, nuh heff he de wederdoep angetastet, up dat he mit gienen schulden sy belastet. Up dat he auck möge fry sien, frömt guth tho roven, darum heff he sick gegieven tho den ketzerischen boven. Gemeinschup der güder heff in sick de wederdoepe. Darum bliff he by der heilosen, uprörschen wedderdoeper höpe. Dat doen auck de alde schomacker Bernd Brinck¹²⁴ und de junge lecker Herman Wesselinck¹²⁵, [71v] up dat se mogen er tidtlicke guth vermehren; darum se sick van Godt tho den düvel keren. Se wetten nich, wat se drieven. Dan se willen leiver by den düvel dan by Godde blieven. Bast Wilm¹²⁶ Schorsteenfegger is auck met uth Munster gegangen. He heff up mordbrennen van den Mönsterschen geldt empfangen.

122 Kerssenbrock S. 567, Kirchhoff S. 220 = Laurentius Rickwyn, der Maler.

¹²³ Gerd Riemenschnider wird bei Kirchhoff S. 218 f. Evert genannt; auch GQBM 2, 167 wird er erwähnt.

¹²⁴ Kirchhoff, S. 113 = Bernd ten Brincke.

¹²⁵ Kerssenbrock S. 741, Kirchhoff S. 260.

¹²⁶ Kerssenbrock S. 589, Kirchhoff S. 99.

He heff dat fleck Wolbeck met lunten gebrandt.

Danah is he gefangen allthohandt.

He heff dat stadlein Wolbeck angestecken.

2245 Got moste dat an sinen live vrecken.

He is verbrandt und heff sinen loen entfaen

danah, als he by den stadtlein Wolbeck gedaen.

He mende da bussenkruth tho finden in den kercken.

Dat wolde he anstecken und dar groit ungluck und schaden met wercken.

2250 De kercke is averst nich angegaen

und dat pulver heff tho der tied up der borg gesthaen.

Kloeter Bernd¹²⁷ und Hinrich Mollenhecke¹²⁸

sind auck scharpe vugel up dussen recke.

En perlensticker, mester Christopher¹²⁹ genandt,^c

dem kortlich avgehawen ist sine rechte handt,

heff auck vell gewoitet in düssen sacken.

[72r] Darum sall he nah övel racken.

Man secht, dat ehr sie binnen Münster up ene koe gefunden

und sie da verbrandt wegen unnaturlichen sünden.

2260 Albert Geisthovel¹³⁰, becker up der Konigstraten,

heff auck gewoitet und moitet sunder maten,

als oick hebben gedaen alle uprorsche röeper,

geweldener und gottlose wederdoeper.

De werdt in der schwanen¹³¹ is oick geck und sehr verbaset.

He heff in allen ketzerschen uprohr met geraset.

Tho düssen narrendaus hört de schomacker Rottman¹³² genant, ein klein dwerg,

met sinen uprohrschen gesellen Hinrich Dukenberg¹⁸³,

gottlose, uprohrsche woitenmackers van wercke und sinnen,

beyde arge, heilose ketzers met ehren ketzerinnen.

Diesen vordans helpet flietiglich halden Albert Wedemhove¹³⁴.

He is manck allen wederdoepers und woithenmackers en schnoider bove.

[72v] He geith sehr polit, as wehr he uth ener laden genommen.

He heff sick alltiedt verlaten up dat guth der frommen.

Eth is ehm nuh nah sinen willen gegaen.

He heff frommer luide guth gekriegen; darnah heff he lange tiedt gestahn. He kan vell brassen, theren und rieden.

- c Am Rande: Christopher Perlensticker.
- 127 Kirchhoff S. 99 = Bernd tor Becke gen. Klotterbernd.
- 128 Vgl. Kirchhoff S. 17, 196.
- 129 Christoph (Perlensticker) bei Kerssenbrock S. 511.
- 130 Kirchhoff S. 136.
- 131 Wirt "In den Schwanen" war Hinrich Loemann, Kirchhoff S. 184.
- 132 Ebd. S. 226.
- 133 Kerssenbrock S. 139 und 589.
- 134 Ebd. S. 730, Kirchhoff S. 258.

He hadde sick uth den sadel gesatt vor langen tieden.

Wien und beer, gesodden und gebraden hadden ehm so wall geschmacket, dat he hadde all sien guth upgemacket.

2280 He hadde sien guth gantz und alle vertehrt.

Datho was ehr mett vielen schulden beschwert.

He konde sine schuld met sinen gude nich diecken.

He heff nuh angetastet dat gud der riecken.

Hinrich Noitland¹⁸⁵ met sinen andern metgesellen

wollen auck in düssen uprohrschen handel vell bestellen.

Dirck Zwieffel¹³⁶ und Johannes Herdinck¹³⁷,

juffer Borchers¹³⁸ und doctor Peckelherinck¹³⁹,

dusse heff oick ehr fleesch gantz avernommen.

Se hebben für huisfrowen genommen geistlicke nunnen.

Se sitten damet in frömder luide huis und hoff,

da se nich hebben ingebracht holt, stroh, kaff oder toff.

Datho doen se sick des vermetten,

[73r] dat se uth gemageder luide guth supen und fretten.

Se solt nachtan damit nicht werden rieck.

2295 Se solt nach uth ehren ingenommenen huis und hoff wiecken.d

Dirck Zwiefel met sinen anderen verbaseden gesellen,

hebben wie gesehn, sick sehr wunderlich anstellen.

Wie hebben geseihen, dat se unreinen dreck und strund

up den marckt stecken in ehren gotlosen mundt.

Se hebben sick as affsinnige luide by den haren getagen.

All wat se sagten, hebben se falschlich bedacht off geloggen.

Se sagten, dat se den vader in de lucht sögen¹⁴⁰.

Is dat nich ene plumpe, grave lögen?

De vader mag nich met fleeschlicken augen geseihen werden

2305 hie up düsser verganglicken erden.

Warum sogen se dan in de lucht, wu da gesichtlich were

de almachtige, ewige, ungesichtliche here?

Gott werd wall geseihen mitt inwendigen augen des hertens van geloven.

So werd aver Gott nich gesehen van düssen gottlosen boven.

2810 Mit geistlicken oigen werd Gott de vader nich gesehen

van dussen gottlosen, uprohrschen, fleeschlichen leen.

[73v] Se hebben den geist Goddes nich und sind ungelovig.

d Am Rande: Notabile.

135 Ebd. S. 289 und 590, Kirchhoff S. 226 = Hinrich Rotland.

136 Vgl. Clemens Steinbicker: Die Buchdruckerfamilie Tzwivel in Münster. In: Ex officina literaria, Münster 1968, S. 35ff.

137 Kerssenbrock S. 269

138 Ebd. S. 66.

139 Vgl. Anm. 7.

¹⁴⁰ Vgl. R. Stupperich. Die Münsterische Apokalypse 1535, (Jb. f. westf. Kg. 53/54, 1960/61, S. 35).

2300

Se sind fleeschlich, uprohrsch, gottlos und behövig.

Dat uthwiesen all ehr handel, wercke und sedde.

Dat brengt auck ehr duvelsche lehr und ketzeri medde.

De vader is den vleeschlichen gesichte hoich und fehr.

Van geist und geloven düsser ketzers werd auck nich geseihen de ewige heer.

Worde he mitt fleschlicken augen van jummand geseihen,

so worden wie ehm beschowen so wall as düsse verbasede leyen.

Met den geistlicken ogen mag Gott de vader geseihen werden,

averst allene van den rechtglovigen und in Gott gelehrden.

Derhalven kont dusse ketzersche boven

den vader nich sehen met ehren ungeloven,

eth en sie dan sacke, dat se dorch den vader den düvel verstahn,

de stets plegt met ehnen umthogaen,

de ehm gieff rath und daet in all ehren sacken,

de oick alle wege met ehm plegt tho macken.

Sodane vader leth sick genoig sehen und merken

in all düssen duvelschen kinder wercken.

Sodane vaders und gesichtes mogen se sick wall vermetten,

wante se sind all met den hellschen düvel besetten.

Wer will de verstahn, de rede mien,

dat Gott nich kan düsser heilosen boven vader sien?

[74r] Et mot Goddes will sien und guder behach,

2835 all wat düsse boven doen dag und nacht.

Se seggen, dat eth sie des vaders will, all wat se doen.

Dat seggen averst is de gottliche gebodde lastern, schande, spith und hoen.

All wat se doen, is tigen gotlich gebott.

Wu sall dan in ehren wercken behach und willen hebben de allmachtige Gott.

2340 Sien guder will is in sinen guden gebodden geschrieven,

und sine gebodde sindt nah sinen willen gegieven.

Gott heff uns geboden, dat wi solt enes anderen guth und huisfrowen nich begehren¹⁴¹.

Wu viel, de min solden, wie dan solcke dinge gewoltlich tho uns kehren.

He heff uns verbodden stellen, roven und doitschlagen¹⁴².

2345 Hier hebben de heilosen boven alltied entiggen gegaen.

He heff uns geboden, guth tho doen, quades tho lathen.

Hiertiggen handeln se alltied sünder mathen.

Wannehr dan in ehren wercken behach und de wille Goddes wehr,

so möste tigen sinen willen gebeiden und tigen sine gebodde willen de himlische heer.

¹⁴¹ Vgl. 9. und 10. Gebot (Ex 20, 17).

¹⁴² Vgl. 5. und 7. Gebot (Ex 20, 13.15).

Gott is aver in all sinen gebodden und willen standhafftig und sick solver gelick.

All wehr darnah doet und lehret, de sall met Gadde besitten dat himlische rieck.

Hiruth folgt, dat Gott vader sick sölver entigen wer,

wannehr he guden willen hadde in den heilosen Monsterschen wercken und lehr.

Gott is aver sick solver nich entiggen.

Darum is der Mönsterschen vorgieven idle lügen.

[74v] Dat se dan van des vaders willen sagen.

dat mot sien des hellischen duvels behagen.

Ich glove, dat se sick des hellschen veders schamen.

Darum se ehm nich nöhmen by sinen nahmen.

2360 Des düvels willen doen se dag und nacht.

Darin sinde fürig, willig und wach.

Den himlischen vader hebben se alltied verlaten

oick tho Münster midden up den straten,

da se enen wedderhaen anbeddeden for ehren himlischen vader und Gott;

2365 dat is gegen dat erste und höchste gebott.

An frommer luide guth können se nich wall kommen sünder falsche titel und ohrsacken.

Darin konden se met de widerdoep und met den geloven enen falschen titel macken.

En ider sall sick doepen laten und annemmen ehren geloven.

aff se wolden de altgelovige ehres levends beroven,

aff se wolden se uthjagen und ehr guth tho sick kehren.

eth en were dan saacke, dat se sick en wolden van ehren Bernde laten bekehren.

Se wusten wall, dat de riecken und frommen nich wolden annemmen den ketzerschen geloven

und dat se dadorch mochten kriegen ene falsche ohrsacke tho verdrieven und tho roven,

dat se verohrsacket werden tho kommen

in huis, hoff und guth der frommen.

Hedden alle frommen und riecken

der uprohrschen ketzeri willen wiecken

und hedden de boven gewust, dat alle frommen

wolden hebben den ketzerschen geloven angenommen,

[75r] welck de frommen — Gott sy danck — nich hebben gedaen,

se hedden ehr doipen und woiten wall achter wegen laten sthaen,

se hedden wall ceremonien in ehren alden gebruck laten sthaen und blieven

und hadden en ider sinen unstrafflichen wandel laten drieven,

2370

2375

2380

e [sie].

se hadden en ider wall by sinen geloven und by der alden doepe gelaten in allen ampten, in allen kerspeln und straten.

Wante alstan hedden se met ehren nien geloven gien frommt guth wetten tho kriegen off tho roven.

Hadde ehr gelove wall gudt gewesen und tho der seligkeit gewesen noidig,

so solden de boven aver uns nah nich gewiesen hebben so gewoltlich und moidig,

se solden uns nich gedrungen hebben tho ehren geloven,

als nuh doen wolden de heilosen boven.

De gelove is fry und mot geschein met güden willen.

Mitt dwang und gewalt kan man gien ungeloven dämpen off stillen.

Heiden, Türcken, Saracenen lathen en ider in sinen geloven sthan.

95 Se willen tho ehren geloven nummand dringen, drewen off schlaen.

Derhalven handlen düsse boven gewoltlicher und gottloser as heiden und
Turcken doen.

Davor solt se entpfangen dat ewige hellische loen, da uns Got de her mot vor behoden und bewahren

und uns gieven, dat wy mögen in sien ewige riecke fahren.

De alde bullmacken Jan Bense¹⁴³, lahm und alt, nachtan van moide groth, schnel und stolth, [75v] up andern tyden en lahm, krancker man, in düssen uprohrschen saacken he wall springen und loipen kan, datho schweren, krieschen und krassten

2405 stede by dage und oick by nachten.

Gienes loipens und waeckens he sick leth verdreiten,

wante ehr hapet, durch diesen uprohrschen handel frömt guth tho geneiten.

nümmand tho betahlen jenige schuldt,

damet fromme luide moten hebben gedult.

2410 Ehr gewalt sall dan nich länger düren,

wannehr de boven nich langer können bewahren ehre muhren.

Unrecht und gewalt oick alle sine andere gesellen doin.

Se willen nummand bethalen schuld off loin,

datho andern ehr gudt affnimmen off roven.

2415 Se sind alle schadliche heilose boven.

Man mag sagen, was man will, dut is forwahr en recht Catilinen-spiel.

De Catilinarii waren velle schüldig und wolden nummand, dat se schüldig weren, gieven,

as uns wall de Salustius heff beschrieven¹⁴⁴.

Datho wolden se den riecken ehr guth affnimmen sonder recht.

¹⁴³ Vgl. Kirchhoff S. 101.

¹⁴⁴ Salust. De coniuratione Catilinae.

Den heren averfell sin egen knecht.
Sick thosamen worpen de armen behovigen boven, up dat se mochten den riecken ehr gudt affroiven.
Se sick thosamen verbunden und verschwaren.
So hebben auck gedaen dusse uprohrsche daren.
[76r] Ehre anschläge weren ehm sehr wall bedacht.
Se ratschlageden stede by dag en by nacht.
Ehr sacken weren nicht gudt, klaer und schlecht.
Drum schueden se des dages lecht.
Se wolden den riecken leddig macken ehre taschen

2430 Se wolden den riecken leddig macken ehre taschen und ehre hande in der riecken bloith waschen. Se wolden fry sien von gehorsamb und dwange. Ehr vornemmen bleff nich verborgen lange.

Se waren girige, affgunstige, behövige boven allthomahlen.

Se wolden nummand bekande schuld bethalen.

Manck ehm was nich en from, rechtverdig man.

Se wolden de avrigkeit uithstauten und setten sick solver baven an.

Averst se worden solver geschlagen doith,

als auck düssen roipmackers und woithenmackers gescheihen moith.

Hermannus Neinathel¹⁴⁵, en groith, fetter gast,

heff auck an den ketzerschen secten gehalden fast.

He hadde en heilose, uprohrsche, ketzersche moith.

He is in en scharmutzel geschlagen doith.

De graute dicke fette Hermen

2445 mende damet siner Neinateln tho schermen.

So wahrhafftiglich, als St(uten)-B(erndt) met sinen handen siner fiande büssenschloithe gewehrt,

heff auck düsse Hermen sine fiende met Neynatelen verfehrt.

Hinrich Doemköster¹⁴⁶ und Herman thor Nathen¹⁴⁷

hebben met vielen schomackern gewoitet sünder mathen.

2450 Een pelßer genand Johan van Camen

[76v] heff auck in düssen handel giene mathe können rahmen.

Hinrick Beeckers¹⁴⁸ broder, pelser up de Hörsterstrate,

heff auck met andern pelsern gien ketzersche uprohr nahgelathen.

Georgius Kannegeiter¹⁴⁹ und Herman Stelle¹⁵⁰

2455 is oick en uprohrsch, ketzersch geselle.

Johannes Stenfordie¹⁵¹, en alt, arm, schwart, mager geck,

```
<sup>145</sup> Kirchhoff S. 19, 59, 199.
```

¹⁴⁶ Ebd. S. 70, 123.

¹⁴⁷ Ebd. S. 70, 75, 198.

¹⁴⁸ Hinrich Beckers Bruder = Johann Redecker, Kirchhoff S. 216.

¹⁴⁹ Kerssenbrock S. 317, Kirchhoff S. 162.

¹⁵⁰ Ebd. S. 662.

¹⁵¹ Ebd. S. 114. Kirchhoff S. 116 = Joh. Dalminck gen. Stenfordien.

Evert Volle¹⁵² und auck Joan Ossenbeck¹⁵³

hebben sick met ehren gudde und den rechten geloven nich wollen lieden. Se hebben gewoitet und ketzert tho allen tyden.

²⁴⁶⁰ Arnt Nüdde¹⁵⁴ anders genand Süttorp heff oick de uprohrsche ketzeri angenommen,

welcken heff oick en schröder de Boemer¹⁵⁵ genandt tho hölpe gekommen.

Arnd Nüdde heff uth der stadt gebracht een geröcht,f

dat der Monsterschen handel dabinnen nich vell en dochte,

dat se sick dabinnen hadden gekloppet und doitgeschlagen,

so dat ehm oick lede was vor sinen kragen.

Sodane geröchte heff he uth der stadt gebracht,

da unsen g(nedigen) h(eren) und allen verdorvenen luiden anne lag gien kleine macht.

Se hadden dabinnen ehre capiteiner gefangen.

Da mochte allen frommen verjageden wall nah verlangen.

Twydracht kränckde se up de tiedt dabinnen.

[77r] Dat mackede schwack ehre statt tho gewinnen.

Wuwall dat vor uns was ein guth anschlag und begin,

nachtan heff de förste nah siner gnaden behach, willen und sin

davan gien groit fördel und eventür gekriggen,

2475 wuwall uns an unser fiande twidracht gien klein trost was geleggen.

Fromme luide mochten gluck verwachten und sick lyden.

Gott will se trosten und erlosen in kotten tyden.

Arnt Nudde heff van begin bent thom ende en uprohrsch, ketzerisch bove gewessen.

Nachtans is em groite gnade bewessen.

Groite gnade den misdaderen gegieven is gudt, den se schüdt, quadt den gemeinen besten,

als de fromme gemeinheit werd befinden thom lesten.

De averkeit werdt auck starcke verfolgung lyden,g

wu se ehre gemende frönde und hertlicke fiande nich straffen by tyden. Se sind nich alle frönde van herten guidt,

de van ehren frönden willen tho ehren fianden uth.

Dit is wahrhafftig und nich met falschen herten bedacht.

Eth sy den gemeinen besten tho guder vermanunge gesacht.

Kerstien Wordeman heff auck nich by siner heilosen geselschafft verblieven.

[77v] He heff thom lesten oick sick in siner fiende hande gegieven.

f Am Rande: den donnerdag fur St. Peters avendt.

g Am Rande: NB.

152 Kirchhoff S. 132.

153 Ebd. S. 17, 203.

154 Ebd. S. 201.

155 Kirchhoff S. 107 = Hermann Boemer.

Wat straffe degennen werd sien, de uns in düssen handel hebben gebracht, dat wolde ick, dat van försten und heren worde wieslich averlagt.

Da man de misdaeth will tho vell spahren,

da plegt de fromheit selden wall tho fahren.

Da dat schwert der avrikeit nich bruecket sien macht und recht,

da moth vacken de herr wissen sines deiner knecht.

Da dat schwerdt der rechtferdigkeit misdaet nich straffet und verfehrt, da is dat rechtferdige schwerdt sines nahmes oick nich werth.

Dat schwerdt ist der avrigkeit nich vergievens gegieven.

Eth is gegieven tho straffen degennen, de strafflicke misdaeth hebben bedrieven¹⁵⁶.

2500 Da man nich straffet, de da sind straffens werth,

da werden, als wy nuh befinden, alle dinge baldt verkehrt.

G(nedige) försten, waecket up, eth is de tiedt,

will jy nich landes, gudes und staates werden quidt.

will gy juw by tyden nich böden und vorseihen,

2505 so werde jy aver juw versumenheit karmen und schreien.

Men doe inth erste, dat man inth leste moth,

so heff man van uprohrschen boven gien last, perickel und noeth.

G(nedige) heren, dat gy inth leste möthen, dat doet by tyden,

so behöve gy kien last off wehr van uprohrschen wederdoeperen tho lyden.

[78r] Gy heren, wilt en tiedt stercken, verbinden und verseihen,

gy werden anders bedrieven van buren und leyen.

Ick begehr nummand sinen schaden off doeth.

2510

2525

Mehr ick wolde, dat fromme luide nich weren kummen in laster und noith durch dusse upröhrschen ketzers und heilose boven.

2515 de uns hebben groite last gemackt met ungeloven.

Ich begehr — so help my Gott — nemand doet off lyden.

Mehr ick wolde, dat dusse heilose boven ihre straffe hedden wollen myden.

Düsse boven met all ehren heilosen verbunde

sind allthosamen ungelovige, ketzersche hunde.

2520 Se hebben uns mit ehren geßellen alle noith und last gemacket,

wuwall se dat bedecket, bestoppet und versaacket.

Gy heren, seg ich nachemahle, haldet juw the hoope,

will gy gen noith lyden van de wedderdoepe.

Waecket juw, waecket dem rechte, waecket juwen undersathen,

so solle gy van den aversten heren nümmer werden verlathen.

Eth is better, dat de uprohrschen wederdoepers nah ehrer misdaeth und ungeloven sterven,

dan dat se de avrigkeit, gemeinen fredde und eendracht verderven.

Eth is better, dat gestraffet werden uprohrsche börger und bueren, als se den eenfaltigen, rechten christlicken geloven verstuhren.

¹⁵⁶ Vgl. Röm 13, 2. Zum Aufruf an die auf dem Kreistag versammelten Fürsten vgl. WZ 112, S. 121. Eth is better, dat de uprohrschen boven werden gestrafft nah ehren wercken,

dan dat se verstuhren alle gottdenst und christlicke kerken.

[78v] Eth is better, dat ehn genommen wert ehr lieff und leven,

dan dat se alle fromme christlicke lühde verderven.

Eth is better, dat ehn geschehe datgenne, dat se enen anderen frommen christen willen doen

und dat se entpfangen ehr verdeinde loen,

dan dat de uprohrschen wederdopers by ehren handel blieven

und tho verderfnüsse der gantzen christen ehren moithwillen langer drieven.

Eth is vell better, dat allen uprohrschen, egenwillischen brödern angedaen wert de doeth,

dan dat fromme dor se kommen in perickel, last und noith.

2540 Eth wer better, dat alle wederdopers midden van enander werden geklovet,

dan dat alle rechtferdigen dorch de wederdopers ehres gudes und lives werden berovet.

De wederdoepers hebben sick alle tho ehnen verbund gegieven, h dat se allen ens gedopeden willen lieff und leven affnimmen, h und dat alle um ehres tiedtlicken gudes willen, h

545 der fleeschlicken begehrte tho gefall,

welcke nachtans dorch Godes hölpe nich geschein sall.

In der wederdoeper saacke sall de avrikeit nich alleen de wederdoep anmercken,

mehr oick, wat se hebben gehandelt und misdaen in ehren uprohrschen, heilosen wercken.

Wat se nah alle dage tigen Gott und recht und tigen den gemeinen fredde misdoen,

2550 danah sall man den boven gieven ehr verdeinde loen.

Ehr handel is anders nicht dan schlaen, woithen, verfolgen und roven. Solde man dan nich billick an den halse straffen de gewaltlicke boven? [79r] All wat se doen, dat doen se met gewaldt und verreiderie, datho met uprohr, unrecht und ketzerie.

Se hebben nich alleen um wederdoep verdeint dat schwerdt, mehr se sind auck um fleeschlicker misdaet willen manniger peen und

mehr se sind auck um fleeschlicker misdaet willen manniger peen und straffe werth¹⁵⁷.

Heff en deiff off ehebrecker off mördener um ener misdaeth verdeint den doith,

wat hebben dan dusse boven verdeint, de lühde, stedde und lande hebben gebracht in grote noith,

de stede van klahrer ketzerie und boisheit redden

h Die drei Reimwörter so!

157 RTA 7,2 (1935) S. 1325.

und de den christlicken geloven under de föthe tredden, de sick solver nich genögen lathen met ehren ungeloven, mehr de auck alle fromme lühde ehres gudes, lives und seligkeit nah ehrer macht beroven, summa de den hilligen christlicken geloven loven

und alle strafflicke misdaet in ehren wercken töeggen,

die nah doen und hebben gedaen alle quadt

frommen, rechtgelovigen, standhafftigen luiden in alle staedt, de mehr misdaet hebben gedaen und straffliche boisheit bedrieven, dan van mannigen menschen mag werden beschrieven, de stedts den dag und die nacht

tho aller boisheit hebben gedacht,

2565

2585

2595

de in andern standen und landen gerne uprohr wolden erwecken,ⁱ up dat se sick mochten vermehren und streckenⁱ und en fortganck hebben in ehren uprohrschen wercken,ⁱ [79v] de nah ehres verstandes und lives macht

hebben allerley boisheit und misdaet vullbracht.

Etlicke willen, dat men de wederdoper nich sall doeden¹⁵⁸, sofehr se andre luide nich brengen in last off noiden, sofehr se lathen enen anderen fredde und guden rasten und nümmandts guth met gewald antasten.

Men wat helpet dat van dengennen gesacht oder geschrieven, de alle quadt doen und alle boisheit hebben bedrieven?

De wederdoper handeln gien quad van simpelheit, averst doen alle quadt dorch inwendige boisheit.

Weinig van ehn sundigen dorch unwittenheit.

Averst se misdoen alle dorch affgunst und giricheit. Ehr handel is gien simpel und unwitten dwalerie. Averst eth is en duvelsche, heilose und uprohrsche ketzerie. Eth en is auck giene kleine, schlichte, unschadliche woiterie. Averst eth is ene upsäthlicke, vorbedachte, wallbewuste boverie.

Se richten nichs nies an van guder innigkeit.

Se laten sick auck nich wederdopen um dero seelen heil und säligkeit. Ehr wederdoep is by enne nicht dan ehres upröhrschen verbundes en düvels losament.

damit se dencken tho verdilgen alle gude avrigkeit, alle fromme luide und guth regiment.

We unschuldigen will de wederdoepers ehres ungelovens halven,

[80r] de will ene miselende wunde salven.

We da will verdegen ehr leven und regiment,

desolvige will auck verlaven ehr principal upsath und grundlick fundament.

i Die drei Reimwörter so!

¹⁵⁸ Die gegenteilige, von Philipp von Hessen vertretene Auffassung: Nicht töten! Vgl. uns. Ausg. Bd. 3.

Woiten, schlaen, roven, morden und alle quad doen is düsser boven upsathe

avens und morgens, dag, nacht, froh und lathe,

und dat alle tho enes anderen schaden und ehren besten,

welck sall ehn sölver üvel bekummen thom lesten.

De wederdoep alleen is ehr falsche, bedreigliche titel und occasion,

met welcken alleen se willen macken ehren uprohrschen handel klaer und schoin.

Um wederdoep willen woiten, rasen, sündigen, misdoen nicht düsse uprohrsche boven.

Averst se laten sick wederdopen, up dat se mogen stellen, morden und

Sodanen titel hebben se vor und nah vell angenommen,

up dat se dadorch mothen kriegen en orsacke tho beroven de frommen.

Se hebben de duitsche salmen gesungen und gelessen und dat h(illige) sacrament und andere ceremonien verworpen uth den kercken,

up dat se dadorch mochten kriegen en orsaacke tho all ehren uprohrischen wercken.

2610 Met ehren nien, uprohrschen, ketzerischen predicat

hebben se auck gesocht en ohrsaack tho doen alle quaed.

Düsse vermaninge is nich gescheihen van my, tho straffen jenne avrigkeit aff heren.

[80v] welcke sind machtig, ehr gnade tho gieven und dahen tho kehren, da se sick vermoden betteringe uth ehren gnaden tho kommen

und damet ehrer gnade nich geargert off beschadiget werden de frommen.

Averst düsse vermaninge hebbe ich darum allhie geschrieven,

up dat en ider witte, dat de uprohrschen boven hebben quades bedrieven, up dat dadorch oppenbahr werde der wederdoepers gottloße upsathe und en ider ehren handel schüwe, versacke und verlathe,

up dat nummand werde bedroggen und verlett

und en ider blieve by gottlicke sacramenta und geßett,

up dat sick de avrigkeit hoith, wall fürsehe

und en ider nah siner misdaet recht geschehe,

und dat aller der frommen gemeinheit tho gude nah Godts willen und guth behach

dem gude undersathen mitt der avrigkeit sollen deinen dag und nacht.

Herman Mersman¹⁵⁹, en fleeschawer simpel und der wederdoeper saacke unverständel.

is auck verlett und gebracht an düsser gottlosen händel.

Evert Gerstemmer¹⁶⁰ und Gerdt Reininck¹⁶¹ sind beyde nah salte uthgesandt,

und se sindt fortgekommen in ehrer fiende handt.

¹⁵⁹ Kerssenbrock S. 450, Kirchhoff S. 193 = Hermann Messemann.

¹⁶⁰ Evert Gerstemmer: s. Kirchhoff S. 137 = E. Gestemmer.

¹⁶¹ Vgl. GOBM 2, 166, Kirchhoff S. 217.

2630 Hadden se binnen Münster dat salt der ehren gehatt und der werlt lecht¹⁶² und hedden gehatt in ehren saacken recht,

hadden se in den rechten klaren lecht des evangelii gewandert

[81r] und gien dugede in ündügede, gien guth in quadt verandert,

se en hedden so nicht nah salte behoven tho reißen heimlich und by nachttyden,

2635 se behoveden auck nich vor ehr ketzerie und uprohrsche mißdaeth verdeinede straff tho lieden.

Gerstemmer is en schallick und unreine geck.

He heff einen fühlen, schändlicken, schnöeden beck.

Alle quaed grundlich in enen boßen herten steckt,

welcke de unschemmel mensche tho sinen schaden und schanden uthspreckt.

Berndt Glandrup¹⁶³ heff met und tiggen de wederdoepers willen streven. Averst ehr ist nicht standhafftiglich by uns geblieven.

He heff nah der tied de wederdopesche saake tho rechte geleret.

He heff sick van Gott tho den düvel gekehret.

Jürgen thom Berge¹⁶⁴, en füll verdorven schröder,

2645 is oick manck de wederdopers und uprohrschen roipenacken je lenger je schnoider.

Armoit, affgunst, girigkeit hebben em dat ingieven.

dat ehr nich by den christlicken geloven und fredde is geblieven.

Jan Jacob¹⁶⁵ und Bernd Korten¹⁶⁶

hebben auck fredde, endracht, goddesdenst und de h(illigen) sacramenta helpen verstorten.

2650 Joan Tremonie¹⁶⁷ met siner frawen Julian

hebben oick vell tho den uprohrschen ketzerschen handel gedaen.

Joan van Everschwinckel¹⁶⁸ und der heggenkramer mehr

hebben alle handhavet und verthatiget St(uten)-B(erndts) lehr.

En verdorven schmidt, de Stolte¹⁶⁹ genandt,

is auck met Hubert¹⁷⁰, sinen gildenbroer, en uprohrscher ketzer bekandt. [81v] Se sind beyde baven mathe uprohrisch und stolth.

All wat se doen, is uprohr, unrecht, ketzerie und gewalt.

```
Vgl. Matth 5, 13.14.
Kirchhoff S. 139f. = B. Glandorp.
Ebd. S. 34, 102.
Ebd. S. 305.
Ebd. S. 175.
```

¹⁶⁷ Ebd .S. 123.

¹⁶⁸ Ebd. S. 127.

¹⁶⁹ Kirchhoff S. 240f.

¹⁷⁰ Vgl. GQBM 2, 28—30 = Hubert Ruescher, Kirchhoff S. 227.

¹⁷¹ Kirchhoff S. 71, 220.

Herman Ribbert¹⁷¹ met Andres Laer¹⁷²

iß oick en uprohrsch und ketzersch daer.

Hinrich met sinen egenwilligen broder Kort Potthoff¹⁷⁸ hebben der ketzerie solver by frommen luiden gien ehrlick loff.

Herman Berninck¹⁷⁴ und vell andre schmedde

hebben auck gerasset und ketzert medde.

Joan Korthoff¹⁷⁵ und Hinrich Kerlebloith¹⁷⁶

2665 hebben auck um uprohr und ketzerie verdeint enen schmahlicken doith. Datho de schröder Bernd thor Moer¹⁷⁷

is en unsinnigen, klennodigen,k dullen daer.

Um sien tiedlicke guth is he binnen Munster geblieven und heff sick tho den uprohrschen ketzers gegieven.

2670 He hadde auck met gewoitet in den ersten uprohr.

He is van rechten christlicken herten und dugeden saer.

He hadde sick etwas gebettert und inholden sie des ersten uprohrs tiedt.

Averst he is nuh alle sine ehr geworden quidt.

Mester Claes, Herman, Hinrich und vell andre schröders hebben all gewessen der uprohrschen ketzers nahfolger und höeders.

Mester Claes¹⁷⁸ up der Bergstraten heff lange tied nich velle gedocht.

He heff all sine macht in uprohr und ketzerie besocht.

So heff auck gedaen Forcke¹⁷⁹ met sinen sonne nah aller macht.

[82r] Damet hebben se ehre arme seilen nich wall bedacht.

Hermannus Blidorp¹⁸⁰ und Lücke Grüther¹⁸¹ meth vellen anderen hebben alle den düvelschen weg willen wanderen.

Velle knechte, mägede, kinder und wieve sehr verbasset hebben alle in düssen handel gewoitet und rasset.

Ich will se alle nuh fahren lathen

2685 in allen ampten und staten.

Ick kan und will de uprohrschen ketzers nich all beschrieven, de tho Münster vell uprohr und woiterie bedrieven. Ick kenne de ketzers nich alle by ehren nahmen.

Darum kan ick se nich beschrieven allthosamen.

De ick nich kenne van nahmen und angesichte, de hebbe ick nit gesatt in dit gedichte.

k so!

172 Kerssenbrock S. 383, 738, Kirchhoff S. 179, 259.

173 Kirchhoff S. 71, 210.

174 Ebd. S. 217 = Hermann Remeken gen. Berninck.

175 Kerssenbrock S. 365.

176 Ebd. S. 325.

177 Kirchhoff S. 71, 76, 195.

178 Mester Claes (ein Schneider) wird anderwärts nicht genannt.

¹⁷⁹ Vgl. GQBM 2, 116, Kirchhoff S. 130f. = Hermann Focke.

180 Kirchhoff S. 18, 111 = Hermann Bridorp.

¹⁸¹ Kerssenbrock S. 232, Kirchhoff S. 143 = Ludeke Gruter.

Eth is oick vell by groiten hoipen uth andren stedden nach Munster gelopen.

De sint my allthosamen unbekandt.

Se hebben gelopen, und Gott heff se nich uthgesandt. 2695 Wuwall oick van der gemeinheit oick buten gilden hebben geraesset, nachtans de gildebroers sind inßünderheit gewießen verbaesset.

De gilden hebben uns in all perickel und jammer bracht.

Da möthen de avrigkeit met ernst up sien verdacht.

Se mothen de gildebroers so nehmen by de naßen, [82v] dat se nich bett nah düssen tyden woiten und raßen. Se mothen de gilden gantz und all brengen thonicht, off de frommen werden wedder tho schwack und vell tho licht.

de unfrommen werden weder tho starck und tho schwaer.

reine sacken werden nich lange blieven klaer. den wiesen werd wieder lehren de unssinnige daer, de unfrommen werden weder kommen tho groiten gehoir. Dat schoehuis¹⁸², en duvelsche sinagoge van rechten nahmen, da de gildeboven alltied quemen thosamen,

mot destrueret werden und thonichte kommen, sofehr binnen Münster fredde und fryheit sollen hebben alle frommen, sofehr dar alltied sall ordentlick thogaen und de saliglicke glove mit gottlicken ceremonien sall bliven sthaen. Sider der tied, dat dat schoehuis up den Fischmarckt heff gestahn,

hebben de boven altiedt tiegen de avrigkeit nah ehren willen gedaen. Wat de avrigkeit meth ehren rade schloith,

dat brack de sinagog und nah ehren willen geboith.

Alle regiment heff in Münster sider der tiedt wiessen verkehrt.

De ünderste wießede den aversten in sinen sterth.

Da de gilden regeren, dar is uprohr, twidracht und ungehorsambkeith. [83r] Da de gilden gien regiment en hebben, da is fredde, endracht und underdanigkeith.

Hedde Christus in der schmiddegilde gewessen, he hadde nah sinen willen wall ungecrütziget blieven. Sine gildebröers hedden ehn helpen konnen uth siner noith,

so dat he nich hedde behovet tho liden den doith, sofehr he nich vor dat menschleke geschlecht hadde willen sterven und ennen met sinen doith dat ewige leven verwerven.

He is averst buthen den gilden nah den willen sines vaders gebohren und gestorven

und heff uns buthen gilden sien himlische rieck verworffen.

De gilden dreggen in ehren mund de evangelische lehr, und all ehr handel is van den hilligen evangelio fehr. Uprohr, twiedracht, ungehorsambkeith is deren gildebroder leven.

¹⁸² Schoehues am alten Fischmarkt = Amtshaus der Gesamtgilde.

Datiggen sint averst alle evangelia geschrieven.

De evangelia lehren uns, dat wy sollen tho eines anderen vordell bereith sien und loipen.

2735 De gilden laten sick averst ehre ampter tho duir affkoipen.

Nah den evangelio sollen wy uns under eenander leifflick ernehren.

De gilden averst willen den armen ehre neringe bewehren.

De den gilden nich kan gieven 20 off 30 gulden,

den willen de gilden nich vor enen gildebroer hulden.

Eth wer better, dat de ene gilde met der andern vor den düvel wer, [83v] dan dat fromme lüide wegen der gilde sollen lieden mehr.

Oick Münster, wu is und sall die dat so ovel bekommen,

dat uth dy sint verdrieven alle frommen,

dat in di sint verdrucket de guden all.

De rechtferdige her dat schärplick an die vrecken sall.

De upröhrschen boven sint allerley straff werth

darum, dat se ander luide guth sünder recht verthert.

Dat kan Godde nich wall behagen,

dat se hebben alle gudde luide uthgeschlagen,

2750 dat se ehm gedrüet hebben den doith,

off se solden uth der stadt loipen nacket und bloith,

off se solden fort thor stundt

annemmen dat gottlose, düvelsche verbundt.

De dat nich hebben fort gedaen und besthaen,

de mosten sunder geld und guth uth der stadt gaen.

Aldt, junck, arm und riecken

2765

mosten sunder vertoch uth der stadt wiecken.

De frommen wurden up enen frydag uthgejagt up sehr kolder tiedt¹⁸³.

Se worden all ehres guths, hußes und habes quidt.

2760 Se konden sick tigen de boven nich wehren.

Se mosten der guden stadt und ehres guths entbehren.

Se worden als hunde uthgejagt in regen und schnee.

Dat deih alden luiden und kinderen weh.

Dat genck sehr nah den armen mans und frowen.

[84r] Och Munster, wu sall die dat nah rowen.

Schwangere frowekens, di nich konden gaen off wagen,

worden auck unbarmhertziglich utgeschlagen.

Ehr handel is deven, roven, schlaen, verraden und verraschen.

Se nehmen den armen luiden oick ehr thergelth uth der taschen.

2770 Dat wort do van ehm nich wall gedacht,

dat se thovoren den frommen hadden geloven thogeßacht

und hadden ennen faste gelovet,

dat se ehres gudes nich sollen werden berovet.

Se solden hebben guiden moeth.

¹⁸³ Vgl. Kerssenbrock S. 534, — Freitag, 27. Februar 1534.

Man solde ennen nich affnimmen ehr guth. Man solde enen ideren laten by sinen geloven. Man soll niemand vor enen heller guth affroyen. Do de boven hebben gekrieggen und vernommen macht. hebben se giener ehr off loven gedacht. Da ehr tiedt was angekommen, hebben se berovet und uthgeschlagen alle frommen. Se hebben sick met gewald gesatt in der frommen guth, huis und hoff. is dan den heilosen boven en ehrlich loff. Schwangere frowekens mosten tüschen und vor den parten tellen 2785 in fuhlen dreck, in groiter kälde, regen und schnee. Dat deih de armen frowekens in ehrer arbeith weh. Dat deih den armen kinderkens oick gien vordell, [84v] de de schwangeren frowekens nah drögen under ehren gördell, de se da telden und meth groten schaden und jammer geberden 2790 in groithen jammer, bedröffnüs und kranckheit up der harden, bloiten Men kan dencken, dat etlicke frowekens van groithe und jammerlicher misdracht hebben van schlegen und bedroffnüssen doide kinder thor welt gebracht. Olde und krancke luide mosten sick up gehürde wagen lathen uthföhren oder van ehren knechten off kinderen laten dragen. 2795 Süh doch, wat en evangelium degenne hebben gelehrt. de so enes anderen guth met gewolde vertehrt, de so gottlos, uprohrsch, gewoltlichen handel drieven und de allerley misdaeth nah ehren fuhlen willen anklieven. Merck an, wat hebben se enen sehr ungelovigen geloven. de tegen ehr egen loff alle fromme luide beroven. O evangelium, wu bistu van dengennen so fehr, de dah verlathen alle recht, alle dügede und ehr, de da van wercken und mode sind so stolth. dat se anders nich doen dan unrecht und gewalth. 2805 Rechte christen sollen leiver noith lieden und des gudes enthbehren [85r] dan enes anderen guth wünschen und begehren. Wuvell weiniger solt se dan dat gewoltlich nemmen und roven. als da doen düsse heiloße, vermalediede boven. Alle goddesdenst und sacramenta hebben se verschworen. 2810 Se sind van den hellischen düvel utherkohren. Kerckenvesper, metten und alle getieden verschwehren se und mogen se nich lieden. Dat hochwurdige, heilige, tröstlicke sacrament iß by ehn anders nich dan een losament.

¹ In der Handschrift freier Raum für einen Vers.

Van der doepe halden se auck nich. Se sind van geloven nich recht fast und dicht. Dat wördige hillige sacrament moth en affgott Balaam sien. All ehr lehr, gelove und handel iß ketzerisch fenin. In den kercken willen se nich sien und Gott deinen. Dat iß alle ovel gedaen, als se meinen. All dinck sall by ehm auck sien gemeine, geldt, guth, groith und kleine. Se willen dat beste etten und trincken und leddig gaen. Darum mothen se nah guder frommer luide guider stahen. Se willen auck so den fleesche und den düvel deinen. dat se willen hebben de frowen gemeine. off met neggen off tein echten wievern willen se ehren fuhlen, fleeschlicken, düvelschen willen drieven. [85v] Solden se als ehr voralderen ehr nerung schwahrlich gewinnen, 2830 se solden sick wall anders besinnen. Se solden met enen wieve ehr guth wall vertehren, sofehr se sick van ehrer suhren arbeith sollden ernehren. Van ander luide guth und leder is guth reimen schnieden, als doen de gewoltlicke boven in düssen tyden. Wallüsten des fleeschs macken welldage und averfloith. Kuischeit macket behövigkeith und armoith. Ouemen armoith, hunger und dorst tho ehn in der stadt rieden, se solden sick forwahr met enen wieff wall lieden. Können se en tied lanck ehren fianden de porten verschluten, behovigkeith und kummer willen da alle tiedt nich blieven enbuten. Wannehr sodahne fiande sick rüsten und kommen an, sall sick meth enen wieffe wall lieden en ider man. Van sodanen ehestand in den nien testament nich geschrieven steidt. Ick weth tuschen horerie und sodahnen ehestandt gien underscheidt. Nummand will in den deel enes andern acker meven. [86r] So sall oick nümmand in den deel enes anderen acker beßeyen. En ider is in den deel nich mehr dan een acker gegiven, as up viellen stedden des nien testaments steidt geschrieven. Da moth he sick tho halden und tho gieven, will he nich in ketzerie, horerie off ehebreckerie leven. Se verwerpen auck alle gude, gebrückliche avrigkeith. Se sind thor fleeschlicken fryheit steds bereith. Alle guth laten und doen alle quadt, dat is all düsser boven handel und daeth. Etlicke sagen: Hadden de praelaten und domheren binnen Münster geblieven.

so hedden düsse boven so viel gewaldlicke misdaeth nich bedrieffen. Hör, wat ick die da will up antworten und sagen, eth mag di wall oder uvel behagen: 2860 De geistlicken worden van allen weltlicken binnen Münster gehatet. Darum hebben etlicke praelaten by guden tyden uthgetaggen und sick nich verlatet.

De gilden mochten de junckeren off erffmans dabinnen nich lieden. Darum hevven auck de erffmans sick uth der stadt gegieven by tyden. De armen gildebroers hebben den riecken börger und renthneer verfolget.

Derhalven hebben de riecken börger den junckeren nahgefolget.

Hadde de ene sick by den anderen gehalden fast, so weren wie alle nich gekommen in so grothe last. [86v] Hadden de frommen trüwe by malckanderen gestahn, so hadde nuh den frommen vell lastes gien noith gedaen.

Hadde de raith sick mit den capitel fast verbunden

und hedden by tyden de boven gestrafft um ehre strafflicke sünden und hedde dat capitel den rade wull mügen loven, so hedde man nuh gien noith van den upröhrschen boven. Hedde fort de raith met den erffmans en verbundt ingegaen, so hedden se konnen sünder perickel den boven wederstahen.

Hedden sick faste thosamen halden de frommen und de riecken, so hedden de unfrommen und de armen mothen wiecken. Nuh is averst dies all nich gescheihn, und alle geistlicken sind um ehres gudes willen verhatet van den weltlichen leven.

Wat sall man dan hiertho seggen,

und wem sall man inßonderheith schuldt upleggen?

De meeste schuld hebben alderluide, gildenmesters, borgemesters und raith.

de by tyden sollen hebben gestrafft deren boven gewaldt und misdaeth. Se solden hebben by tieden gebruecket dat schwerth und damet gestraffet de boven und verfehrt.

[87r] Ick weth nich, wu men düsse schuldt gieven kan geistlicken praelaten und heren

Dan sodahne dinge tho straffen nich befalden weren, de regeren aver ehr geistlicke undersathen und den rade aver ehr borger regeren lathen, de wardeden ehr chor, capitel und kercken und bekummerden sick alleen met ehren wercken. Hedden se da fortan frieheit und velligkeith tho gehatt, so hadden se sick nich gegieven uth ehr egen stadt.

so hadden se sick nich gegieven uth ehr egen stadt, als vormahls plach tho gescheihen,

do nich woiteden und raßeden de ungelerden leyen. Hadde men alleen de papen beschlippet und betillet,

dat hedden alle weltlicke wall bewillet. Hadde man alleen de geistlicken ehres lieves und gudes berovet, da hedden sick wahrlich weinig wertlicke borger um bedrovet. Hadden de boven alleen der papen guth met gewalt angegaen,

2885

2865

2900 so hedde dat all gewiessen wall gedaen.

Dat hedde en ider borger wall angesehen.

Nümmand hedde darum willen wiecken off flehen.

Man hadde dat alle laten gaen.

Gien wertlich man hadde den geistlichen bygesthaen.

Man hedde de boven damet laten driven ehren willen.

[87v] Nümmand hadde se willen bedwingen off stillen.

Eth wat^m inth erste up nunnen, monnecke und papen tho doen.

Den anedeide menⁿ schade, spieth und hoen.

Wat quades em geschah, dat was all woll gedaen.

Averst wat men den gunde und deide, dat is uns anderen met avergaen. Düsse upröhrschen boven sind gelick enen schwangeren hunde gewessen, van welcken ick hebbe by enen schoinen historienschriever gelessen.

De hund heff van einen herden begehrt ene stedde, da se mocht tellen ehre jungen.

Dat heff den hunde averst mit den herden wall gelungen.

De hundt heff des herden huis tho ehrer nödigheit gebedden.

De herde heff den hunde sine statt datho gegunt und geledden.

De jungen hebben den hund in des herden huiße geßogen.

De hund heff ehr jungen da getelt und upgetoggen.

Se heff met ehren jungen tiggen des herden willen in sinen huiße geblieven

und heff dat huis sick solver apentlick thobeschrieven.

Se heff sick in des heerden huise entholden met gewolde,

welck se van recht nich doen solde.

[88r] Se heff met ehren hunden den herden verbetten und verdrieven und is gewoltlick in des herden huiße geblieven.

Düssen hunde mag ick de Monstersche boven wall vergliecken, welckeren boven mosten de capitelsheren met der gantzen clerißie wiecken. Se sindt uprohrsche boven undt ketzersche hunde

met wercken, met gedancken, met handen und met munde.

De boven hebben so viel gewoldes in der heren stadt bedrieven,

dat de heren darum nich sindt binnen Münster geblieven.

De boven sind uprohrsch, undanckbar, unwillig und stoldt.

Se hebben den heren angedaen spieth, unrecht und gewalth.

Eth is war, dat dat capitel des stadts grundheren und des lands erffhern sindt,

als man in ehren privilegien und rechten beschrieven findt.

De heren hebben den inkömlingen enen platz ehrer stadt gegieven und gegunth.

Danah hebben etlicke inwohner gedaen als düsse unschemmel, undanckbahre, gewoltlicke hundt.

m so!

n Handschrift: men men.

De inwohners hebben ehr kinder in der heren stadt upgeforth.

[88v] Se hebben sick damet gestrecket und de heren uth der stadt gestorth.

De inkomligne sind dorch de heren stadtbörger geworden.

Nah der tied wollen se ehre grundheren verdrieven, schlaen und morden. De heren wolden leiver uth der stadt teihen und en tiedt lanck blieven, dan de boven solden langer met ehm ehren spott und gewoltlicken willen drieven.

Stonde de dohmkercke binnen Münster nicht, de stadt wehr da nich gelacht, als de wollgelerde und fromme mester Herman Busche tho etlicken heff gesagt¹⁸⁴.

2945 Um der wahrheith willen mochten se den frommen und gelerden man nich liden.

Derhalven heff he uth Münster van den boven getoggen by tieden.

De boven sindt gewoltlich, unßeddig und stoldt.

Se heffen Buschio affgestohlen sien egen holth.

Se hebben ehm viel spietes und gewaldt angedaen.

Dat hebben de rathsheren ungestrafft lathen hengaen.

Buschius heff dat dem rahde geklaget. Mehr da is nich um gescheihn.

De rathsheren hebben met den boven doer de finger geseihen.

[89r] Dat is de win, den de rathsheren den frommen und hochgelehrden man hebben tho huis gesandt,

welck um siner frommigkeith und lehr in vellen landen bekandt.

Buschius heff sich um der boven handel so sehr bedrovet und tho herten genommen,

dat ich fürchte, he sie dadorch thom dohde gekommen¹⁸⁵.

Ahne twieffel se hebben sien levendt all wat verkörtet.

dadorch, dat se alle sacramenta, guhde ceremonien und den rechten geloven hebben umgestörtet.

Ich will averst dat Gode richten laten.

2960 den enes ideren herte bekandt is in allen staten.

Den borgeren hebben vor erst groithen willen gegundth de capitelsheren, da de borgers nah simpel, from und fronde weren.

Nuh averst ehr nahkomlinge sind uprohrsche und gewoltlicke boven

und willen den heren ehr stadt, lieff und guth affroiven,

nuh mothen de heren datho sien verdacht,

dat der boven gewoltlick regiment werd niderlagt.

dat se weder kriegen ehr alden privilegien, gehoer und stadt,

[89v] van welcken hebben de borger lange tiedt groith vordell und profit gehatt.

Undanckbarkeith und gewolt sollen weder trugge gaen

und laten de wolldadigkeith in ehr alden besitt und gehoer weder gaen.

2970

¹⁸⁴ Diese Äußerung ist sonst nicht literarisch festgehalten. Im Protokoll der Disputation vom 7./8. August 1533 steht sie nicht.

¹⁸⁵ Herman Buschius starb im April 1534.

Undanckbarkeith und gewolth will Gott allmachtig stuiren,

hedden se sich auck befestiget tüschen isernen müiren.

De capitelshern hebben ehr privilegien und recht wall beschrieffen.

Tho ener gedaechtnus, dat se sind grundtheren, mothen de borger en alle jahr wortgelt gieven.º

2975 De heren hebben nich erst den leien dat gegunth,

dat se hebben huisse geboet up ehren grundt.

Se hebben se auck by sich wonnen lathen

um den dohmhoff und up den strathen.

De leien hebben nah der tied den hern tho nahe getast

und hebben de wohldadigen met vielen dingen belast.

Se sind geworden girich, affgunstig, hoverdig und stolth.

Se hebben den heren gekräncket ehr recht und angedaen gewolth.

De heren hebben sick lange tied mothen lieden,

[90r] um unfredde, ungluck und uprohr tho miden.

De dohmhoff is vormahls enes wercklichen¹⁸⁶ heren hoff und borg gewessen, as nah mühren, thorn und porten bewiessen¹⁸⁷.

Nah der tied is da en dohmstifft van gemaket und düs lange geblieven. Schomackers, pelsers, schröders, schmedde und gilden hebben da nich to gegieven.

Alleen man wolde de papen verdrieven und verdrucken.

Darum is der ene met den andern gekommen tho grauten ungelucken.

Als wie uns willen gedaen hebben, so sollen wie auck doen enen anderen, so wie willen nah den gebodden Goddes wanderen.

So als wie enen anderen quadt wunschet und begehrt,

danah uns Gott guth oder quaedt thokehrt.

995 So wie enen andern gunnen oder doen,

so kriege wie wedder van Gott dat lohn.

Den uprohrschen heff der gottlose hope vorgeloggen.

Giricheit und affgunst hebben sick auck bedroggen.

So wie doen enen andern guth oder quadt,

so is weder tiggen uns enes andern daeth.

Is eth saecke, dat wie jemandt verschmaeden off verachten,

so moge wie verachtung van enen anderen und van Gode verwachten.

[90v] Danah als en ider verhatet und verfolget werdt in sinen staete,

danah is en ider uth Munster toggen froh off lathe,

danah hebben sick de geistlicken by tiden verseihen,

wante se worden verfolget van allen leien.

De merste part van en sind mit den lesten borgeren binnen der stadt geblieffen,

o Am Rande: Wortgelth.

¹⁸⁶ wercklich = wertlich, weltlich.

¹⁸⁷ Vgl. Joseph Prinz, Mimigernaford-Münster, Münster 1960 S. 105ff.

wuwall dat se nich so lange wachteden, dat se met schande worden uthgedrieven.

Alle predigen und woiten is en tiedlanck um der papen guth gescheihen.

Darum wollen se der boven leste sentenz nich verbeiden.

Etlicke hebben en tiedlanck de stadt leiver willen miden.

dan spieth und gewolt van den uprohrschen boven liden.

Da kan ehn nummand groith unrecht in geven,

der anmercken will der gottloisen handel und leven,

welcke nah der geistlicken lieff und guth hebben gestahen

und hebben drum alltied ehr predicken und woithen gedaen. Um dat guth der geistlicken hebben se gesthaen nah ehr leven

und hebben danah en tiedtlanck uprohr und woiterie bedrieven.

De raith heff dat ungemercket und ungestraffet laten hengaen

[91r] und heff den geistlicken nich bygestaen.

De rath heff den geistlicken gien geleide oder fryheith geholden,

als se van rechtens williglich doen solden.

3020

3030

Se hadden oick den boven inth erste gelaten so groiten willen,

dat se de boven inth leste nich konden stillen.

Darum sind etlicke praelaten en tiedlang uth der stadt geblieven und hebben sunder perickel gehort, wat de boven hebben quades bedrieffen. Eth is en daer, de sick sunder profith des gemeinen besten sett in noith, do eh sonder vordel der gemeinheith moth liden enen schmählicken doith. Da de avrigkeith und gemeinheith de apostelen nich konden verdragen,

do hebben se den stoff van ehren vöeten geschlagen

und sind getoggen nah goddes befehl, da se entpfangen weren.

So hebben oick in dusser sacken gedaen etlicke praelaten und heren.

Etlicke hedden sick met frommen borgeren gerne geledden.

Mer um der uprohrschen boven willen sind se vor und nah uth der stadt geredden.

3035 Se sind by tyden daruth gegaen off gefahren,

as se darinnen nich konden lieff und guth bewahren.

De meeste hoip der geistlicken is binnen der stadt geblieven

so lang, dat se met groithen schaden und perickel worden uthgedrieven.

Hirum kan ick nich schrieven off seggen,

wat schuldt dat man in dusser saacke den geistlicken met recht kan upleggen.

[91v] De geistlicken hebben met frommen luiden unrecht gelidden und nich gedaen.

Ungeluck, perickel, gewalt und schaden is ehm met avergaen.

De ratsheren, van dussen wederdoepers tho regiment gesat,

hebben auck in schaden der geistlicken groiten behach gehath.

3045 Se hebben darnah gestahen lange tiedt,

dat de geistlicken mochten ehres stades und gudes werden quidt,

dat se dar möchten van riecke werden

up düsser bedroveden und verganglichen erden.

Darum hebben se van der kercken gemacket verkenkaven,
so dat dar giene fromme luide mochten Gott danken und laven.
Darum hebben se viel heilosse anschlägge bedacht
und hebben alle gotlicke ceremonien uth den kerken gebracht.
Darum hebben se auck de belder gestormet off dat stormen geledden,
welck nich gescheihn is in jenigen anderen stedden.

Dut hebben se alle gedaen sünder recht, sünder redde, sunder guth bescheidt,

sünder schrifft, sünder vorgang anderer stedde, sünder underscheidt. Darum wolden se alle renthe, breve und kleinodien der kerken tho sick nimmen met gewolde.

dat giene geistlicke persson in den kercken regeren solde, undt dat endtlicken darum, dat de üprohrsche laffen mochten nach ehren willen met der papen gude schaffen.

Se deiden als heilosse boven und uprohrsche schälcke.

[92r] Se wolden tho sick nimmen monstrantien, missgewänd und kelcke, datho alle kerckenguth und -sirath.

Is dat nich gewoldliche, uprohrsche, gotloisse misdaeth?

Der kerken guth tho sick nimmen is auck tiggen kayserlick recht.

De derentwegen doith, is en gewoltlich, uprohrsch, gottlois knecht.

He is der hogesten straff und piene werth,

de sodahne guider tiggen gottlicke und kaisserlicke gebott tho sick kehrt. Gott heff sick solver den kaisser gehorssamb töenet, als he uns in sinen evangelio heff gelehrt:

O70 Gievet Gott, dat^p den gehort, und den kaisser, dat den geböhrt¹⁸⁸.

De alden rathsheren hedden nih uth der stadt geloipen.

Mer se hedden sick wall laten wedderdoipen,
hadden de schmächtigen boven alleen nah der papen gudde gefastet
und hedden dat allene gewoltlich angetastet.

De lettmathen des alden rades hebben nich geloipen henweg, hedden se nich geforchtet des försten straff und beleg.

Se wolden verdeinede piene und straff nich verwachten.

Se wolden auck nich gerne sien in des heren hafften.

Darum weren se bereth, uth der stadt tho fliehn.

Dat is wahrlick um Goddes willen nich gescheihen.

Eth is nich gescheihn um den christlicken geloven,
dat se gewecken sien van den uprohrschen boven.

De rath heff met fieff marcken beschattet, gestraffet und beropen
dejenne, de ehr kinder in den dohm hadden laten doepen¹⁸⁹,
[92v] nah cristlicker maneer, da se solver met gedoepet weren.

[92v] nah cristlicker maneer, da se solver met gedoepet weren. Moggen düsse nich billick genent weren rassende heren?

p Handschrift: dan.

¹⁸⁸ Matth 22, 21,

¹⁸⁹ Das Taufen nach altem Brauch besteuerten die Täufer mit 5 Mark.

Se seggen, dat se sind uth Münster geloipen um dat uprohrsche, heilosse, ketzersche wederdoipen. So ludden ehr worde und so spreckt ehr gotloise mundt. Averst dat menth so nich ehres herten grundt. Hebben se sick darum uth Munster gegieven. warum sind se dan nich by der ersten doip geblieven? Is de erste doipe recht und guth gestaldt,

3090

3100

3110

warum hebben se dan de wedderdoepers ingehaldt,

warum hebben se dan oick de ersten doep in ehren gebruck nich laten 3095 blieven

und warum hebben se den boven ehren heilosen willen laten drieven. warum hebben se de ketzers nich uth der stad gejagt, heff ehm dat wederdoepen nich wall behaget.

warum hebben se ehm nich gedaen, als man den heilossen ketzers plegt? Dat will ick van ehm gefraget hebben up en recht.

Warum hebben se de boven nich gestraffet nah des rechten verloipe und hebben sick so quidt gemackt de wederdoepe? Is averst de erste doepe nich guth und recht, so will ick macken ene frage kort und schlecht:

Warum hebben se dan nich de wederdoepe angenommen. 3105 und warum sind se uth der stad geloipen mit den rechtgelovigen und frommen.

welcke darum huis und hoff laten sthaen,

dat se nich wolden de wederdoepe teggen Goddes recht angaen, welcker hebben wieff, kinder, frönde und mage verlaten,

[93r] dartho alle, dat ehm an tiedtlicken leven konde bathen?

De rathsheren hebben uth Munster geloipen in ander stedde und lände, up dat se nich en guemen in des försten hande, up dat se dabinnen met den uprohrschen boven nich werden gestrafft um ehr misdath und ungeloven.

Se hadden den forsten gedaen groiten spieth.

Darum was en ledt, dat se lives und gudes sollen werden quidt.

Se hebben des försten breffe und gebodde vaacken verachtet.

Darum hebben se des försten straff nich verwachtet.

Se hebben oick anderen heren gedaen spieth und hoin.

Darum wollen se binnen Munster nicht verwachten dat verdeinede loin. Hedde de alde rath gewessen van dogeden und ehren,

schälcke und boven weren nuh binnen Munster giene heren.

Hedden se gewessen from, rechtferdig und strack,

so dörffen wie nich liden nuhq so groith ungemack.

Hadden se by tiden de uprohrsche boven betwungen, schälcke und boven hedden sick nich in de stadt gedrungen.

Hedde se alde rath by tyden wall thogeseihn und gewaecket,

q Handschrift: ruh.

so wer uns nuh so viel unglucks nich gemacket. Hedden de uprohrschen boven den alden rath nich gekahren, so hedden wie unsse stadt undt guth nich verlahren. Hedde de alde rath nich van boven gewessen tho rade verheffen, so hedden de boven so groit gewalt und misdaeth nich bedreffen. Wer de köer van den uprohrschen boven nich gescheihn, [93v] so hadde de rath nich met de boven dor de finger geseihn. Weren boven nich van boven in den rath gesatt, so hedden wie in frieheith behalden unsse gudde stadt. Weren boven nich van boven gekoeren in den rath, so hedden boven nich meth boven können bedrieven so viel misdaeth. Wannehr duth alle nich gescheihn wer, so wer wie geblieffen by guth und ehr. Dorch den alden rath sind de boven tho gewald und gehoer gekommen. Darum verdorven und uth Munster gedreven sind alle frommen. Ich late den heren und försten damet bewehren, dat sine gnade berichte, wat straff verdeint hebben düsse uprohrsche heren. Vell oick buthen den rath sindt uth der stadt gelopen, de sich dorch fürchten schwerer straeff nich hebben laten wedderdoepen. Anders hebben se binnen Munster allen uprohr undt ketzerie helpen stärcken. Se hebben verstuiren und verwoisten helpen de hilligen kerken. Se sindt solver uprohrisch undt gewoltlich gewessen,

Se sindt solver uprohrisch undt gewoltlich gewessen,
dar all ander gewalt, uprohr undt ketzerie is uth geressen,
als by nahmen Joannes Umgrove¹⁹⁰ und sines gliecken,
de oick uth der stadt wolden off mosten wiecken.
Manck allen uprohrschen ketzers is Jo[ann]es Umgrove
ein averst capitain undt schnoider bove.

In sinen huisse hebben alltiedt ratschlaget de boven,
wu se mochten fromme christenmenschen beroven,
[94r] wu se mochten uprohrsche anschlägge macken
und mochten met all ehr handel wall raecken,
wu se goitloise ketzers mochten kriegen uth fromden lande
undt wu ehr gottloise saecke mocht blieven in bestande,
wu ehr ketzersche handel mochte duren,
wu se alle sacramenta undt ceremonien mochten verstuiren.
Darin heff dusse bove gebruecket all sine macht
undt heff da viel in gehandlet by dag und by nacht.

He heff vaeck gegen des forsten gebott in dat paradis gestahn und heff da tiggen des forsten willen den buhren wort gedaen. Etlicke andre hebben auck in den deele nahgefolget Joan Umgrover, welck hebben de kerken helpen verstühren und beroven.

¹⁹⁰ Vgl. Kirchhoff S. 17, 60f.

Se hebben de belder helpen versturmen und goddesdenst verstuiren. 3170 Derhalven sind se nich geblieven binnen der stadtsmuiren. Kerken und goddesdenst können em nich behagen. Darum hebben se fromme luide bespottet und geschlagen. De in goddeshuisseren wulden Gott deinen und anroipen. den hebben se geschlagen und gewehrt met groiten hoipen, als inssunderheith emahl gescheihn is up Paschedag oder -morgen, 3175 do de boven stenden under den Horsteberg¹⁹¹ unverborgen undt dorffen da met hellebarden niederschlaen fromme lüde, de da wolden in den dohm tho goddesdenste gaen. Der dinge is binnen Munster viel mehr gescheihn, [94v] de ick hebbe en deel gehort und en deel geseihn 3180 van upröhrschen boven, de sind uth Münster gewecken. Nuh se hebben de stadt met uprohr und ketzerie angestecken. se hebben nich ens tho uprohr und ketzerie gedacht, se hebben auck nich ens en wort tho uprohr und ketzerie gessacht, se sindt so rein als en honerwiem: 3185 dat loff schrieff ick em tho met enen riem. Se gaen nuh buten Mönster tiggen ehren willen in de kerken, up dat nummand ehr gotlois herte könne merken. De thovoren hedden des ketzerschen handels groiten roihm undt dörfften off wolden nich gaen in den dohm. 3190 de thovoren nich wolden tho kerken nah goddesdenste gaen, de findt man nuh in goddeshuisser by frommen luiden stahn. De thovoren dat hillge sacrament tredden under de föete, de doen nuh in den kerken gefinsede bothe. Se thönen sick in gotshuissen und gefinsseden werken, 3195 up dat nümmandt ehr hertlich uprohr und ketzerie sall merken. Ehr handel sall averst nich all sien ungedaen. wannehr se verdeint lohn vor ehre woiterie werdet entpfaen. Gott will den heren gieven gelick und eventüer, dat de uprohrsche ketzers kommen thoe verdeineden füer. 3200 Gott will den frommen heren victorie gieven, dat gestraffet werden alle, de uprohr und ketzeri hebben bedrieffen. Gott will sine deiners und leiffhebbers nich verlaten [95r] in geistlicken und in weltlicken staeten. Gott will sine frönde helpen und stercken 3205 tho siner glorie und tho salliger eendracht der hillgen kerken. Gott allmachtig is damet vertornet sehr, dat de Mönstersche hebben laten loipen de ketzersche tho fehr. De ewige Gott heff nuh met starker straff gevraecken, dat de ketzerie tho Munster so viel is ingebroecken.

Sehr vertörnet und verspottet is van ehn de averste herr.

¹⁹¹ Horsteberg = nördliches Tor der Domburg.

Darum hebben se verlohren alle loff und ehr.
Se hebben de ketzerie laten inriethen wieth.
Drum sind veel lides und guddes worden quidt.

Der ketzerie is do so vell kommen up en hoip,
dat se nich vordan mochte hebben ehren loip.
De ene ketzerie mot nuh met der andren wedder kehren.
Dat hebben bearbeidt fromme försten und heren.
Dat is so des aversten heren wille und guth behach,

dat de ene ketzerie met der andren nich länger duren mag. Gelick als en uprohrsch handel dat andre met sich brenget und als de ene ketzerie an der anderen henget, alsso de ene ketzerie mag met der anderen nich beklieven.

Se moten sick under enander the hoepe verdrieven.

As de ene ketzerie plegt nah de andere tho beyden, so plegt de ene ketzerie de andre weder henweg tho leiden. De ene ketzerie mag met der anderen nich lange bestahn.

De ene kümpt nah der anderen. So moten beide vergahn.

De ketzers tho straffen, is minen genadigen försten und heren ernstlich bedacht.

3230 [95v] Sine gnaden heff de statt Munster met fieff groiten lageren full landtsknechte belacht¹⁹².

Etlicke andre försten hebben da hölpe tho gedain.

Se sollen dafor dat ewige loin van Got entpfaen.

Se sind darum ussen gnadigen heren tho hölpe kommen,

um dat gestraffet werden de uprohrsche boven und verlast de frommen.

Se hebben unsern g(nedigen) f(örsten) und hern bygestanden, up dat se oick mogen fredde und gehor hebben in ehren landen, wanthe uprohrsche boven met gotloisen schoecken nuh anders nicht dan gotlose fleeschliche frieheit soecken. De buhren willen oick den adel und avrigkeith verdrücken.

Dat sall averst nah ehren egenwillischen mode nich gelücken.

De avrigkeith und alle ordnung is van Godde.

De der avrigkeith widerstrevig iß, de doet tiggen des heren gebodde. Got will sine ordnung nich laten undergaen.

He will der avrigkeith und siner ordnung in noiden bystahn.

3245 De avrigkeith mot sien um des gemeinen besten und freddes willen.

De avrigkeith mot de uprohrschen und gewoltlichen boven stillen.

De avrigkeith is van begin der welt van Gott ordineret.

De avrigkeith is oick alltied, de de welt regeret.

De avrigkeith is van Got gegieven und befollen dat schwert,

den frommen tho gudde und den quaden thor straff, der se sind um misdaeth werth.

¹⁹² Vgl. Kirchhoff. Die Belagerung und Eroberung Münsters 1534/35. (WZ 112, 1962, S. 82).

The unhorsamb, uprohr, weiterie und fleeschlicke frieheith [96r] sindt nuh stedde und buren up den lande bereith.

Dat mot den heren und försten verdreiten.

Se moten de uprohrsche boven dorstecken und -scheiten.

Se moten de uprohrsche woitenmackers bedwingen und stuiren

buten up den landt und tuschen der stedde mühren,

als tho Franckenhusen und up andern stedden is gescheihn¹⁹³,

da als verken dorstecken worden de uprohrsche leyen.

Up de uprohrschen ketzers sall oick hie so werden geseen,

dat se ehre verdeinede straff nich werden entfleen.

Darum heff unsser g(nediger) f(urst) 4 lagger met reüther und knechte tho perde,

up dat de wacht alsso gehalden werde,

dat giene landsknechte sich affstellen van den hoepen,

up dat nummand van den uprohrschen boven konne uth der stadt enweg loipen,

3265 up dat alle, de hebben met uprohr und ketzerie misgedaen,

mogen verdeinde pien und straff entpfaen,

up dat auck so mogen fortgaen der rechtferdigen heren saacken,

dat stedde und buren kien uprohr, ketzerie und woiterie konnen mehr macken,

dat en ider misdeder entpfange sien verdeinede loin

und nummand den frommen konne schaden off last doin.

Thom lesten sind um Munster etlicke blockhusser gelagt und gemaecket¹⁹⁴, do etlicke kriegsknechte stets up und vor waecken,

wele sind up de blockhüesse darum gelacht,

up dat se de Monsterschen dwingen met hunger und schmacht,

[96v] up dat se nich in de stat Monster dreggen off fören laten,

dat de Monstersche könne helpen off bathen,

up dat dabinnen blieven und gefangen werden,

de boisheit hebben bedrieffen,

3275

3280

3285

up dat de stadt van kummer werde upgegieffen.

Got moth unssre rechtferdige saecke so drieffen fort,

dat by uns stedtlich blieve sien heilssamb wort,

dat in allen stedden und landen

sin gottlich wort moge recht werden verstanden,

dat sien wort tho endracht, tho fredden und tho leiffe werde gelehrt

und dat all dinck werde inth beste gekehrt.

Gott mote unsse herten alsso verlüchten,

dat wie stede vor unssre misdaeth süchten.

Gott mote uns so geschicket maecken,

¹⁹³ Erinnerung an die 10 Jahre zuvor erfolgte Niederwerfung des Bauernaufstandes.

¹⁹⁴ Vgl. Kerssenbrock S. 680, Kirchhoff, WZ 112, S. 112f.

dat wie in gudden werken und dugeden^r waecken,
dat wy sine thokumpst muggen verwachten tho sinen willen und gudden
behach
stedts, alltiedt, froh und spaeth, den dag und nacht.
Got der her mot auck sterken unssren geloven
und straffen de heilosse, uprohrsche, ketzersche boven.
Gott schicke alle dinck tho siner glorie und unssren besten,
dat wie nah dussen leven mogen ewiglich by ehm resten.
Got gieve, dat de uprohrsche ketzers verdeinede straffe lyden,
up dat wy mogen fredde hebben by unssren tyden.
Got hebbe loff und danck in ewigkeith
und schicke all dinck tho sinen willen und unssren salichkeith.

Finis.

[97r] Conclusio.

Dat ich dusser ketzer gewoltliche, uprohrsche und heilose leven mitt viellen riemen hebbe beschrieven. dat is darum nich gescheihn, dat ick en egen has hebbe tiggen de Monstersche leen, mehr dat ick ehr uprohr, gewald, misdath und ketzerie hate, de se hebben gehandlet und handlen nach buten de mathe. undt auck darum, dat in dussen periculossen tieden en ider from mensch de uprohrschen ketzers will miden, um dat dadorch der heilosen ketzer wercke en ider from man sehe und mercke. dat Gott nich früchten de woiters und dat ehren naichsten nich leiffhebben de moiters. dat se auck nich sien evangelisch van hertlicken grunde, de dat evangelium alltiedt dragen in munde, dat se under den evangelischen titel und schien dragen in ehren herten düfelsch fenin, dat se sien allein van bedreiglicken schiene hillig, all wat se doen, is unrecht und unbillig. Ick hebbe auck darum angekents der ketzer wercke und leven, up dat sick vell willen van ehr ketzerie gieven und willen nich langer ketzerie horen off lehren. sunder sick the Godde und den rechten geloven kehren. dat en ider will sine sunde beschrein und dat levend der hilligen anseihn, dat alle verblendede und verledde menschen willen droven r Handschrift: dageden.

s so!

van ehr groite misdaeth und ungeloven, 3325 dat se willen met Petro schreien vor ehre sunde¹⁹⁵ und bekennen ehr boisheith van herten und met den munde, [97v] dat se sick met Marien Magdalenen bekehren und kehren wedder tho den barmhertigen heren. So heff auck Paulus de Galater daren genandt, t up dat se sick solver mochten werden bekandt und mochten sick van ehren ungeloven kehren, do se dorch falsche aposteln tho bracht weren. Gott moth uns alle vor gotloise, uprohrsche, ketzersche boven behoden undt moth se alle nah verdeineden loine doiden 3335 off betteren ehr gottlois leven und wercke, so dat se nich langer verstuhren de hillige kerke, datho betteren ehren uncristlichen geloven, up dat se nich sien so heilasse boven. Dat moth uns Got so tho verseihen, dat nich langer rassen de ungelehrden leien, dat en ider van boisheit und misgeloven wiecke

Amen.

Nuh weinich menschen bie den latin und kunstlicken schrifften blieven, duchte mih derhalven gerad, dussen handel in dutscher spraeck tho schrieven.

Nuh weinig gessellen in de latinsche schoele gaen, nuhn konnen auck weinig latin und kunstlicke schrifft verstahn. Latin tho schrieven, do hedde ich gewontlicher tho wissen. Aber weinig konnen nuh latin met verstande lessen.

8350 Rime hebben in der latinschen tungen gien art.

undt dat he uns geve nah dussen dat ewige riecke.

Se sind mehr in duitscher spraeck zart.

Dusse saecke gehet nich den gelehrden an,

sondern se hort auck tho wettene den ungelehrden man.

Darum heb ick tho rime gessatt dusse wunderlicke saecke, up dat et vellen luiden genochte und nutligkeit maeke.

[98r] Darum wolde ick düssen handel met duitschen rimen verfaeten, up dat eth mochte viel mehr menschen bathen.

Darum heb ich dusse saecke in duitscher spraeck geschrieven met miner handt,

up dat alleman der saecke mocht hebben en wenig verstandt.

Darum wolde ick dusse saecke in duitschen rimen setten, up dat oick ungelehrde de saecke recht konnen wetten. Latin und andre kunstriecke schrifft den ungelehrden nuh nich en doich. Schlecht dütsch lessen is ehn all genoich.

3345

t Am Rande: ad Galatas 3.

¹⁹⁵ Luc. 22, 62.

Darum mot ick nuh deinen den ungelehrden verstanden, 3365 wuwall latin met allen kunstlicken spraecken is nütte und noidig allen landen.

welcke nuttigkeith de ungelehrden leyen

nich konnen mercken off seien.

Eth sall Duitschland vell uprohr und unfredde vermehren,

dat de Duitschen ehren kinderen nich mehr latin laten lehren.

Duitschland sall sehr övel damet raecken.

Eth sall manck den Duitschen vell uprohr und ketzerie maecken,

als oick gescheihn is binnen korter tiedt,

dat de Duitschen sind dadorch fredde und eendracht worden quidt.

De cristlicke gelove kan alleen nich in duitscher spraeck staen blieven.

Tho recht verstand der schrifft is oick noidig, dat de gelehrden in andern spraecken schrieven.

In kunstlicken spraecken is vell und manniggerley nuttigheith geleggen, [98v] welcke ick all nich kan schrieven off seggen.

De sin guth will tho den gemeinen besten kehren,

de late sinen kinderen kunstriecke spraeck und schrifftriecke kunste lehren.

Nummand spahr daran guth off loin,

de wall will by sinen kinderen und der gemeinheith doen.

De werlt is nuh sehr unversichtig, dull und geck.

Gelehrder mans sall man in korter tiedt nah hebben groit gebreck.

10. Johann Heller OFM über die eine Taufe

Nachdem Heller seinen Malleolus¹ hatte erscheinen lassen, ein Handbuch. in dem für alle im 16. Jh. strittigen Fragen Belege aus der Schrift und aus der Kirchenlehre zusammengetragen waren, schrieb er eine kleinere Schrift über die Taufe, mit der er sich der täuferischen Propaganda entgegenstellte². Diese Schrift behandelt in breiter Form die kirchliche Tauflehre. Eingefügt ist ein verhältnismäßig kurzer Abschnitt, in dem die Lehre der Täufer abgewiesen wird. Hellers Kenntnis scheint bescheiden gewesen zu sein. Obwohl er betont, daß er aus Erfahrung (expertus) gegen die Täufer schreibe, nachdem er ihre Gesinnung erforscht habe, ist das Ergebnis dürftig. Nähere Angaben darüber, wo und wann er mit den Täufern in Berührung gekommen sei, macht er nicht.

Heller stellt 20 Irrtümer der Täufer zusammen, die ihre Abweichungen von der geltenden Kirchenlehre betreffen. Dafür benutzt er keine schriftliche Vorlage nach Art der "Münsterischen Artikel", sondern stellt diese Irrtümer selbst zusammen. Beim 7. und 8. Irrtum erwähnt er die Ereignisse und Zustände in Münster, nämlich die Vielweiberei, die Einsetzung des Königs und die Aussendung der 28 Propheten, die im Oktober 1534 erfolgt war. Dieses waren für ihn die neuesten Nachrichten, denn gleich darauf muß er sein Manuskript in Druck gegeben haben. Später hat Heller sich zu den Münsterschen Ereignissen nicht mehr geäußert. Bereits am 5, 2, 1537 ist er in Brühl gestorben.

- 1 Malleolus christianus, vera piaque excudens ac confirmans orthodoxa authore V. P. Johanne Hellero Corbachio, minoritano de observantia, maioris ecclesiae Coloniensis ecclesiaste praecipuo — Eiusdem de paedobaptismo atque adeo unius in Ecclesia catholica baptismate assertio. Coloniae. m. Ian. 1535.
- ² Gewidmet ist das Buch Johannes Daventriae, der damals Provinzial der Kölner Ordensprovinz war. Wie C. Schmitz. Der Observant Joh. Heller von Korbach. (RGST 23). Münster 1913, S. 73 vermutet, ist Heller von seinem Provinzial zur Abfassung seiner Schrift veranlaßt worden. Da Johann von Deventer in seinem "Christianae veritatis telum" s.o. die Kindertaufe nur kurz berührt hatte, sollte Heller auf diese Frage, die sich inzwischen als entscheidend herausgestellt hatte, genau eingehen.

Bericht und Antwort

Broder Johannis Heller von Corbach barfuessers ordens auf etzliche falsche artickel, die vur waer gelernt werden tzu groissem schaden der eynfeltigen christen.

Köln (1533).

E 3

Aes betzimpt sich, das man die tauf in sunderheit mit bekanter sprach ußrichte, wante unbekante und unverstanden tzungen und wort besseren nit den tzuhorer.

1. Cor. 14. [4f.], ouch ist fiel daran gelegen, das der getaufte wyße, was er der tauf halben plichtich sy zu glauben und zu thuen.

Antwort: dissen artickel gib ich heym der oberkheit, die dy christenluyd zu regiren haben, das sy bedencken, was man daryn thun sal, Got dem Heren zu eren und den christen tzu nutz. Doch dunket mich, das man nicht in teuscher sprach teuffen sol, wy die wyber thun in der not¹. Want es werden nu kynder getaufft in der kyrchen, die kein sprag vorstaen, darumb zu yrer besserungh ist keyner teuscher sprach von notten. So behuben es die patten nicht, want sie wol wyssen, was tauff auff ym hait und horen das teglich in der predyge.

Dartzu ist nicht von notten, das man ydern uffrorygen luten in der kyrchen eyn nuwe voranderunge machen sol nach syenen duncken; woe das were, het man nymmer fridde fur lichtfertigen menschen, und der kyrchen stant und sitten weren wy eyn unsteter wynt. Dar wurden vielen ursachen gegeben, sich zu setzen wydder die loblige gebruich der christenheit. Sol man aber alte luyt tauffen, so lernt man sy furhyn, was sye sollen glauben und thun, das auch nicht noit ist, darumb teutsche tauff anzurichten, und wan sy der muedt weren, so moist man dan in kreyscher² oder iudischer sprach tauffen.

¹ Nottaufe

² griechisch

11. Contra anabaptistas unici baptismatis assertio

Autore Johanne Corbachio Franciscano. Coloniae, mense Decembri 1534.

Johannes Hellerus Corbachius Hermanno Rinck¹ S.D. ... In hos eccle- Ep. nuncupatoria siae fluctus, quos venti superbi homines concitarunt, nova exoritur tempestas ac horrenda, gravius christianos afflictura: anabaptistarum profecto resuscitata haeresis pestis adeo mortifera, ut christianorum cum felicitati tum fidei consultum esse non poterit, si non fuerit Christo iubente reddita tranquillitas. Scripsi in hos ecclesiae implacabiles hostes capita quaedam, quae et unius baptismatis commonstrent necessitatem et anabaptistarum confutent praesumptionem, certus me nihil his vigiliis² promoturum obstinatissimos apud haereticos.

Baptismatis unici assertio

contra anabaptistas in ecclesiae excidium nuper exortos per Johannem Corbachium, maioris ecclesiae Coloniensis concionatorem praecipuum3.

... An adhuc dubium sit anabaptistas esse lupos rapaces?⁴ Recenseamus fol. c 5 iam errores, qui eos testentur esse lupos rapacissimos.

Primus error: Baptismus absque propria fide non proficit homini ad salutem, proinde baptismus puerorum est vanus ...⁵

Secundus error: Ecclesiam tantum praedestinatorum⁶ confitentur cum Hussitis. Militantem, cuius caput ministeriale est papa, negant, imo eam vituperant, conspuunt, subsannant ac derident ...

Tertius: Maria virgo non concepit nec genuit verum deum, sed purum hominem, contra illud: Et verbum caro factum est7.

Quartus: Christiano non licet habere propria, sed eis debent esse omnia communia ... 8 Accedunt anabaptistae alios et apprehensa crumena: Divi-

¹ Heller widmete seine Schrift Hermann Rinck, dem Sohn des einflußreichen Kölner Ratsherrn. J. Rinck spielte als Jurist eine große Rolle, korrespondierte auch eifrig mit Erasmus von Rotterdam. Vgl. Allen. Opus Epp. 8,382.

² Vigiliae = lucubrationes (kleine Nachtarbeit).

³ Domprediger.

⁴ Matth 7,15.

⁵ Den zusammengestellten Thesen kann nicht entnommen werden, ob Heller Münsterische Schriften, etwa Rothmanns im Oktober erschienene Restitutio, gekannt hat. Möglich wäre es gewesen, denn im November 1534 ist das Buch ins Lager der Belagerer geschossen worden.

⁶ Diese Augustinische Lehre galt als wiclesitisch.

⁷ Joh 1,1.

⁸ Act 4,32.

dito, inquiunt, mecum, fratres sumus. Sic aliorum labore ac sudore conquisitis opibus ociosi ad delicias uti volunt: qui nisi gladio et igne perdantur, retinebit proprias opes nemo; egebunt pii, impii abundabunt. Esurient boni, iniqui saturabuntur.

Quintus: In eucharistia non est verum corpus Christi, sed est ibi purus panis tantum . . .

Sextus: Maria non est mater Dei sed puri hominis ...

Septimus: Omnia sacramenta vilipendunt⁹, baptisma parvulorum abhorrent, eucharistiam conspuunt, absolutionem ac confessionem derident, ordo apud illos execratio est. Dicunt se esse sacerdotes aliis contemptis clericis. De unctione extrema verbum audire nolunt, matrimonium polluunt plures habentes uxores. Confirmationem non agnoscunt.

Nos aliter docuimus ex scripturis in nostro Malleolo.

Octavus: Magistratum legitimum nihil pendunt, imo confessi quidam sunt id eos agere, ut omnem extinguant magistratum et ipsi soli dominentur. Adseverant quidam eos habere regem¹o, qui ex Monasterio oppido apostolos misit, ut seducant populum, ex quibus non pauci gladio aut igne aut aqua sublati sunt...¹¹

Nonus: Christiani nunquam bene habituri sunt, nisi ecclesiasticum sacerdotium monachatus papisticumque regnum funditus deleatur...

Decimus: dicunt suum baptisma tantum valere et a Christo esse, baptisma autem ecclesiae, quo parvuli baptizantur, fatentur esse satanicum, confictum, impium et execrabile ...¹²

Undecimus: Evangelium non publice, sed in angulis praedicandum censent ...

Duodecimus: alios christianos, qui non sunt eorum farinae, exercentur adpellantes eos gentes¹³, cum quibus nullum habere volunt commercium.

Decimus tertius: Eruditos ecclesiae concionatores habent pro seductoribus et scripturarum falsis interpretibus nec verbum ab illis audire volunt.

Decimus quartus: purgatorium post hanc vitam negant nec orant pro defunctis.

Decimus quintus: Execrantur sanctorum invocationem, quam idolatriam esse dicunt.

Decimus sextus: Nolunt habere aut videre statuas crucifixi aut sanctorum, dicentes se in corde habere omnia. Haec scribo ut expertus, qui probe eorum animum exploratum habeo.

- ⁹ Summarische Ablehnung aller kirchlicher Handlungen.
- 10 Die Nachricht von der Einsetzung des "Königs" erscheint dem Verfasser unsicher.
- ¹¹ Die gefangenen Propheten sind als Aufrührer durch das Schwert hingerichtet worden. Verbrannt wurde als Ketzer lediglich Johann Klopriß. Doch konnte Heller von dieser erst im Februar 1535 vollzogenen Exekution nicht wissen. Ersäuft wurde von diesen Propheten keiner.
- 12 Kindertaufe bezeichnen die Täufer als Greuel, vgl. uns. Ausg. 1,97. 160 u. ö.
- 13 Berührung mit früheren Aussagen.

229

Decimus septimus: ceremonias divini cultus vilifaciunt, ecclesiae consuetudines et iura abrogant vescentes cibis illicitis tempore quadragesimali. Festos dies aliaque tempora pro exercendis christianis instituta derident.

Decimus octavus: monachos dicunt esse imitatores hominum et paparum, non Christi.

Decimus nonus: monachismum adfirmant esse contra Paulum dicentem (Col 2,16): nemo vos iudicet in cibo et potu aut in parte diei festi aut neomeniae.

Vicesimus: ut semel omnia dicam, subscribunt fere omni haeresi quam Viclefitae, Hussitae, Bohemi¹⁴ ac Lutherani confinxerunt et quidquid ad externos ecclesiae mores pertinere potest, abrogatum esse volunt ...

Haec hodie non audimus solum, verum et videmus. Porro nisi improbati eorum obviam steterit magistratus, actum est de religione christiana in Germania, actum est de principibus ac civium felicitate, nihil tutum, nihil integrum, beatum nihil esse poterit, ubi haec invaluerit contagiosa hominum pestis. Et quantumque speciem habeant pietatis, tamen lupi sunt intrinsecus...

¹⁴ Nach Hellers Meinung sind die Täufer von mittelalterlichen Sekten, Waldensern, Wiklesten und Hussiten abhängig, eine Auffassung die im 19. Jh. wieder vertreten wurde.

12. Auszug etlicher Artikel der gotteslästerlichen Lehre.

Die Bekenntnisse der in den vier Städten Osnabrück, Soest, Coesfeld und Warendorf gefangen genommenen 27 Täuferapostel (der 28. war der Überläufer Heinrich Graess) stimmten weitgehend überein. Aus den Aussagen der in Warendorf gefangenen Täufer: Klopriß, Stralen, Ummegrove, van Alfen und van Prucken ist von einem bischöflichen Beamten ein "Extract" hergestellt worden. Das Schriftstück ist vermutlich schon am 22. Oktober 1534 entstanden.

Die Zusammenfassung verfolgt den Zweck nachzuweisen, daß es sich bei den Täufern um Aufrührer handelt und daß die Gefangenen nicht um der Religion (obwohl dazu die Handhabe in den kaiserlichen Gesetzen vorlag), sondern um ihrer aufwieglerischen Absichten willen hingerichtet wurden. Die Hinrichtung erfolgte meist durch den Strang am Ort der Gefangennahme oder in dessen Nähe. Nur J. Klopriß wurde nach Köln ausgeliefert und in Brühl im Februar 1535 verbrannt.

In den Handschriften gehen die Überschriften auseinander. Die Abschriften in Münster und Düsseldorf bewahren einen Rest der niederdeutschen Diktion, während die für den oberdeutschen Raum bestimmten Texte hochdeutsch gehalten sind. Der Inhalt dieses "Extractes" wurde von bischöflichen Gesandten auf dem Kreistag in Worms am 4. April 1535 vorgetragen. (Vgl. StA Münster FML 518/19 Band 8 S. 39ff.). Die weiteren Abschriften sind möglicherweise erst in Worms gemacht worden. Während der in Straßburg vorliegende Text sehr sorgfältig geschrieben ist, ist der Wiener Text nachlässig geschrieben, wobei der Schreiber offensichtlich vieles nicht verstanden hat.

Handschriftlich vorhanden: HStA Düsseldorf: Jülich-Berg II, 249 a Bl. 192ff. Stadt-Arch. Straßburg: AA 401, 4. H H u. StA Wien: Reichssachen in genere 7, 508—512.

Druck: J. Niesert. US 1,57ff.

Auszug etlicher Artikel.

der gotslesterlichen ler und uffrurischen, unchristlichen und schentlichen lebens, wesens, handlungen und vorhabens der inhaber der stat Munster, so die 28 verfurische vornemste propheten und predicanten und ander uß der stat gefallen freiwilliglich, ungenodigt bekant, daruff ire gepurliche straff entpfangen haben.

Erstlich, welcher maß die widdertäuffer, inhaber der stat Munster die kindertauff, als ob es ein grewel fur Gott wer, vernichten und also die gantze christenheit die heidenschafft nomen, das darff keiner anzeigung, dan das ist der haupt artickell diser grausamer secten, davan sie den namen hat, darumb diejenigen, so widdertäuffer werden, wie die gerechtfertigen bekant haben, mussen zuvorderst den alten christlichen bundt stracks absagen und die alte lobliche hergebrachte christliche Religion, sacramenten und ceremonien gantz und gar verleuchnen, daruff sie den volgens widdergetaufft werden, und hat Johan Klopris bekent, das aller irthum von Johan von Leiden, derzeit propheten, sey herkomen, welcher den widdertauff hat ingefurt¹.

Insonderheit aber halten sie gar nichts von den hochwirdigen sacramente des froenlichams Christi².

Desgleichen das sie alle gotsheußer, die sie Baalstempell³ und mortkulen nennen, umbgerissen und verwustet, auch alle klenodia, mißgewandt und ander gezierte daruß genomen und damit ihres gefallens gehandelt und was noch davon uberig, das sie solche wider die heiden, also sie uns nennen, zuprauchen gemeint.

Item, das sie alle geistliche und weltliche mans und weibs personen, jung und alt, unverschonet der schwanger frowen und anderer schwachen und kranken leuthe, so irem gewalt nit anhangen wolten, die stat iamerlich und on alle barmhertzigkeit vertrieben⁴, derselbigen heuser, hab und gutter occupirt, ingenomen haben und geprauchen.

Item, das soliche heuser der verjachten geistlichen und weltlichen erstlich den itzigen inhabern der stat durch etzliche dazu verordente, die sik diaken nennen, einen jeden der inhaber nach seiner gelegenheit ingethaen sein, die doch itz und alle in des konigs hendel und gewalt sten.

Item bekennen, wie Johan von Leiden, Berndt Rotman und Knipperdolling ein frawe Hille Feikens bewegt, sich in dem lager zu fugen und den Confirmirten zu Munster verreiterlich umbzupringen⁵, und ir wiß gemacht, sie solt als Judith⁶ den Bischof zu Munster zu zeichen Olofernes machen und umbpringen.

- ¹ Erste Wiedertaufe fand in Münster am 5. 1. 1534 statt vgl. GQBM 2,12.
- ² Die verschiedenen Fassungen der Münsterschen Artikel s. o.
- 3 Ebd.
- 4 GQBM 2,19.
- ⁵ GQBM 2,44ff.
- 6 Judith 13,9.

Zum andern bekennen sie, das Johan von Leiden⁷, eyn knecht schneider hantwercks, sich erstlich fur einen apostel ußgegeben, volgens zu einem propheten worden und sich zuletzst nach dem verlornen sturm zu einem kunig gemacht habe und das er durch Johan Goltschmit genant Dusentschuer⁸, der sich in sein des konigs stat zu einem propheten gemacht und uffgeworffen, dem volk uff dem marckt versamlet gewest, als ob got solichs haben und bevolen hette, verkundigt sey worden, mit der anzeigung, das Gott die stett reinigen wolte und die gotlosen daraus verjagen, darumb er disen konig erwelt hette, der solt herschen uber die gantze welt und die ime nit glauben wolten, mit den schwert umbpringen und verdilligen.

Und bekennen daneben, das der konig, Bernart Rotman und andere seine predicanten vurnemlich geleert und daruff hefftig bestanden gewesen und noch, das die oberkeit diser zeit sey von den menschen ingesatzt, Gott aber will alle ding vernewen und hat dem konig den erdtbodden gegeben durch den propheten und achten derwegen kein oberkeit, die außerhalb Munster sei, sonder diser konig soll regiren uber heiden (das sie uns die christen mit nennen), Turcken, Judden und Ketzer, und das sie auch darumb alle keiserliche und andere rechte und alle andere gute ordnungen und policey abgethan, alle bucher, sigel und brieff, geistlichen und weltlichen zugeherig, samt der stat privilegien verbrannt haven.

Item bekennen, das sie alle heiligen schrifften, so von Christo unserem heilandt und seinem geistlichen reich sprechen, uff iren konig zihen und nennen denselben den David, in dem die schrifft nu erst erfult soll werden als Jeremie 30 (23,5), Ezechielis 31 (37,24).

Item das geschriben stehet im Esaia (40,4), das alle berge sollen tale sein, das alle fursten und herren sollen erniddert werden, wie das Bernart Rotman gesacht, das alle konig, chur- und fursten und alle von adel des kunigs und seine underthanen diener und amptleut sein, und alle konigin, furstin, greffin und alle frawen und jungfrawen vom adell sollen der konigin und seiner Bernart Rotmans weiber dinstpotten und megde sein¹⁰.

Item, das Christus in der welt zwey reich hab, ein reich des creutz, das ander der ußerlichen herlichkeiten in den letzten tagen, und das sie die botten sein, davon geschriben ist: In der letzten zeiten werde er sein potten schicken, die ußrotten sollen alle ergernisse und alle diejenige, die bese thun und das Knipperdolling vur und vur in der strat geschruwen und geruffen: Rath uß, rath uß¹¹.

Item ist in Apocalypsi und Ezechieli: die fraw soll ein, zwee und ein halbe stunde in der wusten sein und dar frey sein. Also sollten auch zu

Mal 3,1

Apc 12,6

⁷ Vgl. Kerssenbrock 639; NDB 2,344f.

⁸ GQBM 2,95.

⁹ GOBM 2.46.

¹⁰ Cornelius 2,292.

¹¹ R. Stupperich. Die Münstersche Apokalypse 1535. (Jb. f. westf. KG 53/54, 1960/61, 25—42.

Munster CXLIIII M zusammenkomen und in die gantze welt ußgehen und dieselbige innemen und die widerwertigen mit dem schwert straffen. Und der prophet hat gesagt, Gott habe die stat Munster sonderlich erwelt und soll newe Sion und Hierusalem heissen, und so wilche dar quemen, sollten frei sein und die anderen sollten gestrafft werden und das davon geschrieben stehen: "in Sion erit salvatio"12.

In summa, das ire entliche meinung sei, alle geistliche und weltliche oberkeit und alle die jenige, so inen nit anhangen wolten, zu vertilgen und dotzuschlagen, welches sie erstlich meinten anzufangen mit denen, so uß Grunnigen, Oist- und Westfreißlandt komen solten, mit welcher sie gemeint weren, alle fursten, junckern und amptleute und alle ober- und erbarkeiten zu erworgen, die widerspenstigen doit zu schlagen und die gantz welt inzunemen.

Item haben bekannt, der Johan von Leiden, als er durch den propheten erstlich fur ein konig publicirt und verkundigt, sich gestalt hat, als ob er gewehent hab, aber vorth alß balde gesagt: Nach dem der prophet das von Gots wegen gesagt, so must er Gott gehorsam sein. Mit dem anhang: Nachdem er itzo allein in sancto sanctorum getretten, so begert er den vatter zu pitten umb ein gut hußgesinde. Alß balde sei Bernart Rotman gekommen und das haußgesinde uß einen zettel gelessen, und sein also XII obersten verordnet, die das schwert furen solten. Die obersten rethen, nemlich Bernart Kerkernick, Krechting etwan pastor zum Guldenhuß, Bernhart etwan Caplain zu Deventer, Gerdt Remminck, Henrich Redeker und Rotman soll des konigs reddener sein, Knipperdolling stathalter, welchen folgens zum scharffrichter verordent. Tilbeck, Hofmeister, Kipenbroich, Kuchenmeister und vile andern zu allen furstlichen ampteren genomen, welches alles der rath, so in der Stat do zur zeit gewesen, bewilligt, abgetretten und dem konig das regiment gelassen¹³.

Item, das der konig ville gutter, gereide und ungereide in seine gewalt pracht hat. Item das er von stund an ein konigliche bracht angenomen, nemlich etlich und xxx pferd, zu seinen reissigen vir trabanten mit samethen und gulden stucken, uß den kirchen genomen, bekleidet.

Item, er selbst zum offten mal in seinem vollen koruß und einem sametten peltzrock mit gulden stucken gefudert und uff den valden ußgeschniden und daruber zu zeitten ein silbern, gulden stuck¹⁴. Deßgleichen eine kostliche gulden kron gehait mit einem kostlichen ornament und ein gulden welt am haltz, dadurch zwei schwert gesteckt, in ein zeichen, das er solt die welt innemen und beide oberkeiten mit dem schwert umpringen¹⁵, und vill ringe mit kostlichen steinen an den fingern.

Item bekant, das die gemein, do sie solich ußerliche pracht gesehen, wol darwidder gemurmelt, aber der konig hab solichs durch drawen gestillt

¹² Ioel 2.32.

¹³ GQBM 2,82-85.

¹⁴ GOBM 2.90.

¹⁵ GOBM 2,87.

und gesagt: Gesagt sei euch allen, wennthe ir mir noch widderstunden, werd ich nit destominder uber eüch und die gantze welt mit Got herschen. Item, das sein konigreich besteen und bleiben soll.

Item, was spotlichen abentmals der konig angericht¹⁶ und wie er mit seinem koniglichen gezirt und pracht in seinem vollen korus, mit seinen reisigen zu pferd auch seiner konigin und frawen erschinen. Und erstlich zu deme disch gedienet und folgends die runden weißen kuchen gebrochen und ußgeteilt und eine kanthe voll wein, durch die koninghin umbschenken lassen mit den Worten: Nempt, esset und drinckt und verkundigt den doith des herrn. Ist meniglichen laut kundig und damit die ursach solchs angerichten abentmals vernommen worden, so haben die gerechtvertigen bekant, der konig hab dem volk furgehalten, ob sie auch alle umb Christus willen den doit sterben wolten. Daruff die dan geantwort: Ja. Folgens sei Johan Dusentschewer, der sich vor den propheten ußgeben, uff den stuel gestigen und 28 personen uf einem zettel gelesen und gesprochen als ein Wort des hern: Gehet in die vier stette und sprechent gotliche worter! und ferer gesagt: die personen so er ußgelesen, weren im von Gott verzeichent, und ein har solt inen von dem haupt nit genomen werden, und wo das nit Gotes ernstlich bevell were, das ime dan Gott von stundt an in abgrunt von der helle verstossen solte. Darnach der konig widder uff den stuel getreten und zu den gemeinen brudern gesprochen: Seint ir auch geschickt, off wir widter die vihandt ußzihen solten: Daruff sie alle geantwurt: Ia. Und da hat der konig zu den 28 gesprochen: Gehet ir hin und bereitet die stette, wir wollen euch in kurtz folgen und die gantze welt innemen. Und hab der konig allein und insgeheimde neben den 28 befollen, wo eß inen glucklichen zustunde, das sie solichs den Inhabern der stat verstigen. Wo eß inen aber unglucklich ginghe, das sie solichs nit anzeigen sollen, den prüderen keinen schwermut zu machen¹⁷. Uff solichen bevell die 28 von stund an uß vier porten gangen. 8 ghein Soist, 6 ghein Osnabrück, 8 ghein Coißfelt und 5 ghein Warendorff. Und haben (wie sie bekandt) die meinung gehapt, das volck in den stetten uffrurisch zu machen, in verbuntniß durch die widdertauff zu prengen. upzuwiglen und mit der hilff die stat zu entsetzen, volgens das stift Munster und alle umbleigende inzunemen und zu handellen wie obgemelt, damit sie der welt gut uberkomen mochten, dan der konig innen gesagt, sei solten als dan die welt und alle gutter gemein haben.

Aber Got der her hat das erschrecklich vorhaben verhindert; den die 28 sein an den vier orthen angenomen und ire straff (on einen) entpfangen, under denen der prophet Johan Goltschmit zu Soist gerechtvertigt, darbei zusehen, wie sie sich in den stetten gehalten.

Item, das des konigs wesen ein lauter tiranney sei, so haben sie ferner bekandt, wie uff einmall 40 mans personen, welche dem konig nit gevel-

¹⁶ GOBM 2,103.

¹⁷ GQBM 2,111.

lich und sonderlich den nachvolgenden artickell berurend die vil weiber zu wider gewesen sein, durch Knipperdolling und vier seiner diener mit dem schwert gekopfft, dazu 7 oder 8 personen mit den buchsen durchschossen in des konigs angesicht¹⁸.

Item, das der konig uff dem abentmall einen, so im hauffen gesessen mit eigener hant den kopf abgehawen und gesprochen hab: er werde darzu von dem vatter gedrungen.

Item bekennen, das Knipperdolling uff das ertreich nidergefallen sei, gescheumbt, geschrallen und geroffen hat: Er wurdt sterben und verreisen ader uffsten und blinden sehen machen und gesagt, solichs des vatters will sei. Darumb im der konig gestrafft haben soll, daruff Knipperdolling bekant, wie ine Lucifer verfurt hette und wie er in unweg gewesen sey.

Zum dritten lehren sie, das alle ehe vor der widdertauff ein horrerey sei, und lassen einen ieden zu, sovil weiber zu nemen, als im geliebt. Item das sie die weiber, so anfangs mit der gemeyn darwidder gewest, darhinn gedrungen haben und daß ein fraw zu Munster mit dem schwerd derwegen umbpracht sey, daß sie nit leyden wolt, daß ir man ein ander weib bey ir neme.

Item daß nachvolgens die weiber soliche fruntschaft zu den mennern gehapt, wie die ußgeschickten predicanten bekant und gesagt, das sie andere weiber den mennern gutwillig halten bey sich zu ligen. Item das der konig, do die predicanten ußgeschickt, sechs weiber, desgleichen auch die predicanten vil weiber gehapt.

Item haben bekant, das sie die jung meidlein, so noch nit mannbar gewesen zu den mennern gedrungen, schentlich mißhandelt und ire leibs gesuntheit verderbt haben, und volgens denselbigen ein meisterische bestellt, sie widder zu heilen. Bey derselbigen haben etliche von den gerechtverdigten zwolff, etliche sibenzehen dern jungsten meidlin gesehen, und das der konig solichs dermassen ingefurt und dem gemeinen man persuadirt und spruchweis uff diese angestellte fraw gefragt, ob die jungen meidlin, so ir bestendig alter noch nit hetten, eelich mochten außgesprochen haben, nemlich dweil gespuret, das etliche von den jungen unmanbaren meidlin schwanger worden weren, so mochten sie alle menner nemen und geperen, und seint volgens darzu getrungen¹⁹.

Item lernen, das ein man sein weib verlassen und ein andere nemen möge.

Zum virten lernen sie, das niemands nichts eigens haben soll und das ein ieder alle sein gelt und gut in die gemein geben soll und das ieder man gedrungen haben, sein gelt und kleinot in das gemein zu pringen, welches nu alles under des konigs gewalt ist.

Zum funfften ist es ein erschreckliche gotzlesterung, das sie dorffen sagen,

¹⁸ GOBM 2,77.

¹⁹ GQBM 2,72.

Christus habe sein fleiß nit von der benedeiten Jungfrawen Marien genomen etc.

Dise und vil mehr unchristliche und erschreckliche artickel, die sie halten, mochten hierbei gesetzt werden. Dweil aber ir selbst bucher, die sie haben trucken und außgehen lassen, welcher tittel ist Restitution²⁰ und das ander Die wragh²¹ und sunst meher und falscher uffrurischer lere sein und die inhaber solcher boßhafftiger und schendlicher leer und handlung überzeugen, ist derwegen von unnöten, dieselbigen weitter anzuzeigen.

Die rechtvertigten bekennen auch, das Bernart Rotman die bucher gemacht hab in beisein Johan Klopreiß, den der churfurst von Collen rechtvertigen hat lassen, und das der bucher dusent in die umbliegende stette heimlich geschickt sein, dieselbigen ufrurisch zu machen, sonderlich ghein Nidderwysel, Luttich, Amsterdam etc.²²

Item das sie etlich heimlich mit gelt ußgeschickt haben, VIII oder X^M knecht, oder sovil sie bekomen mochten anzunemen, um profanten zu kauffen, sonderlich ghein Straßburg, Frißlandt, Brabandt, Hollandt und Wesel, und weren uß Munster VI menner geschickt, einer gen Straßburg, genannt Johan von Geel uß dem stifft Utterich geborn, einer gein Frißland, ist ein kremer, geborn uß Zutphen, welchen Peter Swinessen (?) mit eme uß Frießlandt in Munster pracht, und gein Hollandt und Wesel, weren freisen wohnhafftig zum Damm. Die VI solten in berurten orthen angeben, wie die stat Munster knecht wolt annemen und solt also das volck ufrurisch machen in allen landen.

Item noch etzliche nach Hollandt, Brabant, Frießlandt, Luttig und Gülich gevertigt, denjenigen, so ire sect ahgenomen, vertrostung zu thun und inen anzusagen, das sie sich zu inen gen Munster fugen solten.

Was auch daruff die gefangen, so zu Wiesel und Mastricht gerechtvertigt worden, bekant haben, ist offentlich und wirt kunfftig an den Tag komen. Item haben bekant, das der konig die inhaber fur und fur ermanen und stercken solle. Sagent, der vatter wurde die nit verlassen, und ehe sie not leiden solten, die stein zu brot werden. Item hat inen persuadirt durch etliche widdertauffer, so von Collen, Wiesel und Ach dohin komen werden, das der konig von Franckreich, Engelandt und Schotlandt den widdertauff angenomen habe, und haint sie sunderlich uff Nidderwiesel vertrost und sagt entlich, ob sie gleich aller menschen trost verließ, so wert sie doch der Vatter nit lassen. Und ob gleich nit mher den funff in der stad blieben, so solten doch dieselbige den gotlossen furthalten. Es hette im auch der vatter ingeben, wo die hilff zu lange entstunde, ehe sie sich dan in der gotlosen hende geben, solt ein ieder seinen spieß und gewer angreiffen, das geschutz herfur ziehen, die plochheuser abschiessen.

²⁰ Uns. Ausg. 1,210ff.

²¹ Uns. Ausg. 1,285ff.

²² Zur Verbreitung der Münsterischen Täuferschriften vgl. L. Keller. Geschichte der Wiedertäufer. Münster 1880, S. 326ff.

Und sich mit werhafftiger hant durch die gotlosen schlagen und also uff Hollandt ziehen, darunder wolt er der furderst und der erst sein.

> Namen der achtundzwanzig predicanten, so uß Munster gesandt und furgenante artickel bekant.

Zu Sost gefangen und gerechtfertiget:

Johann Tausentscheuwen oder goltschmid von Warendorf, ein Prophet, Hermann Kerckerich, Johann Büttendick, Joachim Koeß, Heinrich Marc, Heinrich Schlachtschaff, Laurentius Viescher, Bernhart Wener.

Zu Oßnabruck gefangen:

Johan Borentorffs knecht auß Münster, ein Metzler knecht predicant, Heinrich von Groß von Borchen im Stiefft Münster, Dionisius von Massink genant Vinne, priester, ein pastor gewest im Land zu Laick zur alten eck, Pauel Zwerck von Schneek predicant, Johann Freckenhorst ein holtzschuer knecht, Predicant.

Zu Coßfeld im Stiefft Münster:

Jacob von dem Grate, Herman Regenpfort predicant zu Warendorff, Julius von Francken, Johann Essens von Coßfeld, Johann Beckman von Osnabruck, Bernhart Vock aus Munster, Bartholomes de Wall auß Franckreich, Eckward Waydman.

Zu Warendorff:

Johann Gleypriß, priester, furnembster nechsten Bernhart Rotman, Gottfridus Strale, predicant auß dem Land von Gellern, Thomas von pfrimen, predicant auß der Eiffel, Dirck von Alffen, predicant, Heinricus Umbgraffe, predicant auß dem Stiefft Münster.

NAMENREGISTER

thom Berge, Jürgen 205 Aaron 16—19, 23, 58, 60, 67 Bernard aus Deventer 233 Abel 147 Abialtes 147 Berger, A. E. 4 Abraham 13, 16—19, 71, 103, 117, 147 Bernardus 75, 77 Absalom 147 Bevergern 168 Ach (= Aachen) 236 Biel, Gabriel 51 Achab 47 Bielefeld 4 Bitter, Hermann 4f., 128, 133 Adam 65, 72, 74f. Blankmeister, F. 96 Adelphus, Christian 80f. Adrian I., Papst 30 Blidorp, Hermann = Hermann Bri-Adrian VI., Papst 37 dorp 206 Bocholt 80 Agate 109 Agrigent 170 Boeckmann, Patroclus 4, 8f., 24 Boemer, Hermann 200, 205 Ahuis, Johann 186 Alexander, Papst 65f. Bologna 32 Bolte, Gerdt 192 Alfen, Dirk van 230, 237 Allen, P.S. 51, 227 Bonentrup, Berndt 139, 172 Ambrosius 45, 99, 107, 113, 120 Bonentrup, Hermann 172 Amnon 147 Bonentrup, Johann 172 Amphion 147 Bonifatius 74 Amsterdam 236 Bonnus, Hermann 85 Borch, Jasper von der 4 Ananias 101, 115 Andreas, Willi 108 Borchen (= Borken) 237 Antonius (Marcus Antonius) 148 Borchers, Catharina 190, 195 Antwerpen 87 Borchers, Jasper 190 Arius 44 Bouterweck 87 Athanasius 45, 83 Augsburg (Augusta) 28ff., 37, 51, 64 Augustinus 20, 24, 45, 66, 74, 77, 99, Brabant 37 107, 109, 113, 120, 123

Babylon 170 Bado (Bade) 128 Bacchus 53, 93 Bahlmann, F. 133 Barach 40 Basel 3 Basilides 44 Beckmann, Johann 237 Beeker, Hinrich 199 Beda (Venerabilis) 68 Bense, Jan 198 Berengar von Tours 20, 29 Berninck, Hermann 206

Boventrop, Berndt = Bonentrup 139Boventroff, Johann = Borentroff 237 Brabender, Augustinus (= Augustinus Hasselt) 192 Brenz, Johann 3 Brinck, Berndt (= Berndt ten Brincke) 197 Brinck, Johann 162 Brühl 225, 230 Bucer, Martin 37 Büttendick, Johann 237 Buische, Hermann (= Buschius, Hermann) 186, 213 Buytmans, Dirk 80 Cain 147 Camen, Johann van 199

Campanus, Johann 83 Edingh, Engelbert 139 Campenhausen, H. von 30 Eickermann, Norbert 4, 8 Eisenhofer, L. 65 Cappersteger, Steffen 139 Catharinus, Ambrosius 112 Elias 47, 77 Catilina 198 Elimas 47 Chemnitz 96 Elisa 64f., 67, 77 Chrysostomus, Johannes 18ff., 24, 56, Elisabeth 41 74 Emmaus 52 Claes 206 Ephesus 36, 187, 237 Erasmus von Rotterdam 51, 80, 83f., Clarenbach, Adolf 32 Clemens VII., Papst 37 Cochlaeus, Johann 2f., 87, 95ff., 111f. Erich, Herzog von Braunschweig, Coesfeld 5, 230, 234, 237 Bischof 1 Cölln (= Köln) 31, 38, 153 Esau 147 Colophon 49 Essens, Johann 237 Commodus 148 Eunomius 44 Constanz (Konstanz) 29 Everschwinkel, Johann 205 Cornelius, C. A. 32, 87, 128, 133f., 139f., 232 Fabius 148 Cruse, Cordt = Kruse 139, 159Fabritius, Th. 42 Culm (Kulm) 87, 111 Feiken, Hille 231, 236 Cyprianus 45, 73, 77, 105, 119 Feine, H. E. 39 Ferdinand (König) 86 Dalminck, Johann 199 Fidus 73 Damm 236 Flaskamp, Johann 139, 144 Daniel (Prophet) 14 Flegel, Johann 136 Daniel von Soest 8 Focke, Hermann 206, 231 Dantiscus, Johann 87, 111 Francken, Julius von 237 David 20, 40, 44, 58, 67, 70, 72, 103, Frankenhausen 125, 221 117, 147, 232 Frankfurt 3 Debora 41 Franz von Waldeck, Bischof 1f., 32, 34, Deithert, Poeck 151 42, 44, 86, 134, 141 Dencker, Johann 172 Freckenhorst, Johann 237 Denzinger, H. J. 29 Freiburg i. Br., 3 Friedrich von Wied, Bischof 1, 144 Detmer, H. 86 Deventer, Johann von 5, 42ff., 139, 225 Friethoff, Johann 171 Deventer 127, 233 Diana 187 Geel, Johann von 236 Dionysius 20, 24, 50, 73, 77, 105, 119, Geisthovel, Albert 139, 194 136, 170 Georg, Herzog von Sachsen 112 Domköster, Hinrich 199 Gerdes, Daniel 26 Domitian 148 Gerstemmer, Evert (= Gestemmer) Dorsten 42 204f. Dresden 3, 97, 112 Glandorp, Johann 27, 135 Dülmen 139 Glandrup, Berndt 205 Düsseldorf 2, 6, 86, 88, 230 Gleypriß, Johann 237

Goltschmit, Johann s. Dusentschewer

Gördelmaker s. Langenaese

Goswin, Notar 26, 31

Gomorra 126

Eck, Johann 88

Dukenberg, Hinrich 194

Dusentschewer, Johann 232, 234, 237

Ihm, M. 148

Ingolstadt 87

Graes, Heinrich 230 Innocentius III., Papst 29, 109, 123 Grate, Jacob von dem 237 Isaak 147 Isidor 50 Gregorius d. Gr., Papst 107, 120 Groitefader (= Grotevader) 191 Ismael 147 Gropper, Johann 4 Groß, Heinrich von 237 Jacob, Erzvater 100, 103, 114, 117, 121, Grüther, Lücke (= Lütke Maes) 136, Jacobus, Apostel 12f., 30, 66f., 72 Gülenarm, Tünne (Tonnies) 156f. Jacob, Jan 205 Guldenhuiß 233 Jan van Leyden 90, 164, 166, 168, 231ff. Jeremia (Prophet) 232 Hamelmann, Hermann 4 Jerusalem 21, 233 Hamm 2, 46 Jesaja 97, 101, 114, 232 Joel (Prophet) 147 Hannas, Hohepriester 104 Harnack, A. v. 105 Johannes d. T. 47, 160, 164 Hartzheim, J. v. 8 Johannes, Evangelist 14, 52, 100, 103, Hasselt s. Brabender 105, 114, 117, 119, 164 Hasselenus (= Franz Titelmans) 51 Johann, Herzog von Jülich 125 Havichort, Bernd 190 Johann von Reine 160 Heinrich de Grave (= Heinrich Roll) Jona (Prophet) 106, 160 90 Josua 103, 117 Heli (= Eli) 148 Joseph 107, 121 Heller, Johann 6, 225-229 Jostes, Franz 4, 8 Heresbach, Konrad von 87 Judas 56, 144 Herding, Johannes 195 Judith 231 Herford 4 Jüdefeld, Jasper 142, 149 Hermann (?) 206 Jülich (= Gülich) 236 Herodes 47, 51, 76, 106, 119 Herostratos 187 Kannegeiter, Georg 199 Herte, A. 87, 124 Karl d. Gr., Kaiser 30 Hesekiel (Prophet) 232 Karl V., Kaiser 6, 36 Hieronymus 75, 77, 104, 117, 185 Keisepreister, Cornelius 135 Hilarius 96 Keller, L. 127, 236 Hilligenschinder, Hilligenschlucker Kerlebloith, Hinrich 206 (= Hilligensnider) 163 Kerkering, Berndt 233 Hilltrup 163, 190f. Kerkering, Kerstien 139, 151f. Hinrich (?) 206 Kerkerich, Hermann 237 Höfer 128 Kerssenbrock, Hermann von 4, 87, 125, Hömberg, A. 42 127f., 133ff., 139ff., 145f., 159, 176, Honselmann, Kl. 80 191ff., 199, 204, 206, 208, 221, 232 Hoogstraten, J. 32 Keussen, H. 26 Horatius 83, 147 Kibbenbroick (= Kippenbrock), Gerde-Hortensius, L. 148 ken, Bürgermeister 139, 144f., 150f., Host von Romberg, J. 32ff. 233 Hueber, J. 87 Kirchhoff, K. H. 86, 133ff., 139f., 151ff., Huidartho 153 156f., 159ff., 171f., 190ff., 193ff., Hus, Johann 29 198ff., 204ff., 218, 220f.

Kirspe 32ff., 36

Kleinschnider, Johann 90

Kleinsorger, Hermann 163 Maes van Dülmen, Lütke (= Ludecke Klingner, F. 148 Gruter gen. Maes) 139 Klöter, Bernd 194 Malachias 20f., 55 Klopriß, Johann 91, 135, 153, 228, Mainz 87 230f., 236f. Marath 65 Knipperdolling, Berndt 139, 145ff., Marburg 87, 111, 124f., 127 149ff., 170, 172, 177, 182, 231f., 235 Mark, Heinrich 237 Marcellinus 74 Koch, E. E. 85 Köhler, W. 80 Marcion 44 Koehuis, Magnus 163 Marcus, Evangelist 67, 183 Köln 1ff., 6, 8, 26, 31f., 36, 38f., 42f., Marcus Antonius 148 80, 86, 125, 128, 153, 225ff., 230, Maria 30, 41, 52, 91, 94f., 103, 105, 236 117, 119, 122ff., 126, 227, 236 Maria Cleophae 52 Koeß, Joachim 237 Köstlin, J. 103 Maria Magdalena 52, 223 Köning, Hermann 139 Mars 49, 68 Koeninck, Johann 139 Maastricht 236 Korbach 6, 225f. Massink, Dionysius von, gen. Vinne Korten, Berndt 205 Korthoff, Johann 206 Matthäus, Evangelist 20 Krampe, Hermann 162f. Matthis, Jan 179 Krechting, Berndt 233 Mecenseffy, Grete 95 Kremer, Tonnies 191 Medea 106, 119 Kruse (= Cruse), Kort Meersmann, Hermann (= Herm. Messemann) 204 Laer, Andreas 206 Meiler, Laurentius (= Laurentius Laeta 75 Rickwin der Maler) 193 Meiningen 88 Langenaese, Cathrine 162 Melanchthon, Philipp 3, 80 Langenaese, Franz (= Gördemaker) Melchisedek 10, 15—19, 23, 55 162 Mellink, A. F. 127 Lateran 29 Menke, Hans im Grael 140 Latomus 104, 117 Mennecken, Bernd 191 Leipzig 3f., 35, 124, 133 Metzler 237 Lembeck 5 Micken, Claes 136 Lense, Hinrich 157 Mileve 75 Leo X., Papst 27, 37, 106, 119 Miling, Anne 190 Lippstadt 32 Minden 34, 128 Löffler, Kl. 128 Minerva 69 Loemann, Hinrich 194 Mirbt, C. 29, 106 Löwen 38, 51, 88 thor Moer, Bernd 206 Loofs, F. 99, 107 Moolenhecke, Hinrich 194 Loth 103, 117 Moses 55, 58, 60, 65, 70, 110, 123 Lucas, Evangelist 10, 14, 24, 54, 68 Münster (Monasterium) 1ff., 4ff., 9ff., Lüttich 236 20, 26, 32ff., 35f., 39ff., 45f., 76, Lukian 187 80f., 86ff., 90, 92f., 95f., 98, 109, Luther, Martin 3, 9f., 26, 32, 37, 80, 112, 122, 124, 126ff., 131, 133f., 141, 87, 95f., 98f., 102—113, 116—122 145f., 149, 154ff., 157ff., 164f., 166f., 168f., 173f., 176, 179, 182, 185, 188, Lydia 70 Lyon (Lugdunum) 30 190, 192ff., 197, 205ff., 208, 210ff.,

213f., 217ff., 220f., 225, 228, 230f., 233ff., 236f.

Myconius, F. 6, 135

Naeman 77 thor Nathen, Hermann 199 Nebukadnezar 170 Neinathel, Hermann 199 Neiningk, Gerdt (= Reininck) 139 Nero 170 New York 51 Nicodemus 73 Nicolaus, Papst 29, 77 Nidda 3 Nidderwysel 236 Niesert, Joseph 5, 42, 87, 128, 230 Nimwegen (Neomagum) 64 Noah 44 Noitland Hinrich (= Rotland) 195 thom Norde, Brictius 15, 24, 27, 186 Novatus 44 Novatianus 69 Nüdde, Arnd gen. Süttorp 200 Nürnberg 86, 88, 94

Oberman, H. A. 51 Oecolampad, J. 37 Olischläger, Bernd 139 Oelde, Johann von 191 Olefernes (Holofernes) 231 Olymp 44 Origenes 74, 77 Osin 148 Osnabrück 1f., 5, 8f., 25, 34, 85, 230, 234, 237 Ossenbeck, Joan 139, 200 Ossenbrugge, Johann von 2, 86ff.

Pallinck, Johann 139 Paris 26, 32, 38, 88 Paderborn 8 Paulus, Apostel 10, 13—16, 20ff., 34, 36, 39, 46f., 50, 52, 56, 60ff., 66f., 70ff., 78, 97f., 100ff., 105ff., 114— 123, 126, 130ff., 233 Paulus, Nikolaus 26, 32 Pelargus, Ambrosius (= Storch) 3 Peltzer s. Boeckmann Peltzer, Goke 136 Perlensticker, Christopher 194

Petrus, Apostel 105, 115f., 119f., 124, 130, 223 Petzold, Steffen gen. Koppersleger 139 Pfarrner, Matthias 5 Pfrimen, Thomas von 237 Philipp, Landgraf von Hessen 86, 203 Phalaris 170 Phinees 148 Pinckert, Bernd 140 Pingel-Johann 136 Pinse-Quaidt 152 Plateanus, Petrus 87, 111, 124, 127 Plessis-Argentré, C. du 26 Plinius 83 Pontius Pilatus 62 Potgen 139 Potthoff, Hinrich 206 Potthoff, Kort 206 Prinz, Joseph 143, 149, 214 Proper, Johann 191 van Prucken 230 Prutze, Gerd 139

Raphael 14 Ranke, L. v. 28 Recke, Dorothea v. d. 126 Recke, Johann v. d. 126f. Reeker (= Redeker), Hinrich 153f., 156, 199, 233 Reeker, Johann 153, 199 Regensburg (Ratispona) 28ff., 37, 42 51, 64, 111 Regenpfort, Hermann 237 Reininck, Gerd 139, 204 Remminck, Gerd 233 Rheine 151, 156, 160 Ribbert, Hermann 206 Reuchlin, Johann 32 Rickwyn, Laurentius s. Laurentius Meiler Riemenschnieder, Gerd 193 Riewen, Till 160 Rinck, Hermann 227 Rode 139 Roll, Hinrich s. Heinrich de Grave Romberg s. Host von Romberg Rom 32 Rothmann, Bernd 2, 4, 8ff., 12, 15f., 18, 20, 23—29, 32, 45f., 49, 51, 55, 57ff.,

61ff., 66ff., 80ff., 91, 95, 126, 128,

134, 179f., 189, 227, 231ff., 236f. Rotland s. Noitland Rottmann (Schomaker) 194 Roggen-Tuns 136 Rüscher, Hubert 205 Ruppert 51 Ruwen, Till 160

Salomo 67, 147, 150, 185 Sallust 198 Samuel 47, 147 Sanctus, Hinrick 139 Sapphira 101, 115 Saul 47, 67 Schade-Raith 153 Schaep-Hinken 136 Scheffer-Boichorst, A. H. 133f. Schiedung, H. 128 Schlachtschaf, Hinrich (= Slachtscap von Tondern) 91, 237 Schlager, P. 8, 42 Schmidt, Lütke 136 Schmidt, Willem 192 Schmitz, C. 6, 225 Schneek (Sneek) 237 Schnider, Claes 139, 164 Schomaker, Bernd 190 Schomaker, Hermann 136 Schroeder, Evert 136 Schreppen-Knecht 136 Schwake (Swake), Kerstien 161 Schwerte, Bernd 163 Scipio Africanus 148 Severus 148 Sion (= Zion) 12, 164, 168, 233 Siunerschein, Tober Sloske, Dirk (= Schlosken) 157

Schlottel, Hermann in den 159 Soest (Susatum) 4f., 8, 25, 32, 168, 230, 234, 237 Spahn, M. 3, 96

Steinkamp, Hinrich 157 Stenern 80

Stenfordia, Johann s. Joh. Dalmick gen. Stenfordia

Speyer 32, 37 Stephanus 70 Steinbicker, Cl. 195 Stelle, Hermann 199 Stephanus II., Papst 30 Storch s. Ambrosius Pelargus
Strabo 187
Stralen, Gottfried 27, 230, 237
Straßburg 28, 106, 230, 236
Striepe (= Strige), Claes 139, 164
Stupperich, R. 149, 195, 232
Stutenbernd s. auch Rothmann 51, 128, 142ff., 150, 155, 174—180, 186ff., 189, 191, 199, 205
Stuttgart 80

Stuttgart 80 Suetonius 148

Sudartho (auch Suydarto, Suydarcho) 152f.

Suiren, Joh. von 171 Sundermann, Albert 191f. Symeon (= Simeon) 41 Swinessen, Peter 230

Syrakus 170 Tausentscheuven s. Dusentschewer Telgte 134, 154, 156, 167 Tertullian 20f., 24

Theophylakt 24, 55 Tilbeck, Hermann 140ff., 233 Timotheus 34, 62f., 67, 82, 132

Titelmans s. Hasellenus Titus 71, 148, 166f. Tobias 14

Toledo 29 Tremonia, Joann 205 Tremonia, Julia 205 Tzwifel (= Zwieffel), Dirk 195

Umbgraffe, Heinrich (= Ummegrove)
230, 237

Umgrove, Johann 218 Utrecht 236

Valerius Maximus 148
Vechta 144
Vespasian 147
Vischer, Laurentius 237
Vock, Bernhard 237
Volle, Evert 200
Vrigerius 15
Vruchter, H. 133

Walch 28 Waldeck, Franz von s. Franz de Wall, Bartholomeus 237 Wandtscheer, Berndt 157 Warendorf 5, 230, 234, 237
Watenhorst, Jürgen 191
Waydman, Eward 237
Wedemhove, Albert 194
Wener, Bernhart 237
Werder, Cord v. d. 128
Werminghoff, A. 35
Werdt, Michel de 192
Wertheim (Wirthemius), Peter 27, 42
Wesel 2, 236
Wesselink, Hermann 193
Wesselink, Michael s. Michel de Werdt
Westermann, Johann 32
Wiclef, John 29, 57
Wien, 5, 86, 88, 95, 230

Wilm, Bastian 193 Wirthemius s. Wertheim Wittenberg 3 Wolbeck 194 Worms 5, 230 Wordemann, Kerstien 139, 200 Wyck, Johann v. d. 135

Zacharias, Vater Johannes d. T. 41 Zacharias, Papst 30 Zwerck, Paul 237 Zwickau 87 Zwieffel, Dirk s. Tzwifel Zutphen 64, 236 Zwingli, Huldrych 37, 80

SACHREGISTER

Abendmahl 6, 20, 23ff., 47f., 52f., 81, Frucht 9, 11 83f., 234 Furcht 81 Abgötterei 46 Geist 12, 22, 52 Absicht (intentio) 62, 64 Geistlichkeit 1-5 Almosen 14 Gemeinde 60 Altar 21, 49 Gemeinschaft der Güter 101, 182ff. Amt 90, 107 Gerechtigkeit 13ff. Antwort 9f., 15f., 35, 40 Gericht 6 Arbeit 34f., 39 Gewalt 7 Artikel 27ff., 33, 37ff., 49, 86-89, 90, Gewissen (s. Conscienz) 95, 102, 116 Gewohnheit (consuetudines) 35f., 38 Autorität 53, 67, 114 Glaube 6, 10ff., 30, 40, 44f., 55f., 67f., 77, 83, 181 Barmherzigkeit 22, 41, 53, 72, 74, 106, Gottesdienst 34, 37, 40, 159, 209 120, 137f. Güter 9, 13 Bekämpfung 2f. Bekenntnis 82 Heiligung 12ff. Beschneidung 73 Herz 11, 22, 37 Beständigkeit 52 Bewahrung (conservatio) 66, 69 Irrtum 27, 35, 106, 109 Beweis 11 Bischof 1, 5, 34, 125, 176 Kanon (canon missae) 19 Brauch (consuetudo) 29, 35, 46, 66, 69 Kapitel 2 Ketzer 21, 29f., 39, 44, 49, 83, 101, 134, Brot und Wein 16ff., 19, 57f. Ketzerei 30, 35ff., 40, 44, 51, 99, 149, Ceremonie 35, 37, 81f., 100, 103, 114, 153, 220 116, 135, 159, 229, 231 Kind 70ff., 76f. Conscienz 16, 81f., 137f., 140 Kindertaufe 68-78, 106, 119, 124 Kirche 1, 5, 12, 17, 19, 27ff., 34f., 37, Darbringung (oblatio) s. Opfer 40, 44, 47, 60, 77, 95, 98, 111, 117, Diener des Wortes 27f., 56 122, 131, 135, 151, 226 Dienst (ministerium) 66 Kirchenväter 4, 20, 66 Doctor der Heiligen Schrift 37, 39 König 67, 168f. Konsekration 113 Ehe 105, 109, 118 Kontroverse 3 Einheit 111, 116 Kraft (virtus) 66, 68 Einigkeit 40, 61, 84 Kreuz 10, 17 Erbauung 60 Eucharistie 29 Läuterung 12 Evangelium 23, 36 Lehre 6, 30, 35, 37—41, 61, 83, 97f., 112, 231 Fegefeuer 6, 43, 47f., 100, 114 Leib und Blut 48, 53ff., 58 Flugschrift 3, 5 Liebe 47, 129 Fraterhaus 8 Lohn 56

Messe 28, 40, 49f., 81, 84, 92, 114 Mißbrauch 33, 37f. Mysterium 51ff., 55, 60f.

Obrigkeit 6, 41, 94, 96f., 102, 226, 233 Opfer 16ff., 20ff., 52, 55f., 58f., 65, 100, 113, 120

Pamphlet 4
Paradoxon 46
Polemiker 3
Prädikant 2, 39ff., 81, 91, 142f., 174
Priester 17f., 20, 24, 48, 53f., 58, 65, 67, 85, 88f., 93
Priestertum 17, 19, 22
Prophetie 176

Recht 29 Reformation 3 Reich (Gottes) 120 Reich (weltliches) 107, 120 Reichstag 37

Sakrament 18f., 24, 30, 40, 53f., 57ff., 67f., 74f., 92f., 112, 118, 132, 209f. Satire 4, 8
Schöpfung 64f.
Schrift, Heilige 4, 9f., 13, 31, 35, 38, 40, 46f., 54, 69, 77, 98, 101ff., 115, 129, 153, 224
Schwärmer 3, 104, 116, 123
Sekte 93f., 102f., 105, 111, 116, 118, 123, 231

Sinnlosigkeit 61 Sorge 56 Stellung 15 Sünde 10, 18

Taufe 5, 56, 68ff., 73f., 77, 99, 124, 126, 180, 227f. Täufer 2f. Täufertum 2f. Theologie 1, 58 Typus 18

Verfolger 53 Verführer 34, 43 Verführung 31 Verhör 4 Volk (Gottes) 29f. Vollendung 15

Wahrheit 15ff., 36, 40, 45, 47 Weg 28, 41, 151f. Werk 9ff., 13f., 59 Widerlegung 5 Wiedertaufe (rebaptisatio) 78, 95, 98f., 102, 124, 231 Wille (freier) 121 Wirken (Gottes) 9 Wort (Gottes) 36, 48, 64f., 221 Wunder 53

Zerstörung 31